Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 4 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif Nr. 2, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 141. Sonntag, 27. Mai 1934. 82. Jahrgang.

Rüstungshysterie, die ans Pathologische grenzt.

Die Befestigung der saarländischen Grenze. — Eingeständnis der geringen Aussicht Frankreichs bei der Abstimmung.

Pariser Verschwendungspolitik.

Berlin, 25. Mai. Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat gestern Kenntnis genommen von den Beschlüssen der Heereskommission, soweit sie sich auf den weiteren Ausbau der Landesbefestigungen beziehen. Dabei hat sich wieder einmal gezeigt, daß die Rüstungshysterie in Frankreich Ausmaße angenommen hat, die fast an das pathologische Gebiet streifen. Interessant ist dabei die Tatsache, daß der Vorsitzende des Heeresausschusses, Oberst Fabry, vor allen Dingen darauf bestand, die französisch-saarländische Grenze in Verteidigungszustand zu setzen. Die französische Generalität versucht also ernstlich der Nation einzureden, auch an dieser Stelle könne ein deutscher Angriff erfolgen, ein so unsinniger Gedanke, daß man sich fragen muß, ob denn wirklich der einzelne Franzose solche und ähnliche Behauptungen wirklich ohne Widerspruch glaubt. Andererseits beweist diese Einstellung der militaristischen Kreise Frankreichs auch wieder, daß man nicht mehr daran glaubt, das Saargebiet in irgendeiner Form bei Frankreich zu behalten, denn sonst würde sich eine Verteidigungslinie an der saarländisch-französischen Grenze ohne weiteres erübrigen. Darüber hinaus vertrat die Heereskommission die Ansicht, daß es notwendig sei, auch noch die letzte Lücke im französischen Rüstungsgürtel bei Montmedy zu schließen. Überdies sollen längs der saarländischen Grenze eine Anzahl von Kasematten errichtet werden.

Wie weit die Rüstungshysterie bereits die Hirne der französischen Abgeordneten ergriffen hat, zeigte sich bei der Abstimmung. Der Heeresausschuß brachte es fertig, die geradezu ungeheuerlichen Kredite für die Verteidigungslinie an der Saar einstimmig zu genehmigen. Formal müssen nun auch noch der Luftfahrtausschuß und der Marineausschuß gehört werden, es unterliegt aber nicht dem geringsten Zweifel, daß diese Kommissionen sich ebenso einstimmig den Ansichten der Generalstäbler fügen werden. Beachtlich ist die Stellungnahme des Ausschusses auch deshalb, weil die bewilligte Kreditsumme für die Verteidigungslinie nur rund 200 Millionen Franken betrug, während gestern die Heereskommission einen Kredit von 1175 Millionen Franken bewilligte. Damit ist eine Überschreitung der ursprünglich vorgesehenen Kredite um 800 Millionen Franken ohne jeden Widerstand genehmigt worden. Der französische Steuerzahler aber wird täglich von der Sensations- und Hetzpresse dermaßen falsch unterrichtet, daß er es bis jetzt noch nicht wagte, gegen diese ungeheuerliche Verschwendungspolitik seiner Regierung Front zu machen. Man muß sich wirklich fragen, welchen Sinn überhaupt noch die Abrüstungsverhandlungen haben können, wenn vor den Augen aller Welt die Franzosen solche gigantischen Befestigungsanlagen bauen und sich mit einem Panzer umgeben, dessen Stärke selbst für mehrere Kriege hintereinander genügen könnte.

Auch die Nordgrenze soll neubefestigt werden.

Paris, 26. Mai. Der „Matin" veröffentlicht eine Meldung aus Lille, die von dem Eintreffen einer Topographen-Abteilung berichtet. Die Abteilung soll im Auftrage des Generalstabes Geländestudien an der französischen Nordgrenze vornehmen, die als Unterlagen für den Plan der dort auszuführenden Befestigungsarbeiten gelten sollen. Wahrscheinlich werde man die französische Nordgrenze ähnlich befestigen wie die französische Ostgrenze. Man werde von großen, allzu sichtbaren Forts absehen und dafür Befestigungswerke anlegen, die sich dem Boden und dem Gelände anpassen. Nicht alle früheren Forts würden deshalb aufrechterhalten werden.

Fieberhafte Tätigkeit in der englischen Rüstungsindustrie.

London, 26. Mai. In großer Aufmachung weiß der sozialistische „Daily Herald" zu berichten, daß die englischen Rüstungsfirmen zurzeit mit der Herstellung von Waffen aller Art beschäftigt seien. In Sheffield werde Tag und Nacht an der Herstellung besonderer Stahlarten für Flugzeuge gearbeitet. In einigen Fällen habe sich der Umsatz neuerdings verdoppelt. Viele Firmen hätten Hunderte von neuen Arbeitern eingestellt. Am größten sei die Beschäftigung der Firmen, die Kriegsflugzeuge herstellen, und drei der führenden englischen Fabriken seien zurzeit mit Millionenaufträgen aus den verschiedensten Ländern auf Kampf- und Bombenflugzeuge beschäftigt. Als Beweis hierfür sei das Anziehen der Aktien englischer Flugzeugfirmen anzusehen.

Henderson für erneute Bekräftigung der Fünfmächteerklärung.

Er will noch nicht an das Ende der Abrüstungskonferenz glauben.

London, 26. Mai. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat dem diplomatischen Mitarbeiter des „News Chronicle", Vernon Bartlett, während seiner Überfahrt nach Frankreich seine Ansichten zur Abrüstungsfrage dargelegt. Die bevorstehende Hauptausschußversammlung sollte alle ihre Bemühungen darauf richten, so erklärte Henderson, eine Rückkehr Deutschlands nach Genf zu ermöglichen. Henderson gab zu, daß Deutschland nur auf der Grundlage der vollständigen Gleichberechtigung mit den anderen Staaten nach Genf zurückkehren werde und machte daher die Anregung, daß die Fünfmächteerklärung vom Dezember 1932 über die deutsche Gleichberechtigung von dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz aufgenommen werden solle. Wenn der Hauptausschuß eine Entschließung annehmen würde, durch die sich alle Staaten den Grundsatz der deutschen Gleichheit in einem System der Sicherheit einstimmig zu eigen machen würden, dann sollte, so meinte Henderson, Deutschland der Ansicht sein, daß es wieder an den Besprechungen teilnehmen könne. Er glaube, daß Deutschland für ein Abkommen eintrete, und er hoffe, daß ein solcher Schritt des Hauptausschusses Deutschland überzeugen würde, daß es gerecht behandelt wird. Es sei selbstverständlich ungewiß, ob Frankreich die Fünfmächteerklärung von 1932 erneut bekräftigen wolle. Aber er könne nicht glauben, daß die französische Regierung die Aussichten auf einen völligen Zusammenbruch gleichmütig ins Auge fassen werde. Henderson nahm energisch gegen die Anregung Stellung, daß die Abrüstungsverhandlungen an den Völkerbundsrat zurückverwiesen werden sollen. Er sehe darin keinen Vorteil, und Deutschland würde sicherlich nicht teilnehmen. Die Großmächte würden wahrscheinlich ebenso unversöhnlich oder ebenso energisch am Ratstisch wie bei den normalen Abrüstungsbesprechungen sein. Man solle aber nicht sagen, daß die Abrüstungskonferenz bereits tot sei.

„Deutschland will keinen Krieg."

Ein zweiter Artikel Wilson Harris' über Deutschland.

London, 25. Mai. Die Wochenzeitschrift „Spectator" veröffentlichte am Freitag einen zweiten Artikel des Publizisten Wilson Harris über dessen Eindrücke bei seinem kürzlichen Besuch in Deutschland. Wilson Harris kommt darin zu dem Schluß, daß das heutige Deutschland nicht den Krieg wolle. Wenn die Gleichberechtigung, wie sie Deutschland versprochen worden sei, verwirklicht werde, so würde ein gut Teil der Verstimmung in Deutschland verschwinden. Wilson Harris wendet sich gegen den „gefährlichen Luxus rein provokativer Kritik" gegenüber Deutschland und schließt: „Die Haltung Englands in den allernächsten Jahren, den Jahren, die die Atempause bilden, wird vielleicht der entscheidende Faktor sein."

Ministerpräsident Göring in Budapest.

Frühstück beim Reichsverweser.

Budapest, 25. Mai. Der preußische Ministerpräsident Göring legte am Freitagvormittag am Heldendenkmal einen Lorbeerkranz nieder, der mit den Farben des neuen deutschen Reiches geschmückt war. Der ergreifenden Zeremonie, an der auch der Budapester deutsche Gesandte v. Mackensen beteiligt war, wohnte eine Abordnung der Honved-Armee bei. Nach der Kranzniederlegung machte Ministerpräsident Göring dem Reichsverweser seine Aufwartung, der ihn zum Frühstück zuzog. Nachmittags nahm Ministerpräsident Göring in Gesellschaft des Ministerpräsidenten Gömbös an einem Jagdausflug teil. Der Abflug nach Berlin erfolgt am Samstagmittag 12.30 Uhr.

Europas Weg zum Autoritätsstaat.

Eine neue Welle antiparlamentarischer Strömungen geht durch Europa. Diesmal tritt diese Erscheinung in einer Reihe von kleineren und mittleren Staaten auf: zwei von ihnen, Lettland und Bulgarien, haben soeben ein neues autoritäres Regime erhalten, bei einem dritten, bei Rumänien, scheint eine ganz ähnliche Entwicklung unmittelbar bevorzustehen. Der Zug zum autoritären Staat hat sich in den letzten zwei Jahren in Europa fast überall bemerkbar gemacht, nachdem schon viele Jahre zuvor in Italien und vorübergehend auch in Spanien die gleiche Entwicklung stattgefunden hat.

Man kann in der geschichtlichen Entwicklung Europas zwei Perioden ganz deutlich unterscheiden, die eine, die hinstrebt zu einem demokratisch-parlamentarischen System, die andere, die die Abkehr davon und den Übergang zu ganz neuen autoritären Regierungsmethoden durchführt. Die erste Periode feierte ihre größten Triumphe, ganz allgemein gesehen, in der Nachkriegszeit. Alle die Staaten z. B., die als Nachfolgestaaten des alten russischen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie gegründet wurden, bauten ihre Verfassung auf streng parlamentarisch-demokratischen Grundsätzen auf. Wie viele von ihnen sind heute davon abgekommen! Polen, das unter Führung des Marschalls Pilsudski einen ganz eigenen Staatstypus ausbildete, dann vor einiger Zeit Estland, Jahre zuvor bereits Litauen, jetzt Lettland. Unter den österreichischen Nachfolgestaaten haben sehr bald Ungarn, später Jugoslawien starke Elemente des autoritären Gedankengutes in ihre Verfassung übernommen. Andere freilich haben, wie die Tschechoslowakei und vorläufig noch Rumänien, nach parlamentarischen Gesichtspunkten regiert. Selbstverständlich hat diese vollkommen neue Art, die Staatsgeschäfte zu verwalten, je nach der Verschiedenheit der geschichtlichen Entwicklung, der wirtschaftlichen und kulturellen Struktur eines Landes und der Art ihrer Bewohner, politisch zu denken, auch verschiedene Formen angenommen. Es kann in diesem Zusammenhang auch auf große außereuropäische Reiche verwiesen werden, denn Ozeane und riesenweite Räume auf der Erde sind heute ja kein Hindernis mehr für die Ausbreitung neuer politischer Gedankengänge. In den Vereinigten Staaten z. B. und auch in Japan ist es gelungen, unter verhältnismäßig geringen Formänderungen, auf bestehenden Verfassungsgrundlagen aufbauend, eine stark autoritäre Regierung einzuführen.

Das Charakteristikum bei den jüngsten europäischen Umwälzungen ist die vollkommene Plötzlichkeit, mit der sich diese Vorgänge vollzogen, während sie, politisch gesehen, schon von sehr langer Hand her vorbereitet waren. In Lettland ist an die Spitze des neuen Machtstaates ein Mann getreten, der bereits fünfmal parlamentarischen Regierungen angehörte und der in den 16 Jahren des Bestehens Lettlands stets eine führende Rolle gespielt hat: Karl Ulmanis. Die tragende politische Gruppe des neuen Staatswesens ist die größte bürgerliche Partei Lettlands, der Bauernbund — bereits ein Hinweis, daß es sich in Lettland keineswegs um eine rein faschistische Entwicklung handelt, wohl aber ist ganz offen die Diktatur proklamiert worden. Da die neue Regierung sich der Sympathie weitester Bevölkerungskreise sicher weiß, wenn sie mit Geschlossenheit den Zänkereien der politischen Parteien ein Ende setzt, besitzt sie eine gut verwurzelte Basis.

Das auffallendste Vergleichsmoment mit der Entwicklung, die fast gleichzeitig in Bulgarien vor sich ging, ist der Kampf gegen die Sozialdemokratie. Sowohl in Lettland wie in Bulgarien hat die Sozialdemokratische Parteiorganisation bereits seit langem das Vertrauen der Bevölkerung verloren. Zum Unterschied freilich von der neuen Regierung in Lettland bezeichnet sich das Kabinett in Sofia als eine Regierung der „Übergangsdiktatur". Diese Regierung stützt sich in erster Linie auf militärische Kreise des Landes und unter diesen ist es wieder der große nationale Offiziersverband, in dem auch sehr einflußreiche politische Persönlichkeiten zu finden sind. Auch hier ist der Anlaß zu der jetzigen Entwicklung in der Unbeliebtheit aller parlamentarischen Einrichtungen beim Volke zu sehen, in dem Mißtrauen und der Abneigung, die man den verschiedenen politischen Parteien entgegenbrachte. Der neue bulgarische Ministerpräsident hat bereits mehreren früheren Regierungen angehört. Er ist aber als Frontkämpfer und als Mensch bei seinen Freunden und auch bei seinen Gegnern geachtet. Ebenso wie in Lettland wird auch in Bulgarien das Hauptgewicht bei den innenpolitischen Reformmaßnahmen liegen, wobei in erster Linie an sehr weitgehende Sparmaßnahmen zu denken ist. Schon am zweiten Tage ihres Bestehens hat die neue Regierung z. B. verfügt, daß sämtliche Ministergehälter um fünfzig

Prozent gekürzt werden — eine Maßnahme, die natürlich bei der Bevölkerung mit größter Befriedigung aufgenommen worden ist. Außenpolitisch wird sich wahrscheinlich weder im Falle Lettland noch im Falle Bulgarien viel ändern. Es ist möglich, daß hier sowohl wie dort gewisse neue Nuancen in Erscheinung treten werden, aber in den Grundlinien wird man sich wohl an die Politik der letzten Jahre halten bezw. halten müssen. Der dritte Staat, bei dem eine ähnliche Entwicklung unmittelbar bevorzustehen scheint, ist Rumänien. Es wird von sehr eingehenden Konferenzen des Königs Carol mit dem früheren Ministerpräsidenten General Avarescu berichtet, denen man in politischen Kreisen die allergrößte Bedeutung beimißt. Auch hier sind die Symptome die gleichen: Unzufriedenheit des Volkes mit den Parteien, mit der Volksvertretung und mit den Regierungsmethoden. In diesem Falle ist es sehr wohl denkbar, daß die Entwicklung im Nachbarlande Jugoslawien, in dem mit der Einführung des autoritären Staates der König Alexander einen großen politischen Einfluß ausübt, für den König Carol einen Anreiz bietet.

„Wird Europa faschistisch?" Dieser Titel einer gegenwärtig sehr verbreiteten Broschüre ist die große Frage, die den Politikern gestellt ist. Hierbei ist allerdings faschistisch im weitesten Sinne des Begriffs zu nennen, eben in dem Sinne eines autoritären Nationalstaates überhaupt. Das Bild der Karte Europas zeigt, daß die Entwicklung der ganzen letzten Jahre sich eindeutig in dieser Richtung hinbewegt hat.

Die Lage in Rumänien noch ungeklärt.

Unterbrechung in den Verhandlungen.

Bukarest, 26. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Das Regierungsdementi vom Freitag ist für die innenpolitische Lage nicht als abschließend zu betrachten. Vielmehr ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die politischen Besprechungen weiter fortgesetzt werden. Inzwischen ist aber ein neues Ereignis hinzugekommen, daß aufschiebend auf die weitere Entwicklung der Lage wirkt. Die Frau des Marschalls Averescu ist Samstagmorgen in einem Bukarester Sanatorium gestorben. Der Marschall, dessen Person im Vordergrund der Ereignisse steht, ist durch diesen Verlust schwer betroffen und hat jede politische Tätigkeit abgebrochen. Die Besprechungen dürften also erst nach den orthodoxen Pfingstfeiertagen und nach den Trauerfeierlichkeiten für die Frau des Marschalls wieder aufgenommen werden.

Standgericht für Sprengstoffanschläge in Oesterreich.

Scharfe Maßnahmen gegen staatsfeindliche Beamte.

Noch keine amtliche Mitteilungen über die Untersuchung der Eisenbahnsabotage.

Wien, 25. Mai. Im Ministerrat am Freitag wurde eine Ausdehnung des Standrechtsverfahrens auf Sprengstoffanschläge beschlossen. Das Standrechtverfahren galt bisher für Mord, Raub, Brandlegung und boshafte Sachbeschädigung unter besonders gefährlichen Umständen. Das Standgericht fällt nach der Prozeßordnung entweder das Todesurteil oder beschließt Rückverweisung an die ordentlichen Gerichte. Die Regierung will nunmehr auch Sprengstoffanschläge, wie Bomben- und Bölleranschläge, vor das Standgericht bringen.

Der Ministerrat beschloß ferner, an Stelle langwieriger Untersuchungen sofort wirksame Maßnahmen gegen staatsfeindliche Betätigung von Beamten oder Angestellten treten zu lassen.

Ferner beabsichtigt die Regierung zur Hebung des Fremdenverkehrs die Auslandsreisen der öffentlichen Beamten und Angestellten einzuschränken.

Im Zusammenhang mit der Erweiterung des Standrechtsverfahrens sucht die der Regierung nahestehende Presse auch weiter planmäßig den Eindruck aufrechtzuerhalten, als ob die österreichischen Nationalsozialisten allein für die zahlreichen Sprengstoffanschläge der letzten Zeit verantwortlich seien. Bezeichnenderweise liegt jedoch noch immer keine amtliche Mitteilung über das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung der Eisenbahnanschläge vor. Von den Behörden mußte vielmehr in zahlreichen Fällen zugegeben werden, daß bei den Sprengstoffanschlägen in letzter Zeit Kommunisten am Werke waren.

Ein Marxist als Attentäter von Salzburg verhaftet.

Wien, 25. Mai. Wie die „Reichspost" am Freitag berichtet, wurde der mutmaßliche Attentäter vom Salzburger Festspielhaus verhaftet. Er war früher bei der Salzburger Stadtgemeinde beschäftigt. Da er als sozialdemokratischer Schutzbündler an den Februarunruhen aktiv teilnahm, wurde er aus dem Dienst der Stadt entlassen. Somit ist die Lüge, Nationalsozialisten seien die Täter, zusammengebrochen. Die nähere Prüfung durch Sachverständige hat ergeben, daß die Schäden durch den Bombenanschlag in der Vorhalle des Salzburger Festspielhauses außerordentlich schwer sind. Die Instandsetzungsarbeiten — unter anderem müssen fast alle Marmorsäulen ausgebessert werden — sind in vollem Gange.

Neuer Sprengstoffanschlag.

Wien, 25. Mai. Im Herminenhof in Wels wurde von bisher unbekannten Tätern ein schwerer Sprengstoffanschlag verübt, der nach Annahme der Polizei dem dort wohnenden Bezirkshauptmann Oberregierungsrat Witt-Dörring galt. Durch die außerordentlich starke Explosion wurden die Glasveranda im Hause des Bezirkshauptmannes sowie die Fensterscheiben in der ganzen Umgebung zertrümmert und großer Sachschaden angerichtet. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor und überführte mehrere Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Wöllersdorf.

Papierböller vor dem Wiener Parlament und der Hochschule.

Wien, 25. Mai. Vor dem Parlamentsgebäude explodierte heute abend mit lautem Getöse ein Papierböller. Unter den zahlreichen Passanten auf der Ringstraße brach eine Panik aus. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Im Festsaal der Hochschule für Bodenkultur explodierte am Freitagabend ein Papierböller mit starker Ladung. Im Saal sowie auch an der Fassade des Gebäudes wurde starker Sachschaden angerichtet.

Vergeltung für die „Flucht" Frauenfelds.

Wien, 25. Mai. Am Pfingstsonntag wurden bekanntlich eine Reihe hervorragender nationalsozialistischer Führer in Wien verhaftet. Es handelt sich um den Gauleiter von Niederösterreich, Joseph Leopold, ferner die beiden Brüder des Gauleiters von Wien, Alfred und Eduard Frauenfeld, den Sektionsrat des Heeresministeriums Dr. Ilz, Ingenieur Pöchlinger und eine Reihe von Bezirksunterführern. Es verlautete ursprünglich, daß die Verhaftungen dieser Führer als Folge der Eisenbahnanschläge am Pfingstamstag vorgenommen seien. Nun läßt aber die Regierung in einem amtlichen Kommuniqué mitteilen, daß die Verhaftungen als Vergeltung für die „Flucht" des Gauleiters Frauenfeld und des Unterführers Neumann erfolgt seien.

Brutaler Mord von Heimwehrleuten an einem nationalsozialistischen Flüchtling.

München, 25. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen wurde am Donnerstag ein nationalsozialistischer Flüchtling, der die Salzach bei Oberndorf durchschwamm und sich bereits im reichsdeutschen Teil des Flusses befand, von Heimwehrleuten beschossen und verschwand, von den Kugeln getroffen, in den Fluten.

Das Saardeutschtum wehrt sich gegen Provokateure.

Der angebliche Dokumentendiebstahl.

Eine Erklärung der „Deutschen Front".

Saarbrücken, 25. Mai. Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, erläßt folgende Verlautbarung:

Der angebliche Dokumentendiebstahl bei der Bergwerksdirektion ist mir erneut Anlaß, die gesamte Mitgliedschaft der Deutschen Front eindringlich auf die bisherigen Erlasse hinzuweisen. Ich verbinde mit diesem Hinweis die Feststellung, daß die Deutsche Front aber auch jeden, möge er sein, wer er wolle, als gewissenlosen Schädling bezeichnet, wenn er sich jemals in Dinge einließe, wie sie hier vorgefallen sein sollen. Es ist ganz selbstverständlich, daß jeder das größte Verdienst hat um die Deutsche Front, wenn er der Leitung der Deutschen Front einen Fingerzeig oder auch nur den geringsten Hinweis geben kann, der die Herausstellung irgendeines bezahlten Provokateurs sofort ermöglicht. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß der markierte oder tatsächliche Aktendiebstahl ein willkommenes Mittel ist für unsere Gegner, die Lage in Genf für uns ungünstig zu beeinflussen.

Unbewiesene Behauptungen Knox' gegen den deutschen Rundfunk.

Saarbrücken, 25. Mai. Zu den verschiedentlichen Angriffen auf den deutschen Rundfunk in seinen Saarmeldungen nimmt die „Saarbrücker Zeitung" am Freitag Stellung. Sie erklärt eine angebliche Meldung des deutschen Rundfunks, daß die erneute Vertagung der Saarfrage nur der Schuld des Führers der saarländischen Freiheitsfront durch seine Tätigkeit in Genf zuzuschreiben sei, als eine glatte Erfindung. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß Präsident Knox kürzlich Behauptungen aufstellte, wonach die Reichssender Frankfurt und Stuttgart entstellte und unwahre Nachrichten über die Tätigkeit der Regierungskommission verbreitet hätten. Der Rundfunk verwahre sich dagegen, er behaupte, nur an wahren Meldungen interessiert zu sein. Er habe, schon als Herr Knox sich über ihn beschwerte, sich an den Präsidenten gewendet und um Angabe der falschen Meldungen gebeten. Herr Knox habe nicht geantwortet. Das Blatt schreibt: „Herr Knox behauptet — der Sender bestreitet. Der Sender bittet um Beweise — Herr Knox schweigt bis jetzt. Ein nicht ganz klarer Fall also!"

Die Wirtschaft fordert baldige Festsetzung des Abstimmungstermins.

Saarbrücken, 25. Mai. Der Trutzbund für wirtschaftliche Gerechtigkeit hat am Donnerstag an den Völkerbundsrat eine Eingabe gerichtet, in der er darauf hinweist, daß die wirtschaftliche Lage im Saargebiet durch die Spannungen und Unsicherheiten, die aus dem Bevorstehen der Volksabstimmung und der folgenden politischen und wirtschaftlichen Neuordnung bereits jetzt entstünden, in steigendem Maße ungünstig beeinflußt werde. Hinzu komme, daß die Regierungskommission des Saargebietes sich anscheinend auf den Standpunkt stelle, sie müsse kraft ihres Auftrages stets davon ausgehen, daß das Saargebiet ebenso wahrscheinlich an Frankreich angegliedert oder unter dem jetzigen Regime bleiben werde, wie daß es zum Reich zurückkehre. Sie halte sich daher wohl nicht für berechtigt, Maßnahmen zur Linderung wirtschaftlicher Schäden zu ergreifen, wenn daraus irgendwie die Vermutung abgeleitet werden könnte, sie teile die Ansicht, daß das Saargebiet zum Reich zurückkehre. Um die schweren und wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die daraus entstünden, zu mildern, sei es notwendig, daß die Festlegung des Abstimmungstages beschleunigt werde und ganz besonders, daß ein möglichst naher Termin für die Abstimmung angesetzt werde. Es könne von niemand verantwortet werden, daß durch taktische oder bürokratische oder durch abseits liegende politische Erwägungen weiterhin eine unnötige Verschärfung und Verlängerung des wirtschaftlichen Niederganges herbeigeführt werde. Es sei vielleicht gut, wenn vom Völkerbundsrat den Beteiligten wiederholt in das Gedächtnis gerufen werde, daß nach dem Willen und dem Wortlaut des Versailler Vertrages nicht die politischen Belange der beteiligten Parteien, sondern das Wohl der Saardevölkerung ausschlaggebend sein solle. Das Wohl der Saarbevölkerung aber fordere unzweifelhaft einen möglichst nahen Abstimmungstermin.

„News Chronicle": Das vom Völkerbund bestimmte Datum ist einzuhalten.

London, 26. Mai. Die Rede des französischen Außenministers Barthou vor der Kammer wird von der englischen Presse ausführlich wiedergegeben. Die liberale „News Chronicle" erklärt, daß die Erklärungen Barthous sicherlich keinerlei Hoffnung erweckten. Was seinen „Redeschwall über das Saargebiet" betreffe, so laute die einfache Antwort darauf, daß Frankreich das vom Völkerbund bestimmte Datum für die Saarabstimmung anzunehmen habe.

Energischer Kampf gegen Erbkrankheiten in Sachsen.

Anlegung einer Kartei über die Erbstämme der gesamten Bevölkerung.

Berlin, 25. Mai. Im Lande Sachsen ist der Kampf gegen die Erbkrankheiten mit bemerkenswerter Energie aufgenommen worden. Beim Ministerium des Innern in Dresden ist ein Erbgesundheitsamt errichtet worden, das mit der Aufgabe betraut ist, die Erbstämme der gesamten Bevölkerung in Gestalt einer Kartei zu erfassen. Mit dem Erbgesundheitsamt soll eine Eheberatungsstelle verbunden werden. Das Erbgesundheitsamt hat seinen Sitz im Deutschen Hygienemuseum.

Zur Vorbereitung der Entscheidung darüber, ob eine Erbkrankheit im Sinne des Reichsgesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vorliegt, ist ferner in der Landesheil- und Pflegeanstalt Arnsdorf eine Erbkranken-Sichtungsstelle für jugendliche Geistesschwache, Geisteskranke und Epileptiker des Landes Sachsen eingerichtet worden. Diese Sichtungsstelle ist für solche Kranke bestimmt, bei denen sich eine genaue psychiatrische Beobachtung zur Klärung ihres Krankheitszustandes erforderlich macht.

Bisher 60 000 landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren eröffnet.

Letzte Frist: 30. Juni 1934.

Berlin, 26. Mai. Die die ganze deutsche Volkswirtschaft wesentlich berührende Frage der landwirtschaftlichen Entschuldung erörterte der Ministerialrat im Reichsernährungsministerium, Mitglied des Reichserbhofgerichtes, Dr. Hans Hennrich. Er betont u. a., die Verschuldung solle soweit herabgesetzt werden, daß aus den Betriebserträgnissen neben dem Lebensunterhalt des Betriebsinhabers und seiner Familie die Verzinsung und allmähliche Tilgung der Schulden bestritten werden könne. Anträge auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens könnten noch bis zum 30. Juni 1934 bei dem zuständigen Amtsgericht gestellt werden. Bisher seien etwa 60 000 Verfahren eröffnet worden. Leider seien aber Verfahren bisher in größerer Anzahl weder weiter gefördert noch gar abgeschlossen worden.

Entschieden wendet sich der Referent gegen den Einwand, daß die Verfahren nicht durchgeführt werden könnten, weil noch Durchführungsbestimmungen fehlten. Es sei vielmehr Aufgabe der Amtsgerichte und Entschuldungsstellen, Fragen, die nicht ausdrücklich geregelt sind, nach Sinn und Zweck des Gesetzes selbständig zu entscheiden. Es sei zu bedauern, daß die mit der Durchführung betrauten Stellen die Verfahren nicht weiter förderten, weil sie glaubten, noch auf weitere Vorschriften warten zu müssen. Dem könne keineswegs zugestimmt werden. Bei Ankündigung weiteren praktischen Anschauungsmaterials für die nächste Zeit erwähnt der Referent auch Richtlinien, die den Begriff des landwirtschaftlichen Betriebes, des Nebenbetriebes, gemischten Betriebes und Doppelbetriebes allgemein abgrenzen sollten. Das Gesetz wolle zwar die Landwirtschaft von den Folgen der Krisenjahre befreien, aber nicht einen Gewerbetreibenden oder städtischen Hausbesitzer entschulden, der zufällig nebenbei ein Anwesen auf dem Lande besitze. Über das Verfahren bei Kleinbetrieben mit Einheitswert unter 10 000 RM. werde eine Regelung vorbereitet. Eine Einflußnahme des Ministeriums auf einzelne Entschuldungsfälle auf Grund von Eingaben sei nicht beabsichtigt. Der Grundsatz „man kommt nicht in eigener Sache dorthin, wo ein neuer Staat gebaut wird", müsse endlich Allgemeingut aller Volksgenossen werden und sie dazu bringen, von Eingaben und Gesuchen in eigener Sache an das Ministerium Abstand zu nehmen. Im Einzelnen betont der Referent u. a. noch, daß die Entschuldungsbestimmungen auch für Erbhofbauern in Betracht kommen könnten, solange nicht die besonderen Vorschriften über Entschuldung der Erbhöfe ergangen seien. Übrigens dürften die Betriebsinhaber nicht im Zweifel darüber gelassen werden, daß sie nicht etwa durch die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens von jeder Leistungspflicht gegenüber ihren Gläubigern frei würden. Sie müssen möglichst ihre laufenden Verbindlichkeiten auch während des Verfahrens erfüllen.

Kriegerischer Kontinent.

Bolivien im Chaco-Krieg überlegen?

Nach Meldungen aus Südamerika sollen die bolivianischen Truppen im Gran-Chaco-Krieg dieser Tage den Streitkräften Paraguays eine schwere Schlappe beigebracht haben. Die Bolivianer konnten ihre strategischen Linien im Gran Chaco verbessern und fügten ihren Gegnern schwere Verluste zu.

Ende 1933 war den Streitkräften Paraguays im Gran Chaco ein großer Schlag gegen ihre bolivianischen Gegner gelungen: Unter schweren Verlusten mußten die Bolivianer sich durch Busch und Urwald zurückziehen. Sie gaben einen ganzen Frontabschnitt auf, und in La Paz, der Hauptstadt Boliviens, bangte man bereits um die Unabhängigkeit des Landes. Damals schien es nur noch eine Frage von wenigen Tagen zu sein, bis Bolivien zum Frieden gezwungen würde. Das unmittelbar bevorstehende Ende des unheilvollen Krieges um den Gran Chaco wurde von allen Kennern Südamerikas prophezeit.

Nicht zuletzt von der Völkerbundskommission, die sich seit Monaten um die Beilegung des immer bösartiger werdenden Chacokonfliktes bemüht. „Der Krieg im Chaco ist von unerhörter Bitterkeit und Grausamkeit," so stellte die Völkerbundskommission fest. „Die Soldaten schlagen sich im Busch, in der grünen Hölle, fern von allen Wohnstätten, unter außerordentlich harten klimatischen Bedingungen. Die Kranken und Verwundeten erhalten wegen der beschränkten Mittel, die zur Verfügung stehen, oft unzureichende Pflege. Während der Kampf andauert, verarmen die beiden Länder zusehends und ihre Zukunft erscheint immer düsterer. Ihre Jugend ist an der Front; die Hochschulen sind geschlossen." Alvarez del Vayo, der Führer der Chaco-Kommission, zieht aus seinen Erfahrungen die Schlußfolgerung, daß „der Krieg im Chaco für den Fortschritt der Zivilisation in diesem Teile Amerikas eine wahre Katastrophe darstelle."

Nicht einmal die Autorität des Völkerbundes hat es vermocht, die beiden kriegführenden Länder in Südamerika zum Einlenken zu bewegen. Man muß sich vorstellen, was es bedeutet: Bolivien sowohl wie Paraguay gehören dem Völkerbunde an und rechnen sich daneben auch zur panamerikanischen Staatengemeinschaft. Vermittlungsversuche sind von allen Seiten her unternommen worden — selbst vom Vatikan. Ein längerer Waffenstillstand zu Beginn d. J. berechtigte zu der Hoffnung, daß beide Gegner die Widersinnigkeit ihres Kampfes einsehen würden. Aber der Waffenstillstand verstrich ungenutzt. In der gleichen Zeit bewerkstelligten die Bolivianer einen strategischen Rückzug, der von den paraguanischen Truppen offenbar nicht beachtet wurde. Immer mehr entfernten sich die Soldaten Paraguays von ihrer Verpflegungsbasis — und gerade das wollte ja der bolivianische Generalstab. Als Verpflegungsschwierigkeiten hinzukamen und die schlechten Verkehrsverbindungen ein schnelles Nachrücken der Truppen unmöglich machten, prellten die Bolivianer von ihren fest ausgebauten Stellungen aus vor. Paraguay mußte schon vor Monatsfrist den sich versteifenden Widerstand der bolivianischen Truppen im Chaco zur Kenntnis nehmen. Bolivianische Flugzeuge bombardierten paraguanische Städte, und die paraguanischen Soldaten wiederum rächten sich auf ihre Art an den bolivianischen Gefangenen. So lagen die Verhältnisse im Chaco, als die britische Regierung in beiden Hauptstädten La Paz und Asuncion eine Demarche unternahm.

Die erbitterten Kämpfe im Gran-Chaco-Gebiet könnten ohne weiteres abgebremst werden, wenn es gelänge, die Waffen- und Munitionszufuhr nach Bolivien und Paraguay abzustoppen. In beiden Ländern gibt es nämlich keine Rüstungsindustrie. Bolivien und Paraguay beziehen ihre Waffen und Munitionsvorräte aus Europa und zum größten Teile wohl aus den USA. Der Völkerbund hat noch vor der entscheidenden bolivianischen Offensive ein Waffen- und Munitionsausfuhrverbot in Vorschlag gebracht. Großbritannien unterstützte seinerseits diesen Vorschlag. Roosevelt zögerte gleichfalls keinen Augenblick, den Kongreß zu bitten, ein solches Verbot in diesem besonders gelagerten Falle zu erlassen. Natürlich müßte das Ausfuhrverbot für Waffen und Munition auch besonders kontrolliert werden, wenn es wirksam sein sollte. Im Schoße des Völkerbundes hat man gerade in dieser Richtung letzthin beachtenswerte Vorschläge ausgearbeitet.

Dem weit vom Schuß sitzenden Europäer mag es vielleicht nicht klar ersichtlich sein, aus welchem Grunde sich Bolivien und Paraguay um den Besitz einer teils steppenartigen und teils urwaldbestandenen Fläche raufen. Sicherlich spielten beim Ausbruch des Chaco-Krieges rivalisierende Petroleuminteressen eine Rolle. Im Grunde genommen aber geht es um mehr: Bolivien, das dreimal soviel Einwohner wie Paraguay hat, verlor in den Kämpfen des 19. Jahrhunderts seinen Zugang zum Stillen Ozean. Eine Seefahrernation genießt auch in Südamerika größeres Ansehen und vermag ihre Handelsbeziehungen besser zu regeln. Aus diesem Grunde versuchte Bolivien sich in den Besitz des Gran Chaco zu setzen, um auf diese Weise an den Paraguay-Fluß, an die La Platamündung und damit an den Atlantischen Ozean heranzukommen. Paraguay verwehrte den Bolivianern eine solche Politik. So kam es zu den erbitterten, verlustreichen Kämpfen mitten im Urwald und in der Steppe. Die beiden Gegner scheinen sich so ineinander verbissen zu haben, daß keine Macht der Welt sie im gegenwärtigen Augenblick zu trennen vermag.

Nicht nur mit dem Gran-Chaco-Konflikt rückt übrigens Südamerika in das Blickfeld europäischer Beschauer. Erst vor einigen Tagen gelang es wenigstens, in dem sogenannten Leticia-Konflikt eine Verständigung zwischen den gleichfalls streitbaren Gegnern Columbien und Peru zustande zu bringen. Wenn man dazu noch die Bemühungen Brasiliens ins Auge faßt, den immer größer werdenden japanischen Einwandererstrom durch Sondermaßnahmen abzustoppen, dann vervollständigt sich das Bild des Kontinents, der augenblicklich das größte politische Interesse beansprucht.

Kurze Umschau.

Auf Grund einer Verordnung des Reichswehrministers erhalten die im aktiven Dienst befindlichen Soldaten und Beamten der Wehrmacht die Berechtigung, daß am Stahlhelm befindliche Hoheitsabzeichen in verkleinerter Form am Zivilanzug zu tragen. Das Abzeichen besteht aus einer Nadel, die für die Angehörigen des Heeres in weißem, für die der Marine in gelbem Metall gefertigt ist.

✣

Die Direktion der Reichsrundfunkgesellschaft hat verfügt, daß bei Neueinstellungen Bewerber bevorzugt zu berücksichtigen hat, die sich nach dem 1. April 1933 auf der Hochschule für Politik mit Propaganda- und Rundfunkfragen befaßt und eine Abschlußprüfung abgelegt oder einige Semester studiert habe.

✣

Nach einer Meldung des regierungsfreundlichen polnischen Blattes „Expreß Poranny" aus Lille ist der gemeldete blutige Zusammenstoß polnischer Grubenarbeiter mit der französischen Polizei auf die wachsende Empörung infolge der fortgesetzten Entlassungen von Polen durch die französischen Grubenverwaltungen zurückzuführen. Es verlautet jetzt, daß die polnischen Arbeiter durch chinesische und marokkanische Arbeiter ersetzt werden sollen.

✣

Wie Reuter aus Teheran meldet, kündigte der persische Außenminister am Freitag im Parlament Ansprüche der persischen Regierung auf die Bahrein-Inselgruppe im persischen Golf an. Die amerikanische Standard Oil Gesellschaft habe, so erklärte er, kein Recht, die Ölquellen auf den Bahrein-Inseln auszubeuten. Persien werde diese Frage daher auf diplomatischem Wege zur Sprache bringen und an den Völkerbund mit der Forderung herantreten, daß die Konzession der Standard-Gesellschaft gestrichen werde.

Erzherzog Eugen dankt Dollfuß.

Wien, 25. Mai. Erzherzog Eugen stattete Freitagvormittag Bundeskanzler Dollfuß einen Besuch ab, dem er, wie amtlich mitgeteilt wird, seinen Dank für die Genehmigung der Rückkehr nach Österreich zum Ausdruck brachte.

Wiesbadener Nachrichten.

Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront.

Aufnahme der Beratungstätigkeit.

In Ausführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit hat die Bezirksleitung Hessen und Hessen-Nassau der Deutschen Arbeitsfront die Rechtsberatungsstellen für Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder errichtet.

Für den Kreis Groß-Wiesbaden befindet sich die Rechtsberatungsstelle für alle Gruppen der Industrie, des Groß- und Einzelhandels, des Handwerks, der Banken, Versicherungen, des privaten Transportgewerbes, des Gastwirtegewerbes, der freien Berufe usw. in Wiesbaden, Rheinstraße 111, 1, Fernsprechanschluß 227 06; Sprechstunden von 9—12 und von 14—16 Uhr, Samstags von 9—12, Mittwochs keine.

Für den Reichsnährstand ist eine besondere Abteilung errichtet, die sich ebenfalls in der Rheinstraße 111, jedoch im Erdgeschoß befindet; Fernsprechanschluß und Sprechstunden sind die gleichen. Der räumliche Dienstbereich der Rechtsberatungsstelle für den Reichsnährstand beschränkt sich nicht wie derjenige der anderen auf den Groß-Kreis Wiesbaden, sondern er erstreckt sich auf das gesamte Gebiet des Regierungsbezirkes Wiesbaden mit Ausnahme der Kreise Frankfurt a. M., Main-Taunus, Ober-Taunus und Usingen; er erstreckt sich des weiteren auf den Weinbau im Gebiete der Provinz Rheinhessen.

Wiederholt wird auf folgendes ausmerksam gemacht:

1. Die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront sind nur zuständig für Angelegenheiten des Arbeitsrechts und der Sozialversicherung — also zum Beispiel nicht für Miet-, Kauf-, Erbschafts- und sonstige bürgerlich-rechtliche Streitigkeiten, ebenso nicht für Strafsachen usw.
2. Die Rechtsberatungsstellen stehen sowohl den werktätigen Volksgenossen (Arbeitern und Angestellten), das heißt den „Gefolgschaftsmitgliedern", wie auch den Unternehmern, Geschäftsinhabern, Handwerkmeistern, Bauern, Landwirten usw., das heißt den „Betriebsführern" zur Verfügung. Jede Rechtsberatungsstelle hat Rechtsberater für Betriebsführer und Rechtsberater für Gefolgschaftsmitglieder.
3. Beraten und vertreten werden nur Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront (Betriebsfachgruppen- und Einzelmitglieder). Mitgliedsausweis ist mitzubringen; als solcher genügt die letzte Beitragsquittung der DAF. Die Mitglieder des Reichsnährstandes und des Weinbaues brauchen, als der Deutschen Arbeitsfront korporativ angeschlossen, keinen Mitgliedsausweis vorzulegen. — Soweit es sich um Ansprüche eines inzwischen verstorbenen Mitgliedes oder um Ansprüche der Hinterbliebenen handelt, können auch die legitimierten Angehörigen und Hinterbliebenen die Rechtsberatungsstellen in Anspruch nehmen.

Polizeiverordnung über den Schutz der kirchlichen Feiertage.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Nachdem der Reichsminister des Innern durch Verordnung vom 16. März 1934 Vorschriften über den Schutz der Sonntage und der gesetzlichen Feiertage erlassen hat, hat nunmehr der Preußische Minister des Innern auf Grund des § 8 der genannten Verordnung ergänzende Vorschriften zum Schutze der rein kirchlichen Feiertage erlassen. Diese Vorschriften gelten für die evangelischen kirchlichen Feiertage für Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung, für die staatlich nicht anerkannten katholischen Feiertage für die Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung. Als Orte mit überwiegend evangelischer oder katholischer Bevölkerung gelten dabei die Gemeinden, in denen nach der letzten Volkszählung die evangelische oder katholische Bevölkerung mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung zählt.

Die Schutzvorschriften sind den vom Reichsminister des Innern für die gesetzlichen Feiertage erlassenen Vorschriften weitgehendst angepaßt. Verboten sind an sich alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten, die geeignet sind, die äußere Ruhe der Tage zu beeinträchtigen, sofern ihre Ausführung nicht

Land der Geheimnisse.

Bild aus Deutsch-Südwestafrika.

Von Hans Grimm.

Aus dem neuen Buch des Dichters „Lüderitzland" im Albert-Langen/Georg-Müller-Verlag, München.

Es gibt ein Stück Erde im Nordwesten von Deutsch-Südwestafrika, das Stück Erde ist mit seinen Gebirgen und Tälern, mit Busch und Steppe und Sand und Wasserlöchern einsam und fremd geblieben bis auf diesen Tag.

Zuerst sah ein deutscher Missionar in die geheime Welt, aber es schien niemand da. Dann polterten Burenwagen hinein und suchten den Weg nach dem Kunene und suchten das gelobte Land, darin Milch und Honig flösse und sagenhafte Jagdgelegenheit sei, ein richtiger Bur keine unbequeme Arbeit tun, keine Steuern zahlen und keiner Obrigkeit gehorchen müsse. Sie fanden Jagd, Obrigkeit und Steuern fehlten, aber Milch und Honig flossen nicht, und das Land war auch sonst schrechaft.

Dann kamen die Deutschen und gründeten Deutsch-Südwestafrika und nannten auch das Kaokoland ihr eigen. Sie siedelten am Eingang an bekannten Quellen den Rest eines wandernden Hottentottenstammes an, sie ließen die Küste auf Landungsmöglichkeiten abtasten, sie statteten eine Gesellschaft mit Rechten aus; ein Deutscher erschien mehr aus zähem, eigenem Willen als im Dienste und kletterte viele Jahre hindurch auf die Gebirge und peilte sich durch den Sand und kreuzte stundenlang durstend die trockenen Flußläufe, um eine mächtige unvollendete Karte zu zeichnen, für die ihn niemand bezahlte; ein Norweger in Gesellschaftsdiensten prüfte neben ihm, wo ebenfalls eine Eisenbahn herführen könne von Otavi an die Küste. Zuletzt wurden am Rande des Landes ein paar unvermessene Farmen verkauft, sie blieben außerhalb des Polizeischutzes.

Dann ereignete sich der große Krieg.

Als die Südafrikaner Deutsch-Südwestafrika besetzt hatten, streifte in allen Teilen des Kaokolandes ein deutscher Jäger herum, er wollte für sich mit den Südafrikanern erst Frieden machen, wenn allgemeiner Frieden werde; er wurde verraten von Eingeborenen, am Wasser, wo der Mensch hin muß wie das Tier. Danach schrieben die Südafrikaner in ihren Zeitungen, daß es im Nordwesten von Südwestafrika ein Land gebe, mit Gebirgen und Tälern, mit Busch und Steppe und Sand und Wasserlöchern, das einsam und fremd geblieben sei bis auf den neuesten Tag. Sie taten nach ihrer lauten Art, als hätten sie das Land gefunden und eigentlich auch erfunden. Sie malten die Karte des deutschen Kletterers ab, ohne ihn zu nennen, sie gaben einigen ihrer Politiker und Zoologen die Erlaubnis zu einem Jagdzuge, aber Gold und Diamanten fand keiner.

Und also blieb das Land immer noch einsam und fremd. Es behielt Tafelberge von unglaubhafter Ausdehnung, über deren Bergtafel kein Weißer je gegangen ist, es behielt seine Furchen von hunderten und tausenden von Tälern und Tälchen, die keiner kennt, es behielt breite Senken mit üppigem Grase, darauf nie zahme Herden weideten, es behielt seine Giraffen und Elefanten und Löwen und schien mancherorts unglaubhaft wildreich und mancherorts unglaubhaft wildarm, wie die von der Natur angebotene Nahrung in den verschiedenen Jahren und zu den verschiedenen Jahreszeiten in einem Lande der Sonne und Härte und der ungezähmten Wildnis das mit sich bringt. Und es behütete, bald vorhanden, bald verschwunden, folglam der natürlichen Speisekarte wie das Wild, seine paar untergierten Eingeborenen: Reste der Hottentotten, Reste der Ovatjimba und am meisten Klipplaffern, scheu und verborgen in den Bergen gleich Hundsaffen, wenn sie nicht gefunden werden wollen aber frech und zudringlich wie gemeine Menschen, wenn sie etwas brauchen und ein Müdes oder Krankes oder Abhängiges sich gegenüber wissen.

Man kann alles zusammenfassen und kann sagen, das einsame und fremde Land habe sein Geheimnis bewahrt; und bei jedem Geheimnis und jeder Fremde meinen doch wir Weißen immer wieder, es sei der Not und Mühe wert.

Theater und Literatur. Der aus der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung in Oberhessen und weit darüber hinaus bekannte frühere oberhessische SA.-Standartenführer Graf Bernhard zu Solms-Laubach, der seit längerer Zeit schon als Intendant des Friedrich-Theaters in Dessau wirkt, wurde zum Intendanten und Leiter der Volksbühne am Horst-Wessel-Platz in Berlin berufen. Er hat sein Amt bereits angetreten.

Liebe zu Tigern.

Von Paul Eipper.

Ein neues Buch von Paul Eipper ist für jeden, der Sinn dafür hat, immer wieder ein schönes Geschenk. Paul Eipper ist ein „Tiermensch" durch und durch, und so ist es nur natürlich, daß sein neuestes Buch, das soeben bei der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H., Berlin SW. 68, erschienen ist, den Titel trägt „Liebe zum Tier". In diesem Buch, das u. a. den schönen Satz enthält, daß tätiger Tierschutz nur ein Schritt vom Lieben zum Beschützen sei, ist auch ein Stück, das von der Liebe zu Tigern spricht.

Wenn man sich nur genügend konzentriert, vermag man die augenblickliche Stimmung eines Tigers unfehlbar zu erkennen, und man kann sogar Zwiesprache mit diesen gestreiften Großkatzen halten. Schon die Kleinsten horchen auf jenes gesummte „pschwh", das der Freund, der tierische oder der menschliche, als Gruß über seine Lippen flattern läßt.

„Röschen", so heißt lächerlich-grotesserweise eine herrliche Amur-Tigerin, hat mich dieses Summen recht eigentlich gelehrt, denn sie verlockte ihren Sohn damit dauernd zum Spiel. Sie lag in unbeschreiblich schöner, stolzer Haltung mitten im Gehege, die Vorderpfoten geradeaus gerichtet, Leib und die hinteren Beine lässig zur Seite gebettet. Das Kind benützte den ruhenden Körper der Mutter als „Übungsgelände", hüpfte in „treffsicherer Unbeholfenheit" bald auf den Rücken seiner Mutter, verbiß sich dann in ihre geringelte Schwanzspitze, stieß mit breiter Nase nach dem Milchquell und schüttelte dann gleich darauf quer durch den Raum nach vorn.

Aber die Mutter reizte den kleinen „Lümmel" zu neuer Betätigung; der Tigersohn antwortete mit einem zarten „pschwh", kam zurück, setzte sich zwischen die Vorderpranken des großen Tieres und leckte von unten her das Kinn seiner Mutter. Ergreifend schön ist diese Zärtlichkeit, dieses wechselseitige Tönen und Summen. Ein Zwerg schmiegt sich in die Umarmung einer Sphynx, die sich hingebungsvoll niederdeugt, um ihrerseits mit breiter Zunge den Kinderkopf zu kosen.

Weil aber die Tigermutter sich zuweilen auch etwas erholen soll vom dauernden Umtrieb ihres Sprößlings, haben wir die Große manchmal ins Nachbargehege abgesperrt. Ich

nach Reichsrecht für Sonntage besonders zugelassen ist. Das Verbot gilt nicht für den Betrieb von Eisenbahnunternehmungen, für unaufschiebbare Arbeiten und für leichtere Arbeiten in Hausgärten. Während der ortsüblichen Zeit des Hauptgottesdienstes sind außerdem verboten öffentliche Versammlungen, Auf- und Umzüge, sportliche und turnerische Veranstaltungen, sowie Hetz- und Treibjagden auf Wild, allerdings nur insofern der Gottesdienst dadurch unmittelbar gestört wird. In überwiegend evangelischen Gemeinden sind sodann für den Totensonntag, in überwiegend katholischen Gemeinden für den Allerseelentag besondere Vorschriften erlassen. Endlich sind für den Tag vor Weihnachten und für die Karwoche öffentliche Tanzveranstaltungen untersagt.

Eine Wanderung rund um die Weltkurstadt.

Wiesbadens schöne Umgebung.

Wenn man sich einmal der Mühe unterzieht und die Karten von Wiesbaden, sowie seiner Umgebung studiert, dann fällt dem Beschauer dieses bunten mit unzähligen Strichen und Namen versehenen Papiers, die große Zahl eigentümlicher Bezeichnungen auf, die darauf zu finden sind. Jeder Fremde, der nach Wiesbaden kommt, unternimmt gewiß Ausflüge in die prächtige Umgebung unserer Stadt, er besucht die Taunuswälder und vergißt auch den Rhein nicht. Aber wer kennt die Namen all' der Distrikte und Waldstrecken, der Täler und Wege, die unsere schöne Kurstadt umgeben. Und wenn man nun einmal vor der Karte sitzend im Geiste einen Ausflug in Wiesbadens Umgebung macht, dann erhält man dabei recht interessante Aufschlüsse.

Nimmt man zum Beispiel den Weg durch das Nerotal und geht dann weiter zur Leichtweißhöhle, so erreicht man an der linken Seite den „Teufelsgraben". Doch niemand soll sich nun dadurch etwa abhalten lassen, auf diesem Weg weiter zuwandern; im Gegenteil: jetzt kommt man direkt zur „Himmelswiese" und wo könnte es wohl schöner sein, als dort. Verfolgt man die Richtung noch weiter, dann stößt man auf die „Kastanienplantage" und anschließend zum „Polaken-Sumpf", der trotz seines merkwürdigen Namens auch eine schöne Gegend sein soll. Schlägt man jedoch vom hinteren Nerotal aus den Friedrich-König-Weg ein, dann gelangt man zum „Entenpfuhl". Von dieser Wiesenlichtung aber ist es keine große Strecke mehr zum „Rabenkopf". Doch wen sollte es nicht noch weiter locken, wenn er hört, man kommt von dort zur „Pfannenkuchenbrücke", ein Pfad, der vom Rundfahrweg zur Kaiser-Friedrich-Eiche führt. Weiter führt der Weg zur „Himmelsthr". Von der Kaiser-Friedrich-Eiche ist es nicht weit zum „Heuweg" und dort fehlt natürlich auch die „Hirtenwiese" nicht.

Betrachtet man nun die weitere Umgebung, so sind hier von besonderen Namensbezeichnungen der Distrikte und Waldbezirke der „Steinhausen", der „Bärenkrug", der „Johannesgraben", nach Westen zu die „Dürrwies", der „Wolfsschrecken", die „Fürstenwiese" und nach Hahn die „Hirschgaß" nicht zu vergessen.

Wenden wir uns nun unseren Vororten zu, dann bemerkt man auch dort eine Reihe origineller Namen. In Erbenheim finden wir die Distrikte „im Herzen" und „Sumpflache". Während Erbenheim einen „Ochsenstall" aufweisen kann, fehlt nach Bierstadt zu die „Remise" nicht. Daneben sei noch der Speichergarten, der Biergarten und Kappesgarten genannt. Auch ein Rittersfpad ist vorhanden, und zwar in der Nähe des Wolfsfeldes. Bei Biebrich fehlt „an den Nußbäumen" auch der „Schwalbenschwanz" nicht. Weinfeld, Sauerfeld, Lohwiese, Sauerwiese und Fasanenwiese sind vertreten und bei der Klarenthaler Straße ist man dann endlich „auf der Himmels Erde" angelangt. Schierstein wartet mit der „Gänslüd" und der „Klutweide", Frauenstein mit einem „Hagelplatz", „Birkenkopf", „Geiskopf" und „Laienkopf" auf. Dotzheim hat einen „Riemandsbaum" und eine „Wahlwiese". Man kann dort „im alten Schwaben" (hinter der Straßenmühle) „auf dem Sand" und „auf dem Annebüsel" einkehren. „Unter dem Nassen Acker" ist es nicht minder schön wie „am roten Stock" oder auf der „Aulenkaul." Und nachdem man nun diesen Spaziergang auf der Karte von Wiesbaden unternommen hat, dann lockt es jeden hinaus in die Natur, um all die Herrlichkeiten von Wiesbaden genau kennen zu lernen. Sei es nun das „Höfchen" am hinteren Rabengrund, oder das „Tiefental" zwischen Bierstadt und Biebrich. Jeder Erdenfleck von Wiesbaden ist sehenswert. Dem Fremden wird hier eine Kette von Schönheiten geboten, und darum rufen auch wir ihm zu „und wo ihr's packt, da ist's interessant", — nämlich das Leben in unserer einzigschönen Kurstadt.

— **Dank den Quartiergebern!** Von der NS.-Hago, Abt. Propaganda, wird uns geschrieben: Die Oberste Leitung der HO., NS.-Hago spricht hiermit der Bevölkerung ihren herzlichsten Dank für die Bereitstellung von Quartieren aus. Die rührenden Beweise der Opferfreudigkeit gerade von seiten minderbemittelter Volksgenossen seien an dieser Stelle besonders hervorgehoben. Wenn unsere Brüder und Schwestern von der Saar, in ihre Heimat zurückgekehrt, von der Volksgemeinschaft und Kameradschaft im neuen Deutschland berichten können, dann haben die quartiergebenden Volksgenossen einen großen Anteil an diesem Erfolg.

— **Sprecher der Jugend bei den Vertrauensräten!** Von der NSDAP., Kreisbetriebszellenabteilung, wird uns geschrieben: Durch das Gesetz der Ordnung der nationalen Arbeit werden an die Stelle der alten Betriebsordnungen Vertrauensräte gesetzt, deren Aufgabe die Förderung und Pflege des Vertrauens innerhalb der Betriebsgemeinschaft ist. Um das Vertrauensverhältnis im Betriebe zu stärken, und der Betriebsführung die Möglichkeit zu geben, sich die engste Verbindung mit dem Nachwuchs des Betriebes zu sichern, ist zwischen HJ. und der Deutschen Arbeitsfront folgende Vereinbarung getroffen worden: Dem Vertrauensrat wird ein Mitglied der HJ. bzw. bei den weiblich jugendlichen ein Mädchen des BdM. als Sprecher der Jugend beigegeben. Der Sprecher der Jugend vertritt seine Kameraden innerhalb des Vertrauensrates. Er bekommt seine Anweisungen vom Vertrauensrat und ist außerdem dem Referenten im Sozialamt der HJ. (BdM.) verantwortlich. Da die Jugendleiter der DAF. bzw. deren Verbände als Referenten der HJ. zu gelten haben, sind die Sprecher der Jugend diesen verantwortlich. Die Verbindung der Sprecher der Jugend mit dem Referenten der HJ. und damit dem Sozialamt der HJ. soll der Pflege der Kameradschaft dienen und die Jugend zur Liebe an ihrem neuen Beruf heranbilden. Die Jugendlichen werden in allen Betrieben mit mindestens 5 Jugendlichen aus der Zahl derselben einen Jungen bzw. ein Mädchen auswählen, und im Einverständnis mit dem Vertrauensrat des Betriebes als Sprecher der Jugend einsetzen. Der Sprecher muß Mitglied der HJ. sein und das Vertrauen seiner Kameraden unbedingt besitzen.

— **Notstandsarbeiten vornehmlich nur noch für Großstädter.** Die Regelung des Arbeitseinsatzes zur Entlastung der Großstädte und zur Erfüllung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft machen auch eine Umstellung des bisher bei der Durchführung von Notstandsarbeiten gehandhabten Verfahrens erforderlich. Der Präsident der Reichsanstalt kann auch, wenn die Anerkennung schon erfolgt ist, Darlehen oder Zuschüsse zu Notstandsarbeiten davon abhängig machen, daß der Beginn der Maßnahme hinausgeschoben oder die Fortführung zeitweilig ausgesetzt wird, daß nur Teilabschnitte ausgeführt werden, daß die Zahl der Beschäftigten geändert wird, oder nur Arbeiter und Angestellte aus Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit zu den Arbeiten herangezogen werden. Diese Befugnisse hat Präsident Dr. Syrup nun auf die Präsidenten der Landesarbeitsämter übertragen. Er hat ihnen dazu noch genaue Anweisungen gegeben, aus denen hervorzuheben ist, daß in Zukunft eine Notstandsarbeit nach ihrem Beginn nachträglich nicht mehr anzuerkennen ist. Vornehmlich sind die Notstandsarbeiten, und zwar auch die laufenden, zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten heranzuziehen. Erforderlichenfalls sind Belegschaften auf dem Lande auszuwechseln, oder, wo dies nicht möglich ist, zu vermindern. Besonderes Augenmerk soll den Bezirken zugewendet werden, in welchen der Bedarf an landwirtschaftlichen Kräften nicht gedeckt werden kann. Hier sind einheimische Arbeitslose während der Sommermonate möglichst überhaupt nicht bei Notstandsarbeiten zu beschäftigen.

— **Die Begründung zum Gesetz über die Änderung der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer.** Im „Reichsanzeiger" wird jetzt die Begründung zum Gesetz über Änderung der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer vom 19. Mai 1934 veröffentlicht. Nach einem kurzen Hinweis auf die Notwendigkeit der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer, die bereits Ende 1932 abgelaufen waren und zunächst bis Ende 1934 verlängert worden sind — eine weitere Verlängerung wird Ende des Jahres erfolgen — heißt es: Im gegenwärtigen Zeitpunkt sind einige Ergänzungen und Änderungen nötig, um die Reichsfluchtsteuer wirksamer zu gestalten und vorhandene Lücken möglichst zu schließen. Dabei ist auch die Freigrenze zu ändern. Nach den bisherigen Vorschriften sind die Personen von der Reichsfluchtsteuer befreit, die weder am 1. Jan. 1928 noch am 1. Jan. 1931 steuerpflichtiges Vermögen von mehr als 200 000 RM. gehabt und die außerdem weder in dem Steuerabschnitt, der im Kalenderjahr 1931 endigt, noch in den beiden vorangegangenen Steuerabschnitten steuerpflichtiges Einkommen von mehr als 20 000 RM. gehabt haben.

— **Neue Beschlüsse im Güterverkehr.** Die Ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen hat einige Änderungen im Güterverkehr beschlossen, die bindende Kraft erhalten, wenn von den maßgebenden Stellen kein Widerspruch erhoben wird. Danach soll für Güter in Behälterwagen nur das ermittelte Gewicht in bestimmten Fällen zu Grunde gelegt werden. Ladungsrückstände werden u. U. frei befördert. Für anerkannte Ölsaaten, wie Hanf, Mohn, Raps, Rettich, Rüben u. a. wird eine Frachtvergünstigung bei Aufgabe als Wagenladung oder Frachtstückgut gewährt. Ferner sollen als derartiges Gut auch Freiballone eilmäßig befördert werden. Für Bleche und Platten aus Eisen und Stahl, Rohren sowie zusammengesetzte Waren aus Eisen und Holz sind die Versendungsbedingungen geändert worden. Der Antrag wurde abgelehnt, die Gebühren für Absender- und Empfängeranweisungen abzuschaffen. Jedoch sollen für Daueranweisungen des Empfängers künftig nur einmal 3 RM. erhoben werden. Die Deckenmiete wird ermäßigt.

— **Förderung der germanischen Vorgeschichte.** In einem Erlaß des preußischen Kultusministers heißt es: Zu den Disziplinen, welche zur Zeit die stärkste Förderung verdienen, gehört die Vorgeschichte, die bei der kommenden Schulreform einen breiten Raum einnehmen wird. Es ist deshalb beabsichtigt, die Vorgeschichte in die Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen aufzunehmen. Ich halte es für erwünscht, daß sich die Studenten der Philologie schon jetzt auf die künftige Regelung einstellen und Vorlesungen dieser Art belegen. Solange Vorgeschichte bei der wissenschaftlichen Prüfung als Prüfungsfach noch nicht vorgesehen ist, wird im Rahmen der Prüfungen in Geschichte und Erdkunde (Geologie) auf die Vorgeschichte eingegangen werden.

— **Ein Gutachten des Reichsjustizministers zur Pfändbarkeit des Rundfunkgeräts.** Neben der Äußerung des preußischen Justizministers liegt jetzt ein Gutachten des Reichsjustizministers zur Frage der Pfändbarkeit des Rundfunkgerätes vor. Der Minister betont, daß sich im Laufe der Jahre in der Praxis eine unverkennbare Wandlung im Sinne einer Erweiterung des Kreises der als unpfändbar anzusehenden Gegenstände vollzogen habe. So würden z. B. Nähmaschinen, Fahrräder usw. seit langem allgemein als unpfändbar angesehen. Eine solche Umstellung der Praxis vollziehe sich jetzt beim Rundfunkgerät. Nachdem sich das Rundfunkgerät innerhalb weniger Jahre vom Luxusgegenstand zum häuslichen Gebrauchsgegenstand aller Bevölkerungsschichten entwickelt habe, stehe die Praxis überwiegend auf dem Standpunkt, daß das Gerät — jedenfalls soweit es sich nicht um große Luxusapparate handelt — regelmäßig als unpfändbar anzusehen ist, und zwar auch dann, wenn der Besitzer die Anlage nicht beruflich benötigt oder als Gastwirt in seinem Betriebe benutzt. Der Reichsfinanzminister hat das Gutachten des Justizministers den Finanzbehörden mit dem Ersuchen zugeleitet, in Zukunft danach zu verfahren.

— **Verurteilte Schwarzhörer.** Im ersten Vierteljahr 1934 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkanlagen 176 Personen (gegenüber 213 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs) verurteilt worden. In 171 Fällen wurde auf Geldstrafe (bis zu 150 RM.) und in 5 Fällen auf Gefängnisstrafen (bis zu 3 Wochen) erkannt. Wegen Beihilfe oder Mittäterschaft sind 8 Personen verurteilt worden.

— **Behobene Zweifel bei der Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien.** Zur Vermeidung von Zweifeln bei Gewährung der eingeführten Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien wird von der Reichsbahndirektion Berlin auf folgendes hingewiesen. Zum elterlichen Hausstand gehören auch die Kinder, die vorübergehend zur weiteren Ausbildung vom Haus abwesend sind, aber von den Eltern noch voll unterhalten werden. Zu den berechtigten Kindern zählen nur solche, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Weiter wird im Tarif gesagt, daß ein einzelnes Kind bis zum 10. Lebensjahr frei befördert wird. Das bezieht sich auf alle Fälle, in denen eigentlich ein Viertel Fahrpreis für ein Kind zu erheben wäre. Nachkömmlinge unter 4 Jahren, für die kein Platz beansprucht wird, und daher wie bisher umsonst fahren, bleiben bei der Berechnung außer Betracht. Wenn zum Beispiel ein Elternteil mit einem Kind von 4—10 Jahren und einem unter 4 Jahren reist, so sind zu lösen: 1 ganze Fahrkarte für den Vater oder die Mutter; das Kind bis zu 10 Jahren wird frei befördert; das unter 4 Jahren wird nicht berücksichtigt. Die Ermäßigung wird gewährt bei Fahrten zum gewöhnlichen Preis; in Feriensonderzügen; auf Sonntagsrückfahrkarten; auf Urlaubskarten, auch nach Ostpreußen. Für Zeitkarten und andere Ausweise, die schon eine Ermäßigung enthalten, gilt dies nicht.

— **Fundunterschlagung.** Am 17. Mai verlor eine ältere Dame auf dem Wege Adelheidstraße—Oranienstraße—Schwalbacher Straße — Rheinstraße und Karlstraße ihre alte, runde und goldene Brosche im Werte von einigen hundert RM. Die Brosche hatte in der Mitte einen erbsgroßen Brillant und war wiederum mit chinesischen Schriftzeichen versehen. Diese Schriftzeichen sind ein gutes Kennzeichen, die es dem Finder nicht leicht machen, die Brosche in Geld umzusetzen. Der Finder wird daher ersucht, die Brosche auf dem Polizeifundbüro oder auf Zimmer 49 der

---

holte mir dann den „Omu" ins Freie; aber der Tigersohn fühlt sich auf meinem Arm gar nicht zu Hause. Wenn schon die Mutter als Spielplatz verschwunden war, so wollte er viel lieber im dunklen Heubett liegen und schlafen. Doch weil ja auch für die jungen Tiere das Sonnenlicht sehr bekömmlich ist, ließ ich ihm nicht seinen Willen.

Merkwürdig schwer, gegen solchen Eigensinn anzukommen! Die Hinterpfoten kratzten und scharrten dauernd an meiner Kleidung; ich mußte sehr aufpassen, daß der schlangenartig sich herumschnellende Knirps nicht ausrückte. Sein Köpfchen war krampfhaft zur Seite gereckt, und in bewußter Abwehr kamen die dünnen, spitzen Krallen aus den Pfoten. Da summte ich leise zwei-, dreimal und plötzlich war alles gut geworden zwischen uns.

Nun weiß der Tigersohn, wohin er gehört; sein Gesicht kuschelt weich und warm an meiner Wange, die beiden übergroßen Samtpfoten pressen sich ohne vorgestreckte Krallen auf den Menschenarm; jetzt können wir in der Sonne sitzen und uns unbekümmert an unserem Zusammensein erfreuen. „Omu" fing bald zu schnurren an, kniff seine blauen Kinderaugen genüßlich zu, und es ist sicher ein Zeichen seiner ganz besonderen Gunst gewesen, daß er nach einer Weile einen langen, nassen Bach über mich herunterfließen ließ.

Doch ich darf gerechterweise über Omu nicht „Assam" vergessen, den zärtlichen Dresdner Freund! Er ist längst ausgewachsen; trotzdem, so oft ich nach Dresden komme, begrüßt er mich mit freudiger Sanftheit. Auch die drei Bengalen aus der Wandermenagerie in Rizza melden sich, der griesgrämige Londoner Tiger und die Zwillinge Paolo und Brahma, die — zu Hagenbecks Zirkus gehörend — in Südamerika zur Welt kamen und als zehnwöchige Kinder über den Atlantischen Ozean reisten, bei Schnee und Eis in Hamburg vom Dampfer übergeholt wurden, um mir dann mit gesundem Appetit fast die Milchflasche aus den Händen zu reißen.

Leider kann ich aber nicht alle Gefährten vergangener Jahre in die Wirklichkeit zurückholen; der gewesene Zustand läßt sich keineswegs immer beschwören; denn auch Tiger müssen sterben.

Niemals werde ich mehr mit Kitty im Gras liegen, um mich von der schlanken, dunkelglänzenden Tigerkatze anschleichen und — bei aller Verspielthcit sanft — ins Bein beißen zu lassen; sie ist tot, an einer Lungenentzündung irgendwo gestorben.

Und die andern? Teilweise wurden sie inzwischen Väter, Mütter, mit deren Kindern ich wieder zusammen war; andere haben sich zu Sonderlingen entwickelt, zu gefährlichen, weil „naturgerechten" Raubtieren.

Eine alte indische Überlieferung erzählt von einer Hindu-Mutter, die ihren kleinen Sohn über die Tiere des Dschungel unterrichtet. Der Knabe hört sich die Aufzählung stillschweigend an und fragt dann:

Woran erkenne ich den Büffel? — An seiner Kraft.
Woran die Schlange, o Mutter? — An ihrem Zischen.
Woran den Hirsch? — An seiner Schnelligkeit.
Woran den Panther? — Am tückischen Auge.
Woran den Elefanten? — An seiner Größe.
Und woran erkenne ich den Tiger? — An seiner Schönheit!

Aus Kunst und Leben.

* **Die Tagung der Kantgesellschaft.** Die Tagung der Kantgesellschaft in Halle begann am Mittwoch mit einer geschäftlichen Mitgliederversammlung, die u. a. den amtierenden Vorstand (Professor Menzer, Professor Spranger, Ministerialrat Löpelmann) bestätigte. Frau Dr. h. c. Förster-Nietzsche wurde zum Ehrenmitglied und Dr. Winkler (Berlin) zum fördernden Mitglied ernannt. Professor Menzer leitete den offiziellen Teil der Tagung mit einer Begrüßung der Gäste und der Behördenvertreter ein und sprach dann über „Deutsche Philosophie als Ausdruck deutscher Seele". Professor Becker (Bonn) trug unter besonderer Bezugnahme auf die Philosophie Heideggers eine Kritik am Idealismus vor, die dem Geist den bisher behaupteten Vorrang gegenüber der Natur bestreiten will. Professor Spranger (Berlin) stellte seinen „objektiven Geist" in Gegensatz zu dem Spekulativbegriff des 19. Jahrhunderts. Volk und Staat bilden nach Professor Koellreutter (München) in ihrer besonderen Nähe zueinander das eigentümlich Kennzeichen der politischen Theorie des Nationalsozialismus. Dem Volksgemeinschaftsgedanken gegenüber behalte der Staat keinen Selbstwert, sondern diene wie Religion, Kunst und Wissenschaft nur als Mittel zur Erhaltung des Volkstums. So sei das Volk oberstes Prinzip der nationalsozialistischen Staats- und Rechtslehre.

* **Ferdinand von Schill's 125. Todestag.** Am 31. Mai jährt sich zum 125. Male der Tag, an dem der Freiheitskämpfer Ferdinand von Schill in den Mauern Stralsunds den Heldentod fand. Aus diesem Anlaß wird die Stadt, die im Sommer auch das Jubiläum ihres 700-jährigen Bestehens begeht, eine Reihe von Gedenkfeiern veranstalten. Am 27. Mai wird eine Schill-Ausstellung im Museum eröffnet. Am 31. Mai findet ein Umzug uniformierter Verbände zu den Schillgedenkstätten statt, der mit einer Kranzniederlegung und einer Kundgebung auf dem Alten Markt schließt. Abends ist dann die Uraufführung eines Schauspiels „Männer um Schill" vorgesehen.

Bildende Kunst und Musik. In Maiheft der „Musik" (Max Hesses Verlag, Berlin), macht O. A. Baumann besonnene Ausführungen über „Die Musik im heutigen Staat". W. Blachetta unterrichtet über „Die Entwicklung des Laienspiels". J. Brodt äußert seine Meinung „zur Gestaltung des musikalischen Rundfunkprogrammes". Haydn, Pfitzner und Weiß werden in Einzelartikeln gewürdigt.

Kriminalpolizei abzuliefern, wenn er nicht Gefahr laufen will, sich einer Bestrafung auszusetzen. Personen, die Angaben über den Finder oder Anhaltspunkte zur Ermittlung des Finders machen können, werden gebeten, dies auf Zimmer 49 der Kriminalpolizei, Friedrichstraße 25, zu tun.

— **Wiesbadener Verein im Rundfunk.** Der Mandolinen-Klub „Tannhäuser" Wiesbaden, gegründet 1919 (Leitung Kammermusiker Adam Hahn) wurde von dem Reichssender Frankfurt a. M. zur Mitwirkung innerhalb einer Volksmusikstunde verpflichtet. Die Übertragung des Konzerts erfolgt am Dienstag, 29. Mai, abend 19 bis 20 Uhr.

Wiesbaden-Biebrich.

Am Samstagabend wird der Ev. Kirchenchor Neunkirchen mit dem Dampfer von Bingen gegen 19 Uhr als Gast des Evang. Kirchenchores 1880 hier eintreffen. Vorgesehen ist für diesen Abend eine Begrüßungsfeier in der „Bellevue", für den Sonntagvormittag, 7.15 Uhr, Choralblasen in der Friedensanlage, um 10 Uhr ein Festgottesdienst in der Oraniergedächtniskirche. Hier wird der Ev. Kirchenchor Neunkirchen mit etwa 120 Mann sowie der Chor 1880 mitwirken. Den Festgottesdienst hält Herr Pfarrer Bick aus Neunkirchen. Am Sonntagnachmittag werden die Sehenswürdigkeiten der Kurstadt besichtigt. Die eigentliche Saarkundgebung findet dann am Sonntagabend in der Turnhalle statt, wo Pg. Stadtrat Altstadt sprechen wird. Gesangs- und Musikvorträge werden diesen Abend verschönern.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die erste Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. gegen Miesmacher und Kritikaster hatte einen bis zum letzten Platz gefüllten Saal. Der Ortsgruppenleiter eröffnete die Versammlung mit einem Gedenken an Albert Leo Schlageter, dem ersten Gefallenen des Dritten Reiches. Pg. Eisentraud rechnete dann mit den Miesmachern ab und hatte sie alle in wenigen Strichen erschöpfend gekennzeichnet und mit Argumenten, die gewöhnlich dem leeren Geschwätz eine geschaffene Tat gegenüberstellen, abgetan. Er wurde dabei oft von stürmischem Beifall unterbrochen.

Der Spielplan der Woche.

	Preußisches Staatstheater		Kurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 27. Mai	19 Uhr: „Undine". Stammr. A, 21. Vst.	20 Uhr: „Das Schwarzwaldmädel". Stammr. II, 32. Vst.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16.15 Uhr: Wohlethun: „Strand und Bad". 20.30 Uhr: Joh.-Strauß-Abend des Landes-Sinfonie-Orchesters (Gem. Orch.) Illumination des Kurgartens.
Montag, 28. Mai	20 Uhr: „Der Troubadour". Außer Stammreihe. Kein Kartenverkauf	Geschlossen.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: K. Saale: „Das lebende Buch". 20 Uhr: Konzert.
Dienstag, 29. Mai	19.30 Uhr: „Der Pfeiferstag". Stammr. B, 22. Vst.	Geschlossen.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Mittwoch, 30. Mai	19.30 Uhr: „Undine." Stammr. D, 22. Vst.	20 Uhr: „Mauserung". Stammr. III, 32. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Donnerstag, 31. Mai	19.30 Uhr: „Götz von Berlichingen". Stammr. C, 22. Vst.	20 Uhr: „Abu Hassan" Hierauf: „Die Opernprobe." Stammr. IV, 33. Vst.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Freitag, 1. Juni	20 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor". Außer Stammreihe. Kein Kartenverkauf	20 Uhr: „Mauserung." Stammr. V, 33. Vst.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Film-Vorführung: „Der schwarze Kontinent, wie ihn der Vogel sieht".
Samstag, 2. Juni	19.30 Uhr: In neu. Inszenierung „Die Hermannsschlacht" Schauspiel von Heinrich von Kleist. Stammr. G, 33. Vst.	20 Uhr: Zum ersten Male: Die schöne Galathee Operette in 4 Akt von Suppé. Hierauf: Zum ersten Male: „Rotte Susichen", Operette in 1 Akt von Suppé. Stammr. H, 33. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Sonntag, 3. Juni	19.30 Uhr: Tonkünstlerfest: „Der Pfeiferstag". Stammr. F, 23. Vst.	20 Uhr: Volkstüml. Vorstellg. Zum letzten Male: „Töchter Ihrer Exzellenz". Außer Stammreihe.	11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 11.30 Uhr. Promenade-Konzert im Kurgarten. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Ein echt amerikanischer Film ist es, der die erstaunlichen Abenteuer des Matrosen Harry schildert, eines Meisterschwimmers und Erfinders aus Passion. Harry hat sich einen neuen Rennbootmotor ausgedacht, aber als er ihn ausprobieren will, geht die Sache schief, die Bootsinsassen samt dem besichtigenden Admiral müssen ein faules Bad nehmen. Doch ein echter Erfinder läßt sich so leicht nicht entmutigen, und wenn auch das Schicksal gegen ihn verschworen scheint, „Frechheit siegt". Recht unbetroffen wird die Gelegenheit ausgenützt, mit der Tochter eines Bootsbauers und durch sie mit ihrem Vater bekannt zu werden. Abermals versagt die Erfindung, und die Gegner Harrys sind rasch bei der Hand, diesen Mißerfolg gegen ihn auszuspielen. Sie haben dabei den Schein des Rechtes auf ihrer Seite, die kecke Unternehmungslust ihres Widersachers scheint indes nicht vor einem gefährlichen Pistolenstreich zurück, der bald die ganze Seepolizei auf seine Fährte hetzt. Zuletzt kommt der große Tag der Rennboote, da findet sich auch das getaufte Schiff plötzlich am Start ein und beginnt den Kampf gegen stärkste internationale Konkurrenz. Der Film verbindet in flott entwickelter Handlung Abenteuer und sportliche Sensationen, es ist eine herbrische Luft in ihm wie Seewind und Salzhauch des Meeres. In jagendem Tempo stürmen die Ereignisse vorüber, köstlich sind die Szenen der Verfolgung, da ein verwegener Einzelgänger die ganze Meute seiner Feinde mit blitzschneller Entschlossenheit immer wieder zum Besten hält. Auch an Humor fehlt es nicht, Harrys Freund, der immer ängstliche Bobby, ist ein Typ von prächtiger Charakterkomik. Hinzu kommen schöne Sportbilder, die in dem rasenden Wettrennen der Motorboote ihren Höhepunkt haben und eine filmische Sensation bringen, wenn zwei Rennboote in voller Fahrt zusammenstoßen. Der Darsteller der Hauptrolle, William Haines, hat sattige Ursprünglichkeit genug, um die tollen Streiche, mit denen Frechheit zum Sieg führt, glaubhaft zu machen, er weckt Sympathie durch seine offene, kernige Art

Was weißt du von Wiesbaden?

Stadtkundliche Betrachtungen.

Nachdem wir uns in der letzten stadtkundlichen Plauderei mit den Wiesbadener öffentlichen Bädern, von denen das Kaiser-Friedrich-Bad, dessen überbaute Fläche 2500 Quadratmeter beträgt und das in erster Linie das treffliche Werk des bekannten Architekten A. O. Pauly ist, den ersten Platz einnimmt, beschäftigen, kommen wir diesmal auf die heißen Kochsalzquellen der Stadt zu sprechen.

„Wiesbaden, die Heilquellenstadt",

so könnte sich unser Kurort nennen, denn nicht weniger als 27 Mineralquellen entströmen seinem Boden. Etwa 20 000 Hektoliter in der Stunde, also 1300 Liter, in jeder Minute sprudeln aus der Tiefe empor. Davon entfallen allein auf den Kochbrunnen und die Adlerquelle 515 Liter in der Minute. Als Hauptquelle ist außerdem noch die Schützenhofquelle zu bezeichnen. Diese drei ergiebigsten Thermen liegen nun genau in gerader Linie, die vom Kochbrunnen südwestwärts läuft in einer Höhenlage von 118—120 Meter über dem Meeresspiegel. Die Faulbrunnenquelle (kühle Schwefelquelle 14 Grad Celsius) aber ist gewissermaßen eine Fortsetzung der genannten Linie, während alle anderen Quellen südostwärts unregelmäßig gelagert sind. Als Thermen werden in der Geologie alle Quellen bezeichnet, deren Temperatur höher ist als die mittlere Jahreswärme der Gegend, in der sie auftreten. In der Bäderkunde nennt man Thermen nur diejenigen Quellen, die eine Temperatur von über 20 Grad Celsius haben. Selbst die kühlsten unserer Wiesbadener Kurquellen haben die doppelte Wärmegrade der gesetzten Grenze und der Kochbrunnen weist sogar 65,7 Grad Celsius auf.

Doch nicht nur in Wiesbaden können die Heilkuren gegen Gicht und Rheumatismus, Knochenleiden, Frauenleiden usw. gemacht werden. Nein, jeder Fremde hat die Möglichkeit, diese Kuren auch in seiner Heimatstadt fortzusetzen, indem er sich durch das Wiesbadener Brunnenkontor Kochbrunnen in Flaschen, Kochbrunnensalz, Pastillen und Seife zusenden läßt. Das Kochbrunnenwasser wird durch direkte Überführung in einem Behälter aufgefangen und von hier aus in die Versandflaschen gefüllt. Bei der Gewinnung des Kochbrunnensalzes wird das Kochbrunnenwasser durch eine Hebevorrichtung in die Siedepfannen gebracht, wo durch Abdämpfung das reine Kochbrunnensalz zurückbleibt. Produktion und Versand haben im Laufe der viereinhalb Jahrzehnten einen ungemeinen Aufschwung genommen. Der Versand des heilbringenden Wiesbadener Kochbrunnensalzes geht über die ganze Welt. Die Ausfuhr unseres Kochbrunnensalzes aber kann auf eine ungeheuer lange Tradition zurückblicken, wie sie andere Bäder gewiß nicht nachweisen können. Hiervon erzählt schon ein altes Epigramm des römischen Dichters Martial (geb. um 40 n. Chr.) das lautet:

„Si mutare paras longaevos, cana, capillos,
Accipe Mattiacas, quo tibi calva pilas."

(Willst du das grauende Haar zu neuem Glanze dir färben, Mattische Kugeln, wohlan, biete ich, Kahle dir dar.)

Zu jener Zeit waren also die gelbroten Quellsinterkugeln schon bekannt und beliebt, denn es wird ihnen nicht nur nachgesagt, daß sie das Haarwachstum anregen, sondern sie erzeugen auch jenen goldblonden Glanz der Haare, der bei den Römerinnen damals gerade Mode wurde.

Unser Kochbrunnen,

zu dem sich die Blicke des Fremden zuerst lenken, wenn er die Stadt besucht, wurde in den Jahren 1888—90 von Baumeister Wilhelm Bogler errichtet. Der Pavillon mit der prächtigen Kuppel und seiner 7 Meter breiten Trinkhalle, deren Glasscheiben einen Ausblick ans Freie gestatten, mündet in einem Rundbau, in dessen Becken das heiße Wasser des Kochbrunnens brodelt. Hier strömen allein 15 Einzeladern zusammen, die ihr Wasser zum Ruhme Wiesbadens spenden. An den langen Tischen mit den schönen, weißen Marmorplatten aber tredenzen die Wiesbadener Brunnenmädchen den Fremden und Einheimischen mit freundlichen Worten das gesundheitsspendende Elexier.

Das Außenportal des Kochbrunnens schmückt das Wappen von Wiesbaden sowie Figuren, die Werke des Bildhauers Schies sind. An den Kochbrunnen schließen sich zwei große offene Wandelhallen an, die bei regnerischem Sommerwetter als Aufenthaltsort für die Besucher gedacht sind. Hier im Kochbrunnengarten mit seinem Musikpavillon aber grünt und blüht es im Frühling besonders zeitig, denn hier ist der Erdboden infolge der warmen Quellen um 5—12 Grad Celsius wärmer als in den anderen Stadtteilen. Da die städtische Gartenbauverwaltung stets in künstlerischer Weise die Bepflanzung des Gartens vornimmt, so fallen die Blumen zuerst ins Auge und erst später sieht man, daß der Bau des Hauses nicht mehr ganz modern ist. Aber all das tritt in den Hintergrund. Wichtig ist nur das heiße Kochbrunnenwasser, das uns die Erde unverändert zum Wohle unserer Stadt spendet.

und einen drastischen Witz, mit dem er die Gegner abführt. Der recht gefällige Unterhaltungsfilm hat im übrigen eine gute deutsche Bearbeitung und Synchronisierung gefunden. Ein schöner Reisefilm läßt den „Garten im Meer", die Insel Madeira, mit seinen natürlichen Reizen vor uns erstehen, ein weiterer Kulturfilm führt uns in die Stadt der deutschen Gelgenbauer, das romantische Mittenwald. Auf der Bühne gastieren die „Drei Manettys", lustige Parterre-Akrobaten, deren Humor unwiderstehlich mitreißt; aber sie sind auch in fabelhafter Körperbeherrschung, in hervorragender Durchführung der schwierigsten Kunststücke Meister ihres Fachs. ks.

* **Ufa-Palast.** Der ehemalige Kammersänger und jetzt ziemlich abgebrannte Gesanglehrer Gottlieb Bumm hat bei einem Preisausschreiben den ersten Preis gewonnen. Er besteht aus einem dreitägigen Aufenthalt im Hotel auf der Zugspitze für zwei Personen und „alles inclusive". Die zweite Person ist bald gefunden in der feschen Kellnerin Gusti aus dem „Bratwurstglöckle" in München, wo der Herr Kammersänger ständig verkehrt und seine sangesfreudige Kehle mit unbeschreiblichen Mengen Bieres ölt. Aber das Fremdwort „inclusive" wird ihm zum Verhängnis. Einer vom Stammtisch hat ihm erklärt, das sei lateinisch und bedeute so viel wie „alles einbegriffen". Das läßt sich der edle Zecher nicht zweimal sagen, vertilgt im Hotel eine Flasche Sekt nach der andern und verschläft mit seinem Rausch auch gleichzeitig sein eingebildetes Liebesglück. Denn die fesche Gusti trifft im gleichen Hotel einen sehr sympathischen jungen Mann, über den sie sich früher einmal derart geärgert hatte, daß sie ihm eine Ohrfeige hatte reichen wollen. Wenn ein Mädel einen Mann ohrfeigt, so ist das in der Filmliteratur stets ein untrüglicher Beweis eines außerordentlichen Interesses. Auch in dem neuen, von Hans Steinhoff als Spielleiter sehr geschickt und mit sicherem Blick für komische Situationen gearbeiteten Film „Freut euch des Lebens" geht der Weg, allerdings etwas weitschweifig, über eine Höhe von 2400 Meter, über Schneefelder und die endlich getätigte Ohrfeige zum Standesamt. Die Hauptrolle der Kellnerin Gusti spielt die bis jetzt noch wenig hervorgetretene Dorit Kreysler. Sie ist eine gewissermaßen in Blond übersetzte Jenny Jugo, frisch, naiv, ein widerspenstiges Kätchen und höchst temperamentvoll. Als Kellnerin weiß sie zu überzeugen, fast noch mehr als elegante Dame, die von den Hotelgästen für eine Bühnenkünstlerin gehalten wird. Die Rolle des jugendlichen Liebhabers ist recht blaß ausgefallen, und so bleibt Wolfgang Liebeneiner nicht viel mehr übrig, als Willy Fritsch zu kopieren und stets zu lächeln. Den Gesangspädagogen hat das Drehbuch etwas allzu dick im Stile des längst ausgestorbenen Schmierenkomödianten angelegt. Umso bewunderungswürdiger ist die Kunst, mit der Leo Slezak die Figur vertieft, tragikomisch gestaltet und die immer noch sehr beachtlichen Reste seiner einst so gefeierten Stimme als Bänkelsänger serviert. Der seine Humor seiner bekannten Selbstbiographie wird hier fast zu einer überlegenen Selbstironisierung. Ida Wüst ist die Gleiche wie stets, hebt sich aber immerhin von den schattenhaften Gestalten, die hier sonst noch ein- und ausgehen, in plastischer Zeichnung ab, ebenso der unvergleichlich säuselnde Eugen Rex als Pelzhändler en gros. Ein famoser Schuhplattler bietet eine willkommene Einlage. — Im Beiprogramm läuft ein beachtenswerter Kulturfilm „Altgermanische Bauernkultur", der die Fabel von der Gesittungslosigkeit unserer Vorvorderen energisch Lügen straft, und ein sehr niedliches Impromptu „Susanne, kannst du pfeifen?" mit Marianne Winkelstern und Harold Paulsen. dt.

* **Thalia-Theater.** Nach dem erfolgreichen Bühnenstück von Sigmund Graff „Die vier Musketiere" wurde der gleichnamige Terra-Film gedreht, der wie sein Vorbild ein hohes Lied feldgrauer Kameradschaft darstellt. Da haben sich in einem Unterstand der Westfront vier Soldaten aus verschiedenen Berufsständen, aus verschiedenen deutschen Gauen zusammengefunden; das gewaltige gemeinsame Erleben schweißt sie über alle Gegensätze zur Einheit von Schicksalsgefährten. Gemeinsam ist die Gefahr, gemeinsam der Hunger, gemeinsam auch die Freude der Ruhetage. Eine sehr lebendige Schilderung dringt das Leben im Dorfquartier hinter der Kampflinie, aus dem so schnell der Alarm eines Feindangriffes wieder in das Reich der berstenden Granaten zurückreißt. Dann sind Jahre vergangen. Ein Regimentstag führt zum Wiedersehen der alten Kameraden aus dem Schützengraben. Feierliche Vorbereitungen gelten diesem Tag, man freut sich, alte Erinnerungen lebendig werden zu lassen. Und erkennt, wie sehr der Alltag, die selbstsüchtige Betriebsamkeit, Frontkameraden trennte. Plötzlich sind wieder Parteien da, Standesunterschiede, Erfolgreiche und Unzufriedene, Gegensätze, von denen der graue Rock des Kämpfers nichts wußte. Allein die schicksalhafte Einheit erweist sich stärker als Verärgerung, Streit und Neid. Wie die Marschweisen der Traditionskapelle erklingen, steht das Erleben der Front wieder auf, wieder schreiten alte Kriegskameraden Seite an Seite. Der Marschtritt des Regiments hallt durch die Straßen, unsichtbar geht mit ihm die Ahnung des Kommenden mit: eines Deutschlands, das aus Zerspliterung zur großen, blutgeschaffenen Einheit der Volksgemeinschaft fand. Heinz Paul hat in seiner Regie das Stimmungsmäßige der Milieuzeichnung stark betont, ohne daß darum Handlung und Spannung leiden. Vielmehr zeigt der Film, wieviel Möglichkeiten der Charakterdeutung eines mehr als nur Oberfläche gestaltenden Spieles auch auf der Leinwand gegeben sind. Er hat für schauspielerische Leistungen ein weites Feld, und die vier Kriegskameraden erscheinen lebendig abgetönt in ihrer persönlichen Eigenart: der Bauer, urwüchsig-derb, ist natürlich Fritz Kampers, dem auch diesmal ein kraftvoller Typ gelingt. Paul Westermeier gibt mit kräftigen Strichen den Berliner, Hans Brausewetter den Hamburger, den Gelehrten, der im Kriegsalltag tapfig scheint und doch das Herz der hübschen Krankenschwester (Lieselott Schlaak) erobert. Mit frischer Natürlichkeit gibt Erhard Siedel den Sachsen, auch später den parvenuhaften Direktor mit einer leisen, feinabschätzenden Komik. Durch die ganz persönliche Darstellung kommt uns das Schicksal der vier Frontkameraden bluthaft nahe und wird die Wirkung dieses den Durchschnitt unbedingt übertragenden Films verstärkt. Ergänzung hat das Programm durch die aktuelle, vielseitig interessante Wochenschau. ks.

Homburgs berühmter Elisabethenbrunnen 100 Jahre alt.

Bad Homburg begeht am 27. Mai die Hundertjahrfeier des bekannten Elisabethenbrunnens als Heilquelle. Gleichzeitig wird eine Gedenktafel ihres Wiederentdeckers, Geheimrat Dr. med. Trapp, eingeweiht werden.

Obst- und Gemüseabsatz

in Wiesbaden.

Eine der wichtigsten Fragen für den Reichsnährstand ist der Absatz landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse zu einem angemessenen Preis. Mit der Regelung dieser Angelegenheit beschäftigte sich eine vom Bezirksbauernführer Faust im Thüringer Hof am Freitag einberufene Versammlung der Ortsbauernführer und der Vorsitzenden der Obstbauvereine im Bereich der Bezirksbauernschaft Wiesbaden. Gärtnereibesitzer Schwebig schilderte in kurzen Worten die Art des zukünftigen Absatzes von Obst und Gemüse auf genossenschaftlicher Basis. Er führte u. a. aus, es gelte den Kampf mit dem Ausland aufzunehmen, und die Waren in handelsmäßigem Zustand dem Handel anzubieten. Die seit zwei Monaten in der Großmarkthalle abgehaltene Versteigerung habe gute Erfolge gebracht. Die Gartenbauzentrale stelle daher den Landwirten und Obstzüchtern ihre gesamte Anlage zu den gleichen Bedingungen wie den eigenen Mitgliedern zur Verfügung. Bezirksbauernführer Faust betonte, daß von jedem Ortsbauernführer restloses Einsetzen für den gemeinsamen Absatz in ihren Ortsbauernschaften erwartet werde. LOJ. Boß sprach als Vertreter der Bauernschaft. Auch er setzte sich energisch für den genossenschaftlichen Verkauf mit der elektrischen Uhr ein. Obstbauinspektor Heyelmann schilderte die technische Seite der Versteigerungen, zu denen das Obst von den einzelnen Sammelstellen der einzelnen Erzeugerorte gebracht werden müsse. Die Oberleitung wurde Gartenbaudirektor Kerz übertragen, dem Kommissionen aus Vertretern der Bauernschaft (Boß-Biebrich, Heilbecker-Kloppenheim, Kilian-Heßloch, Stemmler-Erbenheim und aus Vertretern der Obstzüchtern Haas-Schierstein und Ludwig Schmidt V.) zur Seite stehen sollen. Der Kreisfachbeamte des Main-Taunus-Kreises Obstbauinspektor Horn, wurde beauftragt, zwei Obstzüchter aus Orten des früheren Landkreises für diese Kommissionen zu nennen. Es wurde betont, daß bei Inkrafttreten des Marktschutzgesetzes der freie Verkauf ganz ausgeschaltet werde. Nach Besprechungen über die Verpackung und Sortierung der Handelsware wurde die Versammlung geschlossen.

Gleichzeitig fand eine Besprechung des Vorstandes und des Aufsichtsrates der Milchversorgung Wiesbaden statt. Als Hauptpunkt stand die Kontingentierung der Milch auf der Tagesordnung.

Anschließend an die Versammlung über Absatzfragen fand eine Besprechung der Ortsbauernführer statt. Bezirksbauernführer Faust begrüßte zunächst den neuen Ortsbauernführer Renneis-Igstadt, und gab dann bekannt, daß von jedem Bauern der Beitritt zur Viehverwertungsgenossenschaft erwartet werde. Sodann wurde bekannt gegeben, daß am 6. Juni eine Viehzählung stattfinde, jedoch nur zu rein statistischen Zwecken, und am Sonntag und Montag ein Kursus im Schlachthof für die Vertrauensleute der Viehverwertungsgenossenschaften. Zum Schluß machte der Bezirksbauernführer auf die Aktion gegen Nörgler und Unzufriedene aufmerksam. Der eingeschlagene Weg sei unbedingt der richtige. Es gelte, die Bauern von der Richtigkeit der Anordnungen zu überzeugen. Er stellte regelmäßige Besuche in den einzelnen Orten in Aussicht.

Von den 14er-Hessen-Homburg-Husaren.

Der fünfte Appell.

der ehemaligen Hessen-Homburger Husaren hatte die alten Kameraden wieder einmal in ihrer ehemaligen Garnisonsstadt Kassel festlich vereint. Auch zahlreiche Wiesbadener Angehörige des glanzvollen Husarenregiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. kurhessisches) Nr. 14, dessen Tradition heute von einer Eskadron des Reiterregiments 16 in Erfurt aufrecht erhalten wird, hatten sich eingefunden, um Stunden der Erinnerung an Deutschlands große Zeit zu erleben. Bei dem Kameradschaftskommers waren u. a. Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen, der Vertreter des Oberbefehlshabers und Standortältesten, Hauptmann Köhler, Obergruppenführer der SA., von Ulrich, General von Schmedes, Oberbürgermeister Lahmeyer, ferner Vertreter des Kyffhäuserbundes, General von Hofmann, als Offiziersvereinsführer der 14er Husaren, sowie zahlreiche Abordnungen der nationalen Verbände erschienen. Rittmeister von Seckendorf konnte die Kameraden nach dem Willkomm des Vereinsführers Becker als Führer der Traditions-Eskadron aus Erfurt begrüßen. Im Verlaufe der schönen Abendfeierstunde erschien noch Gauleiter Stabsrat Weinrich. Sehr eindrucksvoll verlief die Gefallenen-Gedenkfeier am Denkmal in der Aue, bei der der frühere Standortspfarrer, Geheimrat Dr. Trepte, die Rede hielt. General von Hofmann legte am Denkmal einen Kranz nieder. Bei dem Festakt in der Stadthalle sprach General von Hofmann über Deutschlands Waffenehre im Kriege und über das Schanddiktat von Versailles, er schilderte das deutsche Soldatentum und die unzerstörbare in Blut und Feuer zusammengeschweißte Gemeinschaft aller derer, die draußen in vorderster Front die deutsche Heimat schützten. Er erinnerte an die stolze Tradition der 14er Husaren und sprach dem Führer seinen Dank dafür aus, daß wieder Disziplin und Charakterfestigkeit im deutschen Lande zu Ehren gekommen sei. Mit der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Vereins ehem. 14er Hessen-Homburger Husaren und einem Familienfest fand der fünfte Appell der 14er Hessen-Homburger Husaren seinen eindrucksvollen Abschluß.

Starke Frostschäden im Westerwald.

= **Limburg a. d. L.**, 25. Mai. Die Schäden des Maifrostes, der in der Nacht zum 17. Mai das Gebiet des Westerwaldes heimsuchte, lassen sich erst jetzt in ihrem vollen Umfange übersehen. Im besonderen sind die Tallagen sehr schwer durch den Frost mitgenommen worden, da durch die enorm warme, günstige Witterung im letzten Drittel des April und in der ersten Hälfte des Mai die Begetation im allgemeinen um 2 bis 3 Wochen zu früh einsetzte. Aus diesem Grunde sind in den Gärten Stangenbohnen, Frühkartoffeln, Gurken, zum Teil auch Puffbohnen, Dahlien usw., also alles das, was in normalen Jahren noch wohlgeborgen in der Erde ruhte, mehr oder weniger vollständig erfroren. Ebenso schlimm steht es bei den Obstbäumen aus, die schon zum größten Teil durch die Blüte waren und jetzt die kleinen, schwarzen Früchte verlieren. Einen trostlosen Anblick gewähren die wenigen Nußbäume, deren Laub und jungen Triebe gänzlich schwarz und vertrocknet sind. Dasselbe gilt von den Eichen und zum Teil auch von den Weißbuchen, selbst die Rottannen lassen stellenweise ihre jungen Triebe herunterhängen. Nur das, was in den Gärten von fürsorglicher Hand mit Säcken abgedeckt war, ist von dem Frost verschont geblieben.

Von der Kölner Chemiker-Tagung.

Agrikulturchemie im neuen Staat. — Nahrungsmittel mit und ohne Handelsdünger.

Die Verhütung des Verderbens der Fette.

Köln, 25. Mai. Der dritte und letzte Sitzungstag der 47. Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker, die zurzeit in Köln a. Rh. stattfindet, brachte eine Fülle von Vorträgen aus allen Fachgebieten der Chemie. Von besonderem Interesse waren Ausführungen von Prof. Dr. H. Niklas-Weihenstephan, über die

Aufgaben der Agrikulturchemie

im neuen Staat, in denen er auf die gewaltigen Leistungen der Naturwissenschaften für die Landwirtschaft aufmerksam machte. Noch seien kaum 100 Jahre vergangen, seit der jahrtausendelang von der Menschheit empirisch betriebene Acker- und Pflanzenbau auf wissenschaftliche Grundlage gebracht wäre und schon dürfte man feststellen, daß kaum noch eine Sorge um die Existenzmöglichkeit unserer Nachkommen am Platze sei, die Natur berge Schätze und Energiequellen in sich, die wir heute kaum erst ahnten, geschweige denn zu erschließen vermöchten. Der Vortragende wies mit Nachdruck auf die Gefahr hin, die unserer Landwirtschaft droht, wenn die biologisch-dynamische Düngungsweise weiteren Eingang findet. Man versteht darunter eine Düngung, die nur mit natürlichem Dünger und ohne Anwendung künstlicher Düngemittel arbeitet. In letzter Zeit wurde vielfach von gewissen Kreisen die Behauptung aufgestellt, Nahrungsmittel, die mit Hilfe künstlicher Düngemittel gewonnen wurden, seien für die Menschen schädlich. Zur Klärung dieser Frage hat Prof. Dr. A. Scheunert-Leipzig langjährige Versuchsreihen durchgeführt, über deren Ergebnis er im Rahmen der zusammenfassenden Fachvorträge berichtete. Die Resultate lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß irgendwelche Schädigungen durch künstlich gedüngte Nahrungsmittel mit Sicherheit ausgeschlossen sind.

Über den Wert der Bodenuntersuchungen für landwirtschaftliche Meliorisationsmaßnahmen berichtete Dr. F. Alten-Berlin. Man durfte daraus entnehmen, daß die Agrikulturchemie heute Untersuchungsmethoden kennt, die es gestatten, ein der Wirklichkeit sehr nahestehendes Bild von den Vorgängen, die sich zwischen Boden und Pflanzen abspielen, zu gewinnen.

Im Rahmen der Ernährungswirtschaft

kommt den Bestrebungen eine besondere Bedeutung zu, darauf gerichtet sind, das Verderben der gewonnenen Nahrungsmittel zu verhüten. Um das zu können, muß man naturgemäß den Vorgang des Verderbens selbst genauer kennen. Wichtige Beiträge hierzu lieferte Prof. Dr. H. Schmalfuß-Hamburg, der vor allem die Einwirkung des Lichtes auf die Fette und ihren Beitrag zum Ranzigwerden aufklärte und damit nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für die Heilkunst interessante Erkenntnis liefern konnte.

Bemerkenswert sind auch Mitteilungen von Prof. Dr. C. Schöpf-Darmstadt über die Synthese von Naturstoffen unter physiologischen Bedingungen. Im Gegensatz zur bisherigen präparativen Arbeitsweise versuchen die Chemiker neuerdings mehr und mehr bei der Synthese von Naturstoffen die Wege zu beschreiten, die die lebende Zelle geht, also die Aufbau in wässriger Lösung bei gewöhnlicher Temperatur und in neutralem Medium vorzunehmen. Es wohl man hier noch ganz in den Anfängen steht, eröffnen doch diese neueren Forschungen sehr bemerkenswerte Perspektiven.

Am Abend des dritten Sitzungstages fand im großen Saal des Gürzenich eine

große öffentliche Kundgebung

statt, auf der deutsche Chemiker zu den Volksgenossen über die Bedeutung und die Aufgaben der deutschen Chemie sprachen. Nach kurzen Begrüßungsworten des Leiters der Veranstaltung Dr. H. Fincke ergriff Dr. J. Hau-Berlin das Wort zu längeren Ausführungen über die wirtschaftliche Bedeutung, den Umfang und die wissenschaftliche Grundlage der chemischen Industrie. Er machte insbesondere darauf aufmerksam, dinen wie bedeutenden Anteil die deutsche Qualitätsarbeiter an dem gegenwärtigen in ganzen Welt anerkannten hohen Entwicklungsstand der deutschen Chemie hat. Anschließend sprachen Prof. H. Binz-Bonn und Prof. Dr. Walter-Krefeld über Einzelgebiete, während Dr. A. Baader-Knapsack die Beziehungen zwischen dem Chemiker und seinen Mitarbeitern behandelte. Das Schlußwort ergriff der Landesleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur Robert Brandes.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Waldbrand bei Aßmannshausen.

= **Aßmannshausen**, 25. Mai. Im Aßmannshäuser Walddistrikt „Speißbach" ist heute ein Waldbrand ausgebrochen, der etwa vier Hektar Eichenschälwald vernichtete. Der Brand ist dadurch entstanden, daß in einem angrenzenden Weinberg Gestrüpp verbrannt wurde, das Feuer sich auf den Wald wälzte und infolge der Trockenheit rasend weiterteilte. Die Feuerwehren von Aßmannshausen, Aulhausen und die sämtlichen Notstandsarbeiter im Wald arbeiteten angestrengt sechs Stunden zur Abdämmung des Brandes.

Wildschweinplage.

= **Kemel**, 25. Mai. Die überaus zahlreichen Wildschweine auf der Kemeler Heide wachsen sich immer mehr zu einer schweren Schädigung der Landwirte aus. Ganze Kartoffeläcker werden umgewühlt, und täglich laufen Meldungen über neuen Schaden ein. Verschiedene Polizeijagden im vergangenen Jahr konnten keine Abhilfe schaffen. Die geschädigten Landwirte wissen sich keinen Rat mehr, wie die Wildschweine vertrieben oder verwittert werden könnten. Auch aus Watzelhain und Springen kommen dieselben Klagen.

= **Aus der Umgebung**, 25. Mai. Auffallend früh ist in diesem Jahre die Roggenblüte eingetreten; in der Mainebene und im Ländchen ist sie schon fast beendet. Geht man jetzt an einem sonnigen Tag durch die Flur, so sieht man, wie der Wind die Halme und Ähren schüttelt und wie kleine Wolken gelben Blütenstaubes aufsteigen.

= **Hochheim a. M.**, 25. Mai. In den Räumen des Amtsgerichts ist ein Teil der in hiesiger Gegend gemachten vorgeschichtlichen Funde in übersichtlicher Weise ausgestellt. Da die Bevölkerung ungewöhnlich lebhafte Anteilnahme an diesen Zeugen der Vergangenheit nimmt, ist beabsichtigt, die Sammlungen auszubauen und aus ihnen ein Hochheimer Heimatmuseum zu schaffen. Man bringt dem Plan um so mehr größeres Interesse entgegen, als vermutlich die Sammlungen auch die Fundergebnisse aus dem „Blauen Ländchen" aufnehmen soll. — Die Ehefrau des Winzers Adam Schäfer, Josefine, geborene Ackermann, Mutter von 13 Kindern, beging am Donnerstag ihren 80. Geburtstag.

m. **Geisenheim i. Rhg.**, 25. Mai. Durch ministeriellen Erlaß ist Studienrat Weinmann an der hiesigen Lehr- und Forschungsanstalt für Obst- und Weinbau zum Professor ernannt worden. — Der Leiter des Reichsgräfl. v. Ingelheimschen Weingutes, Schamel, hat an der Lehr- und Forschungsanstalt in Geisenheim die Prüfung als Diplom-Weinbauinspektor mit Lehrbefähigung bestanden. Weinbau-Techniker Klaus Schmidt-Johannisberg bestand an der gleichen Anstalt seine Prüfung als Dipl.-Weinbau-Inspektor. — Der 24jährige Mugele, der im sogen. Winkeler Anbau seine Geliebte, die 19jährige Voge aus Jagsthausen, durch Kopf- und Herzschuß ermordete und sich dann ebenfalls einen Kopfschuß beibrachte, ist jetzt im Geisenheimer Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

= **St. Goarshausen**, 25. Mai. Die neue Reichsbahn-Güterkraftfahrlinie, St. Goarshausen—Weisel—Strüth—Odermeilingen, die zur Verbesserung der Verkehrsbedienung in dem abseits der Bahn gelegenen Hinterland von St. Goarshausen und Kaub dient, ist am Freitag eröffnet worden. Befördert werden Expreß-, Eil- und Frachtgüter. Mit der Linie werden 21 Orte an das Reichsbahnnetz angeschlossen.

= **St. Goar**, 25. Mai. Aus Mitteln des Reinhardt-Programms zur Arbeitsbeschaffung sind dem Kreise St. Goar 23 000 RM. Darlehen bewilligt worden, die zur Erweiterung von Wasserleitungen einiger Gemeinden des Kreises Verwendung finden sollen. Es handelt sich um Wasserleitungsbauten in den Kreisorten Biebernheim, Oberdiebach, Winzberg und Bad Salzig.

m. **Boppard a. Rh.**, 25. Mai. Nachts wurde das Schaufenster der Metzgerei Klotten mit einem Pflasterstein eingeworfen. Der Täter nahm mehrere Würste an sich und verschwand damit. Eine sofort vorgenommene Verfolgung, wobei der Flüchtende mit einer Kleinkaliberschußwaffe, verlief ergebnislos. Am Tatort ließ er ein neues Fahrrad und ein großes Paket zurück. Dieses enthielt 4 Revolver, 3 Paar Schuhe, ein Fernglas, 16 Damen- und 4 Herrenuhren, Konserven, Verbandszeug und eine Photographie. Nach den bisherigen Ermittlungen soll es sich bei dem Täter um einen Schwerverbrecher aus Koblenz handeln.

× **Bad Ems**, 25. Mai. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hielt eine gut besuchte Werbeversammlung ab, der auch Landrat Ulrich und Bürgermeister Meserschmidt beiwohnten. Dr. med. Eichler sprach über die vielseitige und segensreiche Tätigkeit des Vereins.

× **Limburg a. d. Lahn**, 25. Mai. Sein 50jähriges Dienstjubiläum als Gemeinderechner beging Herr Wilhelm Kaulbach in Hofen.

= **Limburg a. d. L.**, 25. Mai. Mit den Vorarbeiten zum Wiederaufbau des seinerzeit durch Brand vernichteten Festsaals und der Bibliothek am Dom wurde jetzt begonnen. Nach dem Fronleichnamsfest wird der Dom für Zwecke der Renovation für längere Zeit geschlossen werden.

m. **Wallstein** (Rheinh.), 25. Mai. Ein Opfer der Arbeit wurde der Ende der 30er Jahre stehende Wagnermeister Franz Fischer aus Wallstein. Während er an einer Bohrmaschine beschäftigt war, geriet er mit seinem Halstuch in die Kurbel. Hierdurch wurde ihm wahrscheinlich das Genick umgedreht. Zeugen des Unfalls waren nicht zugegen, so daß auch nicht gesagt werden kann, ob der Tod sofort der Stelle eintrat. Meister Fischer hinterläßt Frau und fünf Kinder.

= **Kassel**, 25. Mai. Der Regierungspräsident in Kassel hat die Einziehung der bei Melsungen belegenen Walkemühle und des Vermögens der „Gesellschaft der Freunde, E. V." (GFA.) verfügt, nachdem nach sorgsamer Prüfung das frühere bolschewistische Treiben in der Walkemühle und der GFA., das sich geschickt unter dem Deckmantel wissenschaftlicher Tätigkeit verbarg, festgestellt worden ist. Urheber dieses Treibens war der 1927 verstorbene Göttinger Professor Leonhard Nelson. Er hat seinerzeit den „Internationalen Sozialistischen Kampfbund" (ISK.) gegründet.

Ein Abzeichen für Verdienste um das Grubenwehrwesen.

Dieses Erinnerungszeichen ist für Grubenwehrmänner bestimmt, die wenigstens 15 Jahre lang in vorwurfsfreier Weise Dienst getan haben oder sich unter Einsatz ihres Lebens ausgezeichnet haben. Das Abzeichen, das ein Johanniterkreuz mit Schlägel und Eisen zeigt, wurde von der Berliner Staatlichen Münze in Feinsilber geprägt.

Wegen Beleidigung des Kölner Oberlandgerichtspräsidenten verurteilt.

Verhandlung vor der Großen Strafkammer Wiesbaden.

In mehrtägigen Verhandlungen beschäftigte sich die Große Strafkammer mit der Beleidigungsklage des Oberlandgerichtspräsidenten in Köln, Dr. Bergmann, früher Landgerichtspräsident in Wiesbaden, gegen den früheren Gerichtsassessor Hans Sch.. Der Angeklagte hatte den Oberlandgerichtspräsidenten in verschiedenen Schreiben und Postkarten mit beleidigenden Ausdrücken belegt und ihn u. a. einen Konjunkturritter genannt. An verschiedenen Vorfällen aus früheren Jahren, die durch Zeugenaussagen erhärtet werden sollten, wollte Assessor Sch. den Nachweis erbringen, daß Präsident B. früher mit dem System sympathisiert habe und seinen Gesinnungswechsel nach dem politischen Umschwung nur zur Erlangung persönlicher Vorteile vorgenommen habe. So habe der Präsident einen früheren Referendar aus politischen Erwägungen zur Entlassung gebracht, bei einer Besichtigung in Höchst eine pazifistische Rede gehalten, desgleichen in einer Ansprache vor den Supernumeraren die Beamten als Diener des Staates bezeichnet, ferner habe er die Absicht gehabt, vor dem Reichsbanner eine Rede zu halten. Die Besetzung der wichtigen Ämter der Vorsitzenden bei der Großen Strafkammer und dem Erweiterten Schöffengericht sei im Jahre 1931 ebenfalls aus politischen Gründen mit Richtern besetzt worden, die dem Zentrum nahestanden, noch am 8. März 1933 habe der Präsident seine Ablehnung gegenüber dem neuen Staat dadurch bekundet, daß er bei der vorgenommenen Flaggenhissung auf dem Gerichtsgebäude nicht in den vorderen Reihen teilgenommen habe.

In der Beweisaufnahme wies der als Zeuge vernommene Oberlandgerichtspräsident die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen als unwahr zurück. Er habe niemals einer Partei angehört. Zwei Posten habe er nicht erhalten, weil er dem damaligen Staatsministerium zu rechts eingestellt erschien. In die NSDAP. sei er auch erst eingetreten, als ihm der Posten des Oberlandgerichtspräsidenten in Köln angeboten worden sei und ihm dann der Eintritt in die Partei nicht mehr falsch gedeutet hätte werden können. Die Besetzung der Gerichte sei nur nach sachlichen und niemals politischen Erwägungen erfolgt. Ferner habe er zum Reichsbanner keine Beziehungen gehabt und auch nicht die Absicht, der an ihn damals ergangenen Aufforderung, vor dem Reichsbanner zu sprechen, Folge zu leisten. Die letztere Bekundung wurde durch die Zeugenaussage eines Justizbeamten wohl erhärtet, dagegen durch die Aussagen eines Landgerichtsdirektors, mit dem der Präsident wegen der Angelegenheit telephonisch gesprochen hatte, abgeschwächt; der letzte Zeuge hatte nicht den klaren Eindruck, daß der Präsident schon damals fest entschlossen gewesen sei, die Rede nicht zu halten, er, der Zeuge habe ihm dringend vor diesem Schritt abgeraten. Ein in Berlin durch das Gericht vernommener Staatssekretär, der früher am hiesigen Landgericht tätig war, hielt den Präsidenten für eine unpolitische Natur, die sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen stelle; die Rede über die Pflichten des Beamten habe auch ihn verärgert. Wegen seiner nationalsozialistischen Einstellung habe ihm der Präsident niemals Schwierigkeiten gemacht.

Im Verlaufe der Verhandlungen stellte der Angeklagte den Antrag, ein Gutachten der Parteileitung über den Begriff Konjunkturritter einzuholen, das Gericht lehnte diesen Antrag ab. In fast dreistündigen Ausführungen befaßte der Oberstaatsanwalt sich sehr eingehend mit den einzelnen Punkten der Anklage und der Beweiserhebung. Ursache des ganzen Prozesses sei das gekränkte Ehrgefühl des Assessors und der dann durch seine disziplinarische Entlassung entstandene Ausfluß des Hasses gegen den Präsidenten, den er ganz unberechtigter Weise für den Urheber seines Mißgeschicks halte. In keinem einzigen Falle habe der Angeklagte nachweisen können, daß die Beschuldigung des Präsidenten als Konjunkturritter zu Recht bestehe. Der Angeklagte sei schuldig, sich gegen die Paragraphen 185 und 186, sowie gegen die Verordnung des Reichspräsidenten betr. des erhöhten Ehrenschutzes vergangen zu haben. Das Vorgehen des Angeklagten sei schädlich und nicht nationalsozialistisch. Die Ehre eines Mannes sei auch oberster Grundsatz des Nationalsozialismus; wer einem anderen leichtfertig den Vorwurf charakterloser Lumperei mache, müsse auch die Folgen tragen. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, Tragung der Kosten und Publikation des Urteils.

In seiner Verteidigungsrede betonte Assessor Schäfer, keine strafbare Handlungen verübt zu haben. Nach mehrstündiger Beratung wurde dann das Urteil gefällt. Das Gericht ist dem Antrage des Oberstaatsanwaltes gefolgt und hat den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Zeugen Bergmann wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil in zwei Wiesbadener und zwei Kölner Zeitungen zu veröffentlichen.

HEILUNG UND ERHOLUNG IM
RADIUM SOLBAD Kreuznach Rhld
Rheuma, Gicht, - Frauen und Kinder

Wetterbericht.

Der sich vom Ozean über Mitteleuropa erstreckende Hochdruckrücken hat sich beträchtlich abgeschwächt. Infolgedessen werden erneut kältere Luftmassen, die über Südschweden sogar leichte Schneeschauer verursachen, südwärts bis in unser Gebiet vordringen. Vorübergehend wird es dabei zu stärkerer Bewölkung und, besonders im nördlichen Teile unseres Bezirks, auch zu Niederschlag kommen.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Fortdauer der kühlen Witterung, wechselnd wolkig und meist trocken.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Station beim Städt. Forschungsinstitut Schützenhofstraße.)

26. Mai 1934	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	753.4	750.3	750.0	751.2
Lufttemperatur (Celsius)	12.2	18.2	14.6	14.9
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	69	47	54	58
Windrichtung	ONO 1	NNO 3	NNW 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	heiter	¼ bedeckt	¼ bedeckt	—

Höchste Temperatur: 19.0 Niedrigste Temperatur: 8.5
Sonnenscheindauer vorm. 6 Std. 55 Min. nachm. 4 Std. 55 Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Gemeindenachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage April 1934: 17739, Sonntags allein: 18583
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“.
Gesamtleitung:
Professor Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

Neues aus aller Welt.

Zwei Bergleute durch Kohlenoxydgase getötet. In dem Stollenbetrieb der Abteilung Faulbach der Braunkohlenwerke Hirschberg bei Groß-Almerode wurden zwei Bergleute, deren Fehlen beim Schichtwechsel bemerkt worden war, tot aufgefunden. Der Tod war durch Einatmen von Kohlenoxydgasen erfolgt.

2500 Liter Wein ausgelaufen. Auf der Straße Osann-Platten platzte an dem Anhänger eines mit Wein beladenen Lastkraftwagens aus Hagen i. W. ein Reifen. Der Anhänger schlug um und zwei Fuder Moselwein rollten über die Böschung in den Straßengraben, wo sie ausliefen. Auch auf dem Lastkraftwagen selbst kam ein Faß zu Schaden, das sich zur Hälfte entleerte. Der Schaden dürfte sich auf mehr als 2000 RM belaufen.

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet. In dem Dorf Irsch bei Saarburg war am Freitag ein 50 Jahre alter Landwirt mit dem Abfahren von Steinen aus einem Steinbruch beschäftigt. An einer abschüssigen Stelle der Straße kurz vor dem Ort versagten plötzlich die Bremsen an dem schwer beladenen Fuhrwerk und die Pferde gingen durch. Als der Bauersmann versuchen wollte, die Tiere aufzuhalten, stürzte er und wurde von dem Fuhrwerk, auf dem etwa 30 Zentner Bruchsteine geladen waren, überfahren. Der Mann starb wenige Minuten darauf in den Armen herbeigeeilter Landsleute, die den Vorgang vom Feld aus beobachteten. Der Tote hinterläßt sechs zum Teil minderjährige Kinder.

40 000 Hektoliter Bier in der Pleßschen Brauerei gepfändet. Im weiteren Verlauf der großen Pfändungsaktion bei der Pleßschen Verwaltung wurden in der Fürstlich Pleßschen Brauerei in Tichau 40 000 Hektoliter Bier gepfändet. Die „Polonia“, das Blatt Korfantys, wendet sich in ihrer Freitagsausgabe gegen diese Art der Pfändung einer so riesigen Menge Bier, die letzten Endes zu Spekulationszwecken verwendet werde. Auch die Pfändung der Wisentherde in den Pleßschen Forsten wird von dem Blatt mißbilligt.

Große Überschwemmungen bei Teheran. Wie Reuter aus Teheran meldet, ist der Fluß Kum über die Ufer getreten und hat ein weites Gebiet überschwemmt. Hierbei wurden rund 1000 Häuser in der Stadt Kum unter Wasser gesetzt, ebenso zahlreiche Dörfer und ländliche Anwesen Nordpersiens. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

13 Tote einem Brückeneinsturz in Kaschmir. Eine im Bau befindliche Brücke über den Fluß Tschenab in Kaschmir ist plötzlich eingestürzt. Etwa 100 Menschen wurden in die Tiefe gerissen. Viele von ihnen ertranken. Bisher sind 13 Leichen geborgen worden.

Bankraub in der Umgebung von Chicago verhindert. Beim Versuch, im Vorort South-Holland eine Bank auszurauben, wurde, wie aus Chicago gemeldet wird, ein Räuber getötet, ein anderer schwer verwundet. Die Bande, vier Männer und zwei Frauen, fuhren im Kraftwagen vor dem Gebäude vor. Während die Frauen am Steuer blieben, drangen die Männer in dem Augenblick, als das Bankgewölbe automatisch geöffnet wurde, in die Räume ein. Die auf einem Balkon postierte Bankwache eröffnete darauf sofort das Feuer aus einem Maschinengewehr. Während zwei Verbrecher getroffen niederstürzten, flüchteten die anderen mit dem Kraftwagen und konnten trotz heftiger Beschießung entkommen. Der Wagen ähnelt dem von der Dillingerbande benutzten Kraftwagen.

Sebastian Kneipp

Kneipp wußte, worauf es ankommt!

In der Stille der Studierstube kostete er immer wieder, wochenlang, und gar bedächtig, wie es seine Art war.

Als er dann, am 2. Juli 1896, mit seinem Namen für den Kathreiner eintrat, da konnte man sicher sein: Hier ist das Kaffeegetränk, wie es sein soll, bekömmlich, billig und – wohlschmeckend. Und darauf gerade kommt es an! Das wußte Kneipp, der große Menschenkenner.

Kneipps Bild auf jedem Kathreinerpaket: eine bessere Bürgschaft gibt es nicht!

Montag,
den 28. Mai, vorm. 10 Uhr
Fortsetzung
der Mobiliar-Versteigerung
3 Marktplatz 3.
Auktionslokal **Karl Hecker**
Friedrichstraße 10. Telephon 23065.

Große Versteigerung.

Am **Dienstag, 29. Mai 1934, von 3—1 Uhr und von 3—6 Uhr,** versteigern wir auftragsgemäß in unseren Versteigerungssälen

Langgasse, Ecke Bärenstr. 8

freiwillig meistbietend **aus Privatbesitz** folgende Gegenstände:

1 **Herrenzimmer,** hochmodern, nußb.-pol., 1 **Speisezimmer,** dunkel, Eiche, flämisch, 1 **Schlafzimmer,** modern, nußb.-pol., mit Teil. Schrank, 1 **Küche,** weiß Schleiflack, ganz modern, 1 **Küche,** mod., l. Vitrine m. Reformschrank, 1 **Bücherschrank,** Mahag., 1 **Polstergarnitur,** neum., 1 **Frisiertoilette,** hell Eiche, modern, 2 l. g. Sofas, einige Sessel, auch 1 **Klubsessel** in Leder, 1 Backensessel, 1 Bücherschrank, Nußbaum, versch. Kommod., 1 Standuhr, 1 **Nähmaschine,** 1 Heißwasserbereiter, 1 **Behandlungsstuhl f. Zahnarzt,** versch. Badesofen, einzelne Tische, auch Ausziehtische, mod., einz. Stühle und Sessel, 1 **moderner tief. Kinderwagen,** 1 **Marmormaischtisch für fl. Wasser,** 2 Klaviere, sehr gute Instrumente, verschied. Grammophone, verschied. Kommoden, 1 Nähtisch, einige **Eisschränke, Ventilatoren,** 1 sehr gute Sammlung von **Hirschgeweihen,** auch Geweihleuchter, sehr viele Stilmöbel: **Barock-Schränke, Frankfurter Schränke, Biedermeier- und Barock-Kommoden, Empire-Schränke, Boule-Möbel,** eine Anzahl heller **Perser-Teppiche** in den versch. Größen, auch **Perserbrücken** (Afghan, Schiraz, Tabris, Beludschistan, Kassak, Anatol, Schirwan), auch ein **chinesischer Teppich,** einige deutsche Teppiche, sehr viele beste **Aufstellsachen** hervorragender Qualität, darunter **Markenporzellane wie Sevres, Limoges, Alt-Berlin, Kgl. Meissen, Dresden, Frankenthal, Ludwigsburg, Napoli,** Schnitzereien in Elfenbein, auch Miniaturen in Elfenbein, große Bronzefiguren, Zinngeräte, Silberbestecke, mehr. gute **Schmucksachen,** darunter auch Brillanten, und viele andere hier nicht aufgezählte Gegenstände.

Besichtigung: Montag, 28. Mai 1934 in der Geschäftszeit.

Wiesbadener Auktion
Witte & Co.
Kommandit-Gesellschaft

Wiesbaden, Langgasse, Ecke Bärenstraße 8. Telephon 24573. Handelsgerichtlich eingetr.

PLAKATE

Zimmer frei	Privat-Mittagstisch
Möblierte Zimmer zu vermieten	Heute Konzert und Tanz
Zimmer zu vermieten	Apfelwein — Apfelmost
Wohnung zu vermieten	Eis-Schokolade
Möblierte Wohnung zu vermieten	Eis-Kaffee
Laden zu vermieten	Frucht-Eis
Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten	Eis in Tüten 10 Pfg.
Garage zu vermieten	Eis
Zu vermieten	Gefrorenes
Zu verkaufen	Erdbeer-Bowle
Zu verkaufen oder zu vermieten	Pfirsich-Bowle
Hunde sind an der Leine zu führen	Mai-Bowle
Mitbringen von Hunden verboten	Erdbeeren mit Schlagsahne
Heute wegen Todesfall geschlossen	Schlagsahne
Wegen Renovierung geschlossen	Heute Metzelsuppe
Von 1—3 geschlossen	Morgen Metzelsuppe
Geschlossen	Heute Schlachtfest
Betteln und Hausieren verboten	Morgen Schlachtfest
Vorsicht Boden frisch gewischt	Heute Rhein-Backfische
Rauchen verboten	Hausmacher Wurst
Rauchen, offenes Licht und Feuer verboten	Rippchen
Vorsicht beim Laufenlassen der Motoren	English spoken
	On parle français
	Bitte Preise beachten
	Türe zu
Bürgerlicher Mittagstisch	Hände

in verschiedenen Größen stets vorrätig
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Die preiswerten
Möbel
Betten
Bettfedern
Möbel-Leicher, Oranienstr. 6
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Auto-Fahrten Ruf 23187
in erstkl. Wagen - Kleinwag. - Selbstfahrer
Garage Schneider, Römerberg 28, Tankstelle

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Wiesbaden-Biebrich.
Sonntag, 27. Mai 1934.

Hauptkirche. Vormittags 10 Uhr fällt aus. Vormittags 11.15 Uhr Kindergottesdienst fällt aus.

Oranierkirche. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Dieb. Festgottesdienst, anläßlich der Saarkundgebung unter Mitwirkung des evangelischen Kirchenchors Neunkirchen (Saar) und des hauptkirchenchors, gegründet 1880. Festprediger Pfr. Bid-Neunkirchen.

Waldstraße. 10 Uhr Hilfsprediger Bergfeld. Die Bibelstunde am Sonntagabend fällt aus.

Wiesbaden-Dotzheim.
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Montag, 28. Mai, abends 8.30 Uhr Kirchenchor, Mittwoch, 30. Mai, abends 8.30 Uhr CVJM. und Mädchenkreis.

Wiesbaden-Sonnenberg.
Nachmittags 2 Uhr Hauptgottesdienst, Hilfsprediger Dahl. Nachmittags 1.15 Uhr Kindergottesdienst, Hilfsprediger Dahl, Donnerstag, 31. Mai, abends 8.30 Uhr Frauenhilfe. Freitag, 1. Juni, abends 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Rambach.
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Hilfsprediger Dahl, Vormittags 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Hilfsprediger Dahl. Vormittags 9.15 Uhr Christenlehre.

Katholische Kirche.

Bonifatiuskirche. Hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr, letztere mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Müttervereins. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. Abends 8 Uhr Andacht zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit mit Segen. An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.10, 6.45 und 9 Uhr. Mittwoch und Samstag außerdem auch um 7.30 Uhr. Donnerstag: Hochheiliges Fronleichnamsfest. Weil nicht mehr gesetzlicher Feiertag, wird die Gesamtprozession der 4 Alt-Wiesbadener Pfarreien auf den folgenden Sonntag verlegt. Gottesdienst ist wie Sonntags. Beichtgelegenheit: Mittwoch 5 bis 7.30 Uhr und nach 8.15 Uhr, Samstag von 4 bis 7.30 Uhr und nach 8.15 Uhr, Sonntag morgen von 6 Uhr an.

Mariahilfkirche. 6 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr zweite hl. Messe mit gemeinschaftlicher Kommunion für die Frauen. 8.45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Abends 8 Uhr Andacht mit Segen. Montags und Mittwochs abends 8 Uhr Maiandacht. Donnerstag: Hochheiliges Fronleichnamsfest. Die Gottesdienstordnung wird am Mittwoch in der Zeitung bekanntgegeben. Beitgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche, Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, Titularfest der Pfarrkirche. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache und Weihe der Fahne des Frauen- und Müttervereins (gemeinschaftliche hl. Kommunion). 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt, Te Deum und Segen. Abends 8 Uhr Andacht zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Dienstag 6.45 Uhr Schulmesse. Montag und Mittwoch abends 8 Uhr Maiandacht. Donnerstag: Hochheiliges Fronleichnamsfest. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr hl. Messe mit Segen, danach Feier der Fronleichnamsprozession in der Kirche und Segen an vier Altären. Beichtgelegenheit: Sonntag und Donnerstag früh von 6.30 Uhr an, Mittwoch nachmittag von 5 bis 7 Uhr, Samstag nachmittag von 4 bis 7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Hl. Messen 6 und 7 Uhr. 8.30 Uhr Kindergottesdienst (Amt). 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe. Abends 8 Uhr Maiandacht mit Ansprache. In der Woche sind die hl. Messen 6, 6.40 und 8 Uhr. Dienstag und Freitag 6.40 Uhr Schulmessen mit Kinderkommunion. Dienstag abend 8 Uhr Maiandacht. Donnerstag: Fronleichnamsfest. Hl. Messen 6 und 6.45 Uhr. 7.30 Uhr Kindergottesdienst. 9 Uhr feierliches Hochamt mit Prozession. Letzte hl. Messe 11 Uhr. Abends 8 Uhr feierlicher Schluß der Maiandacht mit Ansprache. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr, Sonntag, Dienstag und Donnerstag bis 8 Uhr und Mittwoch nachmittag von 5 bis 7 Uhr. Hl. Kommunion in den drei ersten hl. Messen und nach Bedarf.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Beichte: Samstags 17 Uhr; Sonntags 6.30 Uhr, Frühmesse 7 Uhr, Hochamt 10 Uhr. Andacht abends 8 Uhr.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Straße. Gottesdienst fällt aus (Diözesangottesdienst). Pfr. Eder.

Baptisten-Gemeinde, Zionskapelle, Adlerstr. 19. Vormittags 9.30 Uhr Gebetsstunde, 10.45 Uhr Sonntagsschule, nachmittags 4 Uhr Predigt, abends 6 Uhr Jugendgruppe. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Evangel.-luther. Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedrecher Straße 8. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Christliche Gemeinde. Schwalbacher Straße 44. Mittwoch, 30. Mai, 20.30 Uhr Bibelstunde, Studienrat Greiner, Freiburg i. Br.

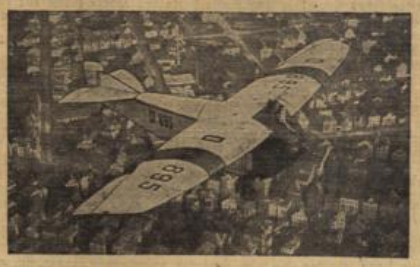
Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dotzheimer Str. 4, 1. Vormittags 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl. Pfr. Fritze.

Deutschkatholische (Freireligiöse) Gemeinde. Vormittags 10 Uhr im Ordenshaus „Plato", Friedrichstraße 35, Sonntagsfeier mit Predigt: Rückwärts oder vorwärts? Pred. E. Schramm.

Methodistenkirche, Dotzheimer Str. 51, Eingang Dreiweidenstraße. Vormittags 9.45 Uhr, Predigt. Prediger Blauchtilling. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Sonntagsabendfeier. Dienstag abend 8.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag abend 8.15 Uhr Singstunde für Gemischten Chor.

Die Christengemeinschaft, Wilhelminenstr. 12, V. 10 Uhr Menschenweihehandlung mit Predigt.

Auch Sie können über Wiesbaden fliegen
wenn Sie sich an unseren Preisausschreiben beteiligen und wir Ihnen auf Ihre Einsendung einen Preis erteilen können.



II. Preisausschreiben:
„Wer macht zu unserer hochwertigen, rein orientalischen Qualitäts-Zigarette
„Stürmer"
den kürzesten und packendsten Reklame-Text in Prosa oder Versform?"

Für die besten Lösungen werden folgende Preise angesetzt:
1. Preis RM. 50.- in bar und 2 Freiflugscheine
2. Preis RM. 30.- in bar und 2 Freiflugscheine
3. Preis RM. 20.- in bar und 1 Freiflugschein
zum Fluge über Wiesbaden

Außerdem **30 Preise je 1 Freiflugschein** zum Fluge über Wiesbaden. Jeder kann sich beteiligen. Zusendungen müssen bis zum 15. Juni 1934 in unserem Besitze sein. Später eingehende Sendungen können nicht berücksichtigt werden. Die Entscheidung über Preisverteilung trifft die Geschäftsleitung unter Ausschluß des Rechtsweges.

Die mit Preisen bedachten Einsendungen gehen in unseren Besitz über. Die Preisverteilung für unser zweites Preisausschreiben erfolgt am 20. Juni 1934. Die Preisträger werden bekanntgegeben.

Die Beteiligung an unserem 1. Preisausschreiben:
„Stürmer über Wiesbaden"
war außerordentlich rege. Wir haben uns daher entschlossen, anstatt der vorgesehenen 10 Freiflugscheine
15 Freiflugscheine
und **50 Trostpreise** auszugeben. Die Namen der Preisträger, die je einen Freiflugschein erhalten haben, geben wir hiermit bekannt:

1. **W. Hering**	Wiesbaden - Igstadt	
2. **Wolf Hasse**	Wiesbaden, Bismarckring 4	
3. **Georg Ackermann**	„	Baumstraße 17
4. **Kurt Riedrich**	„	Dotzheimer Straße 82
5. **Rudolf Sievers**	„	Erbacher Straße 6
6. **Otto Münch**	„	Rheinstraße 74
7. **Ludolf Eisel**	„	Körnerstraße 6
8. **Ludwin Diefenbach**	„	Nußbaumstraße I
9. **Georg Klotzbach**	„	Walkmühlstraße 32
10. **Josef Meurer**	„	Geisbergstraße 20
11. **Schleebaum**	„	Taunusstraße 57
12. **Heinrich Nitschke**	„	Zimmermannstraße 4
13. **F. Ballmann**	„	Emser Straße 37
14. **Karl Heinzmann**	„	Dotzheimer Straße 62
15. **Paul Rieß**	„	Wörthstraße 8

Zigarettenfabrik Rheinland Wiesbaden
G. m. b. H.
Rein deutsches Unternehmen. Konzern- und trustfrei. 18305

Zur Erfrischung
Hassia-Sprudel
BAD VILBEL
Erdalkalische Mineralquelle

Erhältlich in fast allen Hotels, Gastwirtschaften, Kolonialwarenhandlungen u. Drogerien,
Generalvertreter: **Richard Müller,** Wiesbaden, am Westbahnhof, Tel. 28990/91. Vertreter f. W.-Biebrich: **Franz Pirschky,** W.-Biebrich, Mainzer Straße 36, Tel. 60574,

Bekanntmachung.

Beachtung der Verkehrsvorschriften.

Es wird erneut auf die Beachtung nachstehender Verkehrsvorschriften hingewiesen:

1. Anfahren und Halten von Fahrzeugen darf nur in der Fahrtrichtung auf der rechten Seite erfolgen.
2. Radfahrer dürfen nicht zu zweien oder mehreren nebeneinander, sondern müssen einzeln hintereinander fahren.
3. Das Ueberholen von Kraftfahrzeugen — mit Ausnahme von Zugmaschinen — durch Radfahrer ist verboten.
4. Sämtliche Fahrzeuge — Fahrräder, Fuhrwerke, Handkarren und Handwagen, mit Ausnahme von Kinderwagen, die ihrem Bestimmungszweck dienen — müssen mit Rückstrahlern versehen sein.
5. An Straßenkreuzungen, bei starkem Verkehr und auf abschüssigen Straßen muß langsam gefahren werden.
6. Fußgänger haben in der Kirch- und Langgasse (von Luisenstraße bis Kranzplatz) die rechte Gehbahn zu benutzen. Das Ueberqueren der Fahrbahn hat auf der kürzesten Strecke, d. h. im rechten Winkel, zu erfolgen. Vor Verlassen der Gehbahn ist zunächst links, dann rechts in die Fahrtrichtung zu sehen. Jeder unnötige Aufenthalt auf der Fahrbahn und das Stehenbleiben an Straßenecken ist verboten.

Wiesbaden, den 12. Mai 1934.

Der Polizeipräsident.

Briefmarken!
Alte Kolonnade 12 (Postseite).

Wir drucken was Sie brauchen!
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Möbeltransporte
durch
Berthold Jacoby
Nachf. **Robert Ulrich** G. m. b. H.
Wiesbaden, Taunusstr. 9
Telephon-Sam.-Nr. 59446 u. 23880.
1683

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen – Wochenend und Ausflugsziele

Richtiges und falsches Reisen.

Von Marga Retzlaff.

Der alte volkstümliche Ausspruch, daß das Reisen eine große Kunst ist, hat vollste Berechtigung. Nicht nur die Gediegenheit und äußere Gewandtheit, über die man verfügt, die Vorbereitungen das Gelingen der Reise. Es kommt auch in hohem Maße auf die innere Einstellung an. Ja, man darf wohl sagen, daß die seelischen Vorbedingungen das weitaus wichtigste Moment bilden. Viele Menschen machen eine weite Reise in ferne Länder und kehren ohne Eindrücke, ja ohne anhaltendes Erinnerungsvermögen heim; die Reiseerlebnisse prallen völlig von ihnen ab, der Alltag ergreift, als wäre nichts gewesen, neuerlich von ihnen Besitz. Andere wiederum, die sich nur wenige Kilometer von ihrem gewohnten Wohnsitze aufhielten, bleiben noch monatelang von wunderbaren Eindrücken erfüllt, die sie bei jeder Gelegenheit, einem unerschöpflichen Born geistiger Güter gleich, zur eigenen und zur Freude ihrer Angehörigen nachgenießen.

Die Kunst des Reisens liegt darin, das Umherschweifen in der Fremde, die Freizügigkeit gedankenhafter Empfindungen und das Losgelöstsein vom Alltag als großes Glück zu empfinden. Überall, mag es ein blühendes Ährenfeld, ein verborgener Straßenwinkel, ein einsamer Waldesrand sein, läßt sich jenes erhebende Gefühl verspüren, das sich zur unverlöschbaren Erinnerung auszugestalten pflegt, weil es anfänglich, gleich beim Emporkommen, mit geradezu berauschendem Reiz das Lebensgefühl noch emporschraubt. Es gibt Naturen, die die Kunst meistern, jede Landschaft seelisch und gedanklich zum unauslöschlichen Märchenbilderbuch zu gestalten. Nicht das Was, sondern das Wie, das wir aus einer Sache machen, ist das Wesentlichste. Der Zauber der Stunde, die Gunst des Augenblicks, das Auskosten des neuen und das Aufnehmen des Unmittelbaren sind Gaben, die man in ihrer Summe als besondere Aufnahmefähigkeit bezeichnet. Wer diese besitzt, der bringt von der kleinsten und unbedeutendsten Reise mehr mit als der blasierte Globetrotter, der rund um den Erdball fährt.

Auf der Reise ist jedermann seines Glückes Schmied! Wer sich durch ein paar Regentropfen, ein nicht ganz den persönlichen Wünschen entsprechendes Hotelbett oder eine nicht nach Geschmack ausgefallene Mahlzeit tiefgründig verstimmen läßt, kann nicht erwarten, daß ihm seine Reise sonderliche geistige Eindrücke vermitteln wird. Auf all das kommt es beim Reisen, das Erholung, Losgelöstsein vom Ich, sowie vom einförmigen Alltag zu bieten hat, nicht an. Das Bewußtsein, sich über sich selbst erhoben zu haben, die Empfänglichkeit für das Schöne und Gute und die Nichtbeachtung kleiner mißlicher Begleitumstände bilden den Kernpunkt einer gelungenen Ferienreise. Wer diese Stimmung mitbringt, besitzt die richtige Einstellung. Deswegen ist es eigentlich schwer, für eine Reise den passenden Partner zu finden. Der Einklang zweier Seelen muß sehr stark und gut erprobt sein, ehe man eine gemeinsame Ferienreise wagen darf; sonst läuft man Gefahr, einander gegenseitig Enttäuschungen zu bereiten.

Unsere Zeit ist großzügig und trägt vielen Dingen, die einstmals unverständlich schienen, Rechnung. Die alleinreisende Frau, das getrennt reisende Ehepaar sind keine Seltenheit mehr. Man hat begriffen, daß die wenigen, oftmals durch Entbehrungen und harte Einsparungen ermöglichten Reise- und Ferientage als Born neuer Lebenskraft und für lange Sicht ausreichenden Arbeitsansporns unendlich wichtig sind und daher nach ureigensten und persönlichsten Gesichtspunkten verlebt werden müssen. Die Entdeckerfreuden des Reisenden beziehen sich nicht in jedem Falle auf Landschaft und Umgebung. Sehr oft betreffen sie das eigene Wesen, das sich in dieser Zeit aufschließt und in bestem Sinne entfaltet.

Fahrten des Zeppelin. Die nächsten planmäßigen Fahrten nach Rio de Janeiro unternimmt der Zeppelin am 9. und 23. Juni. Die Fahrt am 23. Juni wird nach einer Veröffentlichung der Hapag als Sonderfahrt bis Buenos Aires ausgedehnt und bringt das Luftschiff zum ersten Male nach Uruguay und Argentinien.

Rheinische Rosenschau. In Bad Kreuznach findet vom 14. bis 16. Juli die Rheinische Rosenschau statt. An dieser Rosenschau werden sich hervorragende Rosenzüchter des Rheinlandes, von Hessen und Hessen-Nassau beteiligen. Die Organisation der Rheinischen Rosenschau geschieht in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur.

„Die Brücke zwischen Harz und Kyffhäuser". So heißt die Aufschrift eines neuen, kleinen Führers durch das 1000-jährige Nordhausen und seine Umgebung. Das Heftchen enthält neben einer großen Anzahl Tiefdrucke auch eine kleine Harzkarte und eine Wegweiserkarte durch Nordhausen. Die Schrift ist in jedem Reisebüro zu haben.

Bad Schwalbach im Taunus – Staatl. Kurhotel

Das modernste Kurhotel Deutschlands

Selbst der verwöhnteste Gast findet seine Erwartungen übertroffen. ● Einziges Hotel in direkter Verbindung mit dem staatlichen Badehaus und den Trinkhallen. Prachtvolle Restaurant- und Café-Terrasse inmitten des Kurparks. ● Telephon 415. ● OTTO HÄFNER.

Höhenluftkurort **HARDT** *im Westerwald*

Privatpension Kober, Hardt bei Marienberg i. W. Direkt am Hochwald gelegen, ruh., staubfr. Lage, sonnige Zimmer, elektr. Licht, W.-C., Bad im Hause, Liegewiese mit Liegestühlen, Radio, eig. Landwirtschaft, Strandbad, Freilichtbühne (Westerw. Heimatsp.). Gute Küche u. reichl. Verpflog., 4 Mahlzeiten, garn. Frühstück. Pensionspreis RM. 3.25. Keine Nebenkosten. Verl. Sie Prosp.

KÖNIG IM ODENWALD – DAS STAHLBAD DES ODENWALDES – Luftkurort · Erholungsaufenthalt – PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNG.

Pension Bodmann, Erstes Haus am Platze. Erb. 1932 - Fl. Wasser, kalt u. warm. Tel. 54. Eig. Prospekt.

Sommer in Glashütten Taunus 510 m

Gasthaus zur Krone

Reichhaltige Verpflegung - 4 Mahlzeiten Preis pro Tag Mk. 3.80 - Schöne Fremdenz. Angenehm. Kuraufenthalt, Telephon Königstein 424

Sommerfrische

in **Schönbach** (Westerwald) **„Schöne Aussicht"** Bes. E. Stahl – Direkt am Wald

Beste Verpflegung / Tag 3.25

4 Mahlzeiten, keine Nebenkosten, eigene Schlachtung, eigene Konditorei, Liegewiese, Strandbad, Ruhebänke, Autogar., Bahnstation Tel. Amt Breitscheid 45 / Abhol. im Auto bill.

Auskunft in Wiesbaden Tel. 270 84.

Berg-Gaststätte Schläferskopf

Keine Autostraße! Geöffnet bis 23 Uhr

Massiver 30 m hoher Aussichtsturm m. Doppeltreppen **Prachtvoller Rundblick**

2 billige Schwarzwaldfahrten in Luxusautobussen.

2.-6. Juni: Murgtal, Hornisgrinde, Baden-Baden usw., 5 Tage, alle Kosten RM. **36.50**
2.-6. Juni: Südschwarzwald, Feldberg, Höllental usw., 5 Tage . . . . . RM. **58.—**
9.-13. Juni: Oberbayern, Oberammergau, 5 Tage . . . . . RM. **70.—**
16.-24. Juni: Berchtesgaden, Königssee 9 Tage . . . . . RM. **87.—**

A. G. Autobus, Wiesbaden, Wilhelmstraße Telephon 28001, 28088 und 21184.

Sonniger Frühling im idyllischsten Teil des **rheinischen Westerwaldes**

Luftkurort Hilgert Unterwesterwald 350 m. ü. M.

Herrlichster Hochwald Hochmod. Schwimmbad

Pension: 3.- und 3.50 Ausk.: Verkehrsverein Tel. Höhr 213

Pens. Sonnehügel, Amorbach (Odenw.). Schönste ruh. Aussicht. Höhenl. a. Pl. Herrl. Fernsicht, ideales Haus für Erholung, Touristen, Wochenende. Pens. 4 Mahlzeiten von RM. 3.— an. Tel. 72, Autob., Balkon, Prosp. frei.

Straußwirtschaft Weingut Koegler Eltville

Luftkurort Altweilnau, Gasthaus z. Löwen neu renoviert, fließend Wasser. Erstkl. Verpflegung: 4 Mahlzeiten einschließl. Bedienung **Mk. 3.50** Schwimmbad. T.: Rod a. d. Weil 67

Schwarzwald

Billige Erholung bietet neu einger. Fremdenheim. Zimmer mit fließ. Wasser, groß. Garten, Liegewiese, Strandbad. Pens. 4 Mahlz. 3.50 Mk. **Pension Alpenblick, Göschweiler Hochschwarzw. 905 m Feldberggeb.**

Erholung im Taunus! Bogel b. Nastätten. Abwechslungsr. Wälder, Höhenluft, Liegew. eigene Ldw. b. Verpfleg. a. g. Küche, vier Mahlzeiten. Pensionspr. 2.80 Mk. Bequeme Wanderung zum Rhein **Hotel Ruppmann**

Marienberg (Hoher Westerwald) in entzückend. waldreich. Gegend **Hotel Westerwälder Hof** Das bestbesuchte Haus am Platze Pensionspreis 4 Mk. Fernruf 16.

Der Taschen-Fahrplan des Wiesbadener Tagblatts

in dem bekannten handlichen Buchformat (96 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

● Preis 25 Pfg.

Gültig vom 13. Mai bis 6. Oktober 1934

Mit Postkraftwagen nach OPPENAU-Schwarzwald vom 2. bis 10. Juni 1934 also 9 volle Tage, in neuzeitl. Gesellschaftswagen **nur RM. 59.-** ab Mainz und Bingen für Fahrt mit Gepäck, beste Verpflegung und Unterkunft, Veranstaltungen, Führergestellung, Trinkgeld nebst 2 Gebirgsfahrten nach **Allerheiligen-Kloster** und seinen **Wasserfällen** (weltbekannt), **Mummelsee** und **Hornisgrinde, B.-Baden** (Spielbank), Freudenstadt usw. Keine billigere Möglichkeit, die Schönheiten des **Schwarzwaldes** kennenzulernen. Weitere Fahrten äußerst billig. Ausführliches Programm, Auskünfte, Anmeldungen und Einzahlungen beim **Reisebüro Greif,** Mainz, Tritonplatz 5, F. 43000, Zigarrenhaus **Riemenschneider,** Langgasse 37, Zeitungsverkauf **Biber,** Langgasse 25 und **Reisebüro Hillert-Zander,** Wiesbaden, Luisenstr. 35, **Schottenfels & Co.,** Theaterkolonnade. Sofortige Anmeldung sichert Ihren Platz. Anmeldeschluß 31. Mai, 12 Uhr mittags. F464

Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E. V. (Rhein- und Taunusklub) **Sonntag, den 3. Juni 1934: 8. Hauptwanderung** Kaub – Dörscheid – Bornich – Loreley – St. Goarshausen Anmeldung für die billige Gesellschaftsfahrkarte bis spätestens 2. Juni, nachmittags 5 Uhr in der Geschäftsstelle. - Gäste willkommen.

Anläßlich der **Domänen-Weinversteigerung am 29. u. 30. Mai** in **Kloster Eberbach** verkehren meine Omnibusse wie folgt: Ab Eltville 9.50, 10.45, 12.40 u. 1.48. Preis d. Fahrt 0.50, hin u. zurück 0.80. Mk. **A. Winter,** Autolinie Eltville, Riedrich, Kloster Eberbach

Höhenluftkurort **WILSENROTH** 350 Mtr., waldr. Gegend. 4 Mahlz. gt. Essen, 2.50 M. p. Tag. Einzelz. 2.80, oh. Nebenk. **J. W. Jung,** Bäck. u. Landwirtschaft, **Wilsenroth, Westerwald,** Kreis Limburg a. d. Lahn.

AUCH IN DEN FERIEN wollen Sie wissen, was zu Hause und in der Welt vorgeht. Darum beziehen Sie durch die Post das **Wiesbadener Tagblatt** Das **Wiesbadener Tagblatt** sichert Ihnen den Kontakt mit allen gesellschaftlichen und Familien-Ereignissen Ihrer Heimatstadt und berichtet Ihnen schnell und eingehend über alle Vorkommnisse in der Welt.

Radio Apparate Alle Reparaturen fachgemäß in eigner Werkstatt. **A. L. ERNST** Taunusstraße 13 u. Rheinstraße 41

Für Ferien u. Erholung finden Sie große Auswahl sehr schöner und preiswerter Reisen.

Hier eine kleine Auslese:

Jeden Sonntag ab München: (Zureise mit verbill. Ferienkarte)

Tirol, Gardasee, Venedig, Dolomiten . . . . . nur **128.—**
5 Tage **Oberammergau,** nur **59.50**
Mitte Juni: **Große Italienfahrt** (15 Tage) . . . . **268.—**
3., 17. u. 27. Juni: **Lugano, Mailand, Venedig,** **139.—**
3.—10. Juni: **Mittenwald** . **70.—**
15.-24. Juni: **Gr. Bayernfahrt,** **93.—**
9.—12. Juni: **Schwarzwald,** **32.—**
2.—10. Juni: **Oppenau, Schwarzwald** . . **59.—**
2.—10. Juni: **Füssen, Allgäu,** **69.70**
1.—8. Juli: **an den Bodensee,** **69.50**
20.—31. Juli: **Oberstdorf, Allgäu** . . . **89.—**

Etwas sehr schönes: **Neapel, Capri, Rom** (mit Genua, Rapallo, Pompeji, Florenz), ab Zürich nur Frs. **275.—**

Sehr preiswerte Reisen nach **Dalmatien, Mittelmeerreisen, Segelyachtreisen an die blaue Adria** usw. Verlangen Sie Reisekalender und Vorschläge.

Wann wollen **Sie** reisen? **Was** darf die Reise kosten? Zuverlässig **und** günstig berät Sie immer

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Drogistin
mit kaufm. und photogr. Kenntnissen sofort od. später gesucht. Ang. u. D. 685 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Photographie! Empfangsfräulein, w. retuschieren kann, sofort gesucht. Photo-Atel. Wilh. Heen, Kirchgasse 26

Mädchen nicht unter 20 J., zum Servieren als Aushilfe gesucht. Zu erfr. i. Tagbl.-Vl. Mh

Braves fleiß. **Lehrmädchen** für Wäscherei u. Büro gesucht z. sofort. Eintritt. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Mr

Hauspersonal

Einfache jüng. **Köchin** die selbst. feinbürgerl. kochen kann mit nur mehrjähr. Zeugnissen, nach auswärts gesucht. Ang. u. A. 504 an Tagbl.-Verl.

Köchin oder Mädchen, das kochen kann n. ausw. gesucht. Ang. u. E. 687 Tagbl.-Verl.

Kochlehrfräulein gesucht. Hotel-Restaur. Wacker, Spiegelgasse 3.

Besseres evgl. Mädchen, 25—30 J., das schon in guten Häusern w., selbständig arbeitet, Kochkenntn. hat, für 2-Personen-Haush. z. 1. Juni gesucht — Hilfe vorhanden. Nur solche mit guten Referenzen woll. Adresse erfr. im Tagbl.-Vl. Me

Suche z. 1. Juni tüchtiges ehrl. **Alleinmädchen** für Geschäftshaushalt. Kondit. Muffler, Am Römertor 5

Gesucht zum 1. 6. od. 15. 6. tücht. sauberes **Alleinmädchen** m. nur sehr gut. Zeugn. für süd. 3-Pers.-Haush. Kochen nicht verlangt. Angeb. u. S. 685 an T.-B.

Tüchtiges Alleinmädchen mit gut Zeugn. sof. gef. Ang. u. J. 683 an T.-B.

Zuverläss. **Hausmädchen** mit besten mehrjähr. Zeugn. für Villenhaush. n. auswärts gesucht. Ang. u. A. 503 an Tagbl.-Verl.

Aelteres Mädchen ehrl. u. zuv., m. Kochkenntnissen f. 3-P.-Haushalt gef. Ang. F. 6007 a. Annoncen-Frenz, Mainz

Tücht. fleißiges **Mädchen** f. Küche u. Haushalt gesucht. Zu melden Taunusstraße 1, 1. Et. r.

Sol. ehrl. saub. **Mädchen** im Alter v. 18 b. 21 J. i. Geschäftshaus gef. Ang. u. F. 690 T.-Bl.

Kräft. fleißiges ehrl. **Mädchen** weg. Krankheit des jetzigen sof. gesucht Sonnenberger Str. 47, Villa Erna.

Für Fremdenheim **sauberes Mädchen** für Haus und Küche gesucht. — Vorst. 4—6 Uhr Steubenstr. 18.

Sauberes fleiß. **Mädchen** f. Küche u. Haus in Pension gef. Sonnenberger Straße 34.

Tücht. jüngeres Mädch. a. liebst. v. Lande, in g. bürgerl. Haush. gesucht z. 1. 6. oder spät. Näh. Wielandstr. 13, Parterre.

Zum 1. 6. selbständiges **Mädchen** nicht unter 20 J., für alle Arbeit gesucht. Adr. im Tagbl.-Vl. Mn

Zum 1. Juni anständ. tüchtiges Mädchen v. 8 b. 3 gef. Martens, Oranienstr. 50, 2. Stock links.

Tcht. allst. Frau, die gegen freie Wohn. i. Kurv. m. Zentralheiz. u. Warmwasserversorgung sow. Barvergütung Hausarb. übernimmt gef. Ang. u. E. 683 T.-Bl.

Jung. Mädchen od. Frau f. alte D. z. Spazierengehen 4× wch. 2 Std. gef. Preisang. H. 687 T.-B.

Kath. zuverläss. **Mädchen**, 34 J. das kochen u. nähen kann, sucht Stelle zu ält. Ehepaar od. kl. Haush. Ang. u. D. 676 T.-Bl.

Mädchen 24 J. mit guten Zeugn. sucht bis 1. 6. 34 gute St. Ang. u. B. 691 an Tagbl.-Verl.

Suche für mein perfektes **Alleinmädchen** ab 1. Juni Aushilfsstelle (2 bis 3 Monate) als Halbtagsmädch., 8—4 Uhr zirka. Fr. Dr. Schaefer, Thelemannstr. 7. Tel. 23262.

Für mein tücht. Mädchen suche Nachmittagsst. in Haush. od. zu Kindern. Näh. Tel. 26536.

Mädch., g. empf., sucht Dienst. u. Freit. stundenw. Beschäft. Ang. u. E. 688 an T.-B.

Mädchen v. Ld. sucht 2-3× wöch. ab ½11 Monatsstelle Angeb. u. K. 693 an T.-B.

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Volontär
Junger Kaufm. m. Gymn.-Bild., Buchh., Stenogr., Schreibm., sucht Volontärstelle in groß. Betrieb od. Bank zwecks weit. Ausbildg. Ang. u. W. 689 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Chauffeur
led., nüchterner Fahrer, 30 J. alt, ledig, 5 J. in ungekündigt. Stellung, m. in- und ausländisch. Wagen sow. all. Reparatur. vertraut, wünscht sich zu veränd. Ang. u. B. 689 an Tagbl.-Verl.

Hausm.-Ehep. übern. Hausm.-Stelle z. 1. 6. od. 15. 6. Mann. perf. Heizer in Dampf- u. W.-W.-Hz., Führersch. 3b, a. Gartenpfl. Ref. vorh. Ang. T. 684 T.-B.

Zuverlässige Damen
können bei erstem evang. Verlag noch zu günstigen Beding. in der Werbung beschäftigt werden. Arbeitsgebiet Stadt- und Landkreis Wiesbaden, Rheingau, Ems, Homburg, Taunusgebiet. Auch für Anfänger geeignet. Nähe. Werbeleiter Glungler, Mainz, Am Frankenhag 4 (Stadtpark).

Modes.
Für sofort oder später sucht erstes Damenhut- und Modewarenhaus eine gewandte
Verkäuferin,
die mit bester Kundschaft zu verkehren gewohnt ist. Gef. Angeb unter U. 691 an den Tagbl.-Vl.

Feinstes Modehaus
sucht gebildete junge
Dame
große schlanke Figur, mit guter Schulbildung, die sich im Verkauf ausbilden will. Gef. Angebote u. L. 682 an den Tagblatt-Verlag.

Sofort gesucht
I. **Büglerin** für Herren-, Damen- u. Aussteuer-Wäsche bei hohem Lohn. Schriftliche Meldungen unter **L. 680** an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Zu zwei Kindern von 2½ und ½ Jahr wird gewissenhafte
Haustochter
im Rheingau gesucht, die unter Anleitung der Hausfrau die Pflege der Kinder übernehmen kann. Hausgehilfin vorhanden. Angeb. mit Lichtbild unter **A. 515** an den Tagbl.-Verlag

Vertreter Lebensmittel
Tüchtige Herren, die regelmäß. Lebensm.- od. Drogengeschäfte besuchen, z. Mitführen eines erstkl. Artikels gesucht. Große Verdienstchance. Angeb. u. **F. J. 200** an „**Wefra**", **Frankfurt a. M., Kaiserstraße 5.** F51

Mit der Abonnenten-Werbung
vertraute, an fleißiges und einwandfreies Arbeiten gewöhnte Herren wollen sich sofort um die Bezirksvertretung unserer bekannten Fachzeitschrift bewerben. **Neue Kraftfahrer-Zeitung, Geschäftsstelle Frankfurt/Main 1, Heinestraße 15, 3.** F104

Vertreter gesucht!
Kohlenhandlung sucht einen m. d. örtl. Verhältnissen vertrauten Herrn geg. Provision. Angeb. u. W. 684 Tagbl.-Verl.

Übernehme
Vertretungen der Lebensmittelbranche für Wiesbaden u. Umg. Geschl. eig. Lieferwagen steht zur Verfügung. Angebote unt. O. 691 a. d. Tagbl.-Verl.

Bekanntes Großunternehmen
stellt sofort noch
2 weitere Propagandistinnen
ein. (Kein Verkauf.) Diese Ausschreibung gilt auch für Damen, welche bisher noch nicht im Außendienst tätig waren, da gründliche Ausbildung erfolgt. Geeigneten Bewerberinnen bieten wir außer garantierten Wochenzahlungen hohe Leistungsbezüge, sowie Fahrtspesen. Vorstellung erbeten am **Montag, den 28. Mai,** zwischen 17-19 Uhr im Hotel **Metropole**, Wilhelmstraße 8/10, bei Herrn Geschäftsführer Weis.

Wir suchen zum 1. Juli evtl. später
1. Verkäuferinnen für Seiden- und Wollstoffe.
Spezialistinnen, die langjährige Tätigkeiten in führenden Häusern nachweisen können, wollen Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen richten an F104
Seidenhaus H. Frank m. b. H. Mainz a. Rh.

Zwecksparunternehmen u. Reichsaufsicht hat General-Agentur für Wiesbaden und Umgeb. bei hoh. Provisionen u. Werbeunterstützung zu vergeben. „RIVA" Spar- und Kredit-Gem. e. G. m. b. H., Landesdirektion Frankfurt/M. Büros, Englischer Hof. F52

Berufsvertreter
von alter angesehener Versicherungsgesellschaft gegen
feste Bezüge
und Provision gesucht. Bewerbungen unter S. 680 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

Gr. leeres Zim. mit kl. Küche für einz. Person beruftst., zu verm. Oranienstr. 45, 3 r.

2 Zimmer

Adelheidstr. 18, 1. St. (Teilw.), 2 Zim. u. Küche, Zentralheiz., sofort od. später zu vermieten.

Herrngartenstr. 7 Part., 2 Zim., Küche, Bad, Ztr.-Heizung zu vm.

Kaiser-Friedr.-Ring 39 abgeschloss. Teilwohnung, 2 gr. schön hergericht. Zimmer (Zim. u. Wohnküche), mit Balk., Zentralheiz., Wass., Gas, el. Licht, sof. an gut. ruh. Mieter zu verm. Näh. das. Hochpart., rechts.

Rheinstr. 49 elegante sonnige 2-Zim.-Wohn., Z.-Heiz., Bad u. Lift, zu verm. Bes. von 10—12 u. 4—6 Uhr d. b. Hausm., 4. St., o. Rüderstr. 3, 1

Zu vermieten
Adelheidstr.: 2-Zimmer-Teilwohn. mit Balkon, 4-Z.-Wohn., 5-Z.-Wohn., 3-Z.-Wohn. Htb. Garagen
Nikolasstr. 13 3-Z.-Wohn. Part. 2-Z.-Wohn. Htb.
Zu erfragen Adelheidstr. 91, 2 lks.

2-Zim.-Wohn. sofort zu verm. N. Adlerstr. 35, bei Küstner.

2—3-Zim.-Wohn. zu vermieten. Kapellenstr. 69.

Nächst Hauptbahnh. **Goethestraße 12** Part. mod. 2-Zim.-Wohnung m. großer Küche u. Bad sofort preiswert zu vm. Näh. daselbst. Nickel.

Neu hergericht. große sonnige **2-Zim.-Wohn.** mit Zubehör sofort od. später zu vermiet. Böhm, Oranienstr. 35, 2

2 Zimmer und Küche sofort zu verm. Näh. Rheinstraße 47, Blumenladen.

3 Zimmer

Bülowstraße 2, 3-Z.-W., Küche, Bad, neu herger., sof. zu v., Ferm. mon. 70.— Anzuseh. bis 4 Uhr. Näh. 1. Etage b. Tönges.

Bülowstr. 12 sch. 3-Z.-Wohn., 1. Stock, Balk., Baden., Mans. usw. z. 1. 7 frei. Frdm. 630 Mk. Daselbst e. eine 2-Z.-Wohn. frei. Frdm. 480 Mk.

Dotzheimer Straße 58, nahe K.-Fr.-Rg. 3-Zim.-Wohn., 1. Et. a. W. auch m. Garage, zum 1. 7. 34 zu verm. N. b. Wirth, 1.

Drudenstr. 7, 2. St. r., sch. 3-Z.-Wohn. zum 1. Juli zu verm. Näh. bei R.-A. Dr. Wollweber, Kirchgasse 74, 1. St.

Hellmundstr. 16 Vdh. 1. Et., gr. 3-Zim.-Wohn. bald od. spät. N. Hermann, Htb. 2

Herderstraße 5 (Südseite) 3 Zim. u. Küche, Mans. u. Keller, zum 1. 7. zu vermieten. Näheres 2. Stock links.

Kais.-Friedr.-Ring 11 2. und 3. Stock, sonn. 3-Zimmer-Wohn., Zentralheiz., eingericht. Bad, eventl. mit Garage, zu verm. Näh. 2. Stock.

Mauergasse 19 3-Zim.-Wohn. zum 1. 7. zu vermieten. Näheres Bäckerladen.

Michelsberg 28 Hinterhaus 1 schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, gr. Terrasse, zu vm. Willy Stern, Kirchgasse 74. Tel. 27363.

Moritzstraße 49, Mittelb. 2. St., 3 Zim. u. Küche, 2 Kell. z. 1. Juli zu verm. Näh. Dr. Massing.

Philippsbergstraße 30, 1. E., 3-Z.-Wohn. mit Zub. günst. zu v.

Umbau Rheinbahnstraße 5, mod. 3-Z.-Wohn. m. Bad, fließ. heiß. u. kalt. Wass. 1. Juli zu vm. Näh. Glücklich, Kais.-Friedr.-Platz 3.

Rheinstraße 88 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Gth. r., 1. Stock.

Herrschaftliche 3-Zim.-Wohn. in 2-Fam.-Villa, Kurlage, sonn. u. frei geleg., Bad, Erker, Et.-Heiz., sof. od. sp. zu v. Bingerstr. 9.

3- oder 4-Zim.- u. 2-Z.-Wohn., neu hergerichtet, sofort zu verm. Carl Ritsert, Kl. Burgstr. 8.

3-Zim.-Wohn. baldigst zu vm. Näh. bei Schuck, Dreiweidenstr. 5 Part. rechts.

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zub. u. sonn. Veranda, Frankenstr. 21, 1 (Nähe Ring), z. 1. 7. zu verm. Näh. b. Hausm. u. Schiersteiner Straße 8, 2.

Sonnige **3-Zim.-Wohn.** 1. Et., z. 1. Juli zu verm. Näh. Ludwig, Goebenstr. 13, 2

Sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubehör, mit oder ohne Garage, Mainzer Str. 60, zu verm. Näh. Moritzstr. 16. B.

Ganz renovierte sonn. herrschaftl. 3-Zim.-Wohn. m. Balk. kompl. Bad usw., 1. u. 2. Et., zu vm. N. Moritzstr. 66, 3.

Schöne 3-Zim.-Wohn. 1. Et., mit zwei Balk. u. Zubeh., monatl. 70 Mk., zum 1. Juli zu vermiet. Bauer, Rauenth. Str. 7.

Kl. 3-Z.-Wohn., Gartenh. Erdg., 4-Zim.-Wohn., Vdh. 2. Oberg., Rheinstraße 68, zu verm. Näh. Architekt Streim dortselbst. F494

Schöne 3-Zim.-Wohn. zu verm. Roonstr. 10, 2. Näh. das. 1. Et., bei Kilian.

Schöne 3-Zim.-Wohn. m. Balkon, 1. Stock, Ecke Röder- u. Stiftstraße, sofort zu verm. Näheres Franz Pauli, Zietenring 6.

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Balkon Scharnhorststr. 12 zum 1. 7. zu vm. Anfragen Hochstraße 2, Laden.

Nahe Kurhaus neu hergerichtete Wohn., 3 Zim., Küche, einger. Bad, Balkon, Mädch.-Z., Zentralheiz., zu vm. Näheres Schöne Aussicht 43, 2.

In schönster Kurlage 3-Zim.-Wohn. Bad, Dampfhz., Gartenben., im Part., z. 1. 6. 34 billig zu verm. Sonnenberger Straße 52.

Sch. 3-Z.-Wohn. zu vm. Westendstraße 18, P. r.

Ideal
Adolfshöhe 3 Zim., Küche, Bad, gr. Balk., Zentr.-Hz., freie ruh. sonn. Lage, zum 1. Okt., ev. früher zu verm. Kohn, Simrockstraße, Autobushaltest. Landesdenkmal. Besicht. v. 10—12 Uhr. Tel. 28068.

3-Zim.-Wohn. Schillerstraße 12 (Adolfshöhe) Bad, Küche, gr. Veranda, Zentr.-Heiz., zu verm. Tel. 27444.

3-Zim.-Wohn. zu vermieten Zietenring 10, Parterre rechts.

Schöne geräum. 3-Zim.-Wohn. mit Zub., vollst. neu herger., in vord. Wellritzstr., auf Wunsch m. Werkst., bezw. Lagerraum, sof. od. sp. z. v. Näh. L. 688 T.-Verl.

Sonnenberg Wiesb. Str. 28, schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. m. Balk. zu vm.

Eigenheim 3-Zim.-Wohn. im 1. Stock, mit Zubehör in ruh. Hause z. 1. Okt. zu vermieten Forststraße 5.

Herrschaftl. abgeschlossene
3-Zim.-Wohn.
Parkstraße 65
mit Bad, Veranda, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Gartenbenutzung, zum 1. Juni evtl. später zu verm. Besichtigung nachmittags zwischen 3 u. 4 Uhr, evtl. nach telephonischer Vereinbarung. 27468.

Im Hause
Bierstadter Straße 32
sind noch einige hochherrschaftl.
2- u. 3-Zimmer-Wohnungen
m. einger. Bad, gr. Diele, Zubeh., Heizung, Warmwasserversorgung, eventl. Garage, zum 1. Juli 1934 billig zu vermieten.
Willy Stern
Kirchgasse 74 — Tel. 27363

Neubau-3-Zimmer-Wohn.
mit Heizung und Warmwasser, sofort zu vermieten. Besichtigung durch **Häuser**, Mittelheimer Straße 16, **Hasselbach**, Mittelheimer Straße 13 (Haltestelle Loreleiring). Näh. unter **Telephon 602 14.**

Dreizimmerwohnungen
Loreleiring 3
Mittelheimer Straße 1–7
mit Heizung, Warmwasser u. sonst. Zubehör sofort zu vermieten. Besichtigung durch Hausmeister **Krissel**, Mittelheimer Straße 1. Näheres durch Architekt **Streim**, Rheinstraße 68. F424

Neuerstellte
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Etagenheizung sof. zu vermieten. Miete RM. 80.— mtl. Näh. bei **Weber**, Hohenloheplatz 1, täglich bis 16 Uhr.

Zu vermieten
Bahnhofstr. 8, II: Schöne 4-Z.-Wohn. m. Zub.
Am Kais.-Friedr.-Bad 6, III: 5-Zim.-Wohn. Bad, freie Lage
Marktstr. 12, II: 4 Zimmer, Küche, Bad
Taunusstr. 72, II: Mod. 4-Zim.-Wohn. eingeb. Bad, Etagenheiz., Warmwasserversorg.
Emser Str. 44, I: 5 Zim.-Wohn. m. Zubehör
Lessingstr. 7, Hochp.: Herrsch. 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör
Stiftstr. 21, II: 4 Zimmer, Küche, Bad
Nerobergstr. 6, I: Herrsch. 6-Zim.-Wohnung, Zubehör, Wintergarten
durch:
J. Chr. Glücklich (RDM.)
Kaiser-Friedrich-Platz 3

4 Zimmer

Adelheidstr. 69, 1. Stock Sonnenseite 4—5-Z.-Wohn. mit Zub. preiswert zu verm.

Dotzheimer Straße 105 4- oder 3-Zim.-Wohnung zum 1. Juli zu vermieten.

Gustav-Adolf-Straße 15 sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör, i. Erdgeschoß, zum 1. 7. zu vermiet. Näh. im 1. St.

Gutenbergplatz 3 sonnige 4-Zim.-Wohn. z. 1. 7. zu vm. Näh. Dotzheimer Str. 60, Part.

Hellmundstr. 8 4-Z.-Wohn. zu vm. Näh. Part.

Mauritiusstr. 5 sch. sonn. 4- oder 5-Zim.-Wohn., auch f. gewerbl. Zwecke, sof. prw. zu verm. Näh. Tapetenhaus Gerhardt.

Parkstr. 32, 1 hochherrschaftl. **4-Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad, gr. Diele, Zub., Heizung, Warmwasserversl., zum 1. Juli 34 preiswert zu vermiet. Willy Stern, Kirchgasse 74, Tel. 27363.

Scheffelstraße 12, 2. Stock, schöne 4-Zim.-Wohn. m. reichl. Zubeh. zum 1. 7. 1934 zu verm. Näh. Part. links.

In W.-Biebrich 4-Zim.-Wohn. m. Bad, Balkon u. Zubeh. sofort od. sp. zu verm. Anzus. vorm. b. Luther, Rheinstraße 19.

Ecke Stift- und Kellerstraße 1 sonnige 4—5-Z.-Wohn. mit reichl. Zub., sowie sonnige 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. das. bei Abner, Frontspitze.

Uhlandstr. 17, Hochp., sch. sonn. große 4-, evtl. 3-Zim.-Wohn. m. Balk., Veranda u. Zub. preisw. i. ruh. Hause ab 1. Juli o. fr. z. v. Besicht. 11-1 Uhr. 3× schellen.

Weilstr. 19, 2, sonn. 4-Z.-Wohn. mit r. Zubehör, 2 Balk. 1. 7. z. v. Näh. Philippsbergstraße 16, 1.

Winkeler Str. 5, P. schöne 4½-Zim.-Wohn. m. Zub. Hochpart., vollständig neu hergerichtet, in ruh. saub. Hause, sof. od. später billig zu vermieten.

Schöne sonnige
4-Zimmer-Wohnung
Ecke Webergasse (5), Eing. Spiegelgasse 1, mit Bad u. Zubehör, sofort preiswert zu verm. Wohn. ist vollständ. neu herger. Näh. Tel. 268.. **Scheffel, Mainzer Straße** ..

Schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen mit Zub., neu herger., sofort .. verm. Näh. **Moritzstr. 49, Laden**

4-6-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör sofort verm. Friedrichstraße 38 ... Näheres ba... Büro Part...

Schöne 4-Zim.-W... neu herger. Bad u. ... sofort zu ... Anthes, ... gauer Str. ...

Westendstr. ... sonnige 4-... 3-Z.-W., Zu... 1. 7. 34 zu ... Näh. Part. ...

4-Zim.-Woh... zu verm., Miete 550... Bleichstraße ... Laden.

Geräum. **4-Zim.-W...** m. Bad u. ... i. tadellosem Zustand, sofort od. später zu ... Herrngartenstraße 13, 2 ... Näh. nebenan Bach, Friedrichstr. 40, Tel. 2...

Sonnige 4-Zi... Wohn., 1. ... Bad 2 Balk... 1. 7. zu v... landstr. 23 ...

Moderne **4-Zimmer-Wohnungen** mit allem ... neu hergerich... im Westend ... RM. 75, 80 ... zu verm. ... u. W. 648 T...

5 Zimmer

Adelheidstr. 10 1. St., sch. gr. 5-Zim.-Wohn., Bad u. Zubehör zu vermieten.

Adelheidstraße 101 sonn. 5-Zim.-W. im 1. u. 2. St. sof. preiswert z. verm.

Goethestr. 26, 2 gr. 5-Z.-Wohn., 2 Mans., 2 Kell., Balkon, Bad sofort od. später zu verm. Auskunft Oranienstr. 49, 2 von 1—4 Uhr.

Kaiser-Friedr.-Ring 55, 5 Zimmer mit Bad u. Zubehör, 1. St., sofort od. später zu verm. Näh. Part. lks. (Tel. 27087).

Kaiser-Friedr.-Ring 78, ... herrsch. 5-Zi... Wohnung. ... Lift zu ve... Näh. das. 11-...

Rauenthaler Straße 18, 3. ... sonnige 5-Zim.-Wohn. billig zu ver...

Rheinstr. 11... 5 Zimmer mit Zubeh. ... 1. 7., evtl. ... zu verm. ... Arch. Minne... Langgasse 6...

Taunusstr. ... Sonnenseite Part. u. 1. ... 5 Zim., Balk... Zubehör...

Taunusstr. ... Parterre, 4½ Zim. Bal... Zubehör, zu verm., ... Taunusstr 63 ...

Suchen Sie eine **Wohnung?**
Dann
Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H.
Hauptbüro: Taunusstraße 9.
Möbeltransport Lagerung
Tel.-Sam.-Nr. 594 46 u. 238 80

Schöne 5-Zim.-Wohn., 1. und 2. Stock, Augustastraße 1, Nähe Bahnhof, zum 1. 7. zu vm. 11 bis 13 Uhr.

Adolfsallee
Bahnhofsnähe schöne sonn. **5-Zim.-Wohn.** mit Zubeh., gr. Veranda, Part. alle 3. n. d. Allee u. Str. gel., ab 1. Juli bill. zu v. Näh. im 1. St. Albrechtstr. 17, Ecke Adolfsallee, Ansul. v. 11—1 u. 4—6 Uhr.

5-Zim.-Wohn. neu hergerichtet, mit Bad usw., reduzierte Fr.-Miete, 1. Stock, in schöner sonn. Lage, sof. zu vm. Weißenburgstraße 3.

5-Zim.-Wohn. Oranienstr. 60, 3, z. 1. Juli zu vm. Näh. im 2. St.

6 Zimmer
Herrschaftliche 6-Zim.-Wohn. mit Zentralheiz., Rüdesh. Str. 11, 3. St., sof. oder später preisw. z. v. Weg. Besicht. Souterrain. Weg. Preis usw. bei **Becker,** Wilhelmstraße 1.

Taunusstr. 28
1. Stock, 6—8-Z.-Wohn., neu hergerichtet, Etagenheiz., sehr geeign. für Arzt, Rechtsanwalt od. Pension, zu vermieten. Näh. 2. Stock oder b. **Cramer,** Bahnhofstr. 9. Tel. 25162.

Achtung! Ärzte, Rechtsanwälte

schöne geräumige, sonnige 6-Zim.-Wohnung, für berufliche Zwecke sehr geeignet, (mit oder ohne Heizung), preiswert zu vermieten. **Friedrichstraße 40,** Ecke Kirchgasse.

Herrsch. 7-8-Zim.-Wohnung

Rosenstraße 2, II, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Tel. 27438.

Schöne moderne
6-Zimmer-Wohnung
mit großem Badezimmer, Küche, 2 Kammern, Kellern, Anschluß an Zentralheizung, passend für Arzt, im **„Tagblatt-Haus", Langgasse 21, 2. Stock,** für sofort oder später zu vermieten. Näh. bei der Geschäftsleitung.

Prachtvolle moderne Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheiz. u. Versorgung, Lift), 7—9 Räume, ganz od. geteilt, 5 u. 4 Zim., sof. oder später zu billiger Festmiete zu vermieten.
Elvers & Pieper
Friedrichstraße 14. F. 288 33.

Eltville.

In Villa am Rhein sonnige große **3-Zim.-Wohnung, 1. Stock,** Balk., Bad, Zubehör u. Garten, sehr preisw. zu verm. Näh. vorm. von 12—1 bei Frau **Lili Willenbücher,** Wiesbaden, Scheffelstraße 5, 3.

Eltville

Villa „Westfalia", fr. Lage, Hochpart., 3 Zim., Küche, 1 Mansarde, Bader., Veranda, neu herger., bill. zu verm. d. **A. Bouffier, Eltville.**

Marktstr. 22 gr. Laden, mit od. ohne Lagerräume, zu verm. Modern. kann geschehen. N. das. b. Hausverwalt. od. Kaiser-Friedr.-Ring 48, 1.

Gr. tief. Laden (Kirchgasse) mit 2 Erkern zum 1. 7. od. 1. 10. zu vm. **Eugen Bier,** Friedrichstraße 46, 1. Tel. 27196.

Laden

mittelgr., sof. zu vermieten. Näh. Rheinstr. 91, 2.

2 helle Büroräume zu verm. Näh. Adelheidstr. 18, 1

Villen u. Häuser

Einf.-Haus

in Vorort von Wiesbaden, in freier sonn. Lage, 6 Zimmer, Bad, Balkon, Wohn- und Waschküche, Mans., Nebengebäude u. Hausgarten, z. 1. 7. 34 od. später zu vm. Festmiete 80 Mk. Ang. u. **K. 676** an Tagbl.-Verl.

Große helle Räume für Fabrik oder Werkstätten, mit Kraft, Licht und Wasser, sofort zu vermiet. Sedanplatz 4.

Sonn. sch. mod. renov. und möbl.
3-Zimmer-Wohnung mit Balkon und Bad, 2. Stock, Adolfsallee, sof. od. spät. f. kürzere od. läng. Zeit zu verm. Garage in unmittelbarer Nähe. Angeb. u. **G. 654** an den Tagbl.-Verlag.

Läden und Geschäftsräume

Dotzheimer Straße 61 gegenüb. Klarenthaler Straße
große helle Räume f. Fabrik, Werkstätten, Lager, Garagen und Büros, sowie gr. **Weinkeller** mit Aufzug u. Laden zu vermieten.

Herrnmühlgasse 3 und 5 Laden, Garagen, Werkstätten und Bierkeller z. vm. Näh. b. **Blumer** Dotzh. Str. 61.

Langgasse 9, 1 zwei schöne helle Räume f. Büro, Praxis usw., f. bill. zu verm. Zu bes. 10—13 Uhr oder F. 24410.

Laden mit 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres **Moritzstraße 46, 1**

Möblierte Wohnungen

Eleg. möbl. **Zwei-Zimmerw.** mit 2—4 Bett., Alleinküche, sof. od. sp. auf kürz. od. läng. Zeit zu vermieten Bahnhofstr. 6, 2 links.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Bertramstr. 4, 2 lks., frdl. möbl. Zim. sof. zu vm.
Blücherplatz 5, P. l., **mbl. Mans.** mit Kochgel. frei
Hainerweg 4, P. groß. sonn. möbl. Zimmer (Heiz.) an berufstätigen Herrn zu verm.
Neroberastr. 11, P., in fl. Landh., 1 sonn. möbl. Z. an sof. Dame bill. zu vm. (ev. Kochgelegenh.)
Rheinstr. 34, G. P. r., 2 m. Zim., 1-2 B. Kb. z. v.
Wellritzstr. 3, 2 gr. 2fenst. möbl. Zimmer zu vm.

Wilhelmstr. 3/5, I. g. möbl. Z., fl. W. Ztrhzg. Klavier.
Möbl. Zim. od. Mans., Kochgas, Herd, Licht frei Adlerstr. 71, 2.
Schön mbl. Zim. nur a. Berufst. zu vm. Adolfstraße 9, P. r.
Gut möbl. Zim. zu v. Albrechtstraße 36, 1 lks.
Mbl. Zim. mit Balk. Albrechtstraße 46, 2 lks.
G. m. Schlafzim. (1 od. 2 Betten) **und Herrenzim.** in sonnig. ruh. Lage, N. Hauptbahnh., zu verm. Alexandrastraße 8, 2.
Möbl. Zimmer, 2 Betten, separ. Eing., z. 1. 6. 34 zu verm. Arndtstraße 3, 1 rechts.
M. Z. m. Kochg. Bahnhofstr. 1, 2.
Kurlage möbl. Zim. frei Bärenstr. 2, 1.
Gut möbl. Zim. mit Bad u. Balkon an Berufst. zu vermieten. Woche 4.50 RM., Blücherstr. 17, 2 r.
Frdl. mbl. Zim., Küchenb., zu vm. Dotzheimer Str. 44, Gth. 1 l.
Schönes sonnig. möbliertes Balkonzimmer zu vm. Elsasser Platz 6, 2 lks.

Friedrichstraße 8 Laden, Lagerräume, Garage, 3-Zimmer-Wohnung (Mittelbau) im ganzen oder geteilt zu vermieten. Näheres beim Hausmeister **Pfeil.**

2 Läden

(einer über 30 Jahre Schuhgesch.) zu vermieten. Näheres im Hotel **„Grüner Wald", Marktstr. 10.**

Schön mbl. Zim. Friedrichstr. 7, neb. Wilhelmstr. Gth. 1 rechts. bill. zu verm.
G. möbl. Zim. m. vorzügl. Verpfleg. preisw. zu verm. Kais.-Fr.-Ring 38, 1.
Hübsch möbl. sonn. Zim. mit Badben. bill. zu v. **Frau Floege,** K.-Fr.-Rg. 46, 2
2 möbl. o. unm. Zimmer, ev. mit Küchenb., Landeshaus—Bahnhofsn., ab 1. 6. z. v. **K.-Fr.-Rg. 73, 2.**
Möbl. Zimmer bill. zu vermiet. Kellerstr. 13, 1.
Zentrum schön mbl. Zim., 1—2 Bett., für Dauermiet. und Pass., auch mit Pension zu vm. Luisenstr. 49, 2 l.
Schön mbl. Zim. bill. zu vermiet. Luxemburgstr. 4 Part. links.
Möbl. Zim. zu verm. Michelsberg 7, 1 r.
Sep. mbl. Zim. zu vm. Nikolasstraße 17.

Villa Luise
Parkstraße 4 gegen. Kurhaus, Park u. Theater Zim. m. Balkon fl. Wasser, mit u. ohne Pension

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. Querfeldstraße 2, Part. r.
Sch. m. Zim. m. Herd z. v. Riehlstr. 15, Mtb. 1 l.
Schön möbl. Z. zu verm. Röderstraße 10, Part.
Sonn. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer preiswert zu v. Schwalbacher Straße 2, 2. St.
Zwei fl. möbl. Zimmer mit Zentr.-Heiz., separ., zu verm. Sonnenberger Straße 31, Part.
1—2 eleg. möbl. sonnige Zimmer mit Balkon und Zentralh., Kurhausnähe, auf gleich od. spät. zu v. Sonnenberger Straße 58, 2. St. Tel. 25372.
Gemütl. möbl. Mans.-Zimmer m. 3.-Hz. zu vm. Sonnenberger Str. 58, T. 25972
1—2 l. g. möbl. Zim., Kurviert., sof. od. sp. bill. z. v. Stiftstr. 14, 2 Stock, nahe Nerotal.
Gut möbl. Zim. m. Küchenbenutz. und Bad zu vermieten Taunusstraße 39, 2.
Nähe des Nerotales Schlafz. u. Wohnz. m. 3.-Hz., unter Mitbenutz. von Bad zu vermieten Taunusstr. 62, Parterre.
In bester Lage sch. m. Zimmer an best. berufst. Person zu verm. Viktoriastr. 23.
Einf. aber frdl. möbl. Zim. in gut. Hause, zu vm. Walluser Straße 1, 3 lks.
Gut möbl. Zim. mit 1—2 Betten zu verm. Webergasse 3, Gth. 1.
Mbl. Mans. m. Kochof. u. Licht zu vm. Webergasse 9, Café.
Sch. möbl. Zim. zu vm. Wellritzstraße 21, 1.
Gut möbl. Zim. zu vm. Wellritzstraße 50, 2 lks.
Frdl. mbl. Mf.-Zim. m. Ofen u. Licht a. anständ. Mieterin zu vm. Wörthstr. 7, 2.

Möbl. Zim. mit od. oh. Klavier zu vm. Zimmermannstr. 7, 1 r.
Gut möbl. sonn. Z. 1-2 B., Bahnhofsn. fr. Blick, fl. Wass. Gask., Ofen. Adr. im Tagbl.-Bl. Lo
Schönes sonnig. **möbl. Zim.** Nähe Bahnhof u. Gericht, an soliden Herrn zu verm. Näh. im Tagbl.-Bl. Ml
Ungestört am Kurhaus. Sep. mod. möbl. sonn. Wohn-Schlafzim. m. fl. Wasser preisw. zu verm. Angebote unt. **S. 691** an Tagbl.-Verl.
Ein möbliertes und ein leeres Mans.-Zimmer an anständige Person zu vm. Ang. u. **T. 690** an Tagbl.-Verl.

Dauerheim

findet alleinsteh. Herr oder Dame in ruh. Beamtenfam. Angeb. unt. **U. 689** Tagbl.-Bl.

Alter Herr oder Dame find. Priv. best. fürsorgl. Dauerheim i. gut. ruh. Hause, sonn., behagl., dicht am Kochbr. Hochp. 110 Mk. monatl. Angebote unter **S. 686** an den Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

Nikolasstr. 33/35 Ecke Albrechtstr., 2 sehr gr. 3. m. fl. Wass., Separ., Tr. v. d. Str., f. Büro geeign., m. Keller, f. 50 Mk. i. Mon. zu v. N. Hochp. 1. **Fink.**
Unterstellraum f. Möb. Herderstr., f. mon. 10 RM. zu vermieten, **Eugen Bier,** Friedrichstraße 46, 1. Tel. 27196.
2 Zimmer mit Kochnische, Balkon, Mans., Keller zum 1. 6. a. alleinst. Dame zu verm. Kaiser-Friedr.-Ring 10, Erdgeschoß
1, evtl. 2 l. gr. sonn. Balkonzim. zu verm. Kais.-Fr.-Ring 38, 2.
Leeres helles Mans.-Zimmer sofort zu verm. Klarenthaler Straße 19, 1.
Sonn. leeres Z. mit Keller zum 1. 6. zu vermiet. Moritzstr. 28, 2.
2 gr. leere sonn. Zimmer m. Wasser, Gas, Licht zu vermiet. Moritzstr. 28, 3.
1 leer. Zim. an einz. Pers. zu v. Preis 2.50 Mk. Nettelbeckstr. 22, Hth. P. rechts, bei **Scherer.**
2 leere sonn. Z. u. Keller, 1. St., sep. Eing., Kochgeleg., Festmiete 30 Mk. sof. o. sp. zu vm. Oranienstraße 3, 1.
Sonn. Mans. m. Herd. Kell. Riehlstr. 19. B. Anfr. **Saueressig,** Hth.
Schöne l. Mans., mon. 6 Mk. zu verm. Scheffelstraße 6, 1 lks.

Gr. l. Zimmer a. alleinst. Herrn od. Dame bill. z. verm. Scheffelstraße 10, P. lks.

In gut. Hause sind zwei sehr schöne leere Zim. mit Kochgeleg. an best. Dame preisw. zu verm. Adr. i. Tagbl.-Verlag. La

Zimmer für Dauergäste mit fließ. Wasser, Zentralh. Thermalbäder, **Essener Hof** Kranzplatz 3/4, a. Kochbrunnen.

2. Z. zu verm. Kiedricher Str. 12, M. 3 r.
Große leere Mansarde m. 2 Fenstern, Kochherd u. el. Licht, an alleinstehende Frau sofort zu verm. Mon. Miete 15.- Ang. u. **W. 690** an Tagbl.-Verl.
Gr. leer. frdl. **Zimmer** in ruh. bess. Hause, m. 3.-Hz., **Ball.** (ev. m. Wohnz.-Küchenben.), Rüdesh. Str., Nähe Ring **zu vermieten.** Gef. Zuschr. a. **Postschließfach 12, Wiesbaden 1,** erb.

Garagen, Stall, Keller

Garage frei Gneisenaustr. 4.
Garage z. vm. Kapellenstraße 25, 1.
Garagen b. z. v. **Hann. Garage,** Schierst. Str. 54, Telephon 21130.

Lagerkeller

65 qm groß, kühl und trocken, sofort od. später zu verm. Dotzheimer Str. 103. Näh. Vdh. 3 r.

Mietgesuche

Einfam.-Haus

oder 5-Z.-Wohn. mit Gartenben., in schöner freier Lage zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis u. Lage der Wohnung unter **L. 688** Tagblatt-Verlag.

In Wiesbaden od. näh. Umgeb. gut hergerichtet. **Einfamilienhaus** mit ca. 6 Zim., Bad u. Garten, zu miet. gesucht. Zentr.-Hz. nicht erforderl. Ang. mit Preisang. u. **U. 690** an den Tagbl.-Verlag.

Älteres Ehepaar, Ruhegehaltempf. sucht 1 Z. u. K. 1. Juli 34 nicht hoch. Preisang. unter **S. 687** an den Tagbl.-Verl.
Jg. Ehepaar sucht 1 sonn. Zim. und Küche billig zu mieten. Ang. m. Preis u. **L. 687** a. d. Tagbl.-Verl.

1 Zimmer mit Küche von ält. Fräul. ohne Anh. ges. Auch Teilwohn. Ang. u. **K. 686** an Tagbl.-Verl.
Ält. ruh. Frau sucht leeres sonn. Frontspitzzim. m. Küche u. Keller. Ang. u. **O. 690** an Tagbl.-Verl.
Berufstät. Frl. sucht z. 15. 6. ein Frontspitzzim. mit Küche und Kochgas in nur besserem Hause, Nähe Landesh. Ang. u. **B. 686** an Tagbl.-Verl.
Jung. Ehepaar sucht 1—2-Zim.-Wohn., evtl. mit Hausm.-Stelle. Ang. mit Preis u. **E. 691** T.-Bl.
2-Zim.-Wohn. in bess. Hause ges. Höchstpr. Fried.-Miete 400 RM. jährlich. Angeb. u. **K. 687** Tagbl.-B.
2-Zim.-Wohn., Vdh. a. Frontsp., v. sehr ruh. Mieter z. 1. 7. od. spät. ges. Mietpr. bis M 35.- monatl. Südv. bevorzugt. Angeb. u. **K. 688** Tagbl.-B.

Ruh. i. Arbeit steh. Ehepaar sucht 1 oder 2 Zim. und Küche. Angeb. u. **F. 687** Tagbl.-Bl.
1-2-3.-Wohn. ges. von Ehepaar in fester Stellung. Ang. **O. 688** T.-B.
1—2 Zimmer u. Küche, von jg. ruh. Ehep. ges. **Auch geg. Hausverw.** Gelernter Autoschlosser. Ang. u. **L. 686** an Tagbl.-Verl.
2-Zim.-Wohnung mit Küche sofort zu miet. gesucht. Ang. mit Preis erbet. u. **F. 691** an Tagbl.-Verl.
Jüngerer Staatsangestellt. sucht sof. 2-Zim.-Wohn., Küche o. leere gr. Zim. (Frontsp.-Mansarde). Licht, Wasser. Ang. m. Pr. u. **H. 690** an Tagbl.-Verl.
Suche zum 1. 8. eine schöne **2-Zim.-Wohn.** Zentralheiz. und Bad. Ang. unt. **S. 692** an den Tagbl.-Verlag.
Ruh. Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohnung. Nähe Bahnhof. Ang. u. **F. 686** T.-Bl.
2-Z.-Wohn. od. Teilwohnung ges. evtl. Tausch. Angebote unter **K. 689** Tagbl.-Bl.
Ger. helle 2-Z.-Wohnung, auch Frontspitze i. Villa, mögl. m. Bad, z. 15. 7. 34 ges. Mieter übern. evtl. Erled. von Realsteuerangelegenh. Ang. u. **U. 688** Tagbl.-B.
Einz. Dame sucht zum 1. Okt. **2 Zim., kl. Küche, einger. Bad u. Heizung.** Ang. m. Lage und Preis unter **D. 688** Tagblatt-Verlag.
Alleinst. Beamt.-Witwe sucht zum 1. Okt. kl. sonnige **2-Zim.-Wohn.** in g. Hause. Ang. u. **K. 691** an Tagbl.-Verl.
Suche 2—3-Z.-Wohn. m. Küche. Preisang. u. **S. 683** an Tagbl.-Verl.
2- bis 3-Zim.-Wohn. v. Ehepaar (Behördenangest.) z. 1. Juli 34 gesucht. Angeb. u. **M. 687** a. d. Tagbl.-Verl.
Älteres gebild. Ehepaar sichere Mieter (Pensionär) sucht ruh. preiswerte **2-3 Zim., Küche und Zubehör** sof. od. 1. Juli. Ang. u. **L. 685** an Tagbl.-Verl.
3 Zim., Küche Bad. gr. Balkon. in guter freier Lage, z. 1. Okt., evtl. früher, zu mieten gesucht. Nur genaue Pr.-Angebote finden Berücksicht unter **B. 685 an T.-B.**
Reichsangestellt. 3 erw. Pers. sucht z. 1. 7. sonnige 3-Zim.-Wohnung mögl. Außenlage. Angebote mit allen näheren Angaben u. Preis a. **W. 686** Tagbl.-Bl.
Polizei-Beamter sucht für 1. 7. 34 3-Zim.-Wohn. m. Mansarde Mietpreis u. ü. 60 M mtl. Angeb. unt. **M. 689** Tagbl.-Bl.
Pens. Beamt. pünktl. Zahler, 3 Pers., sucht bald. **3-Zimmer-Wohn.** m. Mans. Bad und Heiz. Mietpr. bis 50 RM. Ang. unt. **A. 517** an den Tagbl.-Verl.

Suche sonnige 3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, mögl. 2. od. 3. Etage, für jetzt oder später. Angebote m. Preisangaben erbeten u. **H. 688** a. d. Tagbl.-Verlag.

3- od. 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör von pens. oberen Beamten (2 Pers.) zum 1. 10. d. J. gesucht. Gef. Angeb. mit Preis u. **S. 688** an den Tagbl.-Verlag.

Aelt. Ehepaar (2 Pers.) sucht in ruh. **Zweifamilienhause,** in ruh. Villenlage **moderne obere Etage mit Abschluß und Etagenheizung.** 4—5 Zim., Küche, Bad, Mansarde u. Zubeh. Angebote mit Preis u. **T. 681** an den Tagbl.-Verlag.

Kinderl. ruhig. Ehepaar, Pensionär von auswärts, sucht vornehme
Dauerwohnung
etwa 4 Zimmer u. Mansarde, zum 1. Okt. od. später. Besichtigung Ende Juni. Ausführl. Angeb. unt. **A. 514** an den Tagblatt-Verlag.

Neuzeitlich eingerichtete
5- oder 6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheiz. und all. Zubeh., in guter fr. Lage, zum **1. 10. 1934** zu mieten gesucht. Ausführliche Preisangebote unter **G. 691** a. d. Tagblatt-Verlag erbeten.

5-Zim.-Wohnung

neuzeitlich, m. prima Zentralhzg. und reichl. Zubehör, in herrschaftlichem Hause, Villengegend, zum 1. Oktober gesucht. Angebote unt. **J. 689** an den Tagblatt-Verlag.

Moderne 5- bis 5½-Zim.-Wohn.

mit allem Komfort, möglichst in Villa mit Garten u. sonn. Veranda, in nur bester Gegend Wiesbadens zum 1. August gesucht. Angebote u. **A. 512** an den Tagbl.-Verl.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör für 2 Pers., pünktl. zahlend. Mieter, Zentr.-Heiz., ges. Preisangeb. unt. **D. 684 an T.-B.**

Zu miet. gesucht
3-Zimmer-Wohnung wovon mindest. 2 Zim. groß, mit Küche u. Zubeh., Heiz., fl. w. u. k. Wasser. Höchstpreis 100 RM. b. M., Kurhauslage (1. o. 2. St.) Ang. u. **O. 683** an Tagbl.-Verl.

3 Erwachsene suchen für Okt. **4-Zim.-Wohn.** im S.-W.-Viert., ev. Heiz. Ang. u. **T. 680** an T.-B.

4-Zim.-Wohn. mod., Balk., nicht Zentrum, v. höh. Beamten, 2 Pers., z. 1. 10. 34 gesucht. Angeb. mit Festmiete u. **W. 687** Tagblatt-Verlag.

Schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** m. Badez., freie Lage, von pens. Beamten zum 1. Okt. gesucht. Ang. mit Preis u. **M. 686** an d. Tagbl.-Verl.

Beamter i. R., Dauermieter, f. z. 1. Okt. d. J. **4-Zimmer-Wohnung** nebst Zubeh. u. **etwas Garten** in ruhiger Lage. Ang. mit Preisangabe u. **U. 686** an Tagbl.-Verl.

4 od. 5 Zimmer mit 2 gr. hellen Wohnmansarden, Küche, Bad, Balk., Zentr., in freier Lage, zum 1. Okt. ges. Gen. Preisangeb. u. **F. 679** an den Tagbl.-B.

5-Zim.-Wohn. ohne Komfort, v. Mietern m. fest. Einkommen sof. ges. Ang. **M. 691** an Tagbl.-Verl.

2—3 möbl. Zimmer mit Küche, nur Kurlage gesucht. Angeb. m. Preis unter **T. 689** an den Tagbl.-Verl.

Sep. möbl. Zim. mit Zentr.-Heiz., Küchen- u. Badben., v. berufst. Dame z. 1. 6. ges. Preisangeb. erb. u. **L. 690** T.-B.

Sonn. möbl. Zim. m. 2 Betten, v. 4. 6. 1934 ab für 3 Wochen, evtl. mit Küchenben., in Nähe Burgstraße ges. Preisangeb. u. **A. 518** an Tagbl.-Verl.

Geb. Dame mit Hund, Pens., Dauermieterin, sucht z. 1. Juli **anst. möbl. Zim.,** ev. Frontsp. o. Kaffee u. Bed. Alleinmieterin Bed. Eign. Eing. erw. Nur Preisang. **B. 693** T.-B.

Geb. Kleinrentnerin sucht möbl. Zimmer (Frontspitz) i. ruh. Hause Preisangeb. unt. **E. 689** Tagbl.-Bl.

Nur i. gut. ruh. Hause ges. heizb. sonniges Zimmer (a. Frtsp. i. Villa) Nicht Bahnhof. **Preisangeb.** unt. **J. 687** Tagbl.-Bl.

Gr. 1. Balkon- od. Frontsp.-Z. mit Gasanschl., ev. Heiz. (Nähe Kurviertel) von alleinst. Beamt.-Witwe ges. Ang. u. **T. 681** an d. Tagbl.-Verlag.

Mittelgroße Kellerräume

Nähe Kurviert., für Weinhandl. **gesucht.** Ang. u. **T. 686** an Tagbl.-Verl.

Zim. mit zwei Bett. f. 2 Herren sof. ges. Ang. u. **G. 690** T.-Verl.

Wohnungen zu vertauschen

Tausche schöne 2-3.-W. m. Zub., in W.-Biebrich (ober. Stadtteil) gegen gleiche i. Wiesb. Ang. m. Festm. **B. 692** T.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Beamtendarlehen!

(ohne Vorkost.), Ausz. in 4 bis 6 Tagen. Ang. unt. **J. 680** an T.-B.

3000 RM.

zu günst. Beding. als 1. Hypothek nur auf gutes Objekt v. Selbstgeb. abzug. Ang. **J. 690** T.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

600 Mark geg. Sicherh. u. monatl. Rückzahl. v. 100 Mk. zu leihen gesucht. Ang. **J. 692** T.-B.

Suche 1200—1500 Mk. geg. mehrf. gute Sicherh. u. hypothekar. Eintr. auf 3 Jahre zu leih. Ang. unter **K. 690** T.-Verl.

5000 RM.

1. Hypothek auf sch. Wohnhaus mit gr. Gart. in Wiesbaden gelegen,
sofort gesucht
Ang. u. **S. 680** an Tagbl.-Verl.

5000 RM. Darlehen, 6% verz., mon. Zinszahl., geg. hypothekar. u. sonst. Sicherh., von seriös. Kfm. aus priv. Hand ges. (Verm. verb.) Ang. u. **A. 511** an Tagbl.-Verl.

1. Hypothek 11—12 000 Mk. auf 2-3.-Wohn- u. Gesch.-Haus. (Südv.) ges. Ang. u. **H. 692** T.-Bl.

Teilhaber mit 500 Mark f. reell. Unternehmen gesucht. Dauernder sich. Verdienst. Ang. **F. 688** T.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

3-Fam.-Villa

je 4 Zim., Küche, Bad, Garage, gr. Obstgart., Umst. h. f. 23 000 Mk. m. 8000 Mk. Anzahl. zu verkauf. **Wilh. Eichenauer** Immobilien, Dambachtal 4. Tel. 28647.

Villa

für 2 Familien, herrlich gelegen, mit all. Zubeh., Garage, Z.-Hz., neu hergerichtet, preisw. zu verk. Vermittler verb. Zuschr. u. **A. 688** an Tagbl.-Verl.

Villa

f. 3 Fam. geeig., **f. 24000 Mk.** zu verkaufen. Ang. u. **U. 692** an Tagbl.-Verl.

Etagenhaus

f. g. rentierend, bester Zustand, vornehme Lage, preisw. zu vk. Ang. u. **O. 686** an Tagbl.-Verl.

Etagenhaus mit Blendsteinfassade u. kleine Wohnung, Nähe Ring, b. zu v. Ang. u. **C. 676** an Tagbl.-Verl.

Geschäftshaus in Biebrich i. gt. Lage, m. **Bäckerei** zu verkauf. evtl. Bäckerei zu vermieten. Ang. u. **A. 516** an T.-B.

Einfam.-Haus

m. kl. Garten, Mainz-Kastel, zu verkaufen. Ang. u. **U. 687** an Tagbl.-Verl.

Klein. Landhaus mit Garten in **Georgenborn,** 3½ Z., el. Licht, Zentr.-Heiz., W.-Klo, zu verkauf. Anfr. u. **L. 684** an Tagbl.-Verl.

Kl. Landhaus m. 1 Morg. groß. Obstgarten, Höhenl., 1½ km vor Wiesbaden, zu verk. oder zu verm., 65 Mk. b. Mt., nur an sich. Zahler. Zuschr. u. **M. 691** T.-B.

Villen-Bauplatz

ca. 10 ar groß, Ecke Heß-Fichtestraße, evtl. Doppelhaus, f. 4-Zim.-Wohng., bill. zu verk. Näh. Telephon 274 38.

Bauplatz

in sonniger Kurlage preisw. zu verk. Ang. **C. 673** an den T.-B.

Immobil.-Kaufgesuche

Villa

zu kauf. gesucht. Ang. u. **W. 692** an Tagbl.-Verl.

Haus

Ringkirchenviertel, zu kauf. ges. Vermittl. verb. Ang. unt. **A. 505** T.-Verl.

Suche z. 1. Juli
Etagenhaus
m. gut. Rendite zu kaufen. Ausführlich gehalt. Angebote an **S. M. postlagernd Braunlage, Harz**

Kl. Einfam.-H. m. Garten, evtl. Stall f. Kleinvieh, zu kaufen ges. Südviertel bevorzugt. Ang. m. näh. Angab. u. **G. 689** T.-B.

Kl. 1- oder 2-Familienhaus od. Bauplatz (Höhenlage) privat zu kaufen gesucht. Ausf. Ang. u. **G. 684** an Tagbl.-Verl.

Sachwertanlage
Etagenhaus
in guter Lage von
Frankfurt a. M. — Sachsenhausen
3×6-Zimmerwohnungen, Zentralheizung, unterteilbar **billig zu verkaufen**
durch
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wiesbaden, Wilhelmstr. 9, Ecke Bismarckpl.
Telephon 26550.

Aufwertungshypothek
in erster Rangstelle auf Ia Objekt zu kaufen gesucht.
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstraße 9 — Tel. 26550.

Mittelstandskredite v. Reich
Gesuche und Vorarbeiten
erl. Revisor **Seiffert**, Taunusstr. 49
Man verlange kostenlosen Besuch.

Hochmod. Et.-Villa 3 Wohnungen
m. 6000 qm Park u. Garten, Gar., eleg. eingericht., Steuern 70 RM., in Vorort für 23 000 RM. zu verkaufen durch Architekt **Wulf**, Sonnenberger Straße 66.

Villa f. 2 Famil.
nahe Kuranlag., Omnibus-Haltest., geringe Steuern, f. RM. **17 500** zu verkaufen
Kl. gepflegt. Villa
mit all. Komf., in sonn. freier Höhenlage, gering. Steuern, f. RM. **20 000** zu verkaufen.
Kl. Villa mit Garage, Nerotal.
6 Zimmer u. Nebenräume f. RM. **18 000** zu verkaufen
Eugen Bier RDM.
Friedrichstr. 46, I.
Telephon 27196.

Gelegenheit
3-Familienhaus
in Sonnenberg, Höhenlag., für 10000.- RM. zu verk. durch
J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz 3

Etagenvilla
zu kaufen gesucht, b. 25 000 Mk. gr. Anzahlung. Angebote unter T. 685 an den Tagbl.-Verlag.

In Wiesbaden
2- bis 3-Fam.-Haus
mit Garten zu kaufen gesucht. Kaufpreis höchst. 20 000 RM., 5000 RM. Baranzahlung u. jährl. 1000 RM. Abz. Ang. u. **M. 678** an Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

In bester Geschäftsl. befindl.
Molkerei-Produkten-Geschäft
zu verk. Nachweisl. hoh. Umsatz, bill. Miete. N. Selbstreflekt. erbitte Angeb. u. **D. 689** an T.-B.

Bei günstiger Gelegenheit! Erstkl. Lebensmittelgeschäft krankheitsh. sofort zu verkauf. Erford. Kapital 4—5000 Mk. Angebote u. **J. 691** an Tagbl.-Verl.

Zig.- u. Schreibwarengeschäft preisw. zu verk. Ang. u. **E. 685** an Tagbl.-Verl.

Jagddrilling 16/16 9,3 mm, hochmod., neuwertig, verkauft **Schorn**, Winkeler Straße 12.

Gute Sahnenziege, frischmelk., zu verkauf. **Frei**, Klarenth. Str. 61

Zwerghühn. Ia. zu verk. Grabenstraße 32, 2.

Gutf. Kanarienhähne v. 4 Mk. an bei **Münd**, Gneisenaustr. 20, Hinterh. 1. St.

Gute ¾ u. ½ **Geige**, Mandol., Not. pf. Humboldtstr. 10, Part. Tel. 22916, 14-15, 19-20 Uhr

Schlafzimmer mit Frisiertoil. (Schleiflack), gut erh., bill. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Bl. Mm

Schlafzimmer (hell Birke, Kommodenschr. usw.),
Speisezimmer (dunkeleichen, Büfett 2,20 m, Kredenz, Vitrine, Standuhr usw.),
Küche (Pitch, 2 Schränke usw.), alles gut erhalt., z. verkaufen. Ang. **D. 691** T.-B.

2 fl. Polstersessel 1 Blumenkrippe. 1 Säule bill. zu verkauf. Oranienstraße 4, Hinterh. 2. St.

1 2tür. großer **Kleiderschrank** gut weiß lack., bill. abzugeb. **Mehler**, Goebenstr. 15

2tür. Kleiderschrank (weiß) zu vk. Friedrichstraße 40, B. 2.

3 Gart.-Stühle, rd. G.-Tisch bill. zu verk. Niederwaldstr. 6, Frtsp.

Komplette mod. Einrichtung für ein Zigarr.-Geschäft, Regal u. Theke, vorteilhaft abzugeben. Anfr. u. **Z. 201** an Tagbl.-Verl.

F. u. Grammophon mit 70 Pl. bill. zu verkauf. **Meyer**, Eleonorenstr. 4, C

Guterhaltene Kurbelmaschine mit Fuß- und Kraftantrieb b. zu verk. **Boldt**, Emser Straße 69 Tel. 20466.

Faltboot, 2er, kompl., g. erh., zu vk. Pr. 30 M. N. b. **Steinheimer**, Schierst., o. Friedrich, Bülowstr. 2

4 PS Opel Limousine, in Ia Zustand, sehr gut bereift, bill. z. vk. Karlstr. 11, 1.

Steuerfreier Kleinwag. 4/16, fahrbereit u. versichert, g. bar zu verk. ab Montag bei **Michel**, Rheinstraße 52.

Auto-Reifen 5,25×21, ganz neu, m. neuem Schl. u. Felge sow. **4 guterhalt. Reifen gleich. Größe** bill. abz. Goebenstr. 15, **Mehler**

Motorrad (neues Sportmod.), 500 ccm-Jap-Motor 22 PS, mit mod. Sport-Seitenwagen, i. prima Zustande, auch geteilt, zu verk. Platter Str. 74.

Motorrad mit Beiwagen (AJS.), 500 ccm preisw. zu verk. **Günther**, Sonnenberger Straße 86.

Zu verk. ein D.-Rad, 500 ccm, fahrber., bei **D.**, Kiedricher Straße 5, B. 1.

Gebr. Damenrad bill. zu vk. Hochstättenstr. 4, 3 l.

Prima singende Kanarienhähne Faulbr.-Str. 3, 3

W. Plisseekleid, f. alle Gelegenh. pass., bill. zu vk. **Abomat**, Yorckstr. 10, 4.

Kaufm. Lexikon (d. gr. Bott), 5 Bände, f. neu, bill. zu verkauf. Gartenfeldstr. 45, 1. St. Tel. 28649

Notgeldsammlung neue Scheine, zu verk. Ang. unt. **U. 684** T.-Verl.

Eilt! Eilt! Modernes Schlafzimmer prima Werkstättenarb., 3tür. Schrank, Innenspiegel, Frisiertoilette, 2 Nachtschränke, 2 Bett., **vollständig neu**, umständehalber **spottbill. zu verk.** Händl. verbeten. **Besichtig. auch Sonntag** Schwalbacher Str. 47, 3 links.

Altes guterhalt. **Mahagoni-Schlafzimmer** großer Wäscheschrank, Ausziehtisch mit sechs Stühlen abzug. Fernspr. 22956.

Günstige Gelegenheit! Kompl. Wohn. Küchen u. Schlafzimmer zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Mi

Gutes Sofa billig zu verk. Bismarckring 42, 3 links.

BMW., 500 ccm, fahrbereit, mit Beiwag., steuerfrei 460 Mk. zu verk. Angeb. u. **M. 688** an T.-B.

Damenrad zu vk. Friedrichstraße 40, B. 2.

Gutes H.-Fahrrad sehr billig zu vk. Frankenstraße 2, 2. St.

H.-Fahrrad billig zu verk. Niederwaldstr. 6, Frontspitze.

Herrenfahrrad neu, bill. zu vk. **45 Mk.** Bingerstraße 9.

Mod. Kinderw. sow. Stubenw. bill. Kapellenstraße 69, Part.

Mod. beig. **Kinderw.** zu verk. Adolfsallee 31, H. 1 I.

Zu verkaufen 2 Pirschwagen (einer mit Verdeck), 1 Coupé auf Gummi, ein Landauer, drei kompl. Chaisengeschirre. **Gelbert** Steinstraße 48 **Kaiserslautern.**

Sehr guter Schneppkarren m. Kohlenaufsatz zu verkauf. Näh. Hochstraße 3.

Leichte Federrolle 15 Ztr. Tragkr., bill. zu verkauf. Schiersteiner Str. 54c, **H. Bad**

Handleiterwagen in all. Größen, zu verkaufen. **Schnurr**, Schachtstraße 5.

Neuer 2fl. em. Gasherd m. Metalltisch, b. Walufer Str. 2, 1 l.

Kompl. Badez.-Einrichtung, neuer mod. Gasherd, Senking, 4fl., m. Backofen usw., sowie ält. Flam. desgl. zu verk. Angeb. u. **G. 687** an T.-B.

1 Kupferkessel 2 schöne stabile Waschbütten wenig gebraucht preisw. abzugeb. Ang. u. **D. 690** an Tagbl.-Verl.

300 Ruten Heu zu vergeben W.-Sonnenberg, a. d. Wilhelmshöhe. Anfr. unt. **U. 685** an den Tagbl.-Verl.

Händler-Verkäufe

Blüthner-Piano schönes Instrument bill. zu verkauf. **Schock**, Jahnstraße 34.

Billiger Möbelverkauf Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen und Einzelmöbel Walramstr. 5, Lb.

Nähmaschinen erstkl. Ausführ. **Engel**, Bismarckring 43. Ehestandsdarl.

Nähmaschinen versenkb., neueste Modelle **Krieger** Frankenstr. 22, 1. Ehestandsdarl.

Auto-Teile Verk. und Ank. gebr. Autos Dotzheimer Straße 107. Autoausschlacht. **Kraft.**

Handwagen aller Art verk. **Schwalm**, Feldstraße 19.

Herde, Öfen, Gasherde Mauritiusstr. 16 **A. Jungmann.**

Herde, Öfen Gasherde neu u. gebraucht. **H. Pfeffermann** Drudenstr. 8.

Fahrbarer Eisstand zu verkauf. **Ren**, Helenenstr. 16.

Sie müssen mein Lager sehen!
Staunen werden Sie über meine billigen Preise.
Möbel-Reichert
Frankenstraße 9
Bedarfsdeckungsscheine werden entgegengenommen.

Sehr billig
kaufen Sie solide
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen, Couches
Sessel und Einzel-Möbel
nur bei
Möbel-Marx
Bahnhofstraße 6
Zahlungserleichterung.

Möbelkäufer!
Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen
kaufen Sie gut und billig beim Fachmann!
Jedes gewünschte Modell kann in meinen Werkstätten angefert. werden. Bedarfs-Deck.-Scheine werd. angen.
Hch. Velte Möbelfabrikation und -handel, Goebenstr. 3

Der richtige Weg zum Einkauf von
Möbel Betten
Bett- u. Polsterwaren
führt nach wie vor in das alte Fachgeschäft
Kletti & Co.
28 Schwalbacher Str. 28
Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen.

Küchen Schlafzimmer
kaufen Sie billig und gut
Möbel-Maurer
Dotzheimer Straße 49
Bedarfsdeckungssch. zug.

Größtes Gelegenheitswarenlager solider Geschenkartikeln: Brillanten, Schmuck, Uhren bei Eduard LAPP, Juwelier u. Uhrm., Taunusstr. 32.

2 — 2½ Tonnen Schnellastwagen
6 Zyl., vollst. überh., in neuwert. Zustande, preiswert zu verkaufen.
Bahnhofsgarage Klippert, Gartenfeldstraße 25.

Kaufgesuche

Restaurationsherde bis 180 l. sow. kl. Herde, Öfen, gut erhalten Bismarckring 28 Parterre, Tel. 25798.

Gutgehendes Lebensmittel-, Obst- und Gemüsegeschäft zu kauf. gesucht. (Existenzfähig.) Ang. u. **F. 685** an Tagbl.-Verl.

Kirschen auf dem Baum zu kaufen gef. Ang. **J. 688** Tagbl.-B.

Wer hat Kirschen zu verkaufen? Jedes Quantum auch a. d. Bäumen. Ang. unt. **M. 690** an den Tgbl.-Bl.

Vollst. Silberkasten, 800er, gef. Preisangeb. unt. **S. 681** an T.-B.

Ferngläser nur gute, kauft **Ludwig**, Mauritiusstr. 6.

Ich kaufe stets antiquar.:
- Fresenius-Analyse
- Spenglers Abendland
- Busch-Alben
- Karl May
- Atlanten
- Nassoica

u. a. wertvolle Bücher
Buchhandlung
Schwaedt
Rheinstraße 43
Fernspr. 260 89

Guterh. Damenkleider Gr. 46, v. Privat zu kaufen gesucht. Ang. **D. 689** T.-B.

Linoleum, gut erh., für zwei Zimmer zu kauf. gesucht. Ang. u. **E. 692** an T.-B.

Stilzimmer (Barock, Biedermeier o. Bauernzim.), **Teppich** f. Schlafzimmer, **Lüster u. Klubsessel** zu kaufen gesucht. Ang. u. **L. 691** an T.-B.

Schlafzimmer und Küchenmöbel v. Privatleuten z. kauf. gef. Ang. u. **L. 682** T.-Bl.

2 egale Bettstellen m. Patentrahmen zu kaufen gesucht. Ang. **B. 687** T.-B.

2 gleiche m. Schleiflackbetten mit Auflegematr. u. Fris.-Toil. od. modern. Doppelschlafzim., Nußbaumvitrine, mod. Rauchtisch u. 1-Ltr.-Weckgläser prsw. g. Kasse gef. Ang. **G. 688** T.-B.

Kirschbaum-Geschirrschrank zu kaufen gesucht. Preis-Angebote Moritzstraße 18, 2.

Kl. Büfett und Schreibtisch zu kaufen, ev. geg. Polstermöbel zu tauschen gesucht. Näh. **Ferbe**, Geisbergstraße 4.

Kl. runder Tisch ges. Ang. unter **E. 677** T.-Verl.

Guterhaltene Veranda-Möbel gesucht. Fernspr. 22956.

Büro-Schreibt., prakt., gut erh., z. k. gef. Ang. m. Pr. **S. 691** T.-B.

Dreiteil. Filmeßapparat zu kauf. gesucht. Ang. u. **S. 684** an Tagbl.-Verl.

Gebrauchte Klapp-Kamera 6×9 oder 4½×6, für Rollfilm, Lichtstärke mindest. 4,5, Compourverschluß, zu k. ges. Nähere Ang. m. Pr. u. **M. 685** an Tagbl.-Bl.

Wenig gefahr. 4-Sitzer-Limousine, neueres Modell, zu k. gef. Ang. m. ausführl. Ang. u. **E. 684** T.-Bl.

Limousine 6—8 St.-PS, zum Umbau als Kombinationswagen geg. bar zu kauf. gesucht. Ang. u. **G. 686** an Tagbl.-Verl.

Guterhaltenes H.-Rad zu kauf. gesucht. **Desenroth**, Neugasse 4, H. 1.

Damenrad z. kauf. ges. Preisang. **B. 690** T.-B.

Landauer u. Halbverdecke zu kauf. gesucht. **Neu**, Helenenstr. 16.

Guterhaltener **Krankenfahrstuhl** zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis **D. 686** T.-Verl.

Wasserpumpe, Amboß, Feldschmiede z. k. gef. Albrechtstraße 18, Part.

Gebrauchte Eisenrohre ¾", schwarz od. weiß, zu kauf. ges. **Gärtn. Schreeb**, Hasengarten.

Alteisen — Metalle
kauft
Georg Lied, Adlerstraße 31
Telephon 22691
Lumpen — Papier

GOLD das Gramm bis zu 2 Mk.
Silber, Platin, Zahngebisse, Brillanten kauft
BECKEL Wagemannstr. 15
Jetzt Telephon 28313

Nur durch die Wiesbadener
Kleider-Vermittlungsstelle
Moritzstraße 12,
nahe der Rheinstr., erzielen Sie angemessene Preise für getragene **Kleider, Stoffe, Wäsche, Schuhe usw.**
Warum? Weil der Zwischenhandel ausgeschaltet und nur eine geringe Provision von 10 % v. Wert in Abzug kommt. — Auf Wunsch wird abgeholt.
Telephon 209 30.
In Dringlichkeitsfällen übern. wir Herren-Anzüge gegen sofortige Kasse.

Pers.-Auto
bis 9 PS, Limousine, (Ford 8/28 bevorzugt), zu kaufen ges. Angebote mit Preis u. Photo unter **F. 692** a. d. Tagbl.-Bl.

Italien., Spanisch.
Francesca Rollerie
Wilhelmstr. 1, II. - Spr. 3-4.

Verloren Gefunden

Geldbörse mit etwa 50 bis 60 Mk. Inh. in Teleph.-Zelle Kaiser-Fr.-Ring, Ecke Schiersteiner Str., um 20 Uhr, 23. Mai d. J. liegen gelassen. Geg. Belohn. von 20 M. abzugeben auf Fundbüro, Marktstraße.

Langer blauer Handschuh verloren. Abzug. geg. Bel. Eckernfördestr. 11, P.

Geschäftliche Empfehlungen

Autofahrt, bill. Verleih v. W. a. Stf. Mauritiusstr. 6, Tel. 20508.

Hausverwaltung Steuerberatung Buchführung Schreibarbeiten aller Art, bei bill. Berechnung. Ang. **F. 689** Tagbl.-B.

Schneiderin empf. sich i. Neu- und Umarbeiten von Damen-Garderobe zu bill. Preisen. Seerobenstr. 1, 2

Erstklassige Schneiderin (Meist.) empf. s. i. Hause. Tag 4,50 Mark. Gef. Ang. u. **K. 692** an Tagbl.-Verl.

Wäsche-Heimarbeiterin empfiehlt sich im Anfert. v. Hrn.-Damen- u. Bettwäsche für Geschäfte u. Privat. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Mk

Daunen-Decken fachm. Neuanf. u. Reparaturen. **Wolff**, Eleonorenstr. 5, P

Massage Otto Dittrich, Friedrichstr. 29, 2

Fußpflege Entf. v. Hühneraugen, Hornhaut. **Ossenkopp**, Wilhelmstr. 18, Gartenh. Part. l.

Frankfurter Bote Joseph Eifert
tägl. Güterverkehr sowie Umzüge aller Art. **Wiesbaden - Mainz - Frankfurt und zurück.**
Blücherstr. 10. Tel. 25636.

Lernt Auto fahren
bei dem langjährigen Fahrlehrer **Hahn**, Garage, Schiersteiner Straße 34, Telephon 21130.
Führerschein für alle Klassen
bei billigster Berechnung.

Führerschein für alle Klassen schnellstens.
Auch auf Gegenrechnung.
Fahrschule **Carl Grün**
Kais.-Frd.-Ring 17 Tel. 27501.

Heiraten

Selbstinserat Dame, a. guter Fam., 37 J., mit fein. Herzens- u. best. Allgemeinbild., sehr häusl., gr. schl. Erschein., dch. Leid gereift, wünscht ein. geb. ernsten Lebenskam., a. gerne Kriegsverletzter, bis 58 J., in sich. Position zw. e. gut. treuen Ehe kenn. zu lernen. Vermittl. u. anonym zwecl. Ang. u. **A. 506** an den Tagbl.-Verlag.

Heirat Welcher Herr m. gut. Charakter, legt mehr Wert auf eine **tüchtige Hausfrau**, als a. Vermögen? Bin 32 J., **jugendliche angenehme Erscheinung.** Nur ernstgem. Zuschriften unter **H. 685** an T.-B. Vermittlung zwecklos.

Selbstinserat Welcher gebild. berufstät. Herr wünscht Heirat mit 30j. häusl. Mädel. Auch Witwer m. Kind sehr angenehm. Nur ehrl. Zuschr. erb. u. **Z. 676** a. den Tagbl.-Verl. Vermittl. verb.

Meiner Nichte v. Lande fehlt es an Herrenbekanntschaft. Suche f. dieselbe durch Heirat ein. Lebensgef. Beamter bevorzugt. Sie ist kath., 28 J., angen. Aeuß. u. a. Charakter. Kann alle fein. u. grob. Arbeit., bes. eine angemessene Ausstatt. u. einige 1000.— sow. wenn nötig. einen monatlich. Zuschuß. Nur ernstgem. Anträge w. berücksichtigt. Ang. u. **U. 677** T.-Verl.

Junge Dame Anf. 30, mit schön. Heim, sehr häuslich, musik- u. naturliebend, wünscht **zwecks Heirat** gebildet. Herrn kennen zu lernen. Vertrauensvolle Zuschr. u. **A. 509** an Tagbl.-Verl.

Beamten-Wwe. m. gebild. Herrn in sich. Posit. in den 50er Jahren kennen lernen zw. Heirat. Ang. unt. **W. 688** Tagbl.-B.

Jg. gesch. Frau hübsche flotte Erscheinung, m. eig., eleg. einger. H. Villa, s. vornehm. Herrn zw. Ehe. Angebote unter **B. 689** Tagbl.-B.

Bessere Dame 60 J., m. Verm., w. Beamt. kenn. z. lernen zw. Heirat, auch zur Kur weilenden. Ang. unt. **H. 688** Tagbl.-B.

Gebild. Fräul. 36 Jahre, kath., hübsche Dame, m. größ. Vermögen, wünscht Herrn i. gesicherter Stell. kennen zu lern. zw. Heirat. Angebote u. **D. 692** an Tagbl.-Verl.

50jähr. Dame innerl. u. äußerl. jugendl., sehnt sich nach gereift. lebenswarmer Persönlichkeit z. ideell. Ehe. Geistig moralisch diszipl. geordn. Verhält. Bass. Ang. u. **G. 692** an Tagbl.-Verl.

Selbstinserent Aelter. Witwer, vollständ. geistig ..., Naturfreund, Tourist, absolut ehrenhaft, feinsinniger Mensch, wünscht ebensolche unabhängige gutsit. Dame kennen zu lern. zw. Heirat. Gef. Zuschriften erb. u. **S. 689** T.-Verl.

Handwerker 31 Jahre, sucht flott. kath. Frl. m. etw. Vermögen kennen zu lernen zwecks Heirat. Ang. u. **M. 6..** an Tagbl.-Verl.

Gute Ehen durch **„Tempo"**, Wiesbaden, Adelheidstraße 10, Part. **Seit Jahren erste Erfolge.** Auskunft sofort. Sehr diskret.

Verschiedenes

Glänzende Existenz bietet sich Herrn mit etwas Kapital, ev. Sicherheiten, durch Uebernahme eines gesch. Posten Kugelspielautomat. Zuschr. u. **D. 6..** an Tagbl.-Verl.

4sitziges Kabriolett (Opel) für zwei Mon., f. Selbstfahrer zu mieten gesucht. Ang. u. **D. 685** an den Tagbl.-Verlag.

Suche f. Monat Juli u. August
Auto zu miet. Ang. u. **T. 6..** an Tagbl.-Verl.

Alleinst. älteres **Fräulein** möchte ihr. Haushalt zusammenl. m. ebens. Dame. **N. O. 687** T.-B.

Dame, 47 J., u. gegen Begl. u. leichte Pflege gesun. Erleicht. der Reise nach Amerika. Vermit. sind sof. i. Ordn. Adr. T.-Bl. Mi od. Angeb. unt. **F. 684** an T.-Bl.

Konzertflügel (Steinweg) bill. zu vermiet. Ang. u. **H. 68.** an Tagbl.-Verl.

Fast neues **Klavier** 7 Mk. monatl. zu vermieten, auch verkäuflich. Anfr. u. **D. 68.** an Tagbl.-Verl.

Priv.-Entbind. und Aufenthalt. Heb. Müller, Frankfurt/M., Elbestr. 50, Tel. 334..

Unsere Arbeiten sprechen für sich
Wir zeigen Ihnen gern und unverbindlich die vielen schönen Muster von Bedarfs- und Werbedrucken aller Art aus unseren Werkstätten. Wir bieten Ihnen damit mancherlei Anregung für Ihre neuen Werbemaßnahmen. Dabei liefern wir auch preiswert, wie Ihnen eine Anfrage beweisen wird.
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt / Tel. 5963.

Reine, kleinstückige **SCHLACKEN**
werden **kostenlos** abgegeben.
Didier-Werke A. G.
Werk Biebrich

Sport und Spiel.

Eine Werbewoche für das deutsche Turnen.

„Lebendige deutsche Turnerschaft."

Die innere Umstellung, die seit den Tagen des Deutschen Turnfestes in Stuttgart durch alle Glieder der DT. gegangen ist, hat den größten und ältesten deutschen Verband für Leibesübungen aus einer gewissen Starre gelöst und mit einem erfreulich aktiven Geist durchdrungen. Niemals zuvor in den letzten Jahren ging ein so schneller Pulsschlag starker Lebenskraft durch die DT. „Lebendige deutsche Turnerschaft", diese Worte kennzeichnen treffend den großen Umschwung.

Einen neuen Beweis des fortschrittlichen Strebens gibt die DT. mit der großen Werbewoche für die deutsche Turnsache, die vom 27. Mai bis 3. Juni in ganz Deutschland vor sich gehen wird. Die DT. hat für diesen Zweck ein Werbeheft geschaffen, das in einer Auflage von 350 000 Stück die Bedeutung und die Leistungen der DT. in volkserzieherischer und wirtschaftlicher Hinsicht den nichtturnerischen Kreisen vermitteln soll. Es soll Aufklärung geschaffen und Verständnis geweckt werden, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Einrichtungen der Turnvereine zu lenken und die Werbung zu unterstützen. Die statistische Abteilung der DT. hat durch den Versand und die Bearbeitung von etwa 30 000 Fragebogen ein stattliches Unterlagenmaterial zusammengetragen, so daß die Zahl und graphische Darstellungen, die das Werbeheft bringt, ein eindrucksvolles Bild von der Größe der Arbeit der DT. geben werden. Die Vereine werden in der Werbewoche besondere Ortswerbeveranstaltungen durchführen.

Der Turnkreis Wiesbaden—Rheingau

hat große Vorbereitungen in allen seinen Turnvereinen getroffen. In den örtlichen Gebieten steigt die Werbewoche mit einem Werbefackelzug am Samstagabend, einem Sternlauf oder Werbeumzug am Sonntag, einer Schlageter-Gedenkfeier am Sonntagabend, mit lebendiger Arbeit in den folgenden Tagen. Es geht eine Werbung durch die Reihen der Volksmassen, Mitglied der großen Gemeinschaft zu werden, die von dem Führer Adolf Hitler eingesetzt ist als Träger deutscher Kraft, die dazu dienen soll, den Aufbau des Reiches zum gesunden deutschen Volkstum mitgestalten zu helfen.

Die Termine der Wiesbadener Werbeveranstaltung wurden in der Freitag-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts" veröffentlicht.

In dem

Aufruf,

den die Deutsche Turnerschaft an ihre Vereine und Mitglieder gerichtet hat, wird über die Stellung der DT. und ihre Aufbauarbeit folgendes gesagt:

„Es geht wie ein neuer Aufbruch, wie eine neue Welle der Kraft und Schöpfung durch deutsche Lande. Was wir in den letzten Tagen im Staatsgeschehen mit erleben konnten, zeigt mit aller Deutlichkeit, daß keiner der vorgefaßten Pläne des Führers auf halbem Wege stehen bleiben wird, daß es aber auch keinen geistigen Vorgang von irgendwelcher Bedeutung im Lande geben dürfte, der nicht über kurz oder lang in den Kreis der nationalsozialistischen Arbeitsziele einbezogen wird. Wer jetzt noch nicht eingesehen hat, daß wir uns in einer Zeitenwende befinden, die den letzten Winkel deutschen Lebens erfassen wird, der steht das Ringen und die Kämpfe um die Neuwerdung des deutschen Volkes, deren täglicher Zeuge wir sind, nicht richtig. Der Nationalsozialismus will den ganzen deutschen Menschen, bedingungslos und uneingeschränkt. Er kennt nur die Ganzen; die Halben lehnt er aber. Disziplin ist ihm oberstes Gesetz. Wer an der Disziplin scheitert, zählt nicht mit.

Das müssen wir Turner, die wir im nationalsozialistischen Staate stehen, wissen, wenn wir auf unsere künftige Arbeit schauen. Der Staat braucht nur festgefügte, disziplinierte Organismen, mit denen er in seinem Sinne arbeiten kann. Es gilt jetzt, die turnerische Gemeinschaft stark zu machen, stärker als je zuvor, stark in der Disziplin, stark in der Arbeit und stark im nationalsozialistischen Hilfsdienst. Je stärker die Turnerschaft, desto wichtiger ihre Arbeit, ein um so leistungsfähigerer, besserer und willkommenerer Diener des Staates wird sie sein."

Der Aufruf klingt darin aus, mit Verantwortungsfreudigkeit und starkem Optimismus an der weiteren inneren und äußeren Erstarkung der DT. mitzuarbeiten.

Auf der Avus alles startbereit.

Bereits 250-Stundenkilometer beim Training!

Der 3. Mann:

Mercedes mit Caracciola!

Seit Donnerstag umkreisen die schnellsten Rennwagen mit den besten europäischen Fahrern am Steuer das Riesen-Oval der Avus; das Training für den „Großen Preis von Berlin" am Sonntag ist in vollstem Gange. Am Donnerstagfrüh war schon Caracciola aufgefallen, der wie in früheren Tagen einen Mercedes-Benz um die Bahn jagte, und am Freitag zeigte sich, als das Mercedes-Team mit M. v. Brauchitsch, Fagioli und Caracciola seine Trainingsrunden absolvierte, daß „Caratsch" völlig wieder der Alte geworden zu sein scheint. Er konnte sich zwar lediglich mit Hilfe eines Stockes zu seinem Wagen begeben, aber dann am Steuer fuhr er mit jener Sicherheit und dem Draufgängertum, die ihn zu einem Fahrer von Weltklasse haben werden lassen.

Private Messungen ergaben, daß die Mercedes-Wagen z. T. Durchschnittsgeschwindigkeiten bis zu 250 Stundenkilometern erreicht hatten.

Brauchitsch fuhr übrigens gegen Schluß des Trainingstages nochmals einige sehr schnelle Runden.

Sehr eifrig waren auch die Bugatti-Fahrer, soweit sie ihre erste Meldung erfüllen werden, am Werk. Simon, Burggaller, der Vorjahressieger Veyron und Soyka (Prag) fuhren verschiedene schnelle Runden. Auch Earl Howe, der mit seinen 50 Jahren der Senior des Rennens sein wird, steuerte sowohl seinen 3-Ltr.-Maserati-Monoposto als auch den schnittigen 1,5-Ltr.-Delage mehrmals um die Bahn. Stärkstem Interesse begegneten die Leute von der Scuderia Ferrari, die später ebenfalls das Training aufnahmen. Chiron, Varzi und Moll fuhren aber offensichtlich ihre Wagen nicht restlos aus. Ähnlich probten die Fahrer der Auto-Union. Hans Stuck, Momberger und Prinz zu Leiningen jagten ihre Silbervögel zwar mit beängstigender Geschwindigkeit durch die Kurven, aber den Stoppuhren der Interessenten gaben sie wenig lohnende Arbeit. Auffallend war die veränderte Karosserie am Wagen Stucks; noch stärker den Stromlinien-Gesetzen angepaßt, als ursprünglich vorgesehen, scheint man bei der Auto-Union diesen Wagen als Prüfling für die endgültige Form der Karosserie einsetzen zu wollen.

Das diesjährige Avusrennen wird eine Bombensache,

das steht jetzt nach den beiden Trainingstagen noch unumstößlicher fest, als es die erstklassige Besetzung an und für sich schon hatte vermuten lassen. Man wird auf der Avus Geschwindigkeiten erleben, wie sie wohl noch kaum jemals in einem offenen Wettbewerb erzielt worden sind.

Einige der prominentesten Rennfahrer beim Training.

Oben links: Der Amerikaner Peter de Paolo (Miller Special). Oben Mitte: Rudolf Caracciola, der deutsche Meisterfahrer, der auf Mercedes-Benz starten wird. Oben rechts: Der Italiener Fagioli (Mercedes-Benz). Unten links: Der Münchener Kohlrausch (MG.-Magic). Unten rechts: Der Franzose Veyron (Bugatti).

Um das Fußball-Olympia 1936.

Nach dem Olympia-Kongreß Athen.

Die Aufnahme des Kanusports in das olympische Programm war wohl einer der bedeutendsten Beschlüsse der olympischen Festtage in Athen, die u. a. auch Ministerpräsident Göring besuchte, wobei ihm von der griechischen Bevölkerung begeisterte Ovationen zuteil wurden, wie sie noch kein fremder Staatsmann erlebte.

Die 1. Olympia-Kanu-Regatta wird 1936 in Berlin stattfinden.

Weniger Glück hatten Kegler, denn ihr Antrag auf Aufnahme des Kegelsports in das Olympia-Programm wurde erneut abgelehnt. Der Organisations-Plan und die Berichte über die Ausgestaltung der Olympischen Spiele 1936, die vom Präsidenten des Organisations-Ausschusses, Exz. Lewald, im Verein mit Dr. Ritter von Halt, Dr. Diem und Baron Le Fort zusammengestellt worden sind, fanden den ungeteilten Beifall der Versammlung. Sehr günstig standen die Aussichten für ein Olympia-Fußball-Turnier 1936. Um so überraschender gestaltete sich nach den aussichtsreichen Besprechungen in Athen in seinem Verlauf der

FIFA.-Kongreß in Rom.

Die eigentliche Arbeitstagung des FIFA.-Kongresses in Rom fand am Freitag unter der Beteiligung sämtlicher Delegierten der 50 vertretenen Fußball-Nationalverbände statt. Die Erledigung des rein Geschäftlichen ging glatt und reibungslos vonstatten. Es wurden Irländern Reisen nach Skandinavien und der Schweiz genehmigt, weiter erklärten Frankreich und Deutschland sich zu Länderspielen bereit. Die Aufnahme des Fußballverbandes von Haiti wurde bestätigt.

Lebhafter ging es bei der Beratung der Anträge auf Satzungsänderungen und den Wahlen des Vollzugs-Ausschusses zu. Man schritt daraufhin zur Wahl. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde der Belgier R. W. Seelbrayers gewählt und als Mitglieder wurden der Holländer Dr. K. Lotsy, der Schwede Anton Johansson, der Finne Dr. Bowes und der Spanier L. G. Duran neugewählt. Ausgeschieden war Dr E. E. Buero-Uruguay. Als Vertreter der FIFA. im International-Board (Regel-Kommission) werden Dr. P. Baumens (Deutschland) und H. Delauney (Frankreich) für weitere zwei Jahre tätig sein.

Unter „Verschiedenes" kam als wichtigster Punkt die Frage eines Olympia-Turniers 1936 in Berlin zur Sprache. Der Präsident teilte mit, daß zwischen FIFA. und IOC. freundschaftliche Verhandlungen gepflogen werden, und diese im Sinne der FIFA. weitergeführt werden sollen.

Gegen diese Entscheidung wandte sich der deutsche Fußballführer, Felix Linnemann, mit energischen Worten.

Er bedauerte es, daß man auf diesem Kongreß nicht zu einem endgültigen Entscheid gekommen sei und führte aus, daß noch eine Reihe von Jahren vergehen würde, ehe ein soziales Amateurstatut fertiggestellt sei.

Schalte man nur aus prinzipiellen Erwägungen den Fußball weiter von den Olympischen Spielen aus, so werde das schönste und größte aller Mannschaftsspiele zu einem Sport zweiter Klasse degradiert.

Die Einladung Linnemanns, den Kongreß 1936 aus Anlaß der Olympischen Spiele in Berlin zu veranstalten, wurde freudig angenommen.

Tennis in Paris.

Denker ausgeschieden. — Cramm schlug Palmieri.

Am Freitag wurden im Roland-Garros-Stadion in Paris die Spiele um die französischen Tennismeisterschaften stark gefördert. Die einzelnen Treffen selbst wurden immer ausgeglichener, da jetzt schon häufiger starke Spieler der internationalen Klasse aufeinandertreffen. Erfreulich war der heldenmütige Widerstand, den der junge Denker Englands Davis-Pokal-Spieler Bunni Austin entgegensetzte. Zwar verlor Denker glatt 3:6, 3:6, 3:6, aber er erntete doch für sein gutes, angriffsfreudiges Spiel wiederholt Beifall auf offener Szene. Sehr hart mußte G. v. Cramm diesmal gegen den Italiener Palmieri kämpfen, der sich erst nach fünf Sätzen geschlagen gab. 5:7, 6:3, 6:3, 5:7, 6:2 siegte Deutschlands Spitzenspieler schließlich. Bei den Damen gab es eine Überraschung. Frl. Valerio ließ sich nämlich von der Französin Metaza glatt 2:6, 3:6 ausschalten. Auch D. Prenn kam nicht weiter, er wurde von dem Tschechen Hecht nach schwerem Kampf 6:2, 1:6, 6:2, 5:7, 3:6 aus dem Wettbewerb geworfen.

Sport-Rundschau.

Ausbildung von Lehrern im Segelflug.

Die Einrichtung besonderer Lehrgänge im Segelflug für Lehrer in den Schulen des Deutschen Luftsport-Verbandes hat sich nicht bewährt. Die Personen, die eine segelfliegerische Ausbildung erstreben, werden jetzt in die Segelfliegerschulen eingegliedert. In Frage kommen die Anstalten in Rossitten, Grunau im Riesengebirge, Wasserkuppe (Rhön), Zierenberg am Dörnberg (Bez. Kassel), Ostseebad Leba (Pommern), Borkenberge (Post Dülmen in Westfalen) und List auf Sylt. Der Volksbildungsminister teilt einen Erlaß des Ministers für Wirtschaft und Arbeit dazu mit. Es haben sich Lehrer, Studienreferendare, Assessoren und Schulamtsbewerber für den Sommer 1934 bei der Fliegerschule zu melden, in der sie ausgebildet werden wollen. Die Bewerber müssen eingehend ihre Kenntnisse auf diesem Gebiet schildern und angeben, ob sie später selbst eine Fluggruppe übernehmen oder ihre Ausbildung nur in der Schule verwerten wollen.

✣

DDAC. und Opfer der Arbeit.

Nachdem vor einiger Zeit der Deutsche Automobil-Club bekanntgab, daß er schwerkriegsbeschädigten Kraftfahrern einen 50%igen Nachlaß auf den Jahresmitgliedsbeitrag einräumt, hat neuerdings der Präsident des Deutschen Automobil-Clubs entschieden, daß „Opfer der Arbeit", die über 50% erwerbsbeschränkt sind, der gleichen Vergünstigung teilhaftig werden. Entsprechende Anträge sind über die zuständigen Gaue des Deutschen Automobil-Clubs an die Hauptverwaltung in München zu richten.

Wasserstand des Rheins

am 26. Mai 1934.

Biebrich:	Pegel	0.76 m	gegen	0.82 m	gestern
Mainz:	„	0.04	„	0.02	„
Kaub:	„	1.23	„	1.26	„
Köln:	„	0.82	„	0.84	„

Der Warndt.

Ein dunkles Kapitel französischer Abstimmungspropaganda.

Es ist kein Geheimnis und steht über allem Zweifel, daß das Ergebnis der Saarabstimmung, entsprechend dem völligen Deutschtum des Saargebiets, auch ein entsprechendes Abstimmungsergebnis für die Rückkehr ins Reich zeitigen wird. Weder die die Freiheit des deutschen Saarländers in geradezu unerhörtem Maße einschränkenden Verordnungen der landfremden Regierungskommission, noch der seit Jahren immer schärfere Formen annehmende Zwang der französischen Grubenverwaltungen können daran etwas ändern. Die feste Entschlossenheit des Deutschtums an der Saar, seine allerortens im Saargebiet mit Begeisterung vollzogene Sammlung in der Deutschen Front haben der französischen Propaganda den Wind aus den Segeln genommen. Trotzdem gibt es immer noch mächtige französische Kreise, welche die Hoffnung noch nicht aufgegeben haben, die Abstimmung wenigstens in bestimmten Teilen für sich günstig zu beeinflussen. Die Hoffnungen dieser Leute — in der Hauptsache sind es bestimmte französische Industrie- und militärische Kreise — stützen sich auf die im Versailler Diktat vorgesehenen Bestimmungen, welche die Möglichkeiten einer Teilung des Saargebietes, bezw. die Abtrennung einzelner Gebiete offen gelassen haben.

Hier versucht nun die französische Propaganda gerade in der letzten Zeit wieder mit allen Mitteln, sich Möglichkeiten für ein Frankreich günstiges Abstimmungsergebnis zu schaffen. Das Ziel dieses neuen Trommelfeuers, der mit Broschüren, Sonderberichten in französischen Zeitungen, Versprechungen an die Bevölkerung und nicht zuletzt mit bereits sattsam bekannten Zwangsmitteln geführten Propaganda ist der Warndt, jener Teil des Saargebietes, der sich südlich und westlich an der Grenze Lothringens hinzieht und wegen seiner besonders fetthaltigen Kohle bekannt ist, die sich im Gegensatz zur lothringischen Kohle ganz besonders zur Verkokung und zur Verhüttung eignet. Auf diese, von der deutschen, bezw. der preußischen Bergbauverwaltung immer besonders pfleglich behandelten Gruben des Warndt haben es Frankreich und die in seinem Sinne und Interesse handelnde lothringische Hüttenindustrie abgesehen. Bereits kurze Zeit nach Beendigung des Krieges begann von lothringischer Seite her ein unterirdischer Abbau der Warndtkohle. Der französische Staat als derzeitiger Eigentümer der Saarkohlengruben hat mit Zustimmung der Regierungskommission des Saargebietes im Gegensatz zu den Bestimmungen des Versailler Diktats, an französische Grubengesellschaften, in erster Linie die Grubengesellschaft „Sarre et Moselle" die Schürfrechte im Warndt auf die Dauer von 99 Jahren vergeben. Die Gesellschaft „Sarre et Moselle" hat bereits vor Jahren, wenige Meter von der Grenze entfernt, auf lothringischem Boden eine große, moderne Schachtanlage, den berüchtigten Doppelschacht Neumeur errichtet, um unter Tage und unter der Grenze hindurch die reichen Kohlenschätze des Warndt auszubeuten. Ein beispielloser Raubbau, der die saarländischen Grenzdörfer im Warndt bereits stark gefährdet, wie Risse und Senkungen des Bodens beweisen.

Im Warndt werden heute über 2 Millionen Tonnen Kohlen jährlich gefördert. Das ist ein Viertel der gesamten Kohlenförderungen im Saargebiet. Die französischen Gesellschaften zahlen dem französischen Grubeninhaber, also dem französischen Staat, für jede Tonne geförderter Kohle den lächerlich geringen Betrag von 3 Franken, das sind 50 Pfennige. Während die eigentlich auf die Abgaben Anspruch habenden saarländischen Gemeinden des Warndt, deren Bevölkerung zumeist arme deutsche Bauern und Bergarbeiter sind, völlig leer ausgehen. Ein bemerkenswertes Beispiel, wie wenig ernst es der vom Völkerbund mit der Wahrnehmung der Rechte und Interessen der deutschen Saarbevölkerung beauftragte „Treuhänder" des Völkerbundes mit diesen Pflichten nimmt und wie sehr er bestrebt ist, Handlangerdienste für die französische Politik zu leisten.

Weiße, schwarze und gelbe Arbeiter, selbst chinesische Kulis haben die französischen Grubengesellschaften gegen einen Hungerlohn in neuen Dörfern hart an der Grenze des Warndt angesiedelt, um die deutschen Kohlenschätze auszubeuten. Neger und asiatische Kulis au[f] deutschem Boden, in einem Gebiet, in dem seit Ja[hr]hunderten deutsche Saarbauern und -arbeiter seßhaft [sind]. Diese deutschen Kleinbauern an der Saar, die meist [auch] gleichzeitig in den Kohlenschächten des Warndt deutsch[e] Kohle fördern, sind heute mehr noch als ihre Brüder in [den] übrigen Teilen des Saargebietes den Drangsalierungen [der] französischen Grubenverwaltung ausgesetzt, die bestrebt [ist], gerade hier im Warndt, einem auch landschaftlich sowie durch mancherlei Brauchtum und Sitten mit dem altdeutsche[n] Lothringen verbundenen deutschen Gebiet, diese vielfache[n] kulturellen und landwirtschaftlichen Beziehungen für [die] politischen Ziele Frankreichs auszunützen. Zuckerbrot und Peitsche, von der französischen Grubenverwaltung seit bald 15 Jahren immer wieder in allen Spielarten an[gewandt], um die deutsche Saarbergarbeiterschaft französische[n] Wünschen gefügig zu machen, spielen im Warndt eine beson[]ders „wohlorganisierte" Rolle. Durch beides hofft man französischerseits, sich sogenannte Enklaven schaffen zu kön[]nen, in denen man bei der Abstimmung günstige Ergebnisse erzielen möchte, um so die Voraussetzungen für das Inkraft[]treten der erwähnten Möglichkeiten des Versailler Vertrag[s] zu schaffen und wenigstens einen Teil des Warndt behalten zu können.

Die 10 000 deutschen Warndtbergarbeiter sind [seit] Jahren schlimmster Willkürherrschaft ausgesetzt, sie beugen sich aber ebensowenig wie ihre Arbeitskameraden in [den] übrigen Gruben des deutschen Saargebietes. Sie wissen sehr wohl, welche Bedeutung gerade ihrem Kampf um den deutschen Boden und das Deutschtum an der Saar zukommt.

Gerichtssaal.

* **Hohe Freiheitsstrafen für Wiesbadener Kommunisten.** Vor dem Kasseler Sondergericht hatten sich 13 Wiesbadener Kommunisten wegen hochverräterischer Unternehmungen zu verantworten. Sechs der Angeklagten wurden freigesprochen. Die übrigen erhielten Strafen von 2 Jahren Gefängnis bis zu 2½ Jahren Zuchthaus und mehrjährigen Ehrverlust.

WERBE-SCHULUNG

GELEITET VON VOLKSWIRT DR. R. K., WERBEBERATER NSRDW, WIESBADEN

An dieser Stelle erscheint in regelmäßigen Abständen eine kurze Plauderei, in welcher sich unser sachverständiger Mitarbeiter mit den Lesern über die Praxis der geschäftlichen Werbung unterhält. Wir hoffen durch diese Einrichtung besonders unseren Inserenten mancherlei Winke und Ratschläge bekanntgeben zu können, die den Erfolg ihrer Werbung günstig beeinflussen.

17. Stunde.

Werbeaufgaben.

Wenn auch in unseren „Stunden" das Inserat als Hauptwerbemittel der Geschäftswelt bevorzugt behandelt werden mußte, so kann doch eine Werbe-Schulung, welche die Werbungtreibenden möglichst umfassend beraten möchte, an den sonstigen Werbemitteln und an der Werbeplanung nicht stillschweigend vorübergehen. Die restlichen Stunden 17 bis 20 werden deshalb diese noch offenen Sachgebiete behandeln.

Soweit diese Schulung von den Werbungtreibenden gelesen und durchgearbeitet worden ist, wird sie gewiß Anregungen, vielleicht auch merkliche Hilfen, zur Eigenbearbeitung der Werbung vermittelt haben. Eine weitere Folge der Beschäftigung mit der Werbung wird aber auch sein eine Erweiterung des Gesichtskreises über die Wirkungsmöglichkeiten einer durchdacht angelegten Werbung. Schließlich wird auch vielfach erkannt sein, daß die Werbeaufgaben, die an den Geschäftsmann im Laufe eines Jahres herantreten, mit dem Fortschreiten des werblichen Wissens nicht geringer, sondern größer und verantwortungsvoller werden.

Aus diesen Gründen wollen wir versuchen, für diejenigen werblichen Aufgaben, welche dem selbständigen Entwerfer und Leiter einer Werbung zufallen, Leitgedanken und Richtlinien festzulegen, an die sich der Werbungtreibende bei der Disposition und Organisation der Reklame auch in Zukunft halten kann. Zu diesem Zweck wurde zunächst ein „Werbe-Schlüssel" zusammengestellt. Für den Überblick über ein Sachgebiet erweist sich bekanntlich ein gewisser Schematismus praktisch, weil man durch ihn sofort Art und Umfang der betreffenden Leistung erkennt. Deshalb teilen wir das werbliche Betätigungsfeld nach zwei Richtungen auf, nämlich:

a) vertikal: in Werbungtreibende, die in 10 Gruppen geordnet sind und

b) horizontal: in Werbearten, zusammengestellt in 6 verschiedene Klassen.

Durch dieses Schema erhalten wir, von links nach rechts und von oben nach unten gelesen, eine Gesamtübersicht über die werblichen Aufgaben eines Betriebes, die man wohl „Werbe-Schlüssel" nennen und als einen solchen auch benutzen kann, wie wir noch sehen werden.

Marktforschung.

Auch der kleinste Werbungtreibende muß wissen, was er tut, sobald er an eine Werbung herangeht. Er sollte sich zum mindesten darüber klar sein, welche Ware er anbieten darf und welchen Abnehmerkreis er zu treffen beabsichtigt. Sobald er diese beiden Fragen überlegt, treibt er bereits, meistens unbewußt, Marktforschung. Bei dieser unterscheidet man, wissenschaftlich gesehen, Marktbeobachtung und Marktanalyse.

Marktbeobachtung ist die systematische und fortlaufende Betrachtung aller Faktoren, die den Umsatzprozeß im allgemeinen beeinflussen.

Marktanalyse versucht alle jene Faktoren zu ermitteln, welche für das Marktschicksal eines bestimmten Produktes in Frage kommen können. Sie dient hauptsächlich der wirtschaftlichen Praxis. Darüber noch einiges in der nächsten „Stunde".

Werbe-Schlüssel

I. Absatzwerbung durch die Presse		II. Repräsentations-Werbung					III. Direkte Werbung									IV. Schauwerbung						V. Branchen-Werbung			VI. Saison-Werbung			
Werbungtreibende ↓	Inserate	Geschäftshaus	Firmenschild	Schaufenster	Beleuchtung u. Lichtwerbung	Uniform, Lieferwagen	Reisende und Vertreter	Werbebrief	Drucksache (Zirkular)	Preisliste, Katalog, Broschüre	Warenmuster	Waren-Packung, -Hülle	Geschenke und Zugaben	Radio	Hauszeitung	Plakate innen u. außen	Schilder, Metall, Glas, Pappe	Giebel und Straßen	Eisenbahn, Post, Straßenb., Omn.	Ausstellungen, Messen	Theater, Kino, Film	Einzel- und Gemeinsch.-Werb.	Fachpresse, Händler	Export	Frühling	Sommer	Herbst	Winter
1. Der Fabrikant	/	.	.	.	.	.	/	/	/	/	?	?	?	/	?	.	.	.	.	/	.	?	/	?	Verschieden			
2. Der Markenartikel	/	.	.	.	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
3. Der Einzelhändler	/	/	/	/	?	?	?	/	/	/	.	.	?	?	?	.	/	.	/	.	.	.	.	.	/	/	/	/
4. Das Kaufhaus	/	/	/	/	/	/	?	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	?	?	/	.	.	.	/	/	/	/
5. Das Versandgeschäft	/	.	.	.	.	.	.	/	/	/	/	/	/	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Verschieden			
6. Verkehrsunternehmungen, Reise	/	.	.	.	.	.	?	/	/	/	/	.	/	/	/	/	.	.	/	.	/	.	.	.	/	/	/	/
7. Bäder, Gaststätten	/	/	/	/	/	/	.	/	/	/	.	.	/	/	/	/	/	/	/	.	/	.	.	.	/	/	/	/
8. Gemeinnütz. Untern., Versicherungen usw.	/	.	.	.	.	.	/	/	/	/	.	.	.	/	/	.	.	.	.	/	/	.	.	.	Verschieden			
9. Sport	/	.	.	.	.	.	.	/	/	.	.	.	.	/	.	/	.	.	/	.	/	.	.	.	Verschieden			
10. Das Ausfuhrgeschäft	/	.	.	.	.	.	/	/	.	/	/	/	.	.	.	.	.	.	.	/	/	.	.	/	/	/	/	/

Anmerkung: Die schrägen Striche bedeuten, daß die betreffende Werbung zur Ausführung geplant ist; die Fragezeichen, daß sie von Umständen abhängt, die noch nicht übersehen werden können. In den mit Punkten versehenen Feldern fällt die Werbung aus.

Nächste „Stunde" Werbeplan. **Ausschneiden und sammeln!**

Die Anzeigenabteilung des „Wiesbadener Tagblatt" gibt Ihnen jederzeit fachmännischen Rat und sachkundige Anregung für Ihre Anzeigenwerbung. Textvorlagen und Satzbildentwürfe, Fertigung von Matern sowie vernickelten und unvernickelten Abgüssen, Lieferung von Klischees und Galvanos durch die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Tagblatt-Haus, Langgasse 21, Telefon 596 31

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 27. Mai 193[4].
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Lustspiel-Ouvertüre von Aletter.
2. Serenade von Tosti.
3. Walzer aus der Operette „Polenblut" v. Nedbal.
4. Lortzings Lieblingskinder, Phantasie v. Urbach.
5. Gavotte von Ackermans.
6. Marsch von Sousa.

Montag, 28. Mai.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Hochzeitsständchen, Intermezzo von Klose.
2. Ouvertüre „Banditenstreiche" von Fr. von Suppé.
3. Mädel ich bin Dir so gut, Rheinlied v. Enders.
4. Phantasie aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. von Weber.
5. Walzer aus der Operette „Zigeunerliebe" von Lehár.
6. Weidmannsheil, Marsch von Reckling.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 27. Mai 1934.
12.15 Uhr:

Promenade-Konzert

im Blumengarten vor dem Kurhaus, ausgeführt von der Arbeitsdienst-Gruppenkapelle 257 unter Leitung von Obermusikzugführer Kissel.

1. Parademarsch des Infanterieregiments Nr. 81 (1. Kurhessisches).
2. Sirenenzauber, Walzer von Waldteufel.
3. Melodien a. d. Operette „Schwarzwaldmädel" von Jessel.
4. Rokoko-Liebeslied von Maier-Hellmund.
5. Der Tag von Potsdam, Tongemälde von G. Schmalstich.
6. Parademarsch des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80.

16.15 Uhr in Verbindung mit der Abteilung „Mode" des Neuen Kurvereins:

Modeschau „Strand und Bad".

Leitung und Ansage: Kurt Sellnick vom Staatstheater Wiesbaden.

Es wirken mit: Das Ballett des Mainzer Stadttheaters. Orchester: NSBO.-Orchester.

Leitung: K. Lang. Tanzkapelle R. Ludwig, Berlin.

20.30 Uhr im Kurgarten: In Verbindung mit „Kraft durch Freude."

Gastspiel des Landessinfonieorchesters (Gau Hessen):

Johann-Strauß-Abend.

Illumination des Kurgartens.
Dauerkarten gültig.

Montag, 28. Mai.
16 und 20 Uhr, kleiner Saal:

„Das tönende Buch."

Vortrag mit Licht- und Tonbildern. Redner: Ritt[]meister Freiherr von Wechmar, Ludwig Koch (Er[]finder des „Tönenden Buches"). Vom Wesen des tönenden Buches. Tönende Tierbücher: Schrei der Steppe; Der Wald erschallt. Tönende Bücher der Wehrmacht: Im gleichen Schritt und Tritt; Stolz weht die Flagge.

20 Uhr (nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten):

Konzert

ausgeführt von der NSBO.-Kapelle.
Leitung: Karl Lang.

1. Koburger Josias-Marsch (Armeemarsch Nr. 27).
2. Ouvertüre zur Operette „Berlin, wie es weint und lacht" von Conradi.
3. „Die Mühle im Tal" (Charakterstück) v. Eilenberg.
4. Walzer „Estudiantina" von Waldteufel.
5. Ouvertüre zur Operette „Dichter und Bauer" von Fr. von Suppé.
6. Auf einem persischen Markt von Ketelby.
7. Potpourri „Vom Rhein zur Donau" von Rhode.
8. Argonner Marsch von Männecke.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Hotel Prinz Nikolas

Wiesbaden
Nikolasstr. 29-31 Fernruf 24828

Mittagessen am Sonntag, den 27. Mai 1934:

Mittagessen zu Mk. 1.—	Mittagessen zu Mk. 1.30	Mittagessen zu Mk. 1.50	Mittagessen zu Mk. 1.80	Mittagessen zu Mk. 2.50
Hühner-Crême-Suppe	Hühner-Crême-Suppe	Hühner-Crême-Suppe	Hühner-Crême-Suppe	Hühner-Crême-Suppe
Burgunderbraten mit Spaghetti und Salate	Glasierte Kalbsnuß m. neu. Kart., Gemüsen und verschiedenen Salaten	Ochsenlende gespickt, mit Rahmtunke auf Gärtnerinnen-Art	Zanderfilet geb. m. Tomat.-Tunke / Glas. Kalbsnuß m. neuen Kart., Gemüsen u. verschiedenen Salaten	Salm, Butter u. Kartoffeln
Erdbeeren	Erdbeeren m. Schlagsahne	Erdbeeren m. Schlagsahne	Erdbeeren m. Schlagsahne	Tornedos-Rossini pommes frites mit verschiedenen Salaten
				Erdbeeren m. Schlagsahne

Reichhaltige Abendkarte — Spezial-Bierausschank der GERMANIA-BRAUEREI-GESELLSCHAFT Wiesbaden.

Kurhaus

Sonntag, den 27. Mai, 20.30 Uhr in Verbindung mit „Kraft durch Freude"
Johann-Strauß-Abend
ausgeführt von dem
Landes-Sinfonie-Orchester
(Gau-Hessen)
Illumination des Kurgartens / Anschließend: Tanz im Freien.
Eintrittspreis: 75 Pf., Dauerkarten gültig.

Montag, den 28. Mai, nachmittags (16 Uhr) und abends (20 Uhr):
„Das tönende Buch"
VORTRAG mit Licht- und Tonbildern.
Redner: Rittmeister Freiherr von Wechmar, Ludwig Koch (Erfinder des tönenden Buches).
Tönende Tierbücher. — Tönende Bücher der Wehrmacht.
Eintrittspreise: Nachmittags: 50 Pf., Schüler 20 Pf.; abends: Numerierter Platz 1 Mk., nichtnumerierter Platz 75 Pf.; Galerie 50 Pf.

Dienstag, den 29. Mai:
I. Rheinfahrt nach Rüdesheim u. Aßmannshausen.
10 Uhr: Ab Kurhaus. F421

Sensation Spannung

Film-Palast

Den Tonfilm, der einen spannenden Kriminalfall zum Thema hat
Das Rätsel einer Nacht
mit **Adolf Menjou**
dürfen Sie nicht versäumen!

Unsere Eintrittspreise beginnen mit 50 ₰

Tempo Außergewöhnlich

Zu der am **Mittwoch, den 30. Mai 1934,** im Paulinenschlößchen stattfindenden
Skagerrak-Feier
mit **anschließendem Ball** laden wir alle Freunde und Gönner herzlichst ein.
Marine-Verein Groß-Wiesbaden e.V.
Anfang 20.30 Uhr. F465
Eintrittspreis 0.50 RM. — Erwerbslose 0.30 RM.
Dunkler Anzug oder Uniform erbeten.

Radio-Werkstatt
Ing. H. Keller, Telephon 21444
Luisenstraße 14-16.
Arbeit gibt Brot!

Radio? dann nur im Fachgeschäft
Dipl.-Ing. **Haussmann & Eggeling**
Kirchgasse 5 Ruf 25788
Neueste Modelle, größte Ausw., fachm. Beratg.

Beleuchtungskörper
große moderne Auswahl
äußerst preiswert
FLACK • Elektrohaus
Luisenstraße 25

Der Taschen-Fahrplan des Wiesbadener Tagblatts
in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungs-Verkaufsstellen erhältlich
Preis **25** Pfg.
Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1934

THALIA Theater

Ein Film der Kameradschaft!
Hans Brausewetter / Fr. Kampers
Erh. Siedel / Paul Westermeier
in
Die vier Musketiere
Nach d. Theaterstück v. Sigmund Graff
mit
Lieselott Schaak / Fritz Odemar
Herm. Speelmans / Käthe Haack

Dieser Film zeigt in eindrucksvoller Weise, wie aus der Kameradschaft des Schützengrabens die wahre Volksgemeinschaft des neuen Deutschlands geboren wurde.

Bekannt gutes Vorprogramm
Wo.: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr
So.: 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Hotel Rest. Pfälzer Hof
Grabenstraße 5
Samstag und Sonntag:
Wildschwein-Ragout
Wildschweinbraten vom Frischling
Heute verlängerte Polizeistunde

CAPITOL
Heute und folgende Tage:
Das Wunder des Lachens
Grock
Ein deutscher Großtonfilm, von Grock selbst verfaßt. Grock zeigt in diesem Film seine ganze Variété-Nummer, seine unerhörten akrobatischen und musikalischen Späße.
Jugend hat Zutritt.
So.: 3, 5, 7, 9 Uhr
Wo.: 4, 6¹⁵, 8¹⁰ Uhr
50—70—90

UNION-THEATER
Rheinstraße 47.
Jan Kiepura, Brigitte Helm
in
Die singende Stadt
„Ein Ufa-Tonfilm, durch den der wirklich unvergleichliche Tenor Kiepura mit einem Schlage zum Liebling aller Freunde des künstlerisch hochstehenden musikalischen Tonfilms wurde."
Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr, So. 3, 5, 7, 9 Uhr.

Rest. „Zur Börse"
Mauritiusstraße 8.
Mittagessen: Huhn auf Reis, Schmorbraten, Schw.-Lendchen, Ente, Spargelgemüse u. Kartoffeln.

WALHALLA
Das Programm des lachenden Übermutes!
Frechheit siegt
Der Weltrekord an Frechheit! Rasend. Tempo, Witz u. Frische. Der Film der 1000 PS
Die lustigen Akrobaten 3 Manettys
Konzentrierter Übermut erzeugt Lachstürme!

Preußisches Staatstheater

Sonntag, den 27. Mai 1934.

Großes Haus.
Stammreihe A. 31. Vorstellung.
Undine
Romantische Zauberoper von Lortzing.
Wambach, Kraus, Schleim, Haas, Habicht, Stangenstreu, Holpach, Mechler, Oswald, Schmitt-Walter, Streib, Weyrauch.
Zeithammer.
Anfang 19 Uhr.
Ende etwa 22 Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
Stammreihe II. 32. Vorstellung.
Das Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten.
Musik von L. Jessel.
Weisker, Kraus, Schleim, Gerhäuser, Mayer, Mecklenburg, Sedina, Roß, Doerter, Jaeger-Westphal, Münich a. G., Schorn, Weisker.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Preise III von 0.90 RM. an.

Montag, den 28. Mai 1934.

Großes Haus.
Außer Stammreihe.
Der Troubadour
Oper von Verdi.
Wambach, Zulauf, Andrassy-Berchtenbreiter, Hirth, Singenstreu, Giurgea, Holpach, Mechler, Oswald, Schorn, Streib.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr.
Kein Kartenverkauf.

Kleines Haus.
Geschlossen.
Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Strand-Modenschau
Sämtliche von mir gezeigten ORIGINALMODELLE sind aus eigenen Stoffen hergestellt. Diese und andere aparte Muster finden Sie in reicher Auswahl in meiner STOFF-ABTEILUNG.
Zum Nacharbeiten stehen Ihnen die Skizzen der Modelle gerne zur Verfügung.
WALTER BENDER
Damen-Moden Langgasse 20

Kneipp-Sandalen
leicht und luftig
Paar 1.35—3.50

Reformhaus MEYRER
Rheinstraße 71 3131

Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 27. Mai 1934.

6.15 Von Hamburg: Hafenkonzert vom Dampfer „Deutschland". 8.15 Zeit, Nachrichten. 8.20 Wetter. 8.25 Stuttgart: Morgengymnastik. 8.45 Choralblasen. 9.00 Evangelische Morgenfeier. 9.45 Stuttgart: Feierstunde der Schaffenden. Sonntagmorgenmusik.
10.15 Stuttgart: Katholische Morgenfeier. 11.00 Stunde des Chorgesangs. 11.45 Wilma Mönckeberg: Etwas von unseren Volksmärchen.
12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15 Schallplattenautomat. 14.20 Zehnminutendienst der Landwirtschaft: „Gute und schlechte Legehennen". 14.30 Stunde des Landes. „Der gelbe Galt bei Kühen und seine Bekämpfung." Ein Zwiegespräch. 15.00 Kinderstunde: Sieben auf einen Streich!
15.30 Von Berlin: Hörbericht vom internationalen Avusrennen 1934 f. Rennwagen. 17.00 Von Florenz: Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland — Belgien. Hörbericht. 18.00 Stuttgart: „Reinecke, der Fuchs", ein Hörspiel.
19.00 Von Dresden: Reichssendung: Eröffnung der Reichstheaterwoche mit einer Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. 19.30 Von Dresden: Reichssendung: „Tristan und Isolde" von Richard Wagner. 21.00 Von Florenz: Bericht Dr. Paul Laven aus dem Studio Florenz über Weltmeisterschaftsspiel im Fußball. 21.15 Sportnachrichten.
21.30 Stuttgart: „Sonntag ist's!" Ein bunter Ausflug. 22.20 Nachrichten, Zeit.
22.35 Stuttgart: „Du mußt wissen ..." 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 23.00 Nachtmusik. 24.00 Nachtmusik: „Gute Nacht, ihr Sorgen ..."

Montag, den 28. Mai 1934:

5.45 Stuttgart: Choral, Zeit, Wetter. 5.50 Stuttgart: Gymnastik I. 6.15 Gymnastik II. 6.40 Zeit, Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55 Frühkonzert. 8.15 Wasserstand, Wetter. 8.20 Stuttgart: Gymnastik.
10.00 Nachrichten. 11.00 Werbekonzert 11.40 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.50 Sozialdienst.
12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Saardienst. 13.10 Nachrichten. 13.20 Mittagskonzert II. Familienimpeleien. 13.50 Zeit, Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert III. 's ist Frühling am Rhein! 14.40 Stunde des Liedes: Lieder zeitgenössischer Komponisten. 15.30 Wetter. 15.40 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.50 Wirtschaftsbericht.
16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 17.30 Kindersegen — Segen der Kinder. Von Dr. Fred Hagenmeyer. 17.45 Kleine Hausmusik. 18.00 Stunde der Jugend: Theodor Körner. Leben und Sterben eines deutschen Dichters. Eine Hörfolge. 18.25 Stuttgart: Französischer Sprachunterricht. 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit. 18.50 Das Leben spricht.
19.00 Stuttgart: Orchesterkonzert. 19.30 Kleine Unterhaltung. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Von Breslau: Schlachtkreuzer „Derfflinger". 21.00 Vier oberbayrische Bauern singen Volks- und Jodellieder.
22.00 Vom Deutschlandsender: Danzig ruft. 22.30 Zeit, Nachrichten. 22.35 Stuttgart: „Du mußt wissen ..." 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 23.00 Stuttgart: Tanzmusik. 0.30 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandsender 191/1571.

Sonntag, den 27. Mai 1934:

6.10 Tagesspruch. 6.15 Von Hamburg: Hamburger Hafenkonzert. 8.00 Stunde der Scholle. 8.55 Morgenfeier.
11.00 „Ewiges Deutschland." Wolfram Brockmeier liest eigene Gedichte. 11.30 Kammermusik.
12.10 Von Leipzig: Blasmusik. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Von Leipzig: Mittagskonzert: Schalk und Laune. 14.30 Kinderfunkspiele.
15.30 Von Berlin: Hörberichte vom internationalen Avusrennen 1934 für Rennwagen. 18.00 Stunde des Landes: Der Heldenkampf der Stedinger.
19.00 Von Dresden: Reichssendung: Eröffnung der Reichstheaterwoche mit einer Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. 19.30 Von Dresden: Reichssendung: „Tristan und Isolde" von Richard Wagner.
21.00 Märkische Heide — Bayerischer Berg: Ruckzuckfendung zwischen Nord und Süd.
22.00 Bericht von dem Fußball-Weltmeisterspiel Deutschland — Belgien in Florenz. 23.00 Von Königsberg: Tanzmusik.

Montag, den 28. Mai 1934:

5.50 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.00 Gymnastik. 6.15 Tagesspruch. 6.20 Von Hamburg: Frühkonzert. Nachrichten. 8.45 Leibesübung für die Frau. 9.00 Deutsche Wirtschaftsführer: Karl August Porsig. 9.40 Aus der „Urväter Saga" von Hans Friedrich Blunck.
10.00 Nachrichten. 10.10 Deutsches Volkstum: Unsere Saar — Gestalten und Lieder. 10.50 Körperliche Erziehung. 11.30 Der Geburtstag der deutschen Kolonialpolitik.
12.10 Mittagskonzert. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Aus Köln: Mittagskonzert. 14.45 Nachrichten. 15.00 Börsenberichte. 15.15 Für die Frau: Mütter unserer großen Meister. 15.40 Werkstunde für die Jugend.
16.00 Von München: Vesperkonzert. 17.00 Die streitbaren Herren. Gibt es ein Gesetz der Geschichte? 17.20 Komposition mit leichtem Stich. 18.20 Finnland — das Land im nordischen Lebensraum. Mit Originalaufnahmen. 18.55 Das Gedicht.
19.00 „Hier fiel Ferdinand von Schill ...." Hörbericht. 20.00 Kernspruch. Nachrichten.
20.10 „Mensch, ärgere Dich nicht" — sondern tanze! Ein bunter Abend.
22.00 Danzig ruft! 23.00 Von Hamburg: Konzert. 23.25 Unterhaltungsmusik.

Industrie und Handel.

Rückkehr zu natürlichen Wirtschaftsgrundsätzen.

Auseinandergliederung der Industriekonzerne.

Eine notwendige Aufgabe der Zukunft.

Innerhalb der Verwaltung der Linke-Hofmann-Buschwerke-AG. schweben Verhandlungen über eine Auflockerung der Gesellschaft in drei verschiedene Unternehmen, weil man die Überzeugung gewonnen hat, daß die gewaltige Zusammenballung sowohl in vertikaler als horizontaler Konzentration sich von einem Führer nicht mehr übersehen und entsprechend lenken läßt. Man erwartet, für kleinere Unternehmen geeignete Führerpersönlichkeiten finden zu können, die in dem von ihnen geleiteten Betrieb mehr als ein Objekt wirtschaftlicher Erwägungen sehen. Das private Unternehmertum ergreift also von sich aus jetzt die Initiative, um nationalsozialistisches Gedankengut zu verwirklichen!

Der Nationalsozialismus ist grundsätzlich gegen Konzerne und Trusts, die ihre Entstehung nicht einer Notwendigkeit, nicht dem Interesse der Volksgemeinschaft, sondern der liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftsführung, dem Machtstreben des Kapitals verdanken. Sehr häufig war es in der Vergangenheit so, daß die Machtanhäufung in der Hand weniger Männer diesen Veranlassung gab, sogar Einfluß auf die politische Führung des Staates nehmen zu wollen.

Es ist nicht möglich, eine Entwicklung im Augenblick restlos und überall rückgängig zu machen, die ein Zeitalter von 50 und mehr Jahren bei der überraschend schnell erfolgten Entwicklung Deutschlands durchlaufen hat. Trotzdem wird der neue Staat heute schon in der Frage der Weiterentwicklung jener Gebilde, die man Konzerne nennt, die Richtung weisen, die einst zur Verwirklichung des Programms führen wird.

Die Politik bestimmt die Wirtschaft und ihre Entwicklung im Rahmen des Staates. Bei allem Schutz der freien Pivatinitiative eines risikofreudigen Unternehmertums, das gerade den deutschen Menschen entsprechend seiner Charakterveranlagung stets ausgezeichnet und ihn im Wettbewerb mit anderen Völkern die größten Erfolge hat erringen lassen, hat der neue Staat die Möglichkeit, jederzeit einzugreifen, wenn er die Überzeugung gewinnt, daß der universalistische Charakter des Nationalsozialismus durch individualistische Auffassung und Betätigung gefährdet wird. Der neue Staat will die wirtschaftlichen Dinge neuordnen, um die liberalistische Wirtschaftsstruktur und den kapitalistischen Wirtschaftsgeist zu überwinden und an seine Stelle in allmählicher und organischer Entwicklung eine Wirtschaft zu setzen, die die größtmögliche Wirtschaftlichkeit unter anderen Gesichtspunkten erzielt.

Es ist also selbstverständlich, daß der Staat aus dieser grundsätzlichen Einstellung heraus jene bekannten Gebilde der Konzerne und Trusts bis zu einem gewissen Grade ablehnt, zumal sich gerade bei ihnen in besonders hervorragendem Umfange die Anonymität des Kapitals zeigt. Wie der neue Staat in seiner Gewerbepolitik den selbständigen Handwerker, Handel- und Gewerbetreibenden als eine der Säulen, auf denen die nationale Volkswirtschaft zu ruhen hat, gegenüber dem Warenhaus und Einheitspreis-Geschäft fördert, so muß der Staat auch in der Industrie den kleinen, mittleren und selbständigen Betrieb gegenüber dem Konzern und Trust besonders pflegen. Wenn es gelingt, in der Industrie eine Weiterentwicklung zu erzwingen, die den selbständigen Unternehmer wieder in den Vordergrund stellt, dürfte der neue Staat in verhältnismäßig kurzer Zeit in diesem selbständigen Unternehmertum über eine weitere feste und staatserhaltende Säule verfügen. Denn der kleine, selbständige Industrieunternehmer wird niemals international fühlen, denken und handeln, wie es leider heute bei einem großen Teil der Konzerne und anonymen, industriellen Machtgruppen sein muß.

Die Konzerne sollten also allmählich auseinandergegliedert werden, wobei Voraussetzung die Zusammenarbeit der amtlichen und privaten Stellen ist. Dies bedeutet nicht, daß der Staat sie in seinen Besitz übernehmen, also selbst wirtschaften soll, vielmehr lehnt er dies gerade ab. Es gilt, neue selbständige Unternehmer-Existenzen zu schaffen, um auf diesem Wege in langsamer Fortentwicklung eine völlig neue Struktur unserer Wirtschaft zu erreichen.

Die Konzerne sollten also in ihre großen Bestandteile zerlegt und dann vielleicht teilweise auf dem Wege der Verpachtung selbständigen, risikofreudigen Unternehmern zugeführt werden. Als Beispiel seien die Vereinigten Stahlwerke, AG., genannt, die, wie anerkannt werden soll, seit etwa einem Jahr die Vorbedingungen für eine künftige weitgehende Auseinandergliederung zu schaffen begonnen haben, und der Linke-Konzern. Wenn man bedenkt, daß in den letzten Jahren liberalistischer Wirtschaftsführung z. B. zahlreiche eisenschaffende Gesellschaften auf mehr oder weniger unerfreuliche Weise in die eisenverarbeitende Industrie, die ihrer Struktur nach immer eine Mittel- und Kleinindustrie gewesen ist, eingedrungen sind, so zeigen sich hier von selbst die Wege der Rückkehr zu natürlichen Wirtschaftsgrundsätzen. Selbstverständlich müßten bei fortschreitender Auseinandergliederung von Werken Teile des Aktienkapitals abgesondert und auf die zur Vergebung an selbständige Unternehmer kommenden Einzelwerke mit Hilfe der Banken bzw. des Staates umgelagert werden.

Gerade mit Industrie-Umsiedlung und Industrie-Verlagerung, wie sie heute vom Reichswirtschaftsministerium in Übereinstimmung mit den Absichten des Reichssiedlungskommissars vorangetrieben werden, läßt sich die Frage einer Auseinandergliederung deutscher Riesenkonzerne verbinden. Man sieht, daß sich hier eine Aufgabe zeigt, die im Rahmen der gesamten Wirtschaftspolitik des neuen Staates für die Zukunft notwendig ist.

Adam-Opel-AG.

Wechsel im Aufsichtsrat.

Die Verwaltung teilt mit: In der am Freitag stattgefundenen Generalversammlung der Adam-Opel-AG. wurde von deutscher Seite ein sehr beträchtlicher Teil des Aktienkapitals treuhänderisch vertreten. Das Vertrauen in den Weiteraufbau der deutschen Verkehrswirtschaft, von dem der bereits Ende Februar 1934 erschienene Geschäftsbericht der Firma sprach, findet seine Rechtfertigung in folgenden Zahlen: Es wurden in diesem Jahre bis einschließlich 24. Mai 10,6 Millionen Lohnstunden geleistet gegenüber 5,1 Millionen während der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Der Wagenabsatz im Inlande erhöhte sich stückmäßig in der gleichen Zeit um 113 % gegenüber dem Vorjahre. Der Automobil-Export konnte um 34 % gesteigert werden. Ende 1933 beschäftigte die Firma 10 010 Leute, am 24. Mai betrug die Zahl der Werksangehörigen 17 417. Der gegenwärtige Auftragsbestand dürfte auch für die nächsten Monate eine Vollbeschäftigung des Werkes sicherstellen.

Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1933 (Gewinn 1933: 5 013 046.87 RM.) wurden einstimmig genehmigt.

Ausgeschieden aus dem Aufsichtsrat sind: Fred Fisher, Albert Bradley und Ch. Fisher. Neu gewählt in den Aufsichtsrat wurden: Bankdirektor Franz Belitz, Vorstandsmitglied der Reichs-Kredit-Gesellschaft-AG., Berlin, und Dr. Carl Lüer, Präsident des Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstages, Frankfurt a. M.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 26. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Ruhig. Die Börse lag zum Wochenschluß sehr ruhig, zumal Kundenaufträge fast vollkommen ausblieben. Die Kulisse übte in Erwartung des Abschlusses der Transferbesprechungen stärkste Zurückhaltung. Die freundliche Grundstimmung hielt indes weiter an, wobei die Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen bei einer Reihe von Gesellschaften und die günstige Entwicklung der Steuer- und Zolleinnahmen im April mitsprachen. Die Kursgestaltung war etwas uneinheitlich, doch hielten sich die Abweichungen in engen Grenzen. Montanwerte setzten größtenteils etwas niedriger ein. Am Rentenmarkt zeigte sich kleines Kaufinteresse für Neubesitz, dagegen bröckelten Altbesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen um je ⅛ % ab. Im Verlaufe blieb die Haltung im ganzen ruhig, aber freundlich. Die später notierten Werte lagen meist leicht erhöht. Stadtanleihen lagen still. Auch am Pfandbriefmarkt war die Umsatztätigkeit bei unveränderten Kursen minimal. Tagesgeld 3½ %.

Berlin, 26. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Still aber freundlich. Infolge des frühen Börsenbeginns war der Wochenschluß ebenso ruhig wie die Vortage. Vom Publikum lagen nur ganz vereinzelt kleinere Anlagekäufe vor, die aber kaum ins Gewicht fielen. Die Kulisse ist vor Abschluß der Transfer-Verhandlungen ebenfalls nicht geneigt, Neuengagements einzugehen, so daß die Kurse heute oft durch Zufallorders beeinflußt wurden. Die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Oberkoks und den Linoleumgesellschaften sowie die günstige Entwicklung der Steuer- und Zolleinnahmen im April war zwar psychologisch von Einfluß, konnte sich aber kursmäßig nicht auswirken. Montanwerte lagen bei Schwankungen von ¼ bis ½ % uneinheitlich, das gleiche gilt für Braunkohlenwerte. Kaliwerte gaben um 1 bis 1½ % nach. Elektrizitätsaktien waren einheitlich gebessert und teilweise bis 1 Prozent befestigt. Auch für Gaswerte sowie Autoaktien in Nachwirkung der guten Absatzberichte zeigte sich Interesse. Dagegen bröckelten Metall-, Bau- und Textilwerte geringfügig ab. Verkehrswerte lagen etwas freundlicher, Schiffahrts- und Bankaktien behaupteten sich. Auch der Rentenmarkt lag still. Für Altbesitz zeigte sich auf die Ziehung etwas Interesse, Neubesitz waren nach freundlichem Beginn bei Käufen einer Großbank ⅛ % befestigt, Industrieobligationen lagen unverändert, Reichsschuldbuchforderungen ⅛ % niedriger. Blanko-Tagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4 bis 4¼ %.

Marktberichte.

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 25. Mai. Es notierten (Großhandels-Einstandspreis je 100 Kilo loco Mainz) in RM.: Weizen 20.50, Roggen 17.85—18, Hafer 17.60—17.70, Braugerste 18.50, Industriegerste 17.75—18, Malzkeime 13.25, Weizenkleie fein 10.80—10.90, Weizenkleie grob 11.20—11.30, Roggenkleie 11.35—11.85, Weizenfuttermehl 11.90—12, Biertreber 13.60. Tendenz: Roggen, Hafer und Gerste fest, Futtermittel gehalten.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 26. Mai. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für:

		25. Mai 1934 Geld	25. Mai 1934 Brief	26. Mai 1934 Geld	26. Mai 1934 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	13.10	13.13	13.11	13.14
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.581	0.585	0.581	0.585
Belgien	100 Belga	58.46	58.58	58.53	58.65
Brasilien	1 Milr.	0.149	0.151	0.134	0.136
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.502	2.503	2.506	2.512
Dänemark	100 Kronen	56.79	56.91	56.84	56.96
Danzig	100 Gulden	81.60	81.76	81.60	81.76
England	1 £ Sterling	12.72	12.75	12.73	12.76
Estland	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	100 finn. M.	5.629	5.641	5.629	5.641
Frankreich	100 Fr.	16.50	16.54	16.50	16.54
Griechenland	100 Drachmen	2.473	2.477	2.473	2.477
Holland	100 Gulden	169.53	169.87	169.53	169.87
Island	100 isländ. Kr.	57.54	57.66	57.59	57.71
Italien	100 Lire	21.30	21.34	21.31	21.35
Japan	1 Yen	0.756	0.758	0.756	0.758
Jugoslawien	100 Dinar	5.604	5.676	5.664	5.676
Lettland	100 Latts	77.42	77.58	77.42	77.58
Litauen	100 Litas	42.12	42.20	42.12	42.20
Norwegen	100 Kronen	63.89	64.01	63.94	64.06
Oesterreich	100 Schilling	47.20	47.30	47.20	47.30
Polen	100 Zloty	47.25	47.35	47.25	47.35
Portugal	100 Escudo	11.58	11.60	11.59	11.61
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	65.48	65.72	65.63	65.77
Schweiz	100 Fr.	81.30	81.46	81.30	81.46
Spanien	100 Pes.	34.29	34.35	34.27	34.33
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.43	10.45	10.43	10.45
Türkei	1 türk. £	2.018	2.022	2.018	2.022
Ungarn	100 Pengo	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	0.999	1.005	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2 449	2.501	2.502	2.508

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Freitag 25. 5. 34	Samstag 26. 5. 34
Banken		
A. D. Creditanstalt	44.50	44.50
Bank f. Brauindust.	99.—	98.50
Comm.- u. Priv.-B.	50.50	50.37
Dedi-Bank	53.—	53.—
D. Eff.- u. W.-Bank	74.50	74.50
Dresdner Bank	59.25	59.25
Frankfurter Bank	81.—	81.—
„ Hyp.-Bank	67.—	67.—
Pfälz. Hyp.-Bank	67.—	—.—
Reichsbank	150.—	149.75
Rhein. Hyp.-Bank	107.—	107.—
Verkehrs-Unternehmen		
Hapag	22.75	21.25
Nordlloyd	27.75	—.—
Industrie		
Akkumulatoren	169.—	169.—
Adt, Gebr.	40.—	40.—
Aku	55.—	55.—
AEG. Stammaktien	24.—	—.—
Aschaffenb. A.-Br.	—.—	—.—
„ Buntpapier	38.50	38.50
„ Zellstoff	41.88	—.—
Bad. Masch. Durl.	122.—	122.—
Bast, Nürnberg	190.—	190.—
Bayer. Spiegelglas	39.37	39.50
Beck & Henkel	10.20	10.50
Bemberg	64.25	63.—
Bergmann-Elektr.	—.—	—.—
Bremen-Besigheim	—.—	—.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—
Buderus	73.—	73.13
Cement Heidelberg	100.50	100.—
„ Karlstadt	125.—	124.—
I. G. Chem. Basel		
1—130000	171.50	172.63
130001 ab	144.63	—.—
Chem. Albert	51.—	52.—
Chade	163.50	165.—
Daimler-Benz	46.—	46.37
Deutsch. Erdöl	115.—	116.75
Dtsch. Gold u. Silber	186.—	187.—
Deutsch. Linoleum	59.—	60.75
Dürrwerke	26.—	26.—
Dyckerhoff & Widm.	85.—	85.50
Eichbaum-Werger	71.—	70.—
Elekt. Licht u. Kraft	103.75	104.—

	Freitag 25. 5. 34	Samstag 26. 5. 34
Elektr. Liefer. Ges.	97.—	97.88
Enzinger Union	91.50	90.50
Eschweiler	231.—	237.—
Eßlinger Maschinen	34.50	35.—
Faber & Schleicher	52.50	52.50
I. G. Farbenindust.	134.—	134.75
do. Bonds	120.88	121.63
Feinmechan. Jetter	—.—	—.—
Frist Sekt	7.50	7.50
Felten & Guilleaume	—.—	54.75
Frankfurter Hof	—.—	—.—
Geiling & Co.	8.25	9.—
Gelsenkirchen	60.13	60.50
Gesfürel	95.63	95.25
Goldschmidt, Th.	63.75	63.25
Gritzner Maschinen	—.—	22.—
Grün & Bilfinger	195.—	194.—
Hanfwerke Füssen	—.—	—.—
Harpener	91.—	92.25
Heun., Kempf. Stern	105.50	106.50
Hess. Hercules	72.—	72.—
Hindr. Auffermann	60.—	60.—
Hochtief	111.25	111.50
Holzmann, Phil.	59.50	57.50
Ilse Bergbau	—.—	138.—
Inag Erlangen	27.—	27.—
Junghans, Gebr.	—.—	—.—
Kali Aschersleben	—.—	106.50
Kalichemie	104.—	103.50
Klein, Schanzl. & B.	—.—	—.—
Klöcknerwerke	63.—	63.25
Knorr Heilbronn	195.—	195.—
Konserven Braun	—.—	40.25
Krauß & Co., Lok.	66.50	66.50
Lahmeyer & Co.	116.—	115.75
Laurahütte	19.—	19.—
Lechwerke	—.—	—.—
Mainkraftwerke	71.50	72.—
Mainzer Aktien-Br.	82.—	82.—
Mannesmann	62.50	62.—
Mansfelder Bergbau	68.37	63.63
Metallgesellschaft	79.50	78.50
Miag Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	68.—	67.—
Montecatini	—.—	42.—
Motoren Darmstadt	—.—	—.—
Neckarw. Eßlingen	85.50	85.50
Nordwestd. Kraftw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	98.—	98.—
Phönix-Bergbau	—.—	47.—

	Freitag 25. 5. 34	Samstag 26. 5. 34
Rein, Gebb. & Sch.	50.—	50.—
Rh. Braunk. u. Brik.	222.25	221.—
Rh. elekt. Mannheim	—.—	94.50
Rhein. Metallwaren	—.—	124.—
Rhein. Stahlwerke	90.25	90.25
Riebeck Montan	84.50	84.50
Röder, Gebr.	—.—	71.—
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	40.10	40.50
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schnellpress. Frank.	6.50	—.—
Schöfferhof-Bindg.	162.—	160.50
Schramm Lack	32.50	32.50
Schriftgieß. Stempel	—.—	71.—
Schuckert & Co.	88.37	90.—
Seil-Industrie Wolff	30.—	30.—
Siemens Glas	62.—	61.—
Siemens & Halske	132.—	133.25
Süddtsch. Immobil.	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	—.—
Tellus-Bergbau	—.—	—.—
Thüring. Lief. Gotha	80.50	—.—
Unterfranken	96.—	96.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	40.75	40.25
Ver. Ultramarin	116.—	115.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	107.—	106.—
Zellstoff Memel	31.50	32.—
„ Waldhof	45.50	46.25
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	—.—
„ „ Ver.	—.—	—.—
Mannheimer Vers.	20.50	20.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	94.63	94.63
6% Reichsanl. v. 29	99.80	98.80
5½% Younganleihe	91.—	91.37
Reichs-Anslos.-Sch.	95.25	96.63
do. Ablös.-Schuld	17.35	17.66
4% Schutzgeb.-Anl.	9.—	9.—
4% Oesterr. Goldr.	24.—	24.25
4% Oesterr. Staatsr.	0.30	0.30
7% Rum. von 29	32.—	—.—
5% Rum. von 03	4.10	4.—
4½% Rum. von 13	—.—	—.—
4%	—.—	—.—
4% Bagdad I	6.60	6.60
4% Bagdad II	6.70	6.70

	Freitag 25. 5. 34	Samstag 26. 5. 34
4% Zolltürken v. 11	6.75	6.75
4½% Ung. St.-R. 14	6.80	6.85
4% Ung. Goldrente	6.90	7.—
4% Ung. St. v. 10	6.75	6.80
6% N. Lbsb. G. Pf. 1	91.50	91.25
6% „ „ 2	90.63	90.25
6% „ „ 3	90.25	—.—
6% „ „ 8-10	90.25	90.13
6% „ „ 11	90.25	90.25
6% „ „ 6-7	90.—	90.—
6% „ „ 12	89.75	90.—
6% „ „ 4-5	89.75	89.75
5½% „ „ Li.	89.63	89.50
6% „ Kom. 1	85.25	85.50
6% „ „ 5	85.25	—.—
6% „ „ 6-8	85.25	85.50
6% „ „ 2	85.50	85.50
6% „ „ 9	85.25	85.50
6% „ „ 3	85.25	85.50
6% Pr. Ld. Pf. A. 19	94.—	94.—
6% „ „ 10	94.—	94.—
6% „ „ 21	94.—	94.—
6% „ Kom. 20	91.—	91.—
6% „ „ 6	91.—	91.—
6% Wiesb. St. v. 28	—.—	—.—
D. Kom. Sam. Ausl.	93.—	93.13
do. Abl.-Schuld	—.—	17.—

Berliner Börse

	Freitag 25. 5. 34	Samstag 26. 5. 34
Banken		
Bank elektr. Werte	66.—	65.50
Bank f. Brauindust.	98.75	—.—
Berliner Hdls.-Ges.	84.75	84.75
Com.- u. Priv.-Bank	50.50	50.75
Dedi-Bank	53.—	53.—
Dresdner Bank	59.25	59.25
Reichsbank	150.63	150.75
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verkehrsw.	64.50	63.50
A. Lokalb. u. Kraftw.	99.13	99.75
D. Reichsbahn Vz.	108.63	108.63
Hapag	31.50	21.25
Hbg.-Südam.-Dpf.	—.—	23.75
Nordlloyd	27.—	27.25
Industrie		
Akkumulatoren	168.50	169.—
Aku	54.88	54.75
AEG. Stammaktien	24.13	24.13

	Freitag 25. 5. 34	Samstag 26. 5. 34
Aschaffenbg. Zellst.	41.37	41.37
Augsburg-Nbg.-M.	—.—	—.—
Bayer. Motoren-W.	127.50	127.75
Bemberg	64.63	63.75
J. Berger, Tiefbau	114.—	114.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	95.37	95.—
Bekula	132.75	133.25
Berliner Maschinen	75.25	75.—
Braunk. u. Briketts	—.—	177.25
Bremer Wollkäm.	—.—	—.—
Buderus	73.—	73.13
Charl. Wasserw.	84.88	85.—
Chem. Heyden	76.—	76.50
Chade	164.25	165.75
Cont.-Gummi	151.—	151.75
„ Linol. Zürich	63.75	64.13
Daimler-Benz	45.93	46.—
Dt. Atl.-Telegr.	107.—	—.—
Dt. Cont. Gas	121.50	122.—
Deutsche Erdöl	115.13	116.13
Deutsche Kabel	68.75	67.50
Dt. Linoleum	59.—	60.—
Dt. Tel. u. Kabel	70.—	70.—
Dt. Eisenhandel	57.—	56.—
Dortm. Union.-Br.	179.—	177.25
Dynamit Nobel	—.—	72.—
Eintracht Braun	173.50	172.—
Eisenb. Verk. M.	91.50	91.—
Elektr. Lief.-Ges.	97.75	98.50
El. Werke Schlesien	98.50	—.—
Elekt. Licht u. Kraft	104.25	104.—
Engelhardt, Br.	76.50	77.—
I. G. Farbenindustr.	133.88	134.75
Feldmühle	92.25	93.—
Felten & Guilleaume	54.75	54.88
Gelsenkirchen	60.50	60.13
Gesfürel	95.13	95.50
Goldschmidt, Th.	63.—	63.13
Hamburg. Elektr.	112.—	112.50
Harburg. Gummi	26.75	27.—
Harpener	91.—	92.75
Hoesch	71.—	71.—
Holzmann, Phil.	59.25	58.—
Hotelbetr.-Ges.	—.—	41.75
Ilse-Bergbau	—.—	137.75
Ilse Genussch.	110.	109.50
Junghans, Gebr.	36.63	37.50
Kalichemie	103.—	—.—
Kali Aschersleben	107.—	106.—
Klöcknerwerke	63.50	64.—
Lahmeyer & Co.	116.50	115.25

	Freitag 25. 5. 34	Samstag 26. 5. 34
Laurahütte	19.13	19.—
Leopoldgrube	27.75	—.—
Linde Eismaschinen	80.50	81.50
Mannesmann	62.25	62.—
Mansfeld. Bergbau	68.75	70.—
Masch.-Bau-Unt.	43.37	43.25
Maximilianhütte	134.—	134.—
Metallgesellschaft	79.50	79.—
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	170.75	—.—
Oberschles. Koks	94.—	94.—
Orenstein & Koppel	61.50	60.75
Phönix-Bergbau	47.13	47.—
Polyphon	16.50	16.50
Rh. Braunk. u. Brik.	221.25	222.—
„ Elektr. Mannh.	—.—	94.13
„ Stahlwerke	90.37	90.50
„ -Westf. Elektr.	95.50	95.50
Rütgerswerke	40.37	40.13
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurth	144.—	—.—
Schles. Zink	30.25	31.—
Schles. Elekt. u. Gas	125.—	126.—
Schubert & Salzer	154.75	151.50
Schuckert & Co.	88.88	90.—
Schultheiß-Patzenh.	102.—	101.25
Siemens & Halske	132.50	133.50
Stöhr, Kammgarn	97.50	97.75
Stollberger Zink	42.50	—.—
Süddeutsch. Zucker	177.—	176.—
Thüringer Gas	116.25	115.25
Ver. Stahlwerke	40.25	40.37
Vogel Tel.-Draht	75.25	75.75
Wasser Gelsenkirch.	113.88	112.63
Westdtsch. Kaufhof	17.25	17.50
Westeregeln Alk.	107.—	106.—
Zellstoff Waldhof	46.—	45.75
Kolonial		
Otavi Minen	14.—	13.88
Renten		
6% Krupp-Obligat.	92.—	92.13
7% Ver. Stahlw.-O.	71.75	72.50
Steuergutscheine		
1934	103.80	103.80
1935	102.—	102.13
1936	98.63	98.63
1937	94.50	94.50
1938	93.—	93.13
Verrechnungs-Kurs	98.37	98.40

Sonntag, 27. Mai 1934. **Wiesbadener Tagblatt** Drittes Blatt. Nr. 141.

So ist das Leben der Matrosen!

Spannende Geschichten mit Sturm und Sonnenschein.

Erlebnisschilderungen deutscher Seeleute, nacherzählt von Hans Wörner.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gesse hatte sich übrigens um diese Zeit noch kein bißchen in die hübsche Editha verliebt. Es war für ihn eine Art Kundendienst, eine Reklame für seine Gesellschaft, daß er in jenes Hotel ging und sich drei Stunden lang mit dem Mädchen und dessen Freundinnen unterhielt. Spät am Abend kam auch der Vater der Amerikanerin, sprach ein paar Worte mit ihm, ganz obenhin, ohne zu wissen, wer dieser Deutsche wohl sei, den er einfach für irgendeinen der Freunde oder einen Freund irgendeiner der Freundinnen seiner Tochter halten mochte, und verschwand wieder.

„Der gute alte Herr!" lächelte Editha. „Er hat wirklich keine Ahnung. Aber Ihnen, Gesse, kann ich schon sagen, was ich mit ihm vorhabe. Hören Sie nur mal! Ich habe Pa schon immer gebeten, mich einmal auf einem seiner Frachter mitfahren zu lassen. Er hat es nie zugeben wollen. Heute abend, ehe Sie kamen, bestürmte ich ihn wieder einmal, denn drunten im Hafen liegt seine „Lucky Hours", ein lieber, alter Kahn, mit einem richtigen Seebären von Kapitän. Er soll morgen früh in See gehen, und ich wollte mit. Aber Pa wehrte sich mit Händen und Füßen, einfach komisch war der alte Junge! Und wissen Sie, was nun geschehen wird? Ethel, Gibbie und ich selbst, wir sind eine feine Crew, wir werden uns als blinde Passagiere an Bord der „Lucky Hours" schleichen! Sie werden zugeben, Gesse, daß dies eine wundervolle Idee ist. Die Tochter des Reeders fährt blind auf dem Schiff ihres eigenen Vaters!"

Gesse nickte und lächelte. Natürlich hütete er sich, diese Idee nicht wundervoll zu finden. Denn zu was anderem war er in dieses mit Prunk überladene Hotel gekommen als dazu, alles wundervoll zu finden, was ihm begegnete? Er sagte also, er hätte selten einen nur annähernd so großartigen Einfall bei einer so großartigen kleinen Frau entdeckt wie diesen Einfall mit dem Blindfahren. Sicherlich würde „Pa" hinterher selbst lachen, denn er sei doch ein guter Bursche. Und das sagte er, obwohl ihm der Reeder keinen Augenblick gefallen hatte.

Sie tanzten bis gegen drei Uhr früh, dann wollten die Mädchen fort, um sich umzuziehen und auf diesen alten Kahn da zu kriechen. Gesse verabschiedete sich und ging auch. Nicht auf sein Schiff, sondern in jenen Teil des Hafens, der heute noch so ausschaut wie vor dreißig Jahren, also ziemlich schmutzig ist und eine große Anziehungskraft für Seeleute hat, die noch keine Lust zum Schlafen verspüren. Dorthin ging Gesse.

Er saß eine Stunde lang mit ein paar rauhen Matrosen zusammen, trank Gin und Whisky, warf Zehncentstücke in den Musikautomaten und amüsierte sich dabei besser als vorher in dem feinen Hotel. Er trank Brüderschaft mit ein paar Leuten, die er wirklich nicht kannte, und hatte zuletzt großes Vertrauen zu diesen Wolljacken. Er erzählte, er sei Navigationsoffizier auf der „Camel of Vancouver", und das sei doch wirklich ein blödsinniger Name für ein Schiff, haha! Als er endlich loszog, hatte er Schlagseite, und alles, was er vor sich hin sang, war musikalisch falsch.

In den dunklen Gassen stieß er ein paar Mal an, er fluchte und sang wieder. Und zuletzt bekam er von irgendwoher einen Schlag über den Schädel, daß er in Spirallinien zusammensank und eine ganze Weile schlief.

Als er mit einem tollen Kater erwachte, hörte er Schraubengeräusch und wußte sofort, daß es sich nicht um die Schrauben seines eigenen Schiffes handeln könne. Er rappelte sich zurecht, gewann einen durchaus schmutzigen Eindruck von dem Loch von Schiffskogis, in dem er geschlafen hatte, roch Brackwasser und schlechtes Zylinderöl und bekam eine unglaubliche Wut. Er trommelte an den Wänden herum, er rief und schrie. Endlich kam ein Überschwergewichtler in Matrosendreß, der ihm einige interessante Auskünfte zu geben hatte.

Dieser Mann erklärte ihm, er müsse ihm Vorhaltungen machen, weil er sich offensichtlich als „Blinder" an Bord geschlichen hätte. Was er eigentlich hier vorhabe mit seinem Tanzanzug und seinen Lackschuhen! Ob er nicht wisse, wie man mit blinden Passagieren verfahre? Bestraft würden solche Burschen! Aber, jetzt nahm die Stimme des schweren Matrosen einen fast väterlichen Klang an, man habe Verständnis für den Zustand eines Mannes, der etwas über den Durst getrunken habe und vielleicht selbst nicht einmal wisse, wohin er sich irrtümlich zum Schlafen hingepackt hätte. In diesem Falle verfahre man nicht so streng, aber seine Arbeit müsse ein solcher Mann auf alle Fälle tun. Marsch, in den Kohlenbunker!

Gesse flog durch einen schmalen Gang und landete unter einem trüben Licht auf einem Haufen Kohlen. Er warf seine Jacke ab und begann zu schaufeln. Sofort brach ihm der Schweiß aus, die Luft war stickig und heiß und trotzdem kam Gesse darin sehr bald zu sich. Er fluchte wieder, aber er sah schon ein, daß er sich hier fügen müsse. Als er abgelöst wurde, drückte man ihm eine Heuerkarte in die Hand, die auf einen griechischen Namen ausgestellt war. Mochte der Teufel wissen, wohin er als Grieche verschlagen werden würde. Im Logis fragte er seinen Heizer, der Mann lachte und sagte gar nichts. Aber er nannte den Namen des Schiffes. Es war die „Lucky Hours"!

Gesse lachte jetzt auch! Sieh einer an! Die „Lucky Hours"! Kein Wunder, wenn ihr Reeder reich wird bei dieser billigen Art, Kohlenzieher anzuheuern! Kein Wunder, wenn die teuerste Staatskabine auf dem teuersten Vergnügungsdampfer der Hawaiilinie gerade genug gut war für — tja, an dieser Stelle seiner Überlegungen dachte Gesse an das Mädchen! Er lag plötzlich sehr still in seiner schmierigen Koje, seine Gedanken wirbelten mit toller Fahrt um dieses Mädchen herum, und es fehlte nicht viel, so hätte er die unvorsichtige Frage gestellt, ob man drei Mädchen als blinde Passagiere an Bord gefunden hätte. Aber er hielt den Mund.

Er sagte sich, daß es den dreien vielleicht gar nicht gelungen sei, sich auf das Schiff zu schleichen. Jedenfalls war es sehr die Frage, ob es ihm nützlich sein würde, seine Mitwisserschaft an ihrem Vorhaben zu verraten. Und was ging es ihn außerdem an, wenn sie wirklich an Bord waren? Sie würden besser behandelt werden als er, und er mußte es ihnen überlassen, ein gutes Wort für ihn einzulegen oder es auch nicht zu tun, wenn sie ihn unter der Mannschaft entdeckten. Und Gesse sah an seiner von Kohlenstaub und Schweiß verdorbenen Tanzhose, zu den jetzt schon zerschnittenen Lackleder-einsätzen seiner Schuhe hinunter und schielte lächelnd auf sein beschmutztes Seidenhemd. So würden sie ihn schwerlich wiedererkennen. Mit diesem Gedanken schlief er ein.

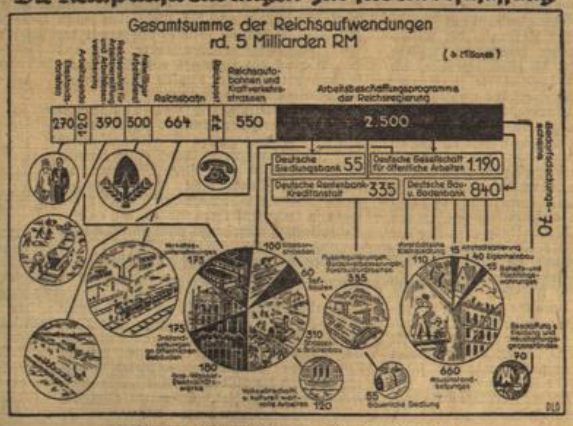
Er wurde wieder geweckt und bekam ein schlechtes Essen. Dann mußte er wieder an die Arbeit, aber diesmal arbeitete er als Heizer. Er begriff, daß dieses Schiff sehr knapp an Mannschaft sein müsse, und dieser Eindruck verstärkte sich, als ihm der Erste sagte, er habe im Anschluß an seine Heizerwache noch eine Wache als Rudergänger zu gehen. Dann werde er zwei Stunden schlafen und wieder vor die Kessel kommen. (Fortsetzung folgt).

Die erzieherische Bedeutung des volkstümlichen Kinderspiels.

Auf den Wert des Spieltriebs im Menschen wurde schon häufig seitens der Erziehungswissenschaft aufmerksam gemacht. Bekannt ist, wie hoch unser großer Dichter Schiller ihn eingeschätzt hat. Auch für die Erziehung in der neuen Zeit wird der Spieltrieb stark bewertet. Das zeigt eine Abhandlung in der Zeitschrift „Kindergarten" recht anschaulich. Das volkstümliche Kinderspiel, als Form des kindlichen Gemeinschaftsspiels enthält in hohem Maße absichtslos bildende Kräfte. Alles Volksgut in Sitte, Brauch, Recht, Religion und Kunst, so auch das volkstümliche Kinderspiel, ist Gemeinschaftsgut. Volksgut kann sich nur dort bilden und erhalten, wo volkshafte Gemeinschaft, die das individuelle Wollen und Sichgeben beschränkt, besteht. Das Volksgut ist geistiger Besitz der Gemeinschaft, und mit dieser sich erhaltenden Gemeinschaft überdauert es die Generationen. An ihrem Zerfall kann auch bestgemeintes Wollen nichts retten. Diesen Gesetzen unterliegt auch das Kinderspiel. Vom Schwunde an Volksgut, der seit Jahrzehnten um sich griff, wurde es am wenigsten betroffen, und ein gewisser Bestand hat sich überall noch erhalten und lebt selbst in den traditionslosen Straßen der Großstädte fort.

Das volkstümliche Kinderspiel entspricht dem sozialen primitiven Verhalten und Erleben des Kindes. Es ist außerdem Ausdruck für sonstige besondere Bedürfnisse und Anlagen des Kindes. Daher gehören Kinderspiel und Kinderlied eng zusammen. Wie die Ursprünge, so erfährt auch das Kind stärkste Anregungen zu musikalischer Betätigung aus der seinem Wesen entsprechenden Verbindung von Singen und körperlicher Bewegung. Die Mitbewegungen des Körpers bei jedem Singen und Sprechen sind natürlicher Weise beim Kinde besonders ausgiebig, entsprechend dem kindlichen Drange nach allseitigem Ausdruck. Die wichtigsten erzieherischen Kräfte des volkstümlichen Kinderspiels wirken auf das soziale Erleben und die soziale Entwicklung des Kindes ein. Vor allem passen sich die Gemeinschaftsspiele der jeweiligen Art des kindlichen Sozialgefühls an. Eine gewisse Art von Gruppenbildung fordert das volkstümliche Kinderspiel überall. Bei jüngeren, vorschulpflichtigen Kindern sind es meist noch sehr lose Formen der Spielgemeinschaft unter Mitwirkung eines Erwachsenen oder älteren Kindes. Die hier überwiegenden Reigenspiele erlauben eine gewisse Lockerheit, indem beliebig viele Kinder mitspielen können und das Ausscheiden eines Kindes das Spiel wenig stört. Das Reigenspiel führt allmählich das Kind zum Gruppen-Erleben. Das volkstümliche Kinderspiel wird nach festen, überlieferten Regeln gespielt. Diese Regelhaftigkeit birgt einen wichtigen Bildungs- und Erziehungsfaktor in sich. Das Kind lernt, sich in die für das Leben in der Gemeinschaft notwendigen Gesetze und Ordnungen fügen. Die Anerkennung der ungeschriebenen Gesetze des Spiels seitens des Kindes aus echt kameradschaftlichem Geist und mit unbedingter Strenge bedeutet für die staatsbürgerliche Erziehung weit mehr als jede absichtsvolle Beeinflussung. Das volkstümliche Kinderspiel erzieht auch zu den Tugenden des Führertums und der Gefolgschaft in Anpassung an die natürlichen Anlagen und Entwicklungsstufen der Kinder. Somit ist das volkstümliche Kinderspiel ein Bildungs- und Erziehungsmittel für Persönlichkeits- und Charakterentwicklung von größter Bedeutung, das das Kind für die Aufgaben des Lebens rüstet, ohne ihm kindliche Eigenart, Frohsinn und Unbekümmertheit vorzeitig zu nehmen, wirkungsvoll am besten da, wo es ganz ursprünglich aus der Gemeinschaft der Kinder sich erhebt.

Die Reichsaufwendungen zur Arbeitsbeschaffung



Die Regierungsmaßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.

Die Gesamtsumme der Reichsaufwendungen für die Arbeitsbeschaffung beläuft sich auf rund 5 Milliarden Reichsmark. Der Hauptposten von 2,5 Milliarden Reichsmark entfällt dabei auf die Arbeitsbeschaffungsprogramme im engeren Sinne, daneben stehen die Aufwendungen der Reichsbahn, der Reichspost für die Reichsautobahnen für die sogenannte Grundförderung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, ferner die Ausgaben für den Freiwilligen Arbeitsdienst, für die Ehestandsdarlehen und aus der Arbeitsspende. Das Schaubild zeigt oben die Veranschlagung der einzelnen Beträge und unten im Kreise die Einzelaufwendungen. Dazwischen ist, soweit es sich nicht um direkte Aufträge handelt, gezeigt, über welche Banken die Finanzierung der öffentlichen Aufträge erfolgte. Es ist ganz klar, daß die Millionen Arbeiter und die Tausende von Betrieben, die durch diese Reichsmaßnahmen direkt Arbeit und Brot erhalten, selbst wieder zu Auftraggebern für Hunderttausende von Volksgenossen werden, durch die Beschaffung von Rohstoffen, Maschinen und die Befriedigung der Lebensbedürfnisse.

Vermischtes.

* **Der geplante amerikanische Stratosphärenflug** wird sich von dem belgischen und russischen grundlegend unterscheiden. Wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik" Frankfurt a. M. berichtet, wird bei diesem Flug statt einer allseits geschlossenen Metallgondel eine offene Gondel benutzt. Um die Besatzung gegen den verminderten Luftdruck, der z. B. in 19 Kilometer Höhe nur noch ein Zwölftel des normalen beträgt, zu schützen, sollen die Teilnehmer vollkommen bandagiert werden, so daß der Körper dauernd unter gleichem Außendruck steht. Nur der Kopf bleibt unbandagiert und wird von einem Helm, ähnlich einem Taucherhelm, für die Sauerstoffatmung bedeckt. Gegen die Kälte schützen Heizdrähte in der Kleidung. Der Ballon selbst wird nur zu etwa einem Zehntel gefüllt. Bei verminderterm Außendruck dehnt sich das Gas aus und erfüllt die Hülle erst in höchsten Höhen; damit ist seine Steigfähigkeit begrenzt.

* **Künstlicher Kaviar — ob er schmeckt?** Nach einem Verfahren von Chognowski (Warschau), soll es möglich sein, künstlichen Kaviar herzustellen. Wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik" Frankfurt a. M. berichtet, wird dazu Sago verwendet, der in gekochtem und noch warmen Zustand mit Speiseöl, Heringsfett, Zitronensaft, Zwiebeln, sowie zerriebenem Weißgebäck vermengt wird. Zur Färbung wird eine geringe Menge Medizinalkohle zugesetzt. Wie wohl dieses Kunstprodukt mundet?

Der Leser hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Die Hauswirtschaft im Staate.

Das hauswirtschaftliche Anlernjahr.

Der Wiesbadener Hausfrauenbund, Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine, stellt uns folgenden Aufsatz zur Verfügung.

Die Schriftleitung.

Dem Geiste nationalsozialistischer Volksgemeinschaft folgend, vereinigten sich in diesen Tagen in Erfurt die seit dem Kriege bestehenden Hausfrauenbünde zur Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen. Zur Führerin hat das Deutsche Frauenwerk Pg. Maria Jecker-Aachen und zu deren Stellvertreterin Martha Voß-Zietz-Bad Schwartau berufen. Die Hausfrauenschaft Deutschlands bekundet damit, daß sie geschlossen zu dem einen Ziel steht, dem Staate die Hausfrauen heranzubilden, die er für eine glücklichere Zukunft Deutschlands braucht. Es muß dahin kommen, daß jede einzelne Hausfrau die volkswirtschaftlichen Sorgen des Staates zu den ihrigen macht, soweit Hauswirtschaft ein Teil der Volkswirtschaft ist. In diesem Sinne waren auch die lebendigen Ausführungen der Referentin für Hauswirtschaft, Frau Klara Mende, gehalten, die das Reichswirtschaftsministerium zur Tagung entsandt hatte, ein Beweis, welche Bedeutung diese Stelle dem Wirken der Hausfrauenvereine beimißt. Frau Mende legte dar, daß es der unermüdlichen Arbeit der Hausfrauen-Organisationen in den vergangenen Jahren zu danken ist, daß die Hauswirtschaft nicht mehr als Stiefkind angesehen wird, sondern in jüngster Zeit als Teil der Volkswirtschaft in den Brennpunkt der Beobachtungen von Staat und Wirtschaft gestellt ist. In voller Erkenntnis der Bedeutung einer verantwortungsbewußten Hausfrauenschaft für den Staat, legt das Reichswirtschaftsministerium den allergrößten Wert auf die Mitarbeit der Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen, eine Mitteilung, die mit freudigem Beifall aufgenommen wurde.

Auch die Führerin des Deutschen Frauenwerkes, Frau Gertrud Scholtz-Klink, hatte eine Vertreterin entsandt, die einen an die Versammlung gerichteten Brief verlas, in dem Frau Scholtz-Klink dem festen Glauben Ausdruck gab, daß durch die Zusammenarbeit aller Hausfrauenbünde untereinander und im besten Einvernehmen mit der NS.-Frauenschaft „die Wirkungskraft und der Schöpferwille der deutschen Hausfrau" den hauswirtschaftlichen Ruf Deutschlands festigt und auf eine breite Basis bringt.

Die Tagung diente aber nicht nur Fragen des organisatorischen Aufbaues der Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen, sondern förderte wesentlich die Arbeitsgebiete, die seit Jahren und insbesondere in jüngster Zeit als dringlich angesehen wurden. Erfüllt von dem Wunsche, einerseits mitzuhelfen an dem großen Werk der Arbeitsbeschaffung und endlich dem Staate die rechten Hausfrauen heranzubilden, wurde der seit Mai v. J. wieder aufgegriffene Plan eines hauswirtschaftlichen Jahres, das jetzt die Gestalt eines Anlernjahres im Hause angenommen hat, in den Mittelpunkt der Verhandlung gestellt. Der Herr Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hatte durch Entsendung der Referentin für Frauenfragen, Fräulein Dr. Thomae, sein besonderes Interesse an der Durchführung des hauswirtschaftlichen Anlernjahres gefunden. Fräulein Dr. Thomae, die sich seit mehr als 10 Jahren mit den Zielen der Hausfrauenbewegung verbunden fühlt, war in diesem Kreise keine Unbekannte. Sie wußte in einem klaren, lebendigen Vortrag den Hörerinnen die Bedeutung des hauswirtschaftlichen Anlernjahres nahezubringen, so daß nunmehr allen anwesenden Vereinsführerinnen die Möglichkeit gegeben ist, diese bedeutungsvolle Arbeit mit klarer Zielsetzung aufzugreifen. Nicht für alle soeben aus der Schule entlassenen Mädchen wird sich Platz auf dem Arbeitsmarkt finden. Da ist es wichtig, daß möglichst alle Mädchen, die der Arbeitslosigkeit mit all ihren verheerenden Folgen schon in so jungem Alter anheimfallen würden, einen Platz in der Familie finden, in der sie für den zukünftigen Beruf der Hausfrau angelernt werden. Natürlich hegt die Reichsanstalt dabei die Hoffnung, daß nach Ablauf auch möglichst viele einen hauswirtschaftlichen Beruf ergreifen. Die Versammelten waren Fräulein Dr. Thomae für ihre klaren, richtunggebenden Ausführungen besonders dankbar. Die zahlreichen Anfragen, die nach dem Vortrag aus der Versammlung gestellt wurden, bewiesen, wie ernst von seiten der Hausfrauen die Durchführung des Anlernjahres genommen wird.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Vertreterin des Saargebietes den Versammelten mit eindrucksvollen Worten vom Wirken der deutschen Frau im Saarland berichtete. Daß auch die seit langem im Saargebiet bestehenden Hausfrauenvereine unermüdlich teilnehmen am Ringen um die deutsche Saar, nimmt nicht Wunder, haben doch Hausfrauen immer dann in vorderster Linie gestanden, wo es galt, dem Vaterland Treue zu bekunden.

Es war ein schönes Zeugnis und Vorbild für die Jüngeren, die Tradition zu pflegen und die verdienten Vorkämpferinnen zu ehren, daß die Versammlung eingangs der verehrten, kürzlich verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Frau Dr. h. c. Hedwig Heyl, der unermüdlichen Vorkämpferin für die hauswirtschaftliche Berufsausbildung, in tiefer Trauer gedachte.

Kl.

Arbeitnehmer zu alt — oder nur zu teuer?

Zum Problem des erwerbslosen älteren Angestellten und Arbeiters sammelt sich bei den verschiedensten zuständigen Stellen gerade auch im Laufe der Arbeitsschlacht Material an, das auf einen beträchtlichen Mangel an sozialer und volksgemeinschaftlicher Gesinnung bei manchen Arbeitgebern schließen läßt. Insbesondere bei der Deutschen Arbeitsfront und den Treuhändern der Arbeit gehen Klagen ein, daß Menschen im besten Alter nicht etwa aus besonderer Fürsorge für die Jugend als „zu alt" hingestellt werden, sondern daß man sie mit diesem Einwand zurückweise lediglich aus kapitalistischen Erwägungen, nämlich weil der ältere Angestellte bzw. Arbeiter gewöhnlich in einer etwas höheren Gehalts- und Lohnstufe ist, oder weil sein Einkommen sich erhöht wegen der Tatsache, daß er eine Familie zu ernähren hat.

In den Veröffentlichungen des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege wird in diesem Zusammenhang die scharfe Stellungnahme begrüßt, mit der der Treuhänder der Arbeit für Brandenburg, Dr. Daeschner, sich kürzlich gegen diese Art von kapitalistischem Egoismus gewandt hat. Dr. Daeschner hatte erklärt, es müsse grundsätzlich einmal ein Ende gemacht werden mit der bevölkerungs-, wirtschafts- und sozialpolitisch gleich verantwortungslosen Personalauswahl nach der Niedrigkeit des zu zahlenden Gehaltes. Nicht allein mit der Hakenkreuzfahne im Schaufenster oder mit dem Abdruck des Spruches vom Gemeinnutz, sondern durch die Tat beweise man wahrhaft nationalsozialistische Gesinnung.

In der Stellungnahme des Aufklärungsamtes wird noch der Einwand zurückgewiesen, daß ja den bevorzugten jüngeren Menschen die Möglichkeit zur Bildung einer Familie gleichfalls gegeben sei. Diese Möglichkeit bestände eben gerade nicht, denn die jungen Leute würden so mangelhaft bezahlt und säßen so locker auf ihren Posten, daß an eine Eheschließung überhaupt nicht zu denken sei.

Die Straßenverhältnisse in Bierstadt.

Einige Straßen in Bierstadt sind zurzeit in einem unhaltbaren Zustand. Die Bierstadter Höhe hat Schlaglöch an Schlaglöch. Die Teerdecke ist in den letzten warmen Tagen fast vollständig weggelaufen oder wurde durch die Räder der Autos und Fuhrwerke ganz vernichtet. Es würde allgemein begrüßt, wenn hier schnellstens etwas geschehen würde.

Was die Straßen im Stadtteil Bierstadt selbst angeht, so könnte auch hier manches gemacht werden. Ein trostloser Zustand ist die Staubplage. In den verkehrsreichen Straßen ein Fenster offen zu halten, ist ganz unmöglich. Der Staub tritt durch den Autoverkehr in solchem Ausmaße auf, daß hier nur der Sprengwagen helfen kann, von dem in den letzten Jahren leider nichts mehr zu sehen war.

A. S.

Exert.

Ein erfreulicher Pfingstgruß für alle Anwohner des neuen Stadtteils am Loreleiring ist es, daß der frühere Exerzierplatz jetzt wieder der Öffentlichkeit übergeben wird und für jung und alt die Schranken fallen gelassen sind. Der Kinderlärm, besonders in der oberen Rüdesheimer Straße, hätte allmählich die dortigen Einwohner in die Flucht getrieben. Hoffentlich wird das „demnächst" der Eröffnung nicht allzulange auf sich warten lassen.

Einer für Viele.

Maientraum.

Lied für Männerchor, gedichtet und komponiert von A. Schweizer, Wiesbaden.

Es rauschen rings um mich die Tannen,
Die Quelle rieselt so geheimnisvoll.
Ein einsam Wölklein ziehet schnell von dannen,
Weiß nicht, wie ich dies alles deuten soll.
Da singt es leis vom Tannenbaum.
Ein Vögelein, man hört es kaum:
:: Nur einmal noch möcht ich ihn wieder träumen
Den einzig schönen Maientraum. ::

Ins Feld zieht stolz der junge Krieger,
„Behüt euch Gott", ruft er, „mein Weib und Kind."
Und vor dem Kreuze kniet er betend nieder:
„Gib, daß ich meine Heimat wieder find'."
Doch übers Jahr steht schwarz am Grabe
Ein junges Weib, sie faßt es kaum.
:: Nur einmal noch möcht sie ihn wieder träumen
Den einzig schönen Maientraum. ::

Am Waldrand sitzt ein Mütterlein,
Die Haare grau, im Blütenmonat Mai.
Und drüben zieht ins Tal hinein,
Ein glücklich, junges Paar vorbei.
Da faltet zitternd sie die Hände,
Ein Tränlein rinnt, man sieht es kaum.
:: Nur einmal noch möcht sie ihn wieder träumen
Den einzig schönen Maientraum. ::

Das Opelbad.

Unser neues Opelbad wird wegen seiner Höhenlage mit Recht als eine der wundervollsten Einrichtungen dieser Art gepriesen. Aber die Höhenlage bringt es mit sich, daß der Verkehr zu demselben sich nicht einfach gestaltet. In weiser Fürsorge ist zwar angeordnet, daß eine Autofahrt dahin nur mit 40 Pf. pro Person berechnet werden darf. Vorausfetzung für diesen billigen Preis ist aber, daß das betreffende Fahrzeug besetzt, also ganz ausgenützt wird. Das nötigt den Fahrgast, sich nach der erforderlichen Anzahl Fahrgenossen umzusehen, was in vielen Fällen erfolglos sein wird, aber auch nicht jedermanns Sache ist, besonders den Kurgästen nicht angenehm sein wird.

Aus diesem Grunde wird ein großer Teil des Verkehrs nach dem Opelbad der Nerobergbahn zufallen. Diese Bahn, die in einigen Jahren das fünfzigjährige Bestehungsfest feiern kann und nach Ablauf der Konzession des Vorbesitzers unentgeltlich in das Eigentum der Stadt übergegangen ist, ist nicht sehr leistungsfähig. Sie genügt dem Verkehr schon längst nicht mehr. Viele der Leser haben gewiß schon die Erfahrung gemacht, daß man an Sonntagnachmittagen oder bei besonderen Anlässen in drückender Enge Reihe stehen und mehrere Wagen passieren lassen mußte, bis man zur Mitfahrt zugelassen werden konnte. Aber was sich am letzten Sonntag, an welchem das Opelbad zur Besichtigung freigegeben war, zugetragen hat, ist beispiellos. Das Gedränge war lebensgefährlich!

Die Drahtseilbahn wird bekanntlich betrieben in der Weise, daß der obere Wagen mit Wasser derartig belastet wird, daß er den anderen Wagen hinaufziehen kann. Das Ein- und Ablassen des Wassers beansprucht eine gewisse Zeit, und deshalb können die Wagen in der Stunde höchstens 7 bis 8 Fahrten machen. Würde diese Betriebsart durch elektrischen Antrieb ersetzt, so wären in der Zukunft an den Endpunkten sofort wieder fahrbereit. Dann könnten 12 Fahrten in der Stunde ausgeführt werden. Und wenn die Fahrgeschwindigkeit etwas erhöht würde (was bei elektrischem Betrieb zulässig sein dürfte), so ließe sich die Wagenfolge noch weiter verdichten. Solcherweise würde die Leistungsfähigkeit um 60 bis 70 v. H. erhöht werden. Die Umwandlung in elektrischen Betrieb stößt auf keine Schwierigkeiten. Durch die Beseitigung der Wasserbehälter, die sich unter dem Boden der Wagen befinden, wird der nötige Raum für das Einbauen der Elektromotoren frei.

Empfehlenswert ist es ferner, daß die Autobusse der Linie 1 die Schleife am Ende etwas größer machen, um die Fahrgäste unmittelbar vor der unteren Bergbahnstation abzusetzen. Ob es nötig sein wird, für der oberen Station eigene Wagen bereit zu halten, um Wegunfertige bis ins Bad zu befördern, muß die Zukunft lehren. Wenn diesen Verkehrsverbesserungen die Erleichterung hinzugefügt würde, daß zusammengesetzte billige Dauerkarten, gültig für Autobusse, Bergbahn und Opelbad, bereit gehalten würden, dann würde sich das nicht ungünstig auswirken für die Unternehmung selbst, sondern dann wäre auch der Allgemeinheit ein großer Dienst erwiesen. Das Bad darf keine Sehenswürdigkeit bleiben, muß volkstümlich werden! Dieses Ziel zu erreichen, darf nichts unterlassen werden.

S.

Bekanntmachung.

Die Untugend, Papierfetzen, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrscheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne usw. auf der Straße wegzuwerfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen und Ruhebänken in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinlichkeit. Abgesehen von der Verunzierung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obstkerne, Apfelsinen- u. Bananenschalen sowie sonstigen Obstreste eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle, gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft auf Grund des § 14 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

NEGETIN
macht alte Kleider neu! Reinigt und entglänzt! — In Drogerien 75 ₰.

IMI
löst den Schmutz im Nu!
zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen!
Hergestellt in den Persilwerken!

die zeitgemäße Fr
bleibt jung, gesund und schlank und frisch wie Morgentau durch Richters Frühstückstrank.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräuterte
Öfen - Herde
Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Altrenom Fachgeschäft

Aparte Damenhüte umarbeiten billig
A. Bensdorff, Moritzstr. 40.

Lloydreisen sind Feiertage!

POLAR-NORDKAP

Fahrten 1934

Polarfahrt vom 18. Juli - 12. Aug. mit D. „General v. Steuben" 14690 B.-R.-T. Fahrpreis ab RM **450.-**
1. Nordkapfahrt v. 30. Juni - 16. Juli
2. Nordkapfahrt v. 17. Juli - 2. Aug.
3. Nordkapfahrt v. 4. Aug. - 20. Aug. mit D. „Sierra Cordoba" 11469 Br.-Reg.-T. Fahrpreis ab RM **250.-**

OSTSEE-Fahrten
1. Reise vom 14. Juni - 27. Juni mit D. „Sierra Cordoba" 11469 Br.-Reg.-T. Fahrpreis ab RM **205.-**
2. Reise vom 24. Juli - 4. Aug. mit D. „Stuttgart" 13367 Brutto-Register-T. Touristenklasse: Fahrpr. ab RM **180.-**
Kajütenklasse: Fahrpr. ab RM **295.-**

Auskunft bereitwilligst durch unsere sämtl. Vertretungen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Wiesbaden:
Reisebüro J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3,
in Bad Schwalbach: Georg Besier, Brunnenstraße 51.

F81

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die reichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Theodor Faust

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Gedankt sei auch all denen, die ihn während seiner Krankheit durch liebevolle Aufmerksamkeiten erfreut hatten. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Anthes für seine trostreichen Worte. Herzlichen Dank seinen lieben Sangesbrüdern des Scharr'schen Männerchors und seinen lieben Kameraden des Wiesbadener Militärvereins sowie allen Freunden und Bekannten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Elisabethe Maurer, geb. Faust
Heinrich Faust und Kinder
Franz Maurer.

Wiesbaden, Kellerstraße 15.

Hühneraugen

sofort schmerzfrei!

Schnell ist eine Entzündung oder Blutvergiftung da. Deshalb: Fort mit dem Messer! Nehmen Sie Dr. Scholl's Zino Pads, da kann nichts passieren. Der Schmerz hört sofort auf und das Hühnerauge verschwindet, weil Druck und Reibung der Schuhe beseitigt werden. — Auch gegen Hornhaut, Schwielen, Ballen und wunde Stellen.

NEU! Jede Packung enthält den Radikal-Entferner „DISK". Er beseitigt hartnäckigste Hühneraugen sofort u. sicher.

Dr. Scholl's Zino-Pads

In Apotheken und Drogerien zu haben

Proben und Aufklärungsschriften kostenlos durch Deutsche Scholl Werke G.m.b.H., Zino-Abt. Frankfurt a.M.-Süd

F76

Danksagung.

Anläßlich der Bestattung unseres teuren Entschlafenen

Carl Hermann Marcel

sind uns von allen Seiten so viele Beweise der Liebe und Freundschaft zuteil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten daher unseren tiefgefühlten Dank auf diesem Wege aussprechen zu dürfen. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Rumpf für seine trostreichen zu Herzen gehenden Worte.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Fritz Schwickerath
Inge Schwickerath
geb. Seck
Vermählte

Wiesbaden, den 27. Mai 1934.

Adolfsallee 49 *Möhringstraße 6*

Wasserverbraucher!
Brunnenbau, Schacht- und Filterbrunnen, Pumpen, Reparaturen, Komplette Haus-Wasser-Anlagen führt aus
Johann Frey, Wiesbaden, Dorfstraße 15.

Badhaus „Zwei Böcke"
Häfnergasse 12.
Badezellen
mit Ruhebett. Vorzüglich geeignet zur Kur für Einheimische.

Harnanalysen
auch für Zuckerkrank- erledigt sorgfältigst und billigst 3121
Apotheker Sturz
Ecke Friedrichstr. 9

Einkauf von Betten ist Vertrauenssache.

Das große Spezialhaus bringt große Auswahl bei niedrigen Preisen

Aus eigener Herstellung:
Steppdecken 22.50, 19.75, 15.75, 13.50 . **17.75**
Daunendecken 65.-, 57.-, 52.-, 48.-, 44.- **39.00**
Metallbetten 21.-, 18.-, 15.50 . . . . . **13.50**
Matratzen 48.-, 42.-, 34.50, 21.- . . bis **14.50**
Wolldecken bezw. Halbwolle, 28.-, 23.-, 16.50 . bis **6.90**
Schlafdecken 7.25, 6.90, 5.90, 5.25, 4.90 bis **2.40**
Deckbetten 30.-, 27.-, 24.- 18.- . . bis **17.75**
Kissen 12.-, 10.-, 8.50 . . . . . bis **3.90**
Bettenreinigung schnell, billig, gut

Betten-Buchdahl

Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr. 13

Freie Lieferung nach auswärts

Warum krank sein?

Gänzlich neue Wege auf dem Gebiet des Natur-Heilverfahrens. Ueberraschende Erfolge.

Warum Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung? — Gesunder Schlaf — Stuhlverstopfung in Tagen beseitigt — Erfolgreiche Behandlung von Hexenschuß, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Asthma, Erkrankung der Luftwege — Nerven-, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden — Nieren- und Leberleiden, offene Beine — Krampfadern, Zuckerkrankheit - Beschwerden der Wechseljahre

Verlangen Sie schriftlich kostenlos Aufklärungsschrift über

„Lebensquell"

Anschrift: M. Wieky, Wiesbaden, Rosenstr. 8, 1

Grabmalkunst Alfred Clouth
Das bekannte **ortsansässige** Grabmalgeschäft des guten Geschmacks
Schwalbacher Str. 52, 2, Fernspr. 25928.
Haltestelle Linie 3 und 13.
Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk am Odenwald
auch nach den Vororten und nach auswärts

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Tode unseres lieben Entschlafenen, sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Anna Kannaneck,
geb. Becker.

Wiesb.-Schierstein, den 27. Mai 1934.

Trauer-Drucksachen
Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifendrucke
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters sprechen wir allen hiermit unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank der Firma Gustav Petry und deren Angestellten für treues Gedenken ihres langjährigen Mitarbeiters.

Familie Otto Petri.

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher in der Stadt Wiesbaden
v. Mittelschullehrer Karl Göringer
4. Auflage • Preis 75 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Todesfälle in Wiesbaden.

Anna Sack, geb. Pfeffer, Ehefrau, 45 Jahre, Blücherstraße 16. † 22. 5.
Elise Höckel, ohne Beruf, 77 Jahre, Feldstraße 19. † 23. 5.
Erika Haberitod, Tochter des Kaufmanns W. Haberitod, 10 Monat, Halenstr. 4. † 23. 5.
Bertha Stein, geb. Rothmann, Witwe, 78 J., Dorfstraße 9. † 24. 5.
Andreas Flory, Bierbrauer, 64 Jahre, Kirchgasse 7. † 25. 5.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem Ableben meines geliebten Mannes

Herrn Wilhelm Schwärzel

sage ich allen, insbesondere Herrn Pfarrer Dr. Ott für die tröstenden Worte, der Direktion der Wegwag, der Betriebskameradschaft der Wegwag, dem Krieger- und Militärverein Wiesbaden 1879 u. der Freiwilligen Sanitätskolonne Wiesbaden meinen aufrichtigen Dank.

Frau Dorothea Schwärzel, Wwe. u. Angehörige.

Wiesbaden (Albrechtstr. 22), den 27. Mai 1934.

CITROVIN

Alle Salate und saure Speisen
mit dem seit 3 Jahrzehnten bewährten
Citrovin-Essig
zubereitet, schmecken pikant, sind erfrischend, appetitanregend und bestens bekömmlich.
Citrovin-Essig ist sparsam im Verbrauch
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

F167

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unserer teuren Entschlafenen entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Karl Ach
im Namen aller Hinterbliebenen.

Wiesbaden, im Mai 1934.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater

Herrn Andreas Flory

nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:
Frau Babette Flory, geb. Egersdörfer
und Töchter.

Wiesbaden (Kirchgasse 7), den 25. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Es wurden uns während der langen Krankheit und beim Tode unseres teuren Entschlafenen soviel Beweise der Liebe und Teilnahme entgegengebracht, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten daher auf diesem Wege unseren tiefempfundenen herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Familie Friedr. Lohn.

Wiesbaden, im Mai 1934.

Deutsche Jugend

Merkspruch für die Woche.

Jeder Krieg wird erst nach dem Kriege entschieden. Die Entvölkerten haben gesiegt. Und die Übervölkerten haben verloren. Dies ist vorläufig das Ergebnis des Weltkrieges.

Moeller van den Bruck.

Getränke.

Eben sind wir in der Jugendherberge eingetroffen. Axel, unser Koch, hat bereits das erste flüssige Herbergsgetränk fertig gebraut. Ernst und Ghandi sitzen mit übergeschlagenen Beinen und schlürfen das kostbare, undefinierbare Naß.

„Teufel! Schmeckt der Kaffee heut bitter." „Du bist wohl nicht recht bei Trost! Das ist doch Tee." „Es ist Kaffee!" „Tee!" „Dein Geschmack ist wohl auf Urlaub?" „Das ist doch ausgesprochener Kaffeedunst!" „Ach nee, dann hat wohl der Tee im Kaffeesack gelegen!" „Mensch, ich bin doch nicht mit Limonade aufgepäppelt worden." „Und ich nicht mit Bier." „Also ist es Kaffee!" „Nein, es ist Ceylon-Tee!" „Ja." „Ich wette ein Stück Jagdwurst." „Und ich ein Messer."

Da schreit aus der Ferne der Küchenbonze: „Wer will noch etwas Kakao?"

H.

Der Sturm auf Zandvoorde.

Die Ausführungen sind dem soeben in K. Thienemanns Verlag Stuttgart erschienenen Buch „Durch Front und Feuer" von Werner Chomton entnommen.

Seit acht Tagen ist eine große Schlacht im Gange; da rechts bei Langemarck sind die jungen Freiwilligen-Regimenter verblutet. „Dort geht's scheints nicht weiter vorwärts. Aber hier bei uns, da sollst du mal sehen, wie wir die verdammten Engländer aus ihren Stellungen hauen! Daß du mir aber ja hier bleibst, das ist nichts für Kinder, verstanden!"

Der gute Mann hat natürlich Recht. Aber Otto ist für Vernunftgründe nicht zu haben. Da vorne ist sein Vater, er muß unbedingt zu ihm hin. Sein Plan ist fertig. Er wird nach vorne gehen, den Vater finden, koste es, was es wolle.

Dem Feldwebel sagt er nichts. Da es nicht ratsam ist, so ganz mutterseelenallein in das Gelände zu spazieren, sucht er eine Gelegenheit, sich einer Kolonne anzuschließen. Um den Eindruck eines richtigen Soldaten zu machen, „entleiht" er heimlich einen Karabiner und Patronentaschen vom Bagagewagen, stellt sich in einen Torweg und lauert auf eine Reisegelegenheit. Als solche präsentiert sich ihm eine Artillerie-Munitionskolonne, die nach vorne fährt. Ohne Bedenken nehmen die Leute den Jäger mit, der zu seiner Truppe will. Otto erklärt, daß er eine Meldung zu seinem Bataillon zu bringen habe.

Es ist früher Nachmittag, die Sonne ist ein wenig herausgekommen. Ein milder Spätherbst baut um den Jungen die Landschaft von Flandern auf; mit Windmühlen, Pappelalleen, Gärten und Hecken und vielen kleinen roten Häuschen und alten Kapellen am Weg.

Weithin dröhnt Artilleriefeuer, rechts brennt es irgendwo. Trotz der unmittelbaren Nähe der kämpfenden Truppen sieht man überall Einwohner. Vieh weidet auf den Wiesen.

Wegen der vielen Hecken und Gebüschgruppen kann man nicht weit sehen, doch muß die eigene Artillerie jetzt ganz in der Nähe sein. Deutlich sind die Abschüsse aus dem allgemeinen Dröhnen herauszuhören. Und da ist man auch schon im Eingang eines Dorfes mitten zwischen den Batterien und lagernder Infanterie.

Gärten und Felder umziehen das langgestreckte Dorf. Zu hohen Diemen ist die nun wohl für lange Zeit letzte Ernte dieses Bodens aufgehäuft. Auf Holzgerüsten trocknen Tabaksblätter. Still stehen die Flügel der Windmühle wie ein großes schwarzes Kreuz auf dem kleinen Hügel. Und an diesem Hügel liegen die 8. Jäger. Otto hat sofort „seine" Leute erkannt.

Am Bataillon jetzt unbemerkt vorbeizukommen, wird nicht gut gehen. Vorsichtig schleicht er hinter einer Hecke entlang zu den Feldküchen. Sie stehen etwas gedeckt für sich, da kann er es wagen, sich zu zeigen. Großes Erstaunen dort. Schnell erklärt Otto, warum er hier ist, bittet, ihn nicht zu verraten. Aus einem kleinen Holzschuppen heraus beobachtet er. Rechts vor ihm, ganz nah, steht eine Batterie Haubitzen, weitere Geschütze müssen weiter zurück hinter den Hecken sein. Es knallt jetzt hart und sehr laut von dort her. Mit diesem Orgelton schrauben sich die Granaten in den Himmel. Wohin geschossen wird, kann man nicht sehen. Die neugierigen Jäger haben sich einzeln und truppweise an den Hügelrand gelegt, um zu sehen, wohin die Granaten sich wohl einfressen werden da vorne beim Gegner. Da liegen nun die großen Kinder und freuen sich an jeder spritzenden Rauchwolke, die drüben aus dem großen Dorf auffährt, wenn einer der summenden Vögel aus den steilen Rohren dort angekommen ist. Bis ein dumpfer Ton, bösartig und eindringlich von der Gegenseite ein Summen schickt, das schnell zum Heulen anschwillt und mit grellem Blitz und zerreißendem Knall nebenan auf der Wiese einen schwarzen Rauchbaum pflanzt. Sehr bald überwältigt ein Brausen und Fauchen weithin das Land, ein Donnern und Dröhnen erfüllt die Luft; die immer wieder betäubende Ouvertüre der Schlacht hat begonnen. —

Hinter Mauern und im Straßengraben geduckt liegen die Jäger, Otto mitten dazwischen. Unversehens ist er hineingeraten in die Truppe, die sich nun zum Angriff bereit macht. Sich jetzt noch wegzustehlen, ist nicht mehr möglich. Er ist ein Glied dieser langen grünen Kette geworden, dieser uniformierten jungen Arbeiter, Studenten und Förstersöhne, denen die Vergangenheit keine wehmütigen Erinnerungen mehr weckt, die jetzt eine wilde Schar sind von Landsknechten, bereit, sich auf alles zu stürzen, was vor ihnen liegt. In ihrem Blut hämmert der Drang nach Taten, jede hinter ihnen aufsteigende Granate reißt ihr Begehren erneut nach vorwärts, jede Detonation peitscht von neuem auf.

In Otto ist alles Denken ausgelöscht, mit hochklopfendem Herzen, den Karabiner fest umklammernd, die weitgeöffneten Augen starr vorausgerichtet, durchdebt ihn der Rausch des Soldaten in der Schlacht. Und da geschieht es, daß in diesen heimatlosen Jungen der Geist des gemeinsamen großen deutschen Schicksals fährt, als die alten ehrwürdigen Fahnen sich entrollen und knatternd im Spätherbstwind das Symbol soldatischer Ehre aufrichten. Diese zerschlissenen Feldzeichen der deutschen Jägerbataillone, die hier versammelt sind zum Sturm auf Zandvoorde.

Wie nun Musikkapellen sich aufbauen, und die Offiziere zu Pferd, und jeder an seinen Platz tritt wie zur Parade, da steht auch der Junge da zwischen den Männern und Jünglingen.

So treten die Bataillone an zum Sturm auf Zandvoorde. Unter den Klängen der Märsche des großen Königs, hinter Führern und Fahnen, umdröhnt von Granaten, eine einzige Mauer der Begeisterung!

So weit das Auge reicht, unübersehbar nach rechts und nach links, wälzt sich diese Mauer unaufhaltsam über die Felder, durch Hecken und Gräben gegen das Dorf, das in lodernden Brand auf der Höhe Mittelpunkt ist und Ziel des umflammernden Rings.

Die geschlossenen Massen der Bataillone lösen sich auf in lange Ketten, Welle auf Welle brandet über das Feld. Himmel und Erde dröhnen im Feuer der Batterien, rings flammen die Dörfer. —

Was tut es, daß über den Köpfen der Stürmenden aus weißen Wolkenballen hagelnde Schrapnells sich entladen, daß mitten hinein in die Blechinstrumente und Pauken der Musik eine schwarze Wolke fährt und mit Knall und Blitz alles hinwegfegt, daß da vorne nun keine Pferde mehr sind, und, nur vom äußersten Augenwinkel erhascht, da und dort Soldatäter hin und her laufen und sich bücken über eine Masse, die sich am Boden krümmt. Noch sind die Fahnen da, die weiterschreiten, und Trommeln und Hörner!

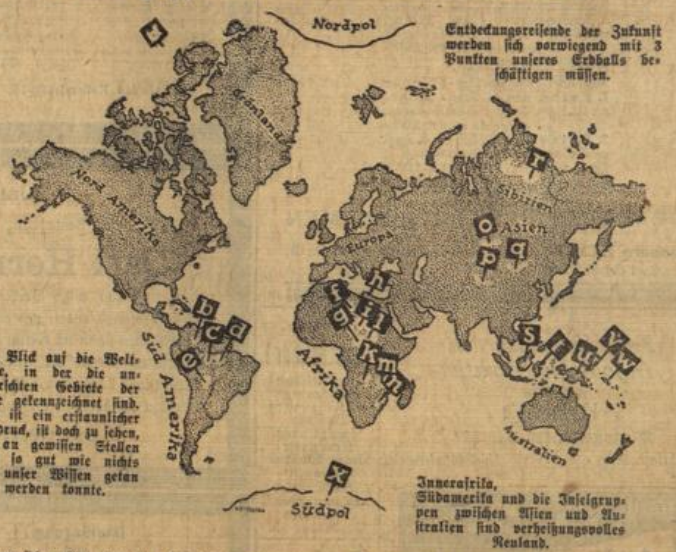
Und wie in einem Augenblick zwischen Knall und Widerhall Stille ist, da erhebt sich ein seltsamer Ton, der anwächst wie ein Sturmwind und mit einem alles überbraust:

„Deutschland, Deutschland, über alles . . ."

Singende Soldaten im Sturm auf Zandvoorde!

So hebt sich noch ein letztes Mal die Jugend eines Volkes zu heiliger Größe. Singend sangen und sterben Deutschlands Söhne in Flandern. Im Sturm auf Zandvoorde.

Zukünftige Weltreisende an die Front



Entdeckungsreisende der Zukunft werden sich vorwiegend mit 3 Punkten unseres Erdballs beschäftigen müssen.

Ein Blick auf die Weltkarte, in der die unerforschten Gebiete der Erde gekennzeichnet sind. Das ist ein erstaunlicher Eindruck, ist doch zu sehen, daß an gewissen Stellen noch so gut wie nichts für unser Wissen getan werden konnte.

Innerafrika, Südamerika und die Inselgruppen zwischen Asien und Australien sind verheißungsvolles Neuland.

So seltsam es sich anhört, aber es gibt selbst in unserer vorgeschrittenen Zeit noch eine große Anzahl von Gebieten auf der Erde, die noch keines Europäers Fuß betreten hat. Vielleicht haben malaiische Jäger sie einmal durchstreift, chinesische Räuberhorden sind hindurchgeritten, aber diese geben keine genaue, geographische Erdbestimmung, und darum bleibt vom wissenschaftlichen Standpunkt nichts anderes übrig, als solche Gegenden als unerforscht zu bezeichnen.

In vier große Flächen kann man die unentdeckten Teile unserer Erdkugel einordnen. Das sind: Südamerika, Innerafrika, Mittelasien und Polynesien.

Auf der südlichen Hälfte des indianischen Kontinents liegen zunächst im Amazonasgebiet am Rio Negro und Rio Orinoco noch völlig unerforschte Gegenden von tropischer Pracht (b). Dann zeigt die Landkarte im brasilianischen Staat Matto Grosso zwischen den Flüssen Tingu, Madeira und Tapajoz noch einen großen weißen Fleck (c d). Hier ist vor kurzem die Expedition des englischen Obersten Fawcett verschollen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, der Welt nähere Kenntnis der dort hausenden Indianerstämme zu bringen. Endlich ist das riesige Gebiet des Gran Chaco noch nicht erschlossen (e).

Afrika ist von allen kolonisierten Erdteilen in seinen Einzelheiten am spätesten bekannt geworden. Erst von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an begann man, es planmäßig zu durchforschen. Die Römer begnügten sich mit dem Nordrand, auch die Araber hielten sich an den Küsten und gelangten im Inneren nur nach Marokko und Algier. Inzwischen hat sich die Kenntnis des Landes durch umfangreiche Anstrengungen sehr erweitert, aber noch heute sind viele Teile, Süd-Tripolis (i), das Kongogebiet (g), die Halbinsel Barta (h), das Land der Tibbu und For (t), Angola im Nordosten (l), ein Stück des Sudan (l), und endlich Mocambique im Norden und Süden (m, n) als unerforscht zu bezeichnen.

In Asien sind einzelne Strecken der Dschungarei (a) noch unbekannt.

Im Hochland von Tibet (p) gibt es eine Anzahl von Flüssen, von deren Ursprung wir nichts wissen, Berge, deren Höhe nie gemessen wurde, Seen und Niederungen, von denen man nichts ahnt. Auch die Wüste Gobi (q) ist zum großen Teil noch unbetretenes Land.

Erstreckt sich doch selbst in Sibirien, zwischen Jenessei und Lena, ein gewaltiges, unbekanntes Waldgebiet (r) und noch vor etwa sechs Jahren konnte die Expedition des Geologen Obrutschew in Ostsibirien neue Gebirge entdecken. Im Inselmeer zwischen Asien und Australien endlich harren noch große Forschungsaufgaben ihrer Lösung. Da ist der Norden Borneos im Distrikte der Lidoengischen Bovenlanden (i), ein Stück im Osten von Celebes (t), Lorentz- und Eilandenfluß mit dem anschließenden Gebirge auf Neu-Guinea (u), das Innere Neu-Pommerns (v) und die Gruppe der Salomon-Inseln mit den südlich anschließenden Inseln Bellona und Rennell (w).

Und dazu kommen die riesigen Flächen der Arktis (a) und Anarktis (z), des Nord- und Südpolgebietes, von denen wir nichts wissen. Da gibt es am Südpol stark vereiste Länder, in denen Vulkane zwischen den Gletschern Feuer speien, die doppelt so groß wie Europa sind. Es ist noch Raum genug auf der Erde für zukünftige Forschungsreisende. Die Herren der Erderoberung, Stanley, Livingstone, Ransen, Amundsen, Sven Hedin, sie haben ihren Nachfolgern noch Arbeit genug lassen müssen.

Wer also von euch den kühnen Traum hegt, einmal einer der Pioniere der Erdforschung zu werden, braucht sich um ein Wirkungsfeld weiter keine Sorgen zu machen. Wenn sonst nur alles klappt, ausgiebige Möglichkeiten sind noch in fast jedem Teil der Welt vorhanden. Versunkene Kulturen im Inneren Afrikas, Gebirge und Flüsse, die noch auf keiner Landkarte verzeichnet sind, unbekannte Völkerstämme in der Wildnis des Gran Chaco, das alles harrt vielleicht noch des kühnen Entdeckers.

Herrliche Zeit.

Knospen an jedem Aste
Künden die herrliche Zeit,
Fahnen am hohen Maste
Finden die Jungen bereit.

Über das Grau der Straßen
Hebt sich ein taufrischer Wind,
Jungens, heraus! Die Trommel
Dröhnt und mahnt: macht geschwind!

Draußen da wartet Sonne,
Sonne nach dunkler Nacht,
Denn nach dem grauen Winter
Ist endlich der Frühling erwacht.

D.

ein Knüppeldasein führen. Da weht es auch heran, höheres Nebel, Fetzen von Wasserdunst sind über uns, um uns. Im Augenblick sind die Büchsläufe naß, auf unserem Lodenzeug sind winzige Perlen, kaum kann man mehr das Felsgewirr auseinanderhalten, kaum sieht man den schmalen, gewundenen Pfad.

Rrrrrt — ratterratatt ... „Do hot's eing'haut!“ Blaurot zuckt es zum zweiten Male, gelb hinterher — ratterratt! „Sakrakruzitürk'n“. Jetzt biegen wir ums Felseck, sind am Hubertstein, schlüpfen unter den dachförmig überhängenden Felsen, der schon manchem Jäger, wohl auch manchem Schwarzgänger Unterkunft gab. Rratatrrr — bum! „Teif'l — der hot's ernst g'meint!“ Ein riesiger Bandblitz flammt nieder, kaum gewellt, breit, scheinbar ganz langsam ... Ein Höllenlärm brüllt auf, die vielen Wände werfen das Echo zurück, im Hirschgrund flackerts auf. „Do sein mer grod her'komm'n ...“

Jetzt knallt, knattert, gellt es überall. Wolken unter, über uns, wir selbst in dichtem, eiskaltem Nebel, in Dampfwolken, durch die das Himmelsfeuer zuckt — als breiter Feuerschein, gelb, weißblau, rot, violett, schier ununterbrochen. Und dann jagen Riesenschauer von Schloßen durch den Dampf, Regen dazwischen. Grau ist's vor unserem Unterschlupf, an dem die Windsbraut schräg vorüberjagt, es rieselt, plätschert, rauscht, schlägt prasselnd aufs Gestein. Und — plötzlich scheint die Sonne hell und lustig in unser Versteck hinein, als wäre das nie anders gewesen, als könnte es gar nicht anders sein.

Über den Wäldern, im Osten brüllt sich das schwere Gewitter aus, die Hochwaldspitzen sind im Nebel, in Wolkenbrüchen. Dunst hebt sich aus sonnigem Tal. Aus dem Hirschgraben steigt eine hohe, fast gerade Wasserdampfsäule, darüber blaut der lachende Himmel, Lämmerwölkchen winken freundlich, über dem Altvatermassiv glänzt goldiges Licht.

„Am Isonzo hot's auch net grad' mehr g'knollt“, meint der Franz Joseph und schultert den Rucksack. Jetzt ist's Zeit: der Bock tritt aus, wärmt in der Sonne seine pitschnasse Decke. Alles Wild kommt hervor aus triefenden Dickichten, sonnt sich an den Hängen, auf den Hochhalden.

Den kleinen Steig zum Hirschgraben geht's zurück — der Wind steht gerade gut hier, schlug um.

Auf der kleinen Berghalde am Martinshübel stehen drei Rehe — ein Geringer ist dabei, eine Alte mit Kitz. Wir sind gut unter Wind, zeigen uns gar nicht, rutschen leise den Steig hinab, sind am Graben, springen von Stein zu Stein über den Bach. Der ist geschwollen und macht tüchtig Lärm, vorhin ein murmelndes Gerießel, jetzt ein tosender Bach, auf dessen Schaum Astwerk schwimmt und allerlei Graszeug, das er losriß am Heiderande.

Fichtenwald, harzig, frischerdig duftend, tropfendes Laub.

Auf der kleinen Blöße schimmert es rötlich. Vier, fünf dunkle Gestalten — jetzt sonnebeschienen. Sie ziehen bergan, langsam, kommen hintereinander vorüber: Rothirsche, geringes Zeug, alle im Bastgeweih prahlend. Sie ziehen dahin, ohne etwas von uns zu ahnen, sie verschwinden im Holz. Ein Häher schreit, in der Sonnenhöhe pfeift ein Bussard, Meisen zirpen im Tannicht.

Auf dem Hau ist vielleicht jetzt etwas los. Vorsichtig sind wir heran, prüfen den Wind. Das Gras ist hoch — schwer ist das Absuchen.

Aber dort ist ein hellroter Fleck. Jetzt wirft das Reh auf: Rike, alte Tante, wahrscheinlich gelt. Ruhig äst die Alte weiter.

„Do — schaun's doher — a Mordsbock, sakradi — in den Buchen ...“

Das Glas am Kopf suche ich zwischen den alten, graugrünen Stämmen. Ja — ein starkes, sehr hell gefärbtes Reh, ganz grell beschienen von der Sonne. Zwischen den Lauschern scheint's gut auszusehen — schlecht kann der Bock nicht sein. Aber weit genug ist's hin und das Gras, das böse Gras ... Angestrichen an die Tanne — so, das geht vielleicht. Das Fadenkreuz ist auf dem Roten, der Stecher knackt ... Jetzt steht der Bock breit — paff! Die Rike drüben, zwei weitere Rehe springen in hohen Fluchten ab. Der Platz, auf dem der Bock stand, ist leer. —

„Hot ihm schon“, triumphiert der Franz Joseph und läuft hinüber, langsam komme ich nach.

„On Sechserbock is'er grod net“, sagt der Mauthner etwas kleinlaut, „ober on d' Wond könn's G'wicht'l schon häng'n.“ Er ist schon dabei, den Bock aufzubrechen — beim Franz Joseph geht alles fix.

Ja — ein „Ausstellungsbock“ ist's nicht, aber ein alter, ein guter Bock. Mir macht das Jagen Freude — der Rekord ist mir gleichgültig. Ein Ende mehr, ein paar Zentimeter mehr oder weniger — mir ist's Nebensache.

Aber schön schwer ist der Bock in des guten Mauthners Rucksack, wie wir da zum Höllental hinabsteigen und dann wieder hinauf, der Baude zu.

In der Baude aber finden wir frisches Bier — da fehlt halt nix zum vergnügten Leben — bis es wieder Gewitter gibt mit Blaustrahl, Hagel und wüstem Sturm.

Kleines Rezept sich angenehm wecken zu lassen.

Von C. van Lidth.

Arnold ist Reise-Vertreter einer großen Firma und natürlich, hätte ich beinahe gesagt, ein amüsanter Plauderer. Donnerstag nachmittag kommt er regelmäßig in die Stadt, um seiner Direktion persönlich Bericht zu erstatten, und dann erscheint er gewöhnlich in unserem Stammlokal, um ein wohlverdientes Glas zu trinken.

Kürzlich war er auch wieder unter uns, und er wollte gerade anfangen, irgendein komisches Reiseerlebnis zu erzählen, als einem ungeschickten Kellner das Malheur passierte, dicht hinter ihm ein Glas fallen zu lassen.

„Zum Teufel“, rief Arnold, „lassen Sie einen doch nicht so erschrecken!“

Wir lachten über seine Erregung und einer von uns sagte: „Ich wußte nicht, daß Sie so schreckhaft sind.“

„Lieber Freund“, sagte Arnold, „erschrecken ist die unangenehmste Gemütsbewegung, die ich kenne. Wenn ich des Morgens mit einem Schreck geweckt werde, ist mir der ganze Tag verdorben. Ein Gelehrter in Amerika soll eine Aktion gegen die Weckeruhren unternommen haben. Der Mann hat meine volle Sympathie. Es gibt kein fataleres Gefühl, als durch solch ein rasselndes Ding mit einem Ruck aus dem schönsten Schlaf weggeklingelt zu werden, und ich bleibe dabei, daß Weckuhren höllische und verabscheuenswerte Maschinen sind.“

„So?“ fragte ich, „und wie lassen Sie sich denn immer wecken, wenn Sie z. B. früh morgens auf die Reise müssen?“

Arnold lachte verschmitzt, als er antwortete: „Nun, in Hotels habe ich ein sehr geeignetes Mittel entdeckt, mich auf nicht zu rohe Weise wecken zu lassen. Das Klopfen an die Zimmertür und die rauhe Stimme des Hausdieners, der ruft „Sechs Uhr!“, finde ich übrigens genau so schlimm, wie das Geräusch des Weckers. Darum habe ich mir den folgenden Trick ausgedacht. In den meisten Hotels hängt unten im Flur eine schwarze Tafel, auf der mit Kreide aufgeschrieben wird: Zimmer Nummer soundsoviel dann und dann usw. Nehmen wir nun mal an, daß ich Zimmer Nr. 12 habe und am nächsten Morgen um halb sieben aufstehen muß, um den ersten Zug zu erreichen. Am Abend, bevor ich schlafen gehe, benutze ich dann einen ruhigen Moment, um auf der Tafel einzufüllen: Zimmer 11 halb sieben und Zimmer 13 halb sieben. Sie verstehen schon, nicht?

Am nächsten Morgen wird mein Nachbar an der einen und mein Nachbar an der anderen Seite um halb sieben geweckt. Es wird kräftig an ihre Türen gehämmert und gebrüllt: „Halb sieben, mein Herr!“ Ich höre das laute Geräusch sozusagen erst aus zweiter Hand. Ich erwache von einem entfernteren Lärm, in jedem Falle wache ich ohne Schreck auf, was meine Absicht ist. Das System arbeitet sehr gut, wenn es auch für die anderen nicht immer angenehm ist, aber so schlimm ist es ja wohl auch immer nicht, wie? In der vergangenen Woche ist es mir noch in Z. so ergangen. Ich wohnte im Hotel „Zum ruhigen Reisenden“, bewohnte in der Tat Zimmer Nr. 12 und hatte des Abends auf die Tafel geschrieben, daß Nr. 11 und 13 um halb sieben geweckt werden müßten. Nr. 11 wohnte mir gegenüber, Nr. 13 neben mir. Und in der Frühe wurde ich angenehm ruhig geweckt durch das Klopfen des Hausdieners bei Nr. 11 und durch seine Stimme, aber wenn das nicht ausgereicht hätte, wäre ich sicher von dem Lärm aufgewacht, den der Bewohner von Nr. 11 machte, als er vollkommen wach war. Herrgott, war der Mann böse! Er schimpfte, daß er nicht geweckt zu werden wünschte, daß er bis zwölf durchschlafen könnte, wenn es ihm beliebte, daß er sich bei der Direktion beschweren würde usw. Der unglückliche Hausdiener wandte ein, daß es doch auf der Tafel stände, aber das machte den Gast nur noch rabiater. Welcher Idiot denn das darauf geschrieben hätte? Das wären ja tolle Zustände! Noch als ich beim Anziehen war, tobte der Mann. Nein, da war der Gast von Zimmer 13 ein viel feinerer Herr. Der wurde ebenfalls geweckt und ich konnte hören, wie er sofort und pflichtgemäß aufstand. Unsere Zimmer waren nur durch eine Tür voneinander getrennt und während sich der Herr ankleidete, hörte ich wie er sich selbst ein paarmal fragte: „Was war doch heute nur, weshalb ich so früh aufstehen mußte?“ Ulkig was?

Als Arnold soweit mit seiner gemütvollen Erzählung gekommen war, erhob sich plötzlich ein Herr, der an einem Tisch neben uns gesessen hatte, ging mit energischen Schritten auf Arnold und sagte: „Mein Herr! Ich finde Ihre Handlungsweise zwar reichlich unverschämt, aber ich freue mich doch, daß der Zufall Sie mir in den Weg geführt hat. Denn nun weiß ich wenigstens, warum ich am vorigen Freitag um halb sieben aufstehen mußte!“

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 141. Sonntag, 27. Mai 1934.

Die Wendung

Roman von Wendell Erne

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wie unangenehm war es, so voreinander herzulaufen. Erika ging langsamer, um den Mann vorbeizulassen. Unerträglich, seine Blicke dauernd im Rücken zu fühlen! Aber da verlangsamte auch der andere seine Schritte. Erika fühlte einen Zorn in sich aufsteigen. Sie war nahe daran, den Fremden aufzufordern, voranzugehen, aber sie fand sich selbst lächerlich.

Als sie eben in den Wald tauchten, war der Junge fast neben ihr, und plötzlich sagte er mit einem tiefen Seufzer:

„Räuber gibt's ja in diesen Wäldern nicht mehr ...“

„Nein“, gab Erika verblüfft zurück und sah ihren Begleiter an.

„Aber vielleicht könnten Sie mal über einen Stein ausrutschen, oder sowas.“

In den verschmitzten Jungenaugen schimmerte ein Lachen. So ein Bengel, dachte Erika, aber es klang gar nicht ernsthaft und ablehnend, als sie fragte: „Was meinen Sie eigentlich damit?“

Er sah sie strahlend an und sagte vergnügt: „Ach, nur so, weil Sie dann doch meine Hilfe brauchten, und die Bekanntschaft wäre gemacht.“

Es war ganz unmöglich, sich von seiner Fröhlichkeit nicht anstecken zu lassen.

„Das haben Sie fein gemacht“, sagte Erika lachend, „die Einleitung ist überstanden. Sie dürfen sich vorstellen.“

Der Junge kriegte einen roten Kopf: „Entschuldigen Sie, — Paul Weller.“

Tadellose Verbeugung, auch Erika nannte ihren Namen. Und nun hätte die Unterhaltung ja beginnen können, aber es war, als habe diese einfache Formalität eine Wand aufgerichtet. Stumm gingen sie nebeneinander her. — Er könnte wirklich etwas sagen mit seiner netten Stimme, dachte die Frau. — Wie soll ich mit ihr reden, ohne ihr sofort zu sagen, daß ich sie entzückend finde, dachte Paul. Sollte er etwa beginnen, wie gefällt Ihnen Krummhübel, oder laufen Sie auch Ski, Gnädigste? Aber das wäre natürlich blöde gewesen diesem netten, feinen Mädel gegenüber. Er fühlte, wie sie das Schweigen immer stärker einfing, und begann zu wünschen, der Weg möge nie aufhören. Aber da sahen sie schon durch die Bäume die Straße vor sich liegen.

Erika begann zuerst zu sprechen, von ihren Eindrücken im Gasthaus am „Ende der Welt“ erzählte sie, und Paul griff den Namen begeistert auf. Und dann redeten sie vom Skilaufen, von dem Gelände, vom letzten Sportfest, von der Koppe und von Weißwasser. Und alle beide wußten, daß es ganz gleichgültig war, was sie redeten; wichtig war das, was zwischen ihnen nicht gesagt wurde und dennoch in jedem Wort mittönte als eigentliche, tragende Melodie. Wichtig war, sich in die Augen zu sehen und sich zuzulächeln.

Viel zu bald standen sie vor dem Häuschen, wo Erika wohnte, und gaben sich die Hände. Und Paul sagte: „Morgen werde ich am „Ende der Welt“ auf Sie warten. Werden Sie kommen?“

„Ich glaube, ja.“

Als Paul allein weiterging, kam eine Schar Kinder mit Schlitten die Hauptstraße herunter. Voran lief winkend ein größerer Junge auf das Haus zu, und Paul sah in ein Gesicht, das ihm seit diesem Nachmittag bekannt und lieb war. Er drehte sich um; jetzt begrüßte der Knabe in offenbarer Zusammengehörigkeit Erika, sie legte den Arm um seine Schulter, und so gingen sie beide ins Haus.

Wie ähnlich er seiner Schwester ist, dachte Paul und fühlte, wie eine große Zärtlichkeit für den Knaben sein Herz überströmte.

\+

Es hatte keinen geringen Krach mit dem alten Papa Geheimrat gegeben, als sein Sohn ihm eines Tages fest und entschieden erklärte, daß die Akademikerlaufbahn keine Reize für ihn habe; nun war der Junge gut und glatt durchs Gymnasium gekommen, hatte sogar ein sehr anständiges Abitur gemacht und könnte flott ins erste Semester gehen und damit die vorgesehene sichere Bahn des Juristen einschlagen. Statt dessen diese lächerliche Idee, Sportlehrer werden zu wollen! Als ob es keine wichtigeren Aufgaben gäbe, als jungen Leuten Springen und Laufen beizubringen. — Auch die Mama hatte sich ihren großen Jungen zu einer ernsthaften Aussprache beiseite genommen, und diese Unterredung verlief zwar ruhiger, aber mit keinem anderen Resultat, als daß eine alte Frau unter einem Strom von Tränen einen Traum begrub.

Und nun gab es nur noch eine, die zu Paul hielt und zu der er seinen Zorn tragen konnte: das war Ilse, seine gute Freundin, die im selben Gymnasium, nur zwei Klassen tiefer, die Schulbank drückte. Ilse zeigte alle Empörung, die Paul brauchte, und schmiedete die wildesten Pläne. Wenn seine Eltern ihm ihre Unterstützung versagten, so müßte er eben Eintänzer werden, oder Autoschlosser, oder, ja, warum denn nicht, einfach „Tramp“ und heimatlos über die Landstraßen tippeln. Sie sah den Freund bereits in einem neuen, geheimnisvollen Glanz und hielt für alle Fälle eine ernsthafte Kassenrevision ihres nicht sehr umfangreichen Spartopfes ab, um ihm sofort mit notwendigen Anschaffungen tatkräftig zu helfen. Es gab beinahe eine Enttäuschung in ihrem sechzehnjährigen Herzen, als Ilse erfuhr, daß alle ihre Pläne ins Wasser fallen mußten aus dem einfachen Grunde, daß die Eltern Weller nachgaben und ihren Jungen, wenn auch schweren Herzens, dem von ihm gewählten Beruf überließen.

So kam der Abschied mit seinem letzten Spaziergang über den „Wall“ und tapfer verschluckten Tränen, mit einem sehr eiligen und verlegenen Abschiedskuß und dem „großen Ehrenwort“, einander zu schreiben.

wieder Verbindungen zu befinden. Und dann war wieder einmal für zwei junge Menschen ein erstes Kapitel zu Ende.

Es ist unglaublich, wieviel Stunden ein Tag haben kann! Und wenn man sonst ferienmäßig so herrlich lange in den Federn liegt und träumt, so wird man an einem solchen Tag bestimmt schon um sechs Uhr früh aufwachen.

Es war noch stockfinster, als Paul Weller völlig wach aus dem Bett sprang und am Fenster zu den Bergen hinüber „linste". Der Himmel war ganz sternenklar, die Bergwände lagen feierlich und beinahe streng aus in ihrem Mantel von versilbertem Schnee.

Paul tappte die knarrende Holztreppe hinunter zur Küche. Die Jungmagd war gerade aufgestanden und hantierte am Herd mit Töpfen und Kannen.

Auch dies gehörte zu den „Marotten", über die Papa Weller den Kopf schüttelte, Pauls völlige Gleichgültigkeit gegen einen behaglichen Lebensaufwand, sein Widerwillen gegen nette Hotels und ihre „liebenswürdige" Geselligkeit. Wenn der Junge in den Ferien verreiste, so fand er todsicher das einsamste Bauernhaus, um darin zu wohnen.

Schön warm war es in der Küche, denn unter der Asche hatte das Feuer die ganze Nacht weiter geglimmt. Die Magd ging in den Stall.

Es ist schwer, stumm zu bleiben, wenn einem das Herz übervoll ist von Erwartung, und Paul hätte am liebsten ein Gespräch mit der Katze begonnen; aber die saß zurückhaltend auf einem Küchenstuhl und sah ihn mit der ganzen würdevollen Überlegenheit an, die ein Katzengesicht auszudrücken vermag.

Vor dem Fenster wurde der Himmel langsam hell, und die Sterne verblaßten.

Dann kam die Wirtin, um ihrem Gast Kaffee zu kochen, und im Hause wurde es lebendig.

Nach dem Frühstück holte Paul seine Skis und schnallte an. Das war das Richtige jetzt: Losbrausen!

*

Die Kinder hatten schon am frühen Morgen geflüstert und getrödelt. Sie waren mit glühender Begeisterung bei den Weihnachtsvorbereitungen, denn es fehlten nur noch wenige Tage bis zum Heiligen Abend. Sie hatten sich mit der Tatsache abgefunden, daß der Vater diesmal nicht mit ihnen feiern konnte. Weihnachten nicht zu Hause — das war einmal etwas neues, und nun mußte man alles dazutun, daß es auch etwas Schönes wurde! Auch daß die Mutter ihnen diesmal die Initiative überließ, erfüllte die Kinder mit Stolz. Die Rollen schienen vertauscht, diesmal waren es die Kinder, die der Mutter das Fest bereiteten.

Erika ließ sich gern führen. Es tat doch weh, daß sich die rechte Weihnachtsfreude nicht einstellen wollte, daß die Gedanken oft zum letzten Weihnachtsfest draußen in Dahlem zurückkehrten. Man mochte sich zehnmal sentimental schelten, weil man an Gewohnheiten gebunden war, weil zu dem Begriff Weihnachten das Zuhause gehörte und die Vorstellung von selbstgebackenem Kuchen und dem traditionellen Baum für die Bescherung nicht davon zu trennen war; die Melancholie des Vergangenen wurde von keiner Überlegung ausgelöscht.

Auch an Peter dachte Erika, an seine einsamen Feiertage, jetzt, wo Maria nicht mehr bei ihm war. Aber vor sein Bild schob sich immer wieder ein neues, junges Gesicht, und der Klang seiner Stimme wich nicht aus dem Ohr, die gesagt hatte: Morgen erwarte ich Sie am „Ende der Welt": werden Sie kommen?

Erika hatte lange wach gelegen gestern abend und an die Begegnung vom Nachmittag gedacht. Noch wußte sie nichts von dem Mann, noch war nichts Wirkliches geschehen. Man konnte ausweichen. Warum tat es schon weh, sich seine Stimme und seine Augen schon wieder weg zu denken?

Man sollte nicht denken und grübeln, sondern die Dinge an sich herankommen lassen!

Aber die Unruhe hatte Erika getrieben, wieder aufzustehen, und sie war in das Kinderzimmer gegangen.

[illegible] wurde durch Wirrnis und Not des Herzens. Und noch etwas wurde Erika bewußt in diesem Augenblick. Die Tatsache ihrer 35 Jahre. Nicht als Last empfand sie dies und nicht mit Resignation; aber die volle Verantwortung jeden Handelns, das Einschneidende für alles, was man tat, war ein Gesetz geworden, dem sie sich in Demut fügte.

*

„Mutter, wir gehen eben noch die Kerzen kaufen", Ingeborg steckte den Kopf zur Tür hinein, „es ist gerade noch eine halbe Stunde Zeit bis zum Essen, und nachmittags haben wir noch so viel anderes zu tun."

Erika schreckte aus ihrem Grübeln auf und nickte dem Kinde zu:

„Schön, lauft nur zu."

Ingeborg verschwand, Erika hörte sie noch im Flur ein Weihnachtslied summen, dann polterte Erik die Treppen hinunter, und die beiden zogen ab.

Was tun, um die Zeit totzuschlagen, die Unruhe vor dem Nachmittag zu vergessen? Erika versuchte zu lesen, aber schon nach den ersten Seiten überflogen ihre Augen mechanisch die Zeilen, ohne daß das Gehirn aufnahm, was sie lasen. Sie legte seufzend das Buch weg und kramte ein wenig in den Weihnachtsgeschenken für die Kinder herum. Viele Geschenke waren gekommen, von Peter, von den Großeltern aus Hamburg, von Hilde und sogar von Walter Bürger ein Päckchen. Nichts vorher öffnen, hatten die Kinder gebeten, daß es viel zum Auspacken gibt am Heiligabend.

Erika betrachtete noch einmal die zwei Aquarelle, die sie für Ingeborg und Erik gemacht hatte; das Haus in Dahlem für das Mädel, für den Buben eine Wiese am Grunewald mit Fußball spielenden Kindern darauf. Sie würden Freude daran haben, das wußte Erika, denn alle beide hatten für solche Dinge schon Verständnis und Interesse. Und als sie nun noch die anderen Geschenke überlegte, die sie für die Kinder gekauft hatte, kam doch so etwas wie weihnachtliche Stimmung in ihr auf und gleichzeitig eine richtige Vorfreude auf das Wiedersehen mit Paul Weller. Sie fühlte das Bedürfnis, jemandem Liebes zu erweisen, setzte sich an den Tisch und schrieb einen Brief:

„Liebe Hilde!

Wir haben uns jetzt ganz eingelebt. Die Kinder sind wundervoll in Form und entzückend lieb zu mir. Ingeborg ist inzwischen beinahe eine kleine Dame geworden, hat sich aber noch immer ihre nette Selbstverständlichkeit bewahrt. Erik steht sehr fest auf seinen langen Beinen und behandelt seine Mama wie ein tadelloser Ritter. Ich werde schrecklich verwöhnt von den zweien und finde mich viel zu wenig würdevoll für eine Mutter solch großer Kinder. Scherz beiseite, ich sehe mit stiller Freude, wie sehr die Kinder ihr Leben schon fest in den Händen halten und sich schon jetzt ein Ziel gesetzt haben. Es scheint mir, wir wären anders gewesen in unserer Jugend, und ich hoffe fest, diese Kinder werden einmal weniger von Bindungen belastet sein als wir.

Nun muß ich Dir noch den Kopf waschen, mein Liebes, wegen Deines letzten Briefes. Warum machst Du mir den Peter schlecht! Du siehst da wirklich falsch; die gelegentlichen Zusammenkünfte mit ihm stören mich auf meinem Wege durchaus nicht, und es ist auch nicht wahr, daß ich durch sie aufs Spiel setze, was ich mir so teuer in diesem Schmerzensjahr erkauft habe. Ich fühle mich innerlich sehr klar und frei, und das ist mehr als man meistens von sich sagen kann. Also, Du eifersüchtiger Wolkes, begrabe Deinen Zorn in der Gewißheit meiner ungetrübten Zuneigung zu Dir, und erhalte mir die Deine!

Erika.

P. S. Wir haben herrlichen Schnee. Ich habe viel gerodelt, aber meine Skikünste sind nicht überwältigend."

(Fortsetzung folgt.)

Baumkrone.

Sieh die Krone leuchten, Blatt bei Blatt,
Aus dem Stamm gezweigt mit vielen Ästen,
So den Wurzeln nah, den bodenfesten,
Und darüber Himmel, sonnensatt.

Eines einzig Ganzen winzig Glied
Ist so Zweig wie Blatt, von gleichen Säften
Wild durchströmt und aus den Erdenkräften
Heimlich saugend seines Wachstums Glück.

Nur in deines Bluts Gemeinschaft stark
Bist auch du, mein Volk, gleich einem Stamme,
Dessen Herz umlaubt die grüne Flamme
Breiter Wipfel über festem Mark.

Blätter, zahllos, wölben erst die Krone,
Daß im Lichtgrün Heimatfrieden wohne,
Und ob auch ein Blatt im Sturm verweht,
Der sie alle nährt, der Stamm, besteht.

Heinrich Leis.

Seuchenstoff „K".

Erlebnisskizze von Hans Wörner.

Erbner rief an. Er sagte, daß die junge Gattin seines Kameraden Hanius mit einem kleinen Fest in den Kreis der Leute vom Seuchenstoff eingeführt werden solle. Übrigens stammte dieser Einfall vom Chef selber. Ich fragte, ob auch Professor Gußaus dann an der kleinen Abendgesellschaft teilnehmen werde. Erbner meinte, er werde das natürlich tun.

Die Feier fand im Kasino des Instituts statt. Busse hatte es übernommen, für alles zu sorgen. Es ist wahr, daß er alles sehr gut eingerichtet und an ganz unglaubliche Kleinigkeiten gedacht hatte. So gab es zum Beispiel eine ganz neue Form von gläsernen Aschenbechern. [illegible]

[illegible]

Gewitterpfirsich im Bergwald.

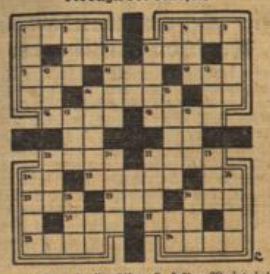
Von Egon von Kapherr.

Schwerer Dunst liegt im Westen, schon hört man in weiter Ferne leichtes Grollen. Da steht auch der Franz Joseph Mauthner neben mir und meint: „O jetzatle Hiz' — gleich wird's wettern, da müss'n mer schau'n, daß mer 'nabi kumm'n auf'n Hochwald, sonst haut's halt nag ein." [illegible]

[illegible]

Rätsel und Spiele.

Kreuzwort-Rätsel.



Waagerecht: 1. Haustier, 3. kalter Adriawind, 6. Spaß, 8. Fahl, 9. Titel, 11. Universum, Welt, 12. Niederung, 14. nie erreichtes Vorbild, 16. Mädchenname, 18. Tierwohnung, 20. Hausgang, 22. Raumbeschränktheit, 25. Wundmal, 27. Tierfutter, 29. Wintersportgerät, 30. nordische Gottheit, 31. absolute Verneinung, 32. Straußenvogel, 33. Planet, 34. Haustier.

Senkrecht: 1. Göttin der Ehe, 2. rinnenförmiger Falz, 4. mehrmals, 5. festlicher Raum, 7. mohammedanischer Richter, 8. Begeisterung, 10. Grußform, 13. Vorsteher eines Klosters, 14. unempfänglich für Ansteckung, 15. Zufluß der Aller, 17. Kennzeichen, 19. Luftwirbel hinter dem Auto, 20. Märchenwesen, 21. Vogel, 22. Naturerscheinung an der See, 23. Bad an der Ruhr, 24. sittliche Würde, 26. Grußform, 28. addierendes Bindewort, 30. deutsches Wort für ex.

Bilder-Rätsel.

Seltsame Verwandlung.

Gib Kopf und Fuß ihm, und dadurch
Ein adlig' Herrchen wird der Lurch.

Ein lustiges Würfelspiel.

Werden diese Würfel nach entsprechender Drehung in eine andere Reihenfolge gebracht, so nennen die waagerecht durchlaufenden Reihen: 1. mitteldeutsche, 2. süddeutsche, 3. ostdeutsche Stadt.

Silben-Rätsel.

amt — as — aus — ba — bal — bar — bo — der — di — do — eh — el — en — er — er — ga — ge — ge — he — i — id — la — lie — lip — mus — näh — ni — nie — now — now — ra — rei — ren — rhein — rhom — ri — ru — rung — se — sen — si — so — steu — stock — stuhl — the — thu — un — vo — wur — za — zel — zent.

Aus diesen 53 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben ein Sprichwort ergeben. (ei = 1 Buchst.).

1. Teil mancher Pflanzen, 2. Unbezahlte Tätigkeit, 3. Stadt an der Havel, 4. italienischer Freiheitsheld, 5. Mittel zur Schaffung eines Hausstandes, 6. Geometrische Figur, 7. Ort bei Köslin, 8. Teil des Uhrwerks, 9. westeuropäisches Gebirge, 10. Feldherr unter Wallenstein, 11. volkswirtschaftlicher Begriff, 12. Gartenmöbel, 13. Grobheit, 14. starke Begeisterung, 15. Hochschullehrer, 16. krumme Linie, 17. Teil eines westeuropäischen Flußlaufes.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____
13. _____
14. _____
15. _____
16. _____
17. _____

Besuchskarten-Rätsel.

Erich Tratte
Brest

Welchen journalistischen Beruf übt dieser Herr aus?

Schlechtes Ende.

Den Worten ist meist abgeneigt
Paul, weil er sie nicht lösen kann;
Er fängt, wenn sich kein Ausweg zeigt,
Die Worte stark zu schütteln an.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Rätsel: **Waagerecht:** 1. Tafel, 5. Emil, 7. Loki, 10. Krambambuli, 11. Pfi, 12. Fis, 14. Ate, 15. ist, 16. Lek, 18. Rut, 20. Tee, 21. Tag, 23. Auf, 24. Ilm, 25. Eos, 28. Oho! 30. Serventinen, 33. Eiche, 34. Dorn, 35. Oboe. **Senkrecht:** 1. Tim, 2. Alp, 3. Elm, 4. Lob, 5. Ernst, 6. Marienkäfer, 8. Konfirmation, 9. Iltis, 11. Paul, 13. Star, 17. Efeu, 19. Ural, 20. Trost, 22. Gmünd, 23. Rost, 26. Oper, 27. Sein, 28. Otho, 29. Hieb, 31. Eid, 32. Ehe. — **Pfingsträtselsprung:** Von Blüten träufen Baum und Strauch, ich atme würzigen Blumenhauch. — Der rauschende Wald und der wallende See, die fernen Berge in flimmerndem Schnee, die schwellenden Saaten weit und breit — o du fröhliche, selige Pfingstenzeit! — **Silben-Rätsel:** 1. Dortmund, 2. inegal, 3. Euterpe, 4. Entwurf, 5. Madames, 6. Dirne, 7. Einbecker, 8. Praerie, 9. Reaumur, 10. Abendrot, 11. Nordbeich, 12. Garbe, 13. Tollwut, 14. Indus, 15. Modenblatt, 16. Fulton, 17. Eisenbau, 18. Sonnabend. „Die Erde prangt im Festgewande, und blütenbunt steht jedes Feld". — **Sonderbare Mischung:** Pfennig — Pfingsten. — **Magisches Quadrat:** 1. Hirt, 2. Idee, 3. Rebe, 4. Teer.

Schach-Spalte.

Damenbauernspiel.

„Colle-Aufbau"

wird die im obigen Stellungsbild entstandene Phalanxstellung des Damenbauernspiels genannt. Die harmlos aussehende Eröffnung war eine Lieblingseröffnung des im J. 1933 verstorbenen jungen belgischen Meisters Colle, des Siegers von Scarborough 1931. Die Zugfolge ist: 1. d2—d4, d7—d5. 2. Sg1—f3, Sg8—f6. 3. e2—e3, c7—c5. 4. c2—c3, e7—e6. 5. Lf1—d3, Lf8—d6. 6. Sb1—d2, Sb8—d7. 7. 0—0, 0—0.

Gustav Mohr, Wiesbaden. († 1934.)

Weiß nimmt seinen letztgemachten Zug zurück und setzt statt dessen sofort mat.

Weiß: Kc7. Da1. Ba6. — Schwarz: Ka8. Lh1. Bb5.

Zum Andenken an den am 8. 5. d. J. verstorbenen Altmeister (1850—1934), der mehrere Jahre lang bis vor einigen Monaten die Schachspalte bearbeitete. Noch im hohen Alter besaß Mohr beträchtliche Spielstärke; er war auch Problemdichter, der scherzhafte und exzentrische Aufgaben bevorzugte.

Partie aus dem Städtewettkampf Koblenz-Wiesbaden

am 11. 5. 1924 zu Aßmannshausen.

Weiß: Weber, Koblenz. Schwarz: Gustav Mohr, Wiesbaden †.

1. Sg1—f3, Sb8—c6. 2. c2—c4, e7—e5. 3. Sb1—c3, Sg8—f6. 4. e2—e3, d7—d5. 5. c×d, S×d5. 6. Dc2, S×S, 7. b×c, Lf8—d6. 8. d2—d4, 0—0. 9. Lf1—d3, f7—f5. 10. e3—e4, e×d. 11. S×d4, S×S. 12. c×Sd4, Ld6—b4+. 13. Lc1—d2, L×L+. 14. D×L, D×d4. 15. 0—0, f×e. 16. Dd2—e3, D×L. (Für Weiß reif zum Aufgeben.) 17. De3—c5, Dd6. 18. De5—c4+, De6! Schwarz bietet wiederholt die D zum Abtausch an. 19. D×c7, De6—g6. 20. Kg1—h1, Lc8—g4. 21. De7—c5, Tf8—f3 (Falle). 22. aTc1, aTf8. 23. D×a7, e4—e3! 24. D×b7 (die w. Dame amüsiert sich), T×f2. 25. T×T, e×T. 26. Db5, Dg6—c6!! Ein famoses Damenopfer. Ob Weiß darauf verzichtet oder nicht, der f-Bauer gewinnt das Rennen, deshalb gab Weiß nach dem Textzug auf. Schneidig führte der vor 10 Jahren 74jährige alte Herr seine Klinge.

Die Welt der Probleme.

Nicht dem Zufall verdanken die Probleme ihre Entstehung, es liegt System darin. Der Problemschöpfer tritt mit einem Plan an die Bearbeitung heran. Dem einen Komponisten liegt der Plan zugrunde, **Matbilder** zu konstruieren, der andere faßt einen Plan mit bestimmtem Gedankengang, er bringt ein Problem nach einer bestimmten **Idee**. Wir sprechen daher von zwei Gruppen, dem **Matbild-** und **Ideenproblem**. Als Hauptvertreter der Matbilderprobleme kennen wir die böhmische Schule z. B. Havel, Chocholous und die allbekannten Deutschen Otto Fuß (Hannover), F. Möller, Dr. H. von Gottschall. Eine Gruppe für sich bilden vermöge ihrer Eigenart die Amerikaner Loyd und Shinkmann, sowie die Ungarn Pauly und Herland. Seit den letzten drei Dezennien hat sich die neudeutsche Richtung — die moderne Schule — durchgerungen: Das **Ideenproblem**. Auch dessen Schöpfer sind dem interessierten Problemfreund dem Namen nach bekannt; genannt seien vornehmlich Kohtz und Kockelkorn, v. Holzhausen, Brunner, Massmann, Dr. Palitzsch, A. Kraemer. Es sind lauter deutsche Denker. Eine Problemart für sich ist auch das Selbstmat, das an Hieronymus Fischer, Rohr und Dr. Birgfeld seine Vertreter hat. Die Selbstmataufgaben sind keineswegs uninteressanter oder minderwertiger als die direkten Matprobleme. Sie sind ebenso geistreich und variantenreich wie letztere. Mancher Problemliebhaber kann dieser Problemgattung keinen Geschmack abgewinnen, da sie die Bedingung enthält: Weiß zwingt durch seine Züge den Schwarzen zur Matsetzung des Weißen. Hbm.

Lustige Ecke.

Ehrlich.

„Gnädige Frau, ich gestatte mir, ein paar Blumen — —."

„Aber das war doch wirklich nicht nötig, Herr Bammel."

„Habe ich auch gesagt. Aber meine Frau meint, das gehört sich so."

Im Gegenteil.

„Sie behaupten, ich bin ein schlechter Uhrmacher? Ich kann Ihnen versichern, wer einmal seine Uhr bei mir hat reparieren lassen, der kommt immer wieder!"

Tüchtige Kraft.

Das Dienstmädchen schreibt nach Hause: „Liebe Mutter, ich bin jetzt seit einem Monat in der Stadt und habe schon vier Stellen gehabt. Da wirst du dich wohl wundern. Du hast doch immer gesagt, ich würde überhaupt keine Stellung bekommen!"

Rekord.

„Fährt denn dein Auto schnell?"

„Und ob! Es ist meinem Einkommen immer um sechs Monate voraus!"

Auf der Sekundärbahn.

Fremder (zum Stationsvorsteher): „Es ist ja schon acht Uhr. Wann kommt denn eigentlich der Zug?"

Stationsvorsteher: „Na, wenn's mal Achte ist, da ist man aber auch keinen Augenblick mehr davor sicher, daß er kommt."

Praktische Neuerungen.

Ein Teppich für das Wohnzimmer soll angeschafft werden und die Hausfrau ist dabei, das Zimmer auszumessen. Das Metermaß reicht nicht aus, und die junge Frau sagt entrüstet: „Na, ja, ihr Männer! Nicht mal soviel Verstand habt ihr, um endlich mal ein dehnbares Meßband zu erfinden!"

Das Ehepaar.

„Sag mal, Friedrich, was ist denn das für eine Stella, von der du heute Nacht im Schlaf gesprochen hast?"

„Stella . . . ach so . . . ja, das war das Pferd, auf das ich gestern beim Rennen gesetzt habe!"

„So? Na, jedenfalls hat das Pferd vorhin angeklingelt und nach dir gefragt!"

Mathematisch gesehen.

„Hast du gehört, daß Fräulein Lohmann — die Dame mit den 100 000 Mark? — sich mit dem jungen Weidlich verlobt hat? Er ist doch eine richtige Null!"

„Paßt ausgezeichnet! Dann hat sie doch die Million zusammen!"

Gesetz und Rechtspflege.

Zum ersten Male: Volksgerichtshof.

Das Strafgesetz gegen Hoch- und Landesverrat. — Eine entscheidende Reform. — Der Kanzler ernennt Volksrichter.

Verbrechen gegen den Staat und gegen das Volk sind die schwersten Verbrechen, die es in einer Volksgemeinschaft überhaupt geben kann — dieser Grundsatz bestimmt vom ersten Tage der nationalsozialistischen Regierung an den ungeheuren Ausbau des deutschen Rechtes. Wenn jetzt eben erst ein ganzer Abschnitt des Strafgesetzbuches, der Abschnitt, der den Hoch- und Landesverrat behandelt, durch ein neues Gesetz abgelöst wird, so hat doch von dem ersten Tage der nationalsozialistischen Regierungsführung in Einzelverordnungen und Einzelgesetzen das Bestreben gewaltet, alle Verbrechen an der Volksgemeinschaft schwerer zu ahnden, als es in vergangenen Zeiten der Fall war. Am 28. Februar vorigen Jahres erschien bereits eine Verordnung mit schweren Strafandrohungen. Mitte Mai wurde sie durch ein Gesetz ergänzt. Die Wirkung dieser Einzelmaßnahmen war aber, daß die Vorschriften gegen Hoch- und Landesverrat in vielen Verordnungen, Gesetzen und Erlassen zersplittert waren, während natürlich gerade auf diesem wichtigen Gebiet der Rechtspflege klare Vorschriften herrschen müssen.

So stellt das „Gesetz zur Änderung von Vorschriften des Strafrechtes und des Strafverfahrens" in seinem ersten Teil vor allem eine Zusammenfassung der zu verschiedenen Zeitpunkten und in verschiedenen Verordnungen niedergelegten verschärften Strafen dar. Die Androhung der Todesstrafe für verschiedene Spezialfälle des Hoch- und Landesverrates kehrt wieder, es werden Todesstrafen für den Verrat von Staatsgeheimnissen vorgeschrieben, es werden scharfe Vorschriften gegen die Greuelpropaganda getroffen. Man hat in einem besonderen Gesetz alle diese Fragen geregelt, obgleich ja seit mehreren Monaten eine Kommission der bedeutendsten Juristen Deutschlands daran arbeitet, ein völlig neues Strafgesetzbuch zu schaffen. Das Kapitel Hoch- und Landesverrat ist also gewissermaßen vorweggenommen worden, was sich daraus erklärt, daß die Herstellung eines neuen Strafgesetzbuches ziemlich viel Zeit erfordern wird, während es nicht angängig erschien, auf dem Gebiet des Hoch- und Landesverrates die jetzige Zersplitterung weiter bestehen zu lassen. So hat man, statt die Ersetzung des alten Strafgesetzbuches durch ein neues Strafgesetzbuch abzuwarten, in diesem alten Strafgesetzbuch einen Teil vorher reformiert.

Völlig neu aber ist ein Hinweis darauf, wie eine volkstümliche Rechtspflege sich auf wichtigsten Gebieten durchsetzt. Er ist in dem Verfahren zu sehen, das durch das neue Gesetz gegen Hoch- und Landesverräter eingeführt wird. Bisher urteilte über Hoch- und Landesverratsanklagen ein Senat des Reichsgerichts, der nur aus gelehrten Richtern bestand, während ja bei Anklagen wegen gemeiner Verbrechen vor dem Schwurgericht auch bisher schon Volksrichter, die Geschworenen, mitwirkten. Jetzt wird für diese schwersten Verbrechen am Staat und am Volk die Volksgerichtsbarkeit eingeschaltet. Das Reichsgericht wird sich künftig mit Hoch- oder Landesverratsfällen nicht mehr zu beschäftigen haben. Ein besonderes Volksgericht wird eingeführt, das erste Volksgericht gerade für die wichtigsten Straffälle, die es im Staatsleben gibt. Wenn in diesem Volksgerichtshof zwei gelehrte Richter und drei Volksrichter nebeneinander sitzen werden, so ist von vornherein dafür Sorge getragen, daß die von juristischen Feinheiten und Formalitäten unabhängige Volksauffassung bei der Beurteilung solcher Verbrechen überwiegt. Es sollen, wie von amtlicher Stelle erklärt wird, in den Volksgerichtshof solche Persönlichkeiten berufen werden, die besondere Erfahrungen in der Abwehr staatsfeindlicher Bewegungen erworben haben, die also durch ihre Tätigkeit mit dem Stoff besonders vertraut sind, der hier zur Behandlung kommt. Welche überaus große Bedeutung diesem Volksgerichtshof künftig zukommen wird, ergibt sich daraus, daß seine Mitglieder von dem Reichskanzler selbst, von der höchsten politischen Stelle des Reiches, auf Vorschlag des Reichsjustizministers, ernannt werden. Dabei wird die durchgreifende Befugnis dieses Volksgerichtes auch darin zum Ausdruck kommen, daß es auf die Wahl des Verteidigers entscheidenden Einfluß hat. Während bisher auch bei Hochverratsanklage die Wahl des Verteidigers frei war, bedarf sie künftig der Genehmigung des Vorsitzenden, und wenn diese Genehmigung versagt, oder später zurückgezogen wird, so hat der Vorsitzende das Recht, selbst den Verteidiger zu bestimmen. Es wird sich gerade auf diesem wichtigen Gebiet des Strafrechtes also ein neues Verfahren herausbilden, das sich grundlegend von den bisherigen Vorschriften unterscheidet.

Wesentlich ist dabei, daß die Rechtspflege in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Volksempfinden und mit der Gesamtpolitik des Staates gebracht werden wird. Damit wird auch für die Zukunft die unbedingte Sicherheit geschaffen, daß die Notwendigkeiten des Staates, daß der genaue und tiefe Einblick in Charakter und Bestrebungen staatsfeindlicher Strömungen entscheidend für die Beurteilung eines Verbrechens sind. Die Aburteilung des Hoch- und Landesverrats wird außerdem beschleunigt erfolgen können, weil der Gerichtshof den Fortfall der Voruntersuchung beschließen kann. Es ist selbstverständlich, daß die Einführung so entscheidender Reformen einer Überleitung bedarf, und sie treten deshalb auch nicht von heute auf morgen in Kraft, sondern der Reichsjustizminister bestimmt, wann die Volksgerichte mit ihrer Tätigkeit beginnen werden.

Die „Schreckfekunde" des Kraftwagenführers.

In einem bemerkenswerten Urteil hat das Reichsgericht kürzlich ausgesprochen, daß dem Kraftwagenführer nicht unter allen Umständen die sogenannte Schreckfekunde zugebilligt werden muß. Ein verurteilter Kraftwagenführer hatte in der Revision beanstandet, daß ihm die Schreckfekunde nicht zugebilligt worden war. Bei Einrechnung dieser Schreckfekunde nämlich wäre es erwiesen worden, daß er seinen Lastzug an der Unfallstelle nicht habe zum Halten bringen können. Das Reichsgericht war der Ansicht, es fände im Urteil keine Stütze, daß dem Angeklagten die Schreckfekunde hätte zuerkannt werden müssen. Der Angeklagte ist Kraftwagenführer von Beruf, er hat die Gefährlichkeit der Kreuzung und die Schwerfälligkeit des Lastzuges gekannt, und er hätte auf Vorsichtsmaßnahmen eingestellt sein müssen. Außerdem deutet nichts im Urteil darauf hin, daß er in Schrecken oder in Verwirrung geraten wäre. Allerdings vergeht in allen Fällen vom Eintritt eines zum Bremsen nötigenden Ereignisses bis zur Bedienung und Wirkung der Bremse eine Zeitspanne, die sogenannte Reaktionszeit, die gewöhnlich den Bruchteil einer Sekunde beträgt. Daraus kommt es aber nicht einmal entscheidend an, denn das Urteil ist nicht darauf gestützt, daß der Angeklagte den Lastzug vor der Unfallstelle zum Halten hätte bringen können und sollen. Die Auffassung, daß der Angeklagte bei der schwierigen Lage die Geschwindigkeit hätte herabsetzen müssen, und daß die Beibehaltung der bisherigen Geschwindigkeit eine Außerachtlassung der gebotenen Sorgfalt war, ist rechtlich nicht zu beanstanden.

Kündigungsschutz für den Vertrauensrat.

Wer kann entlassen werden? — Stillegung von Betrieben.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das seit dem 1. Mai in Kraft gesetzt ist, hat die Beziehungen der am Arbeitsprozeß beteiligten Kreise auf eine ganz neue Grundlage gestellt. Das wirkt sich besonders bedeutsam in der veränderten Rechtsstellung der Vertrauensmänner der Betriebe aus. Während nach der bisherigen Regelung eine Kündigung der Betriebsratsmitglieder unter bestimmten Voraussetzungen möglich war, ist das jetzt für die ordentliche Kündigung völlig ausgeschlossen. Heute kann der Unternehmer, der ein Mitglied des Vertrauensrates entlassen möchte, nur den Weg gehen, daß er den Fall dem zuständigen Treuhänder der Arbeit unterbreitet, der dann völlig frei darüber entscheiden kann, ob er auf Grund der Darlegungen des Unternehmers den betreffenden Vertrauensmann als unfähig zur Bekleidung seines Amtes ansieht. Ist das der Fall, dann wird der Treuhänder ihn abberufen, und dann erst hat der Unternehmer die Möglichkeit, zu kündigen. Beläßt aber der Treuhänder den betreffenden Vertrauensmann in seinem Amt, so bleibt dem Unternehmer nichts übrig, als sich in die Tatsachen zu fügen, denn eine Kündigung kommt nun nicht mehr in Frage.

Anders ist die Lage nur dann, wenn keine ordentliche, sondern die sogenannte außerordentliche Kündigung aus wichtigem Grund erfolgt. Wenn ein wichtiger Grund vorliegt, ist durch das Gesetz und die arbeitsrechtliche Rechtsprechung so hinreichend geklärt, daß mit diesem Begriff kein Mißbrauch getrieben werden kann. Grundsätzlich gilt: „Wichtiger Grund ist jeder Umstand, wegen dessen die Fortsetzung des Vertragsverhältnisses einer Vertragspartei nicht mehr zugemutet werden kann." Aus diesem notwendigen Erfordernis der Nichtzumutbarkeit ersieht man schon ohne weiteres, daß der Unternehmer nicht einfach einen wichtigen Grund erfinden kann, der ihn zur Entlassung eines Vertrauensmannes berechtigen würde.

Neben der Kündigung aus wichtigem Grund ist auch noch die Kündigung im Zusammenhang mit Betriebs- oder Abteilungsstillegungen auch bei Vertrauensmännern zulässig. Sehr wesentlich und charakteristisch für die neue Haltung, die Pflicht- und Verantwortungsgefühl voraussetzt, ist die Bestimmung, daß der Unternehmer, der sich bei der Kündigung auf Stillegung beruft, nicht die Notwendigkeit dieser Maßnahme nachzuweisen hat. Man hält es vielmehr für selbstverständlich, daß kein Unternehmer seinen Betrieb stillegen oder verkleinern wird, bloß weil er auf diese höchst unwirtschaftliche Weise einen unliebsamen Vertrauensmann loswerden will. Wenn also diese Regelung ganz sicher nicht die Ursache unnützer Entlassungen sein wird, ist sie andererseits sehr geeignet, um langwierige, schwer zu entscheidende Streitigkeiten über die Notwendigkeit von Stillegungen zu vermeiden.

Im ganzen gesehen ist also der Kündigungsschutz für die Mitglieder des Vertrauensrates gegenüber den früheren Bestimmungen für den Betriebsrat wesentlich verstärkt worden, was der Steigerung des Aufgabenkreises und der veränderten Beziehung zum Betrieb, die jetzt völlig auf der Basis des Vertrauens beruhen soll, durchaus entspricht.

Der neue Vollstreckungsschutz.

Verlängerte Schutzfrist, verbesserte Vorschriften. — Pfändbare Vorräte. — Gegen böswillige Verschleppung.

Der 1. April war ein Termin, der von Schuldnern und Gläubigern mit großer Spannung erwartet wurde. An diesem Tag lief die Geltung der Verordnung über den Vollstreckungsschutz ab. Die Reichsregierung hat nun diesen Vollstreckungsschutz verlängert, weil die Aufhebung des Schutzes der beginnenden wirtschaftlichen Kräftigung vieler Betriebe sehr schädlich sein würde. Gleichzeitig mit dieser Verlängerung sind mehrere zweckvolle Änderungen des bestehenden Gesetzes vorgenommen worden, um einen Mißbrauch durch zahlungsunwillige Schuldner zu verhindern.

In der bis zum 1. April geltenden Fassung des Gesetzes hieß es, daß Vorräte, die zum Betrieb oder zur Wirtschaft des Schuldners gehören, nicht gepfändet werden dürfen. Dabei war es nun nicht klar, ob man unter „Vorräten" auch die fertigen Waren des Schuldners, unter Umständen das gesamte Warenlager, verstehen sollte. Den Schuldnern war natürlich diese ganz weite Auslegung sehr willkommen, und man konnte auch feststellen, daß verschiedene Gerichte in dieser dem Schuldner sehr günstigen Weise den Begriff der „Vorräte" auslegten. Es gab aber auch Gerichte, die besonders in den letzten Monaten, als man sich schon ein Urteil über die Tragweite des Vollstreckungsschutzes bilden konnte, einen anderen Standpunkt einnahmen. Sie ließen grundsätzlich die Pfändung von Waren eines Geschäftslagers zu, unter der technisch-juristischen Begründung, daß „Fertigwaren" keine „Vorräte" im strengen Wortsinne seien.

Um nun das Schicksal der Vollstreckungen nicht von derartigen mehr oder minder zufälligen Verschiedenheiten der Auslegung abhängig zu machen, steht die am 1. April in Kraft getretene Ergänzungsverordnung vor, daß Fertigwaren unter Wahrung gewisser Voraussetzungen jetzt immer gepfändet werden können.

Außerdem tritt auch im Verfahren des Vollstreckungsschutzes eine Änderung ein: Gerichte und Gläubiger mußten manchmal feststellen, daß zahlungsunwillige Schuldner sich die neuen Bestimmungen in höchst eigennütziger Weise zunutze machten, und es vor allem auf eine Verschleppung der Vollstreckung abstellten. Diesen Kreisen wird das Handwerk nun gründlich gelegt, denn von jetzt ab wird jeder Antrag auf Aufhebung oder einstweilige Einstellung der Zwangsvollstreckung ohne jede sachliche Prüfung zurückgewiesen, wenn das Gericht den Verdacht hat, daß der Antragsteller Verschleppungsabsichten hat. Wichtig ist weiter, daß gegen Entscheidungen über Gewährung oder Versagung des Vollstreckungsschutzes eine Beschwerdemöglichkeit nicht mehr besteht. Mancher Schuldner versuchte nämlich durch Einreichung von Beschwerden, über deren Erfolglosigkeit er sich von vornherein klar war, die Vollstreckung unnütz hinauszuschieben.

Wenn jetzt durch die Abänderung des Vollstreckungsschutzes die Möglichkeit zum Mißbrauch weitgehend genommen wird, so wird der wahre Sinn des Gesetzes um so klarer hervortreten: Schutz des wirtschaftlich Schwachen, nicht sowohl um seinen Individualinteressen zu dienen, als vielmehr zum Wohl des Volksganzen. Denn die Gesamtheit wird gerade im Zeichen der Wirtschaftsankurbelung am stärksten gefördert, wenn man dem im Augenblick vielleicht noch wirtschaftlich schwachen Schuldner eine Schonzeit gewährt, die es ihm erlaubt, seine Wirtschaft oder seinen Betrieb auf eine ganz gesunde Basis zu bringen.

Rechts- und Steuerfragen.

Mietbeihilfen.

Sie sind 60 Jahre alt und beziehen mit Ihrer ebenfalls 60jährigen Ehefrau eine Wohlfahrtsunterstützung von monatlich 47 RM. Sie möchten wissen, ob Sie eine Mietbeihilfe beanspruchen können. — Mietbeihilfen können aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge gewährt werden. Voraussetzung hierfür ist, daß Sie den notwendigen Lebensunterhalt für sich und Ihre Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen, erhalten können. Ein Anspruch auf Mietbeihilfe besteht jedoch nicht. Ob ein entsprechender Antrag Erfolg hat, hängt von Ihren persönlichen Verhältnissen ab.

Eheliches Güterrecht.

Sie beabsichtigen zu heiraten. Da Ihre zukünftige Ehefrau ein wertvolles Grundstück besitzt, möchten Sie wissen, ob Ihnen ein Recht daran zusteht und ob Sie verpflichtet sind, Ihr eigenes Vermögen zu den für das Grundstück zu machenden Aufwendungen zu verbrauchen. — Durch die Eheschließung tritt eine Veränderung in den Eigentumsverhältnissen der Ehegatten nicht ein. Falls ein besonderer ehelicher Güterstand nicht vereinbart wird, erlangen Sie als Ehemann ein Recht auf die Verwaltung und Nutznießung des Vermögens der Ehefrau (§ 1363 BGB.). Zur Deckung der auf das Vermögen der Ehefrau entfallenden Unkosten brauchen Sie Ihr eigenes Vermögen nicht heranzuziehen.

Schuldenhaftung.

Für die Schulden eines volljährigen studierenden Sohnes haften die Eltern nur dann, wenn sie das Studium genehmigt haben, die Eingehung der Schulden erforderlich war und die Schulden aus Verbindlichkeiten stammen, die mit dem Studium im Zusammenhang stehen. Diese Haftung besteht übrigens nur gegenüber dem Sohn, dagegen nicht gegenüber seinen Gläubigern. In Ihrem Falle besteht jedoch überhaupt keine Haftung, da Ihr Sohn mit Rücksicht auf sein hohes Alter das Studium längst hätte beenden können, die Eingehung der Schulden also nicht erforderlich war. Abgesehen davon dürfte es auch an Ihrer Einwilligung dazu fehlen, daß das Studium über die übliche Dauer hinaus fortgesetzt werden sollte.

Geschäftseröffnung.

Ihr Bekannter ist zu 25 Prozent erwerbsunfähig und bezieht eine Rente. Sie fragen an, ob er ein Ladengeschäft eröffnen kann. — Die Errichtung von Verkaufsstellen, in denen Waren zum Verkauf feilgeboten werden, ist in der Zeit bis zum 1. Juli 1934 verboten. Ausnahmen sind zulässig, wenn besondere Umstände ein Bedürfnis für die Errichtung einer Verkaufsstelle rechtfertigen, zum Beispiel in neuen Wohnsiedelungen, neuen Geschäftsgegenden oder in bereits vorhandenen, aber leerstehenden Verkaufsräumen, soweit dadurch keine Gefährdung anderer Verkaufsstellen eintritt. Der Antrag ist bei dem Landrat bezw. Oberbürgermeister zu stellen.

Schmerzensgeld.

Der Anspruch auf Schmerzensgeld ist höchstpersönlicher Natur, also weder übertragbar noch pfändbar. Das gilt jedoch nur, solange der Anspruch nicht rechtshängig geworden ist. Nach erfolgter Klageerhebung oder gar nach Auszahlung des Betrages kann daher die Fürsorgebehörde zur Deckung ihrer Auslagen auch das Schmerzensgeld in Anspruch nehmen.